

# Jahresberichte der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet



Biologische  
Station  
Westliches  
Ruhrgebiet e.V.

gefördert durch:

Ministerium für Umwelt,  
Naturschutz und Verkehr  
des Landes Nordrhein-Westfalen



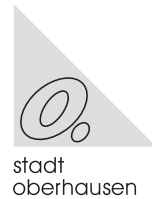
**bottrop.**

**DUISBURG**  
am Rhein

**ESSEN**



**Mülheim  
an der Ruhr**  
Stadt am Fluss



**LWL**  
Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

**LVR**  
Qualität für Menschen

REGIONALVERBAND  
**RUHR**

**EGLV**  
Emschergenossenschaft  
Lippeverband

**leben.natur.vielfalt**  
das Bundesprogramm



Bundesministerium  
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz  
und nukleare Sicherheit



Bundesanstalt für  
Naturschutz

**NRW  
Stiftung**



Nachhaltigkeitsstiftung  
der Sparkasse Duisburg



Sparkassenstiftung  
Mülheim an der Ruhr



Horizon 2020  
European Union Funding  
for Research & Innovation

## Impressum

**Herausgeber:** Biologische Station Westliches Ruhrgebiet e. V., Oberhausen

**Bearbeiter\*innen:** Peter Keil, Corinne Buch, Lara Gemeinhardt, Sven Hellinger, Christine Kowallik, Caroline Newe, Verena Niehuis, Tobias Rautenberg, Jonas Satzvey, Vanessa Schmitt, Katrin Schneider, Michael Wachsmann & Andrea Welsch

**Fotos:** Wenn nicht anders vermerkt, von Mitarbeiter\*innen der BSWR

### **Anschrift:**

Biologische Station Westliches Ruhrgebiet e. V.  
Ripshorster Straße 306  
46117 Oberhausen

**Telefon:** 0208 / 46 86 090, Fax: 0208 / 46 86 099

**E-Mail:** info@bswr.de

**Internet:** www.bswr.de – auch bei Instagram und Facebook

### **Fotos auf dem Umschlag:**

Vorderseite: Industriewald im Landschaftspark Duisburg-Nord.

Rückseite: Ein Edelkrebs wird in der Alten Emscher im Landschaftspark angesiedelt.

**Gedruckt** durch Druckerei Brochmann GmbH, Essen

**Auflage:** 500, gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

© **Biologische Station Westliches Ruhrgebiet e. V. (BSWR), Oberhausen 2026**

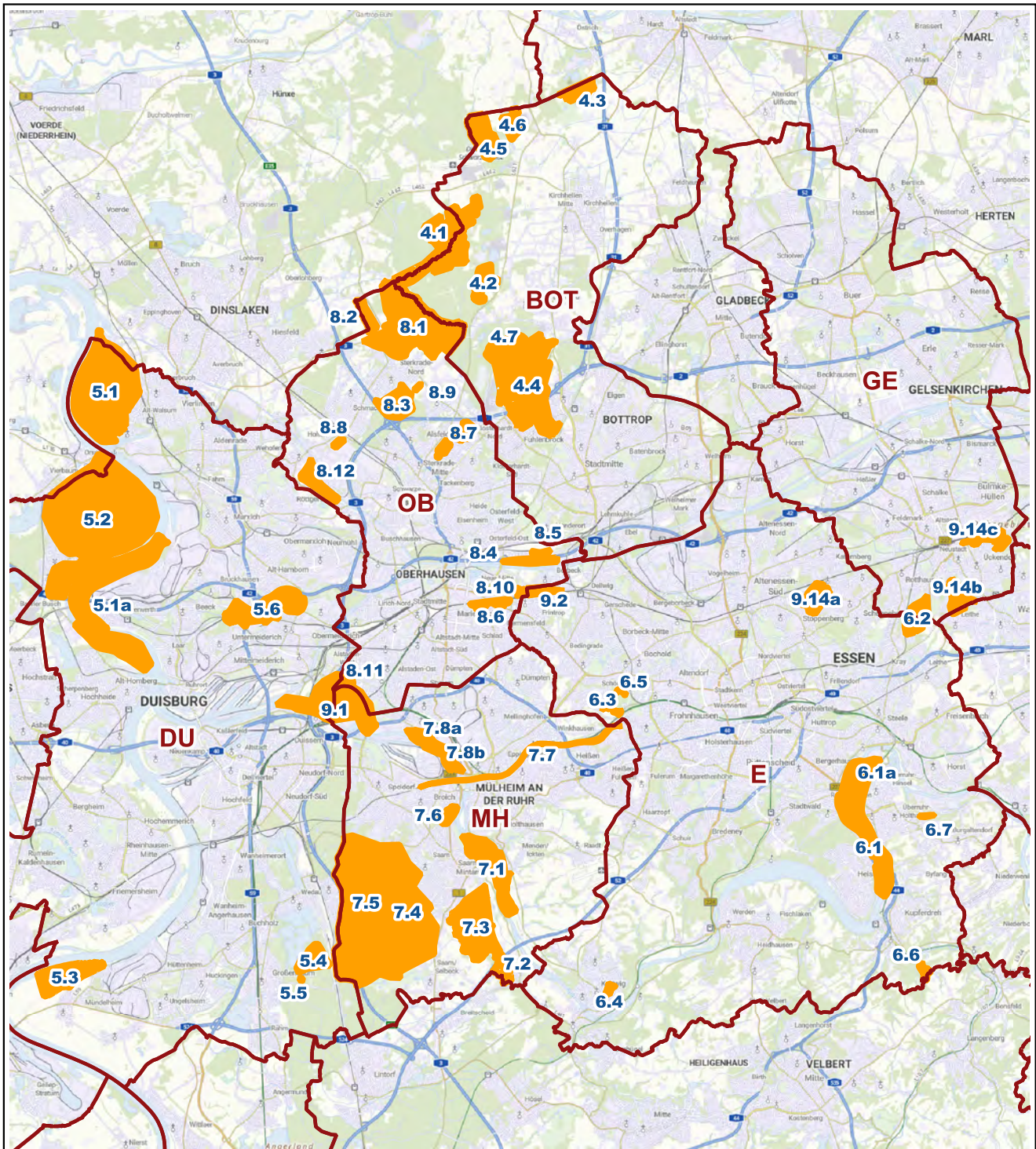
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der BSWR unzulässig und strafbar.

# **Jahresberichte der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet**

**– Bericht für das Jahr 2025 –**

**Zitiervorschlag:**

Keil, P.; Buch, C.; Gemeinhardt, L.; Hellinger, S.; Kowallik, C.; Neue, C.; Niehuis, V.; Rautenberg, T.; Satzvey, J.; Schmitt, V.; Schneider, K.; Wachsmann, M. & Welsch, A. (2026): Bericht für das Jahr 2025. – Jahresberichte der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet, Oberhausen 23, 148 S.



Bearbeitete Gebiete 2025



Zahlen sind Kapitelnummern,  
s. Inhaltsverzeichnis



0 2,5 5 km



Geobasisdaten © GeoBasis-DE / BKG (2026) CC BY 4.0



Biologische  
Station  
Westliches  
Ruhrgebiet e.V.

Abbildung 1: Übersicht über die im Jahr 2025 bearbeiteten Gebiete.



## Inhalt

<b>1</b>	<b>Vorwort .....</b>	<b>5</b>	<b>8</b>	<b>Projekte in Oberhausen .....</b>	<b>85</b>
<b>2</b>	<b>Danksagung .....</b>	<b>6</b>	8.1	FFH-Gebiet Hiesfelder Wald.....	85
<b>3</b>	<b>Aus der Station .....</b>	<b>7</b>	8.2	NSG Im Fort.....	87
3.1	Trägerverein .....	7	8.3	NSG Sterkrader Wald .....	88
3.2	Honorarkräfte .....	7	8.4	Brache Vondern / LSG Zeche Vondern .....	89
3.3	Bundesfreiwilligendienst.....	8	8.5	LSG Burg Vondern .....	89
3.4	Praktikant*innen.....	8	8.6	LSG Hausmannsfeld / Knappenhalde .....	90
3.5	Betreute Prüfungsarbeiten .....	8	8.7	LSG Reinersbachtal und Sterkrader Heide .....	91
3.6	Jubiläum Dependence.....	8	8.8	Waldteichgelände .....	93
<b>4</b>	<b>Projekte in Bottrop.....</b>	<b>9</b>	8.9	Handbach .....	95
4.1	FFH-Gebiet Kirchheller Heide.....	9	8.10	Läppkes Mühlenbach .....	96
4.2	FFH-Gebiet Heidesee in der Kirchheller Heide.....	11	8.11	Feuchtgebiet ehemalige Halde Alstaden .....	98
4.3	FFH-Gebiet Postwegmoore.....	11	8.12	Holtener Bruch.....	102
4.4	FFH-Gebiet und NSGs Köllnischer Wald .....	13	<b>9</b>	<b>Städteübergreifende Projekte .....</b>	<b>107</b>
4.5	NSG Torfvenn Rehrbach .....	14	9.1	Ruhraue im Städtedreieck.....	107
4.6	NSG Zieroth.....	14	9.2	Gleispark Frintrop .....	109
4.7	NSG Halde Schöttelheide .....	17	9.3	Artenkataster .....	109
4.8	Städtische Grünflächen .....	17	9.4	Vogelmonitoring .....	110
4.9	Orchideen in Kirchhellen.....	17	9.5	Krebse .....	111
4.10	Kiebitzschutz .....	18	9.6	Vogel- und Fledermausschutz.....	113
4.11	Steinkauz und Rebhuhn .....	18	9.7	Amphibienschutz .....	115
<b>5</b>	<b>Projekte in Duisburg.....</b>	<b>19</b>	9.8	Vertragsnaturschutz.....	116
5.1	FFH-Gebiet Rheinaue Walsum .....	19	9.9	Insektenschutz .....	117
5.2	Schutzgebiete in Binsheim/Baerl .....	23	9.10	Friedhöfe.....	119
5.3	NSG Rheinaue Ehingen .....	27	9.11	Internationale Gartenausstellung IGA 2027.....	120
5.4	Geplantes NSG Haubachsee.....	28	9.12	Regionale Biodiversitätsstrategie Ruhrgebiet / Chance Natur .....	120
5.5	Heidefläche an der Saarner Straße .....	30	9.13	Lern- und Erlebnislabor Industrienatur LELINA.....	121
5.6	Landschaftspark Duisburg-Nord.....	30	9.14	Industriewaldprojekt.....	122
5.7	Unterlauf Alte Emscher / Beeckbach .....	52	9.15	WildE.....	129
5.8	Vogelmonitoring in Duisburg .....	54	<b>10</b>	<b>Projekte mit LVR und LWL .....</b>	<b>131</b>
<b>6</b>	<b>Projekte in Essen.....</b>	<b>55</b>	10.1	Wiesenmonitoring in Parks.....	131
6.1	FFH-Gebiet Heisinger Ruhraue.....	55	10.2	KANNS – Klimawandel, Artenvielfalt, Nachhaltigkeit: Naturmodule für die Schule .....	132
6.2	NSG und Landschaftspark Mechtenberg.....	55	10.3	Tour de Industrienatur .....	133
6.3	NSG Kamptal .....	55	10.4	Insektenkumpel – Gemeinsam für Vielfalt im Ruhrgebiet .....	133
6.4	NSG Ziegeleigelände Asey.....	56	10.5	Bäche in Mülheim .....	134
6.5	Terrassenfriedhof Schönebeck.....	57	10.6	Außerschulischer Lernort Freilichtbühne.....	135
6.6	Priehlbachtal .....	58	<b>11</b>	<b>Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit .....</b>	<b>136</b>
6.7	Lichtungswald Burgaltendorf .....	59	11.1	Umweltbildung .....	136
6.8	Schwarzbachsystem.....	59	11.2	Naturerfahrungsraum Peisberg.....	138
6.9	Brutvögel in Essen.....	60	11.3	Flora-Fauna-Tag.....	139
6.10	Amphibienschutz .....	62	11.4	Feste und Märkte.....	140
<b>7</b>	<b>Projekte in Mülheim an der Ruhr .....</b>	<b>63</b>	11.5	Erwachsenenbildung.....	140
7.1	FFH-Gebiet und NSG Mülheimer Ruhraue.....	63	11.6	Naturlehrpfade und Besucherlenkung.....	142
7.2	NSG Mintarder Ruhrtalhang und Mintarder Berg .....	68	11.7	Freilichtbühne Mülheim .....	142
7.3	NSGs am Auberg .....	69	<b>12</b>	<b>Bemerkenswerte Beobachtungen .....</b>	<b>143</b>
7.4	NSG Wambachtal und Oembergmoor .....	71	12.1	Pflanzen .....	143
7.5	Kleingewässer im Mülheimer Wald .....	77	12.2	Vögel .....	144
7.6	NSG Steinbruch Rauen .....	80	12.3	Wirbellose.....	145
7.7	Radschnellweg RS1 .....	81	<b>13</b>	<b>Literatur.....</b>	<b>146</b>
7.8	RWW Wassergewinnungsflächen .....	82			
7.9	Flachland-Mähwiesen.....	83			
7.10	Grünland in Parkanlagen.....	84			



Biologische  
Station  
Westliches  
Ruhrgebiet e.V.



## 1 Vorwort

### Verehrte Leserinnen und Leser,

Ich freue mich, Ihnen mit dem folgenden Jahresbericht erneut einen umfassenden Einblick in die Aufgaben und Tätigkeiten unserer Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet ermöglichen zu können. Dabei war die motivierte Arbeit aller Mitarbeitenden, einer Vielzahl von ehrenamtlich Mithelfenden sowie der Mitglieder des Trägervereins und deren Vertreterinnen und Vertretern in der Mitgliederversammlung ein Garant für die wiederholt sehr erfolgreichen Arbeitsergebnisse. In diesem Zusammenhang gehört ebenso allen sonstigen Freunden, Gönnern und Förderern der Biologischen Station ein besonderer Dank.

Nachdem wir bereits im Jahr 2023 das 20-jährige Bestehen unserer Station feiern durften, standen im vergangenen Jahr erneut zwei denkwürdige Jubiläen an. Der Flora-Fauna-Tag findet seit 2005 alljährlich am letzten Sonntag im Januar statt. Er ist ein Treffpunkt zum fachübergreifenden Dialog bezüglich der Entwicklung von Flora und Fauna im Ruhrgebiet. Seit nunmehr über 20 Jahren ziehen die Vorträge und Diskussionen auf dem Flora-Fauna-Tag regelmäßig weit über 150 Expertinnen, Experten und weitere Interessierte beim Erfahrungsaustausch in ihren Bann.

Neben dem Hauptstandort unserer Biologischen Station auf dem ehemaligen Gutshof „Haus Ripshorst“ in Oberhausen verfügen wir noch über eine Dependence auf dem Gelände des Landschaftsparks Duisburg-Nord im Gebäude der Probeentnahme des vormaligen Hüttenwerkes. Die Aufgaben der Biologischen Station sind hier so vielfältig wie die Flora und Fauna des Landschaftsparks. Die hier tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich – neben ihren Arbeiten im gesamten Vereinsgebiet – vor Ort insbesondere um die wissenschaftliche Datenerhebung zur Pflanzen- und Tierwelt, aber auch um die Erarbeitung von Pflege- und Entwicklungsplänen in Zusammenarbeit mit der Parkverwaltung. Seit dem letzten Jahr blickt dieser Standort ebenfalls auf eine über 20-jährige Tradition zurück.

Wo ich hier bereits so viel über Traditionen geschrieben habe, komme ich abschließend auch auf das Thema des „Wandels“ und der „Veränderungen“ zu sprechen. Mit **Thorald vom Berg** hat sich der langjährige 1. Vorsitzende des Trägervereins und zugleich die „Triebfeder“ der Gründungsphase unserer Biostation aus dem Trägerverein gänzlich zurückgezogen. Auf der Mitgliederversammlung im vergangenen November hat er nicht erneut für ein Vorstandsamt kandidiert und Thomas Kaba (BUND Bottrop) wurde als sein Nachfolger in den Vorstand gewählt.

Mit seinem unermüdlichen Einsatz hat Thorald vom Berg stets die Entwicklung unserer Biologischen Station vorangetrieben und deren Werdegang erheblich mitgeprägt. Für die von ihm selbstlos und vorbildlich geleistete Arbeit darf ich mich im Namen des gesamten Trägervereins sowie meiner Vorstandskollegen und – nicht zuletzt – auch aller Mitarbeitenden noch einmal in besonderem Maße bedanken. Darüber hinaus geht mein ganz persönlicher Dank an Thorald vom Berg, nicht nur für sein Engagement im Interesse der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet, sondern ganz konkret auch für die angenehme sowie hilfreiche Unterstützung, welche er mir bei der Ausübung meiner ehrenamtlichen Tätigkeiten im Vorstand des Trägervereins durchweg zuteilwerden ließ.

Ich wünsche Ihnen allen eine informative Unterhaltung bei der Lektüre des Jahresberichtes 2025 der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet.

Bottrop, im Juni 2026

Hans-Jürgen Fey  
1. Vorsitzender des Trägervereins



## 2 Danksagung

Das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, der Regionalverband Ruhr, die Emschergenossenschaft und die Städte des Vereinsgebietes, Bottrop, Duisburg, Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen, stellten den Grundetat im Rahmen ihrer Förderung (Förderrichtlinie für Biologische Stationen, FÖBS) zur Verfügung.

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) förderten zahlreiche Projekte im Bereich der Umweltbildung und des Insektenschutzes.

Die NRW-Stiftung förderte den Flora-Fauna-Tag sowie den derzeit in Erarbeitung befindlichen Lern- und Erlebnispfad Freilichtbühne in Mülheim an der Ruhr. Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) förderte das Projekt LELINA aus dem Bundesprogramm Biologische Vielfalt, mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit sowie mit Mitteln des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen. Im EU-Förderprogramm Horizon bearbeiten wir das EU-weite Projekt WildE – Climate-smart rewilding. Die Sparkassenstiftung Duisburg förderte das Ranger-Projekt in der Rheinaue Walsum, die Sparkassenstiftung Mülheim an der Ruhr den im Bau befindlichen Lern- und Erlebnispfad Freilichtbühne. Zudem wurde der Bau des Mustergartens für Insekten in Mülheim durch Mittel des Bürgermitwirkungsbudgets im Rahmen des Programms Sozialer Zusammenhalt Mülheim an der Ruhr und das Frühlingfest im Naturerfahrungsraum Peisberg durch Verfügungsmittel aus der Bezirksvertretung 1 Mülheim an der Ruhr gefördert. Darüber hinaus unterstützte der Flughafen Düsseldorf das Monitoring zum Duisburger Gänsemanagement finanziell.

Allen Fördermittelgebern sei an dieser Stelle herzlich für die finanzielle Unterstützung gedankt.

Wir danken allen Mitarbeiter\*innen der Unteren Naturschutzbehörden, Umwelt-, Garten-, Friedhofs- und Forstämter, der Wirtschaftsbetriebe sowie der Friedhofsverwaltungen und -gärtnereien unserer betreuten kreisfreien Städte, der Bezirksregierungen Düsseldorf und Münster, des Regionalverbandes Ruhr, der Emschergenossenschaft/Lippeverband, des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes NRW, des Landesamtes für Natur, Umwelt und Klima NRW, des Landschaftsverbands Rheinland und des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe, des Bundesamtes für Naturschutz, der Universitäten Duisburg-Essen, Bochum, Wuppertal, Münster, Wage-

ningen (NL) und der Humboldt-Universität Berlin, der Parkverwaltung Landschaftspark Duisburg-Nord, der GfB Duisburg, des Netzwerkes Weg und Raum, des Regionalforstamtes Ruhrgebiet (Wald & Holz NRW), des Wasserverbundes Niederrhein, der Rheinisch-Westfälischen Wasserwerksgesellschaft, der benachbarten Biologischen Stationen und des Dachverbandes der Biologischen Stationen NRW für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ein besonderer Dank gebührt allen Unterstützer\*innen der Biologischen Station. Durch das beeindruckende Engagement vieler Ehrenamtlicher aus den unterschiedlichen Verbänden, den Mitgliedern im Vorstand und Trägerverein sowie weiteren wichtigen Akteur\*innen, die sich der BSWR treu verbunden fühlen, konnten 2025 wieder zahlreiche Naturschutz- und Umweltbildungsprojekte realisiert werden:

- Viele Personen standen für lokale naturschutzfachliche Rückfragen zur Verfügung.
- Viele Menschen haben sich an den Erfassungen von Flora und Fauna über Ornitho.de und Observation.org oder auch über analoge Meldungen beteiligt (Kap. 12).
- Nach über 20-jähriger Unterstützung bei Naturschutz- und Kartierarbeiten der BSWR schied Horst Kristan (Oberhausen) im Dezember 2024 altersbedingt aus der aktiven Arbeit aus. Wir danken ihm herzlich für seine langjährige Unterstützung.
- Die AG Walsum übernahm die Gänse- und Wasservogelzählung in der Rheinaue Walsum.
- Anja Siepen-Scheffer (Oberhausen) und Rafael Koebnick (Oberhausen) lieferten zahlreiche ergänzende Beobachtungen zur Avifauna des Holtener Bruchs.
- Patrick Kretz (Alpen) beteiligte sich am Kiebitzschutzprojekt im Binsheimer Feld und Annette Groteloh (Duisburg) lieferte weitere Hinweise zu Brutplätzen.
- Christian Falk (Duisburg) und Michael Kladny (Vorderde) engagierten sich in besonderer Weise beim Schutz von Vogelbrutplätzen in der Rheinaue Walsum.
- Marc Rocke (Duisburg) unterstützte uns bei der Betreuung der „Strandinseln“ in der Rheinaue Duisburg-Homberg.
- Der NABU Oberhausen, insbesondere Heinz-Hermann Verholte, übernahm die regelmäßige Pflege des Artenschutzgewässers am Hiesfelder Wald.
- Mit Christian Riedel (NABU Oberhausen) und weiteren fleißigen Helfer\*innen kooperierte die BSWR bei den Pflegemaßnahmen in der Sterkrader Heide und im NSG Im Fort.



- Der NABU Oberhausen und die Covivio Immobilien GmbH aus Oberhausen beteiligten sich an einer gemeinsamen Pflegeaktion im Rahmen von Socialdays im Feuchtgebiet Alstaden.
- Gert Ruhrmann (NABU Ruhr) und FÖJler der NAJU (Essen) unterstützten tatkräftig den Auf- und Abbau des Amphibienschutzzauns an der Wuppertaler Straße in Essen.
- Dina Knorr (Bottrop) und Malin Conrad (Duisburg) halfen beim Auf- und Abbau des Amphibienzauns an der Vonderorter Straße (OB/BOT).
- Susanne Breidenbach (Duisburg) unterstützte uns in der Umsetzung des Projekts „Bee Duisburg“.
- Targobank und Thyssenkrupp Steel unterstützten uns bei der Pflege des Kant Parks in Duisburg im Rahmen von Socialdays.
- Heinz Herrmann Verholte (NABU Oberhausen) sowie Caroline Homm und Praktikant\*innen (RVR) übernahmen die Abschlussarbeiten von der Freistellung am Kletterpoth in der Kirchheller Heide.
- Die Mitglieder der Botanischen Arbeitsgemeinschaft des NABU Oberhausen Brunhilde Schlinker, Bernhard Emmerich, Sabine Willerscheidt, Julia Händel und Christian Riedel entkusselten die Sterkrader Heide.
- Dr. Renate Fuchs (Mülheim an der Ruhr) bestimmte im Rahmen der Untersuchungen am Oembergmoor die Moosbelege, insbesondere die Torfmoose (*Sphagnum* spp.).
- Oliver König (RVR) steuerte zahlreiche Meldungen zum Monitoring von Flora und Fauna auf dem Auberg bei.
- Uwe Schröder und das Team der GfB unterstützten uns bei der Herstellung von Insektenhäusern für das Projekt „Bee Duisburg“.
- Stephan Müller und Armin Stähler (Grün und Gruga Essen) unterstützten die BSWR bei der Organisation, durch Bereitstellung von Hilfskräften sowie durch den Hin- und Rücktransport des Amphibienschutzzauns am Charlottenberg.
- Dr. Johannes Meßer (Emscher/Lippe Wassertechnik) unterstützte uns bei der Bewertung der hydrologischen Situation im Oembergmoor in Mülheim.
- Die Ruhrwerkstatt in Oberhausen unterstützte die Insektenkumpel und das Bündnis Biene & Co. bei der Herstellung von Wildbienenhäusern und Zäunen.
- Sina Paulsen (Stadtteilbüro Mülheim Eppinghofen) arbeitete im Projekt „Ein Mustergarten für Insekten“ und bei der Planung und Durchführung des Frühlingfestes im Naturerfahrungsraum Peisberg eng mit uns zusammen.
- Gianna Schon (Essen) übernahm im Projekt Gänsemanagement in Duisburg in enger Absprache mit der BSWR große Teile der Erfassungen.
- Die Familie Rauen (Mülheim an der Ruhr) arbeitete in Belangen des Steinbruch Rauen eng mit der BSWR zusammen.
- Tobias Thimm (Oberhausen) hat mit uns bei verschiedenen Beweidungsprojekten in Oberhausen zusammengearbeitet.
- Gunnar Jacobs (EGLV) unterstützte und beriet uns bei der Planung von Elektrofischungen und der Untersuchung von Flusskrebsen.
- Harald Groß und Samantha Quaas (Edelkrebsprojekt NRW) berieten und unterstützten bei der Untersuchung von Flusskrebsen und Besatzmaßnahmen von Edelkrebsen.
- Michael Klaers und Hermann Rippl (RVR) standen uns und unseren Bufdis beim Umgang mit Werkzeugen immer wieder unterstützend zur Seite.

### 3 Aus der Station

#### 3.1 Trägerverein

Einige Personen sind 2025 aus dem Trägerverein ausgeschieden und wurden durch neue Mitglieder ersetzt, jeweils von denselben Organisationen/Behörden.

Ordentliche Mitglieder: Klaus Lange durch Thomas Kaba (BUND Bottrop), Manfred Busse durch Bernd Rehfüter (NABU Bottrop), Joachim Schmitting durch Dr. Wiebke Brökeland (Stadt Essen).

Vertreter\*innen: Dieter Ulrich durch Alf Scholz (NABU Bottrop), Jürgen Göhring durch Thomas Tschiesche (BUND Mülheim an der Ruhr).

Die Neuwahlen des Vorstandes ergaben die Wiederwahl des Vorsitzenden Hans-Jürgen Fey, des stellvertretenden Vorsitzenden Michael Tomec, des Schatzmeisters Dr. Randolph Kricke sowie der Beisitzer Martin Siekerkotte und Axel Freude. Nach dem Ausscheiden von Thorald vom Berg aus dem Vorstand wurde Thomas Kaba als Beisitzer neu gewählt.

#### 3.2 Honorarkräfte

Als Honorarkräfte unterstützen uns sowohl bei der Gelände- als auch bei der Büroarbeit: Alexander May (Oberhausen), Jonas Satzvey (Essen), Jana Christ (Bottrop), Caroline Newe (Oberhausen) und Victoria Göres (Essen).



Abbildung 2: Rafael Brocke und Justus Badenberg begannen 2025 ihren Bundesfreiwilligendienst bei der BSWR.

Bei der Umsetzung der Umweltbildung unterstützen uns die Honorarkräfte: Carina Bender (Krefeld), Therese Liouville (Ratingen), Ronja Nordmann (Marl) sowie Pia Szubertowicz (Oberhausen).

### 3.3 Bundesfreiwilligendienst

Im Sommer 2025 begannen Rafael Brocke (ab 01.08.) und Justus Badenberg (ab 01.09.) ihren Dienst und unterstützen seither die praktischen Arbeiten in den betreuten Gebieten sowie im Bereich der Umweltbildung (Abbildung 2).

### 3.4 Praktikant\*innen

Im Laufe des Jahres absolvierten Studierende in der Station ihr Praktikum:

Caroline Neue (19.05.–11.07.2025), Universität Münster, B. Sc. Landschaftsökologie

Jana Christ (07.06.–29.08.2025), Universität Duisburg-Essen, B. Sc. Biologie

Schülerpraktikant\*innen waren Julia Brüscke und Timon Keil (08.12.–19.12.2025, Otto-Pankok-Schule, Mülheim an der Ruhr).

Berufsfeldpraktikantinnen im Bereich der Lehramtsausbildung im Seminar „Biologieunterricht am außerschulischen Lernort“

sind seit dem 01.03.2025 Dilara Özer sowie seit dem 01.08.2025 Jasmin Kißler und Stina Haberland, alle drei Studierende der Universität Duisburg-Essen.

### 3.5 Betreute Prüfungsarbeiten

Im Jahr 2025 wurde folgende universitäre Prüfungsarbeit von der BSWR betreut und abgeschlossen:

Marie-Thérèse Seiler (2025): Auswirkungen des Trockenfallens urbaner Fließgewässer auf die Artenvielfalt, Zusammensetzung und ökologische Qualität von Makrozoobenthos-Gemeinschaften – Masterarbeit im Studiengang Biodiversität der Fakultät für Biologie und Biotechnologie der Ruhr-Universität Bochum und der Fakultät für Biologie der Universität Duisburg-Essen.

### 3.6 Jubiläum Dependance

Die Dependance der BSWR im Landschaftspark Duisburg-Nord feiert in diesem Jahr ihren 20. Geburtstag. Im Jahr 2005 wurde das ehemalige Probenentnahme-Gebäude des Eisenhüttengeländes für die BSWR umgebaut und eröffnet (zur Geschichte des Landschaftspark Duisburg-Nord Kap. 5.6.3). Am 24.06.2025 feierten über 30 geladene Gäste, Helfer\*innen und Freunde, darunter Vertreter\*innen des Landschaftsparks, der Naturschutzverbände, des Trägervereins und der Stadt Duisburg dieses freudige Ereignis (Abbildung 3).



Abbildung 3: Gäste der Jubiläumsfeier vor der Dependance der BSWR im Landschaftspark Duisburg-Nord (von links nach rechts): Görgo Jonuschat und Claudia Kalinowski (Landschaftspark), Michael Tomec und Hans-Jürgen Fey (BSWR-Vorstand), Sandra Remy und Peter Keil (BSWR) sowie Ulrich Elders (NABU Duisburg).

## 4 Projekte in Bottrop

### 4.1 FFH-Gebiet Kirchheller Heide

Das FFH-Gebiet Kirchheller Heide ist Teil eines großen, waldreichen Biotopkomplexes zwischen dem Kernruhrgebiet und dem Lippetal. Im Norden des Stadtgebietes von Bottrop erstreckt es sich vom Rotbach bis zur Dinslakener Straße. Neben naturnahen Laubwäldern und einzelnen Heideflächen prägen auch verschiedene naturnahe, sandgeprägte Bäche und Bergsenkungsseen, wie der Weihnachtssee und die Elsbachbergsenkung, das Gebiet.

Im Nordosten der Kirchheller Heide, östlich des Haesterkampweges, liegt die Fläche „Haesterkamp“. Sie besteht aus zwei kleinen Abgrabungsgewässern mit Vermoorungen. Angrenzend befindet sich eine Heidefläche, die teils mit Birken bewachsen ist und teils offene Heidevegetation zeigt. Westlich, entlang des Weges „Zum Kletterpoth“, schließt sich das trockengefallene, ehemalige Moor „Kletterpoth“ an. Dieser Bereich ist mit Birken bewachsen, teils abgeschoben worden, sodass hier nun auch vegetationsarme Sandböden mit Heide-Pioniervegetation vorhanden sind.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Die Schwerpunkte der floristisch-vegetationskundlichen Kartierung waren die Heidefläche am Haesterkamp und die Flächen rund um den Heidhofsee (Kap. 4.1.1).
- Am Rotbach wurde ein Bibermonitoring durchgeführt (Kap. 8.1.1).
- Während mehrerer Begehungen wurden die Reptilienbestände am Kletterpoth und Haesterkamp erfasst (Kap. 4.1.2).
- An der Elsbachbergsenkung wurden Libellen kartiert (Kap. 4.1.3).
- Es fanden Gebietsbegehungen zur Kontrolle des Zustandes und zur Vorbereitung der Maßnahmen sowie Abstimmungsgespräche statt (Kap. 4.1.4).
- Am 10.05. fand eine Exkursion statt für das NUA-Bildungsprogramm „Feldherpetologie: BANU-Qualifizierung Reptilien“ (Kap. 11.5.1).

#### 4.1.1 Flora und Vegetation

Neben allgemeinen Gebietskontrollen und weiteren stichprobenartigen Erhebungen der Flora, die im Gebiet bereits gut bekannt und dokumentiert ist, lag im Berichtsjahr ein Schwerpunkt auf der Heidefläche am Haesterkamp. Hier wurde durch den RVR eine temporäre Beweidung durch Islandpferde umgesetzt

(Abbildung 4). Diese im Gebiet bislang neue Form der Heidepflege wurde fachlich begleitet. Zudem ergab sich die Gelegenheit, Bodenuntersuchungen anfertigen zu lassen. Für eine Masterarbeit an der Ruhr-Universität Bochum (Baumgarten 2025, Lehrstuhl für Geographie, Abteilung für Stadtökologie und Biodiversität), die sich mit dem Boden unter Heiderelikten und weiteren bemerkenswerten Grünlandgesellschaften auf Friedhöfen befasst (Buch et al. 2025a), wurden Heide-Referenzflächen benötigt.

Begleitend zu den Bodenuntersuchungen wurden an zwei Stellen Vegetationsaufnahmen angefertigt (Tabelle 1). Die Aufnahmen zeigen typische trockene Heidestandorte mit Dominanz der Besenheide (*Calluna vulgaris*, RL NRTL \*S). Die Glockenheide (*Erica tetralix*, RL NRW \*S, NRTL \*S), die ebenfalls auf der Heidefläche vorkommt und etwas feuchtere Standorte anzeigt, wurde in den Aufnahmeflächen nicht erfasst. Zwei charakteristische Heidearten sind die Blutwurz (*Potentilla erecta*, RL NRW V) und die Pillen-Segge (*Carex pilulifera*). Insgesamt sind die Aufnahmen nicht besonders artenreich, was aber typisch für Heidestandorte ist, da nur wenige Spezialisten die sandigen und mageren Böden besiedeln können, während die Besenheide Dominanzbestände bildet.

Die Masterarbeit lieferte die interessante Erkenntnis, dass Friedhofsheiden sich bodenkundlich von einer „echten“ Heide wie derjenigen in der Kirchheller Heide insofern unterscheiden, als dass die „echte“ Heide einen niedrigeren Boden-pH-Wert, niedrigere Stickstoff- und Phosphor-Werte sowie eine deutlich reduzierte Wasserhalte-Kapazität besitzt (Baumgarten 2025).



Abbildung 4: Pflege der Heidevegetation durch die Beweidung mit Islandpferden.



Tabelle 1: Vegetationsaufnahmen auf der Heidefläche am Haesterkamp; Abkürzungen: siehe 3. Umschlagseite.

Aufnahmenummer	1	2
Flächengröße	9	9
Deckung	75	50
Datum	09.06.2025	09.06.2025
<i>Calluna vulgaris</i>	4	3
<i>Carex pilulifera</i>	3	1
<i>Potentilla erecta</i>	1	.
<i>Agrostis capillaris</i>	2a	2a
<i>Festuca brevipila</i>	1	2a
Moose (unbestimmt)	4	4

Bei der Kartierung im Spätsommer wurde ein Schwerpunkt auf die Bereiche rund um den Heidhofsee gelegt. Die Wiese am Heidhofsee, auf der im vergangenen Jahr die Vegetation untersucht worden war, wurde erneut aufgesucht. Wie auch im Vorjahr konnten hier zahlreiche Exemplare des Echten Tausendgüldenkrauts (*Centaureum erythraea*, RL NRW V) vorgefunden werden. Mit dem RVR wurden Pflegemaßnahmen abgestimmt.

#### 4.1.2 Reptilien

Das Monitoring der Reptilien beschränkte sich auf die Teilgebiete Kletterpoth und Heide Haesterkamp. Die Blindschleiche (RL NRW V, NRTL V) war, wie auch in den Jahren zuvor, die häufigste Art, die unter den ausgelegten Matten, die als künstliche Versteckplätze dienen, gefunden wurde. Insgesamt wurden 41 Tiere gesichtet, davon zwölf erwachsene Männchen und 27 Weibchen sowie zwei Jungtiere aus dem Vorjahr.

Im Vergleich zu den Vorjahren wurde eine deutlich höhere Anzahl an Zauneidechsen (RL NRW 2, NRTL 2)



Abbildung 5: Junge Zauneidechse auf der Heide am Haesterkamp (04.09).

gesichtet, insgesamt 42 Tiere, davon 23 erwachsene und fünf Jungtiere aus dem Vorjahr. Bei einer Begehung am 04.09. wurden 14 Jungtiere (Abbildung 5) gezählt. Dies deutet auf eine stabile Population mit einer guten Reproduktion hin. Am 11.07. wurde auf der Fläche Haesterkamp ein erwachsenes Kreuzotter-Männchen gesichtet (C. Homm, RVR).

Am 10.05. fand in der Kirchheller Heide eine Exkursion zur BANU-Qualifizierung für Reptilien statt (Kap. 11.5.1).

#### 4.1.3 Libellen

Im Zeitraum von Anfang Mai (02.05.) bis Mitte August (20.08.) wurden Libellendaten an der Elsbachbergensenkung erhoben. Das Ergebnis war mit nur 16 Arten jedoch vergleichsweise niedrig und lag 11 Arten unter dem des Vorjahres, als 27 Arten beobachtet worden waren. Immerhin war für alle erfassten Arten die Bodenständigkeit wahrscheinlich oder sicher anzunehmen.



Abbildung 6: Blaue Federlibelle ruhend auf Wasserdost am Rande der Elsbachbergensenkung (20.08.).

Im nun siebten Jahr nacheinander konnte die Zierliche Moosjungfer (*Leucorrhinia caudalis*), eine Art des Anhang II der FFH-Richtlinie, bestätigt werden. Sie kann somit weiterhin als lokal etabliert gelten, womit das FFH-Gebiet Kirchheller Heide immer noch das einzige Gebiet im westlichen Ruhrgebiet ist, wo die Art kontinuierlich nachgewiesen werden kann. Der Spitzenfleck (*Libellula fulva*) fehlt nun das zweite Jahr in Folge, sodass die noch 2023 erhoffte Etablierung sich nicht abzeichnet. Auch Keilfleklibelle (*Isoaeschna isoceles*), Früher Schilfjäger (*Brachytron pratense*) und Kleiner Blaupfeil (*Orthetrum coerulescens*) konnten



Abbildung 7: Islandpferde während der Kontrolle der Reptilienmatten auf der Fläche Kletterpoth.

zum zweiten Mal nacheinander nicht festgestellt werden. Erneut ausgesprochen häufig war die Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*), die Ende Juni zu den häufigsten Arten gehörte. Auch die Blaue Federlibelle (*Platycnemis pennipes*, Abbildung 6) war gut vertreten.

#### 4.1.4 Maßnahmen

Anfang März 2025 wurden von der BSWR, in Zusammenarbeit mit dem RVR, im nicht abgeschobenen Teilbereich am Kletterpoth die Reisighaufen abgeräumt, welche Ende November 2024 durch Handrodung der aufwachsenden Gehölze entstanden waren.

Von Mitte Mai bis Mitte Juli wurden die Teilgebiete Kletterpoth und Haesterkamp im Auftrag des RVR von Islandpferden beweidet (Abbildung 7).

## 4.2 FFH-Gebiet Heidesee in der Kirchheller Heide

Der Heidesee ist eine 34 ha große ehemalige Kiesabgrabung in der Kirchheller Heide. Ein östlich des Sees gelegener Parkplatz ist Ausgangspunkt für viele Naherholungssuchende. Das Wegenetz führt um den gesamten See, der auch zum Angeln und, trotz Verbot, zum Baden genutzt wird.

Aus biologischer Sicht besitzt der vergleichsweise nährstoffarme See eine landesweite Bedeutung aufgrund des Vorkommens von Armleuchteralgenarten (Characeen). Zudem sind Vorkommen des Eisvogels bekannt, der unter anderem an einer Steiluferwand im Südosten des Gebietes brütet. Zusammen mit den beiden benachbarten Weihern und umgebenden Flächen sind hier ca. 54 ha als FFH-Gebiet ausgewiesen.



Abbildung 8: Die frisch freigestellte Steilwand am Heidesee 17.12.

### Arbeiten im Jahr 2025

- Der Heidesee und seine Nebengewässer wurden hinsichtlich des Vorkommens von Flusskrebsen untersucht (Kap. 9.5).
- Die Eisvogelbrutwände wurden kontrolliert und freigestellt (Kap. 4.2.1).

#### 4.2.1 Eisvogelwand

Am südlichen Teil des Heidesees wurden am 17.12. wie jedes Jahr zwei Uferabschnitte mit Steilwänden kontrolliert, um zu prüfen ob diese weiterhin für den Eisvogel als Brutplatz geeignet sind und dort bei Bedarf pflegerisch tätig zu werden. Der Gehölzaufwuchs hielt sich durch die kontinuierlichen Pflegeeinsätze der Vorjahre im Rahmen und es mussten nur Brombeeren und Stockausschläge in geringem Umfang entfernt werden. Dadurch war der freie Anflug auf die Steiluferbereiche und die Steilwand wieder problemlos gewährleistet (Abbildung 8).

Leider gab es vom Hauptweg abzweigend an mehreren Stellen wieder deutlich sichtbare Trampelpfade durch den Wald in Richtung Seeufer. Auch wenn diese nicht bis unmittelbar an die potenziellen Brutplätze heranführten, ist dennoch davon auszugehen, dass es somit regelmäßig zu Störungen der Ufer- und Wasservogel kommt, die im südlichen Teil des Heidesees eigentlich eine störungsfreie Ruhezone haben sollten.

### 4.3 FFH-Gebiet Postwegmoore

Das 94 ha umfassende FFH-Gebiet Postwegmoore befindet sich im Norden von Bottrop und erstreckt



sich über die Stadtgrenze nach Dorsten. Das Gebiet ist durch Birken-Eichenwälder auf sandigem Untergrund geprägt. Wertgebend sind Relikte von Moorflächen wie das Hufeisenmoor. In den vergangenen Jahren führten die BSWR und der Flächeneigentümer RVR wiederholt Maßnahmen zur Offenhaltung durch, jedoch waren die Moorflächen immer wieder durch Trockenheit beeinträchtigt. Im Jahre 2025 fand im Rahmen des FFH-Makos eine Offenlandkartierung statt, in welcher die Flächen kartiert, ihr Zustand bewertet und mögliche Maßnahmen aufgelistet wurden. Zudem fand in diesem Rahmen auch eine Biotopbaumkartierung statt, deren Ergebnisse ebenfalls ins Mako einfließen.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Im Rahmen des FFH-Makos fand eine Offenland-Biotoptypenkartierung statt. Die ausgewerteten Daten werden Anfang 2026 ans LANUK übermittelt (Kap. 4.3.1).
- Es fand eine Biotopbaumkartierung im Rahmen des Makos statt. Die ausgewerteten Daten wurden im April 2025 erfolgreich an Wald und Holz übermittelt (Kap. 4.3.1).
- Bei der Kontrolle des Hufeisenmoores konnten keine Großen Moosjungfern festgestellt werden.
- Es fanden Geländeterminale mit dem RVR statt, um die weitere Entwicklung des Gebietes zu besprechen.

#### 4.3.1 Flora und Vegetation

##### Offenland Biotoptypenkartierung

Im Rahmen des FFH-Makos erfolgte eine Biotoptypenkartierung der Offenlandbereiche. Auf der Bottroper Seite des FFH-Gebietes wurden insgesamt fünf Offenlandflächen erfasst: zwei Moorflächen, zwei Grünlandflächen sowie eine stark degradierte Heidefläche.

Die beiden Grünlandflächen zeigten eine typische Artenzusammensetzung mit einem Dominanzpflanzenbestand von *Arrhenatherum elatius* / *Holcus lanatus* und wurden überwiegend dem Biototyp „EA0 – Fettwiese“ zugeordnet. Die nördlich gelegene Grünlandfläche konnte aufgrund ihrer Artenzusammensetzung als „NE00 – Mesophiles Wirtschaftsgrünland einschließlich Brachen“ kartiert werden.

Die rund 0,12 ha große degradierte Heidefläche stellt sich als Dünenstandort mit offenen Grasbereichen dar. Charakteristisch sind Bestände von Sand-Straußgras (*Agrostis vinealis*) und Rotem Straußgras (*Agrostis capillaris*) sowie ein Restbestand von



Abbildung 9: Das Hufeisenmoor im FFH-Gebiet Postwegmoore.

Besenheide (*Calluna vulgaris*). Darüber hinaus wurden zahlreiche Gehölzarten erfasst, die zu einer fortschreitenden Verbuschung und damit zu einer deutlichen Verkleinerung der offenen Heidefläche führen. Die für diesen Lebensraum wertgebende Sand-Segge (*Carex arenaria*) konnte im Rahmen der aktuellen Erfassung nicht nachgewiesen werden.

Vor diesem Hintergrund wurde Kontakt mit dem Regionalverband Ruhr (RVR) aufgenommen, um geeignete Pflegemaßnahmen abzustimmen. Ziel ist es, die Fläche freizustellen und aufkommende Gehölze zu entfernen, um die typischen Offenlandarten langfristig zu erhalten.

Die beiden Moorflächen, das „Hufeisenmoor“ (Abbildung 9) sowie die nordöstlich angrenzende Moorfläche, wurden ebenfalls kartiert. Dort traten unter anderem Hunds-Straußgras (*Agrostis canina*), Grau-Segge (*Carex canescens*), Schmalblättriges Wollgras (*Eriophorum angustifolium*) sowie verschiedene Torfmoos-Arten (*Sphagnum spec.*) auf. Aufgrund der charakteristischen Artenkombination wurden beide Flächen dem FFH-Lebensraumtyp 7140 „Übergangs- und Schwingrasenmoore“ zugeordnet. Auch hier ist eine enge Abstimmung mit dem RVR erforderlich, um durch geeignete Maßnahmen die Offenlandcharakteristik zu sichern und einer weiteren Sukzession entgegenzuwirken.

##### Biotopbaumkartierung

Ebenfalls im Rahmen des FFH-Makos fand im Winter 2024/25 eine Biotopbaumkartierung auf Bottroper Seite des Gebietes statt. Insgesamt wurden 18 Biotopbäume kartiert. Den größten Anteil machten dabei

die Laubbaumarten aus, wobei mit sieben Bäumen die Stiel-Eiche (*Quercus robur*, Abbildung 10) am häufigsten kartiert wurde. Vereinzelt wurden auch Nadelbäume erfasst, wenn sie besondere Biotopbaumeigenschaften, wie beispielsweise Höhlen oder Sonderstrukturen, aufwiesen.

Mit Abstand am häufigsten konnte der Biotoptyp „Höhlenbaum“ mit zwölf Bäumen kartiert werden, wovon die Spechthöhlen den größten Anteil aufwiesen. Demnach sind die Sicherung und der Erhalt dieser Bäume für die Ökologie des Waldes essentiell. Neben den Höhlenbäumen konnten auch fünf Totholzbäume erfasst werden, welche ebenfalls erhalten und gefördert werden sollten. Im Verhältnis zu den Höhlen- und Totholzbäumen konnten mit nur einer einzigen Aufnahme recht wenige Altbäume kartiert werden. Demnach ist der Erhalt besonders wichtig, ebenso wie die Förderung lebensraumtypischer Baumarten im Gebiet, sodass sich auch zukünftig noch Altbäume auf den Flächen entwickeln können.



Abbildung 10: Diese alte Stiel-Eiche im FFH-Gebiet Postwegmoore zeigt eine große Höhle am Stammfuß.

Im Untersuchungsgebiet konnten grundsätzlich nur wenige Biotopbäume erfasst werden, wobei erwähnt werden muss, dass die zu kartierende Fläche gerade einmal 9 ha groß ist. Ein Großteil der Fläche besteht aus Jungwuchs und Stangenholz, die den erforderlichen Mindest-BHD (Brusthöhendurchmesser) im Rahmen der Kartierkriterien nicht erreichen. Zudem wurde das Gebiet in der Vergangenheit überwiegend

mit Waldkiefern aufgeforstet, welche auch im Kartiergebiet vorkamen.

#### 4.4 FFH-Gebiet und NSGs Köllnischer Wald

Der Köllnische Wald grenzt südöstlich an die Halden Haniel und Schöttelheide. Nordwestlich der beiden Halden schließen sich die Grafenmühle, der Hiesfelder Wald und die Kirchheller Heide an, sodass die vier Teilbereiche gemeinsam einen großen Waldkomplex bilden, der lediglich von den Halden unterbrochen ist. Sie bilden den größten, naturnahen und von Laubgehölzen dominierten Wald im nordwestlichen Ruhrgebiet (Abbildung 11). Im Köllnischen Wald sind 187 ha als FFH-Gebiet und zugleich als NSG ausgewiesen, die übrigen 226 ha nur als NSG. Der Wald ist durch ausgedehnte feuchte und basenreiche Eichen-Hainbuchenwälder, Rotbuchenwälder, Bachauen- und Bruchwälder sowie ein großes Bergsenkungsgewässer charakterisiert.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Mit dem RVR, der die Pflege des Fledermausbunkers am Waldrand übernommen hat, wurden Bedarf und Termine für die Freistellung besprochen.
- Bezüglich weiterer Bunker im Köllnischen Wald und in der Kirchheller Heide, die evtl. zu Fledermaus-Winterquartieren ausgebaut werden können, fanden vorbereitende Gespräche mit der UNB statt.
- Es fand eine Exkursion mit Studierenden der Universität Duisburg-Essen statt (Kap. 11.5.1).

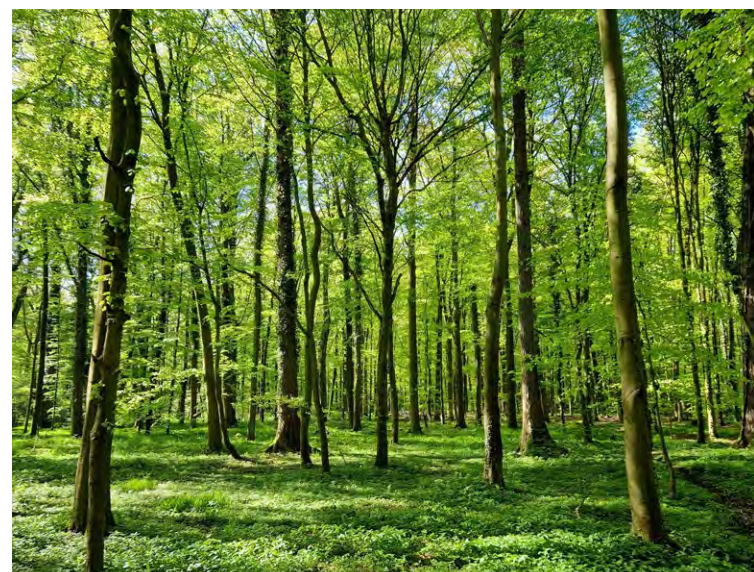


Abbildung 11: Der prägende Laubwald im Köllnischen Wald, hier mit Ausdauerndem Bingelkraut (*Mercurialis perennis*) in der Krautschicht.



#### 4.5 NSG Torfvenn Rehrbach

Das Naturschutzgebiet Torfvenn/Rehrbach im äußersten Nordwesten der Stadt umfasst auf Bottroper Gebiet knapp 100 ha und findet im angrenzenden Kreis Wesel seine Fortsetzung auf weiteren rund 270 ha.

Es ist in seinem nördlichen Teil charakterisiert durch ein Mosaik aus Wiesen, Äckern und Hecken und in seinem südlichen Teil durch wiederaufgefüllte Abgrabungsflächen, die zu Wiesen und Wäldern mit zahlreichen naturschutzfachlich wertvollen Kleingewässern entwickelt wurden (Abbildung 12).

##### Arbeiten im Jahr 2025

- An mehreren Gewässern wurden Libellen erfasst (Kap. 4.5.1).
- Da bislang noch keine Maßnahmen umgesetzt wurden, waren keine erneuten Beratungen erforderlich.

##### 4.5.1 Libellen

Zwischen Ende Juni und Anfang August fanden an vier Kleingewässern jeweils drei Erfassungsdurchgänge statt. Dabei wurden 17 Libellenarten nachgewiesen, eine Art weniger als im Vorjahr. Dennoch konnte ein Erstnachweis erbracht werden. Mit der Blauen Federlibelle (*Platycnemis pennipes*) wurde die nun 41. Art für das Gebiet festgestellt. Da es sich allerdings lediglich um ein Einzeltier handelte, ergeben sich daraus bislang keine Hinweise auf eine Etablierung. Das nächstgelegene bekannte bodenständige Vorkommen befindet sich rund zwei Kilometer südlich am Heidhofsee.



Abbildung 12: Eines der Kleingewässer im Torfvenn im Sommer 2025 (07.08.).

Auffällig war der starke Bestandseinbruch bei zwei Arten, die im Vorjahr noch häufig beobachtet worden waren, nun jedoch nur noch mit wenigen Einzeltieren auftraten. Dabei handelte es sich um die Gabel-Azurjungfer (*Coenagrion scitulum*) und die Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*). Ob es sich hierbei lediglich um eine Momentaufnahme handelt und die Kartierungen ungünstigerweise außerhalb der jeweiligen Flugzeitmaxima lagen, sodass die Arten nur unzureichend erfasst werden konnten, werden erst die Entwicklungen der kommenden Jahre zeigen. Ein offensichtlicher Grund für den Rückgang war nicht erkennbar, da sich die betreffenden Gewässer strukturell kaum gegenüber dem Vorjahr verändert hatten.

Positiv hervorzuheben ist hingegen der Nachweis von gleich drei Arten, die über mehrere Jahre hinweg im Gebiet nicht mehr festgestellt worden waren. So gelangen mit der Pokaljungfer (*Erythromma lindenii*), der Keilflecklibelle (*Aeshna isosceles*) und dem Kleinen Blaupfeil (*Orthetrum coerulescens*) die ersten Nachweise seit 2019. Insgesamt blieb die Abundanz vieler Arten jedoch erneut niedrig. Davon ausgenommen waren lediglich das Kleine Granatauge (*Erythromma viridulum*) und der Große Blaupfeil (*Orthetrum cancellatum*).

#### 4.6 NSG Zieroth

Das Naturschutzgebiet der amtlichen Bezeichnung „Abgrabungsgewässer am Zieroth“ (BOT-009) umfasst rund 27 ha und liegt im Norden Bottrops an der Grenze zu Schermbeck. Es entstand durch ehemalige Sandabgrabungen, die im östlichen Randbereich



Abbildung 13: Blick über das große, zentrale Gewässer im NSG Zieroth.

sowie im weiteren Umfeld teilweise noch aktiv sind. Etwa 13 ha der Schutzgebietsfläche entfallen auf drei Gewässerkomplexe, die stellenweise von Schilfröhrichten begleitet werden. Das nördliche und das zentrale Gewässer (Abbildung 13) weisen mehrere kleine Inseln auf und werden fischereilich genutzt. In den Randbereichen haben sich in Senken zusätzliche kleinere Tümpel gebildet, die teilweise nur wechselfeucht sind. Offene Sandflächen und Sandheiden kommen innerhalb des NSG nur noch in geringem Umfang vor, sind jedoch in den angrenzenden aktiven Abgrabungsbereichen noch stärker ausgeprägt. Die Waldflächen werden überwiegend von Birken und Kiefern geprägt. In Teilbereichen wurden in jüngerer Zeit Maßnahmen zum Umbau von Kiefernkulturen in Laubmischwälder

durchgeführt. Zahlreiche Wühlspuren in den Waldbereichen sowie an Gewässerufeln und Wegbanketten weisen auf einen hohen Schwarzwildbestand hin.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Es wurde eine Brutvogelkartierung durchgeführt (Kap. 4.6.1).

#### 4.6.1 Vögel

Das Untersuchungsgebiet umfasste den gesamten NSG-Bereich sowie insbesondere im Nordwesten angrenzende Waldbestände, sodass sich eine Gesamtfläche von rund 40 ha ergab. Im Rahmen von sechs frühmorgendlichen Kartierungsdurchgängen wurden insgesamt 66 Vogelarten nachgewiesen (Tabelle 2).

Tabelle 2: Übersicht mit Status aller während der Kartierungen im Untersuchungsgebiet NSG Zieroth 2025 nachgewiesenen Vogelarten (Zahl = sichere bis + potenzielle Brutpaare); Abkürzungen und Rote-Liste-Status: s. 3. Umschlagseite.

Art	Rote Liste			Brutpaare	Nahrungsgast	Durchzügler	Umgebung	Art	Rote Liste			Brutpaare	Nahrungsgast	Durchzügler	Umgebung
	NRW	NT	WB						NRW	NT	WB				
Amsel	*	*	*	X				Kleinspecht	3	3	3	1			
Bachstelze	*	*	*		X			Kohlmeise	*	*	*	X			
Baumfalke	3	2	3		X			Kolkrabe	*	3	*				1
Baumpieper	3	2	2	0-2			1-2	Kormoran	*	*	*		X		
Blässhuhn	*	*	*	6				Kuckuck	2	1	3	1			
Blaumeise	*	*	*	X				Mäusebussard	*	*	*		X		
Bluthänfling	3	2	3	1				Mönchsgrasmücke	*	*	*	X			
Buchfink	*	*	*	X				Nachtigall	3	3	3			X	1
Buntspecht	*	*	*	1				Neuntöter	V	2	3				1
Dorngrasmücke	*	*	*	1			0-1	Nilgans	n.b.	n.b.	n.b.	1			
Eichelhäher	*	*	*	1				Pirol	1	1	1	1			
Eisvogel	*	*	*	1	X			Ringeltaube	*	*	*	X			
Feldlerche	3	3	3				1	Rohrhammer	3	2	3	1			
Fitis	V	V	V	11-12		X		Rohrweihe	3	1	3			X	
Flussregenpfeifer	2	1	2				1	Rotkehlchen	*	*	*	X			
Flussuferläufer	0	0	0			X		Rotmilan	*	3	*		X		
Gartenbaumläufer	*	*	*	1			0-1	Schnatterente	*	*	*			X	
Gartengrasmücke	*	*	*	4-6		X		Schwanzmeise	*	*	*	2			
Gebirgsstelze	*	*	*				0-1	Schwarzkehlchen	*	*	V				0-1
Gelbspötter	*	3	*	0-2				Schwarzmilan	*	*	*			X	
Goldammer	*	*	*				3	Singdrossel	*	*	*	4			1
Graugans	*	*	*				5	Star	3	3	3	0-1			
Graureiher	*	*	*		X			Stieglitz	*	*	*	0-1			
Grauschnäpper	*	*	*	0-1				Stockente	*	3	*	1			
Grünspecht	*	*	*	0-1				Sumpfmeise	*	*	*	0-1			
Haubenmeise	*	*	*	1				Sumpfrohrsänger	V	3	V				0-2
Haubentaucher	*	*	*	nur Bzf				Teichrohrsänger	V	2	V	11-12		X	
Heckenbraunelle	*	*	*	X				Uferschwalbe	2	2	3		X		80
Heidelerche	*	V	*				0-1	Uhu	*	*	*	1			
Höckerschwan	*	*	*	1				Wespenbussard	2	1	2				1
Kanadagans	n.b.	n.b.	n.b.	2				Zaunkönig	*	*	*	X			
Kernbeißer	*	*	*	0-1				Zilpzalp	*	*	*	X			
Klappergrasmücke	*	*	3				0-1								
Kleiber	*	*	*	1											
Artenzahl: 66												33-41	8	8	11-18



Darunter befanden sich 33 sichere und acht mögliche Brutvogelarten, jeweils acht Nahrungsgäste und Durchzügler sowie weitere Arten, die in der unmittelbaren Umgebung auftraten.

Als eine Charakterart des Gebietes ist der Fitis hervorzuheben, der in den jungen, von Birken und Weiden geprägten Gehölzbeständen an den Rändern der Abtragungsgewässer mit elf bis zwölf Revieren festgestellt wurde (Abbildung 14). Besonders bemerkenswert war das Vorkommen zweier im Vereinsgebiet seltener Arten, denn neben einem Revier des Kuckucks

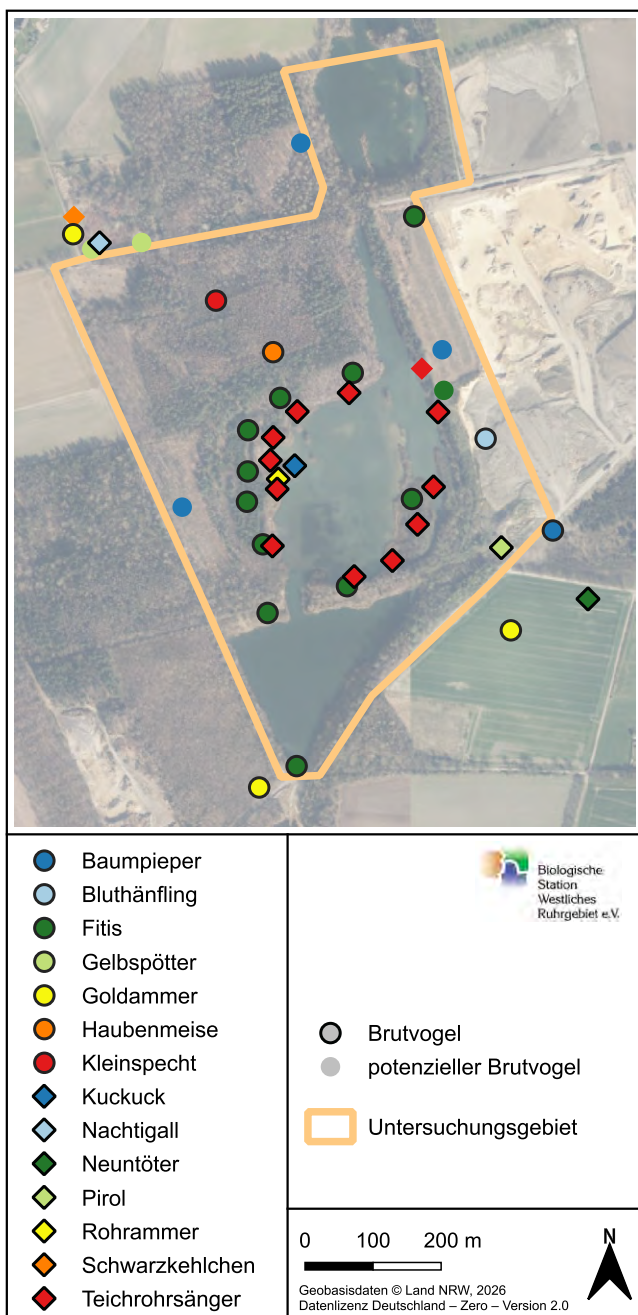


Abbildung 14: Gefährdete und bemerkenswerte Brutvögel im Bereich des NSG Zieroth im Jahr 2025.



Abbildung 15: Einer von zwei frisch flügenden Uhus im Randbereich des NSG Zieroth (Foto A. Siepen-Scheffer).

wurde auch der Pirol im östlichen Gebietsteil mehrfach beobachtet. Trotz fehlender Nachtkartierungen gelang ein Brutnachweis des Uhus durch die Tagbeobachtung von zwei frisch flügenden Jungvögeln (Abbildung 15) am östlichen Waldrand zur aktiven Abtragung hin. Die älteren Waldbereiche beherbergten zudem Kleinspecht, Haubenmeise sowie vermutlich den Grauschnäpper als Brutvögel. Unter den Halb-offenlandarten war der Baumpieper mit zwei potenziellen Revieren im westlichen und östlichen Randbereich sowie weiteren ein bis zwei Revieren in der Umgebung die bedeutendste Art. Angrenzend an das Untersuchungsgebiet wurden zudem ein Revier des Bluthänflings sowie zwei mögliche Reviere des Gelbspötters festgestellt.

Auch mehrere Wasservogelarten traten als Brutvögel auf, darunter das Blässhuhn mit sechs Brutpaaren sowie Höckerschwan und Stockente mit jeweils einem Brutpaar. Ein Paar Haubentaucher war während der gesamten Brutzeit anwesend, unternahm jedoch keinen Brutversuch. Zudem brütete ein Eisvogelpaar, wobei der genaue Brutplatz nicht lokalisiert werden konnte. In den Röhrichtbeständen des zentralen Gewässers (Abbildung 16) trat der Teichrohrsänger mit elf bis zwölf Revieren in außergewöhnlich hoher Dichte auf, während die Rohrammer lediglich mit einem Revier vertreten war.

Rohrweihe und Schwarzmilan wurden ausschließlich als Durchzügler beobachtet, während der Rotmilan sowie Baumfalken das Gebiet während der Brutzeit als Nahrungshabitat nutzten. Letztere jagten über den Gewässern insbesondere Uferschwalben und Großlibellen. Die Uferschwalben stammten über-

wiegend aus einer etwa 80 Brutpaare umfassenden Kolonie in der östlich angrenzenden Abgrabung, in der zudem Flussregenpfeifer und sehr wahrscheinlich auch die Heidelerche jeweils ein Revier besaßen. Unmittelbar nordwestlich an das Untersuchungsgebiet angrenzend befanden sich Reviere von Nachtigall und Feldlerche sowie ein potenzielles Revier des Schwarzkehlchens. Auch Goldammer (drei Reviere) und Neuntöter (ein Revier) traten im nahen Umfeld als Brutvögel auf. Zudem wurden Kolkrabe und Wespenbussard in der weiteren Umgebung beobachtet und können ebenfalls als Brutvögel der Umgebung gelten, was für Klappergrasmücke und Sumpfrohrsänger als weitere potenziellen Arten ebenso gilt. Insgesamt ist das NSG einschließlich seines Umfeldes somit als ein bedeutendes Brutgebiet für Arten des Offen- und Halboffenlandes einzustufen.



Abbildung 16: In den Schilfsäumen an den Ufern des zentralen Gewässers war der Teichrohrsänger gut vertreten.

#### 4.7 NSG Halde Schöttelheide

Die Halde Schöttelheide bildet mit einer Grundfläche von ca. 65 ha gemeinsam mit der Halde Haniel einen der größten Haldenkomplexe des Ruhrgebietes. Seit 2001 wurden rund 32 Millionen Tonnen Bergematerial der benachbarten Zeche Prosper Haniel aufgeschüttet. Die Halde ist die letzte Bergehalde, die bis zur Einstellung der Steinkohleförderung im Ruhrgebiet im Jahr 2018 noch beschüttet wurde. Mit der amtlichen Bekanntmachung der Stadt Bottrop vom 24.10.2025 ist die 1. Änderung des Landschaftsplans der Stadt Bottrop in Kraft getreten. Damit ist die Halde Schöttelheide nun offiziell als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Mehrjährige Untersuchungen der BSWR

zeigten die sehr hohe naturschutzfachliche Bedeutung sowie die hohe biologische Vielfalt auf (Buch et al. 2022, Keil et al. 2024, Keil et al. 2025a) und bildeten die fachliche Grundlage für die Naturschutzausweisung.

Die Ausweisung des neuen NSG Schöttelheide bildet nun den Rahmen dafür, dieses besondere Gebiet mit Blick auf die lokale sowie regionale Bedeutung für die Biodiversität und den Biotopverbund zu erhalten und weiterzuentwickeln. Während des Jahres haben bereits Ortsbegehungen mit dem Flächeneigner, dem Regionalverband Ruhr (Ruhr Grün) und der Unteren Naturschutzbehörde stattgefunden, um notwendig Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen zu besprechen.

#### 4.8 Städtische Grünflächen

Städtische Grünflächen spielen eine wichtige Rolle für eine nachhaltige und klimagerechte Stadtentwicklung. Dazu zählen unter anderem Parks, Grünanlagen, urbane Wälder, Spielplätze, Straßenbäume sowie begrünte Dächer und Fassaden. Sie tragen zur Verbesserung des Stadtklimas bei, indem sie Temperaturen senken, Regenwasser zurückhalten und die Luftqualität verbessern. Gleichzeitig fördern sie die Artenvielfalt und bieten wichtige Erholungsräume für die Bevölkerung.

Auch die Stadt Bottrop investiert verstärkt in die Entwicklung und Pflege von Stadtgrün. Im Rahmen dessen wurden mehrere Ausgleichs- und Ökokontoflächen angelegt, deren Entwicklung von der BSWR betreut und kontrolliert wird, insbesondere im Hinblick auf die Pflanzen- und Insektenvielfalt.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Die Flächen wurden erneut zweimalig auf ihren Aufwuchs kontrolliert. Die Einsaaten gehen gut an.

#### 4.9 Orchideen in Kirchhellen

Am Rande der Kirchheller Heide in Bottrop-Kirchhellen befindet sich ein größerer Bestand des Großen Zweiblatts (*Listera ovata*, RL NRTL 3), welcher zusammen mit der Breitblättrigen Stendelwurz (*Epipactis helleborine*) an einem Wegsaum wächst. Hier findet ein jährliches Monitoring des Orchideen-Bestands statt.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Ende Mai wurden die Orchideen an der Hiesfelder Straße gezählt. Es konnten 42 Exemplare von *Listera ovata* erfasst werden.



#### 4.10 Kiebitzschutz

Nachdem 2024 nur noch fünf bis sechs Brutpaare an zwei Orten in Bottrop festgestellt worden waren, sah es 2025 wieder etwas positiver aus und es konnten zehn bis elf Brutpaare an drei Orten kartiert werden. Im Umfeld des Regenrückhaltebeckens (RRB) Boye konnten auf einer Ackerfläche fünf Nester mit insgesamt 15 Eiern markiert werden. Viele der geschlüpften Küken wanderten danach in das direkt benachbarte RRB (Abbildung 17), wo durch die Verfügbarkeit von Wasser deutlich bessere Nahrungsbedingungen als auf dem trockenen Acker herrschten. Da auch Mitte Juni noch intensiv warnende Altvögel angetroffen wurden, kann hier von Bruterfolg ausgegangen werden.

Weiter östlich auf den Ackerflächen an der Wiedau und der Burgstraße konnten zwei Gelege gefunden und markiert werden. Die Absprachen mit den beiden betroffenen Landwirten klappten sehr gut und es kam zu Schlupf- und wahrscheinlich auch Bruterfolg, denn Jungvögel im Alter von mindestens drei Wochen konnten im Mai beobachtet werden.

Auf den Flächen „Mesteroth West und Ost“ konnten bis zu vier Paare angetroffen und drei Nester mit jeweils vier Eiern markiert werden. Da Ende April sowie Anfang Mai Jungvögel und noch Mitte Juni zwei Paare intensiv warnend angetroffen wurden, ist es sehr wahrscheinlich, dass neben dem nachweislichen Schlupferfolg letztlich auch Bruterfolg stattgefunden hat.

Auf der Fläche „Zum Kletterpoth“ konnten das zweite Jahr in Folge keinerlei Beobachtungen von Kiebitzen mehr gemacht werden. In der Umgebung der



Abbildung 17: Halbwüchsiges Kiebitzküken im Regenrückhaltebecken Boye (21.05.).

Schwarzbachbergensenkung und der Abgrabung am Flugplatz waren außer einem Anfang April balzenden Einzelvogel keine weiteren Kiebitze zu beobachten.

#### 4.11 Steinkauz und Rebhuhn

Rebhuhn und Steinkauz sind zwei charakteristische Arten der bäuerlich geprägten Kulturlandschaft. Nach der erstmaligen Kartierung im landwirtschaftlich dominierten Norden Bottrops in den Jahren 2015 bis 2020 wurde damit begonnen, diese Untersuchung nach einer fünfjährigen Pause erneut durchzuführen, um Erkenntnisse zur Bestandsentwicklung zu gewinnen. Aufgrund der großen Untersuchungsfläche von rund 4.000 ha kann jährlich nur ein Teilbereich vollständig erfasst werden. Daher wurde das für beide Arten geeignete Gebiet in neun Teilflächen mit einer Größe von jeweils etwa 400 bis 550 ha untergliedert. Da Rebhühner bereits im vorherigen Kartierzyklus nur noch an wenigen Standorten nachgewiesen werden konnten, konzentrierten sich die Erfassungen innerhalb der Gesamtkulisse auf Bereiche mit bekannten Vorkommen aus der letzten Kartierung sowie auf Zufallsbeobachtungen aus Ornitho.de. Dadurch konnte das kurze abendliche Erfassungsfenster vom Sonnenuntergang bis maximal eine Stunde danach effizienter genutzt werden.

Während der Begehungen am 06.03. und 18.03. gelangen jedoch weder akustische noch optische Nachweise des Rebhuhns. Der Bestand der Art ist damit möglicherweise im Stadtgebiet Bottrops und somit im gesamten Vereinsgebiet erloschen, zumal auch auf Ornitho.de keine aktuellen Zufallsbeobachtungen mehr vorliegen. Die Kartierung des Steinkauzes, dessen Aktivitätsphase mit Eintritt der Dunkelheit beginnt und sich danach über mehrere Stunden erstreckt, konnte großflächiger erfolgen, da zum Kartieren je Abend mehr Zeit zur Verfügung steht. Insgesamt fanden drei Erfassungsdurchgänge am 06.03., 18.03. und 02.04. statt. Das Untersuchungsgebiet umfasste dabei knapp 1.000 ha im Raum Feldhausen sowie nordöstlich von Kirchhellen. An insgesamt sechs Standorten konnten rufende Paare beziehungsweise Einzelvögel festgestellt werden.

## 5 Projekte in Duisburg

### 5.1 FFH-Gebiet Rheinaue Walsum

Die Rheinaue Walsum liegt rechtsrheinisch im nördlichsten Teil von Duisburg und erstreckt sich jenseits der Stadtgrenze bis nach Dinslaken. Sie weist eine Größe von mehr als 500 ha auf und zeichnet sich durch auentypische Lebensräume wie Gewässerkomplexe, Weichholzaunenwaldbestände und artenreiches, mesophiles, z. T. feuchtes Grünland aus. In weiten Teilen des Deichhinterlandes ist sie durch Hecken, Baumreihen, Kopfbäume und Obstweiden kleinflächig strukturiert. Das Rheinvorland dagegen ist mit Grünland, größeren Gewässern und einigen Auwaldinseln deutlich offener.

Für nordische Gänse und Wasservogel hat die Rheinaue eine hohe Bedeutung als Rast- und Überwinterungsgebiet. Außerdem ist sie Lebensraum für zahlreiche Brutvogel-, Amphibien- und Pflanzenarten. Die Rheinaue Walsum ist als FFH-Gebiet und als NSG geschützt und gehört zum „Vogelschutzgebiet (VSG) Unterer Niederrhein“.

Das VSG Unterer Niederrhein erstreckt sich insgesamt von Duisburg-Baerl den Rhein herunter bis zur niederländischen Grenze. In Duisburg umfasst es die aktuellen und ehemaligen Rheinauen von Walsum, Binsheim und Baerl sowohl vor als auch hinter dem Rheindeich. Die Vorländer von Beeckerwerth (Alsumer Ward) und Homberg schließen sich südlich an das VSG an. Da die überwinterten Gänse regelmäßig aus dem VSG dorthin wechseln, werden diese Bereiche im Rahmen der Gänse- und Wasservogelzählungen ebenfalls mitbearbeitet.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Durch die AG Walsum des BUND Duisburg wurden verschiedene wertgebende und seltene Brutvogelarten erfasst (Kap. 5.1.1).
- Die rastenden Gänse wurden in der Walsumer Rheinaue als Teil des VSG Unterer Niederrhein im Winterhalbjahr 2024/25 monatlich erfasst (Kap. 5.1.2).
- Das Kammolch-Monitoring fand mittels Reusenfallenuntersuchungen im Gewässer nahe der Kaiserstraße statt (Kap. 5.1.3).
- Im Rahmen der Umsetzung des MAKOs für das VSG fanden mehrere Treffen in unterschiedlichen Zusammensetzungen mit Umweltministerium, LANUK, Bezirksregierung, den Unteren Naturschutzbehörden und den beteiligten Biologischen Stationen statt.

- Naturschutz-Ranger des RVR waren zum Informieren der Besucher\*innen und zum Schutz der Biodiversität im FFH-Gebiet im Einsatz (Kap. 5.1.4).

#### 5.1.1 Brutvögel

Die ornithologischen Bestandsdaten der Rheinaue werden traditionell von der „Arbeitsgemeinschaft Walsum“ der BUND-Kreisgruppe Duisburg erhoben. Obwohl seit dem Jahr 2012 keine vollständigen, flächendeckenden Kartierungen der Brutvögel mehr durchgeführt werden, können für wertgebende, seltene sowie mittelhäufige Arten weiterhin belastbare Bestandsangaben gemacht werden. Die Brutvogelarten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie werden dabei wie gewohnt gesondert betrachtet.

Die Seeadler brüteten erstmals in der Rheinaue, und dies mit außerordentlichem Bruterfolg. Die drei am 26.03. geschlüpften Jungvögel wurden alle Mitte bis Ende Juni flügge. Das entsprechende Territorium war auch nach Abschluss der Brutsaison weiterhin besetzt. Bei Schwarzmilan, Wespenbussard und Flussseeschwalbe beschränken sich die Nachweise auf Beobachtungen während der Brutzeit und eindeutige Bruthinweise konnten nicht erbracht werden. Bei den Watvogelarten wurden für Kiebitz und Rotschenkel ebenfalls ausschließlich Brutzeitfeststellungen registriert. Dagegen konnten beim Flussregenpfeifer fünf Brutreviere kartiert werden sowie beim Austernfischer vier bis fünf Brutreviere. Unter den Wasservogelarten sind insbesondere der Zwergtaucher mit elf Brutpaaren sowie die Löffelente mit zwei bis vier Revieren hervorzuheben. Für die Tafelente lagen Brutzeitbeobachtungen an drei Orten vor. Der Bestand des Weißstorchs ist mit elf Brutpaaren gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht angestiegen, dürfte jedoch nun langsam die Kapazitätsgrenze des Untersuchungsraums erreicht haben. Der Eisvogel brütete mit einem Paar im Gebiet, während beim Uhu nur Brutverdacht besteht. Es konnte mindestens ein Revier der Wasserralle nachgewiesen werden, wobei eher von einer Untererfassung auszugehen ist. Positiv hervorzuheben ist der Nachweis von bis zu zwei rufenden Wachtelkönigen. Mindestens einer der beiden Vögel war über mehrere Wochen anwesend und somit kann das Revier als dauerhaft besetzt gewertet werden. Der Bestand des Neuntötters nahm weiter deutlich zu und es konnten fünf Reviere festgestellt werden. Das Schwarzkehlchen trat hingegen erneut nicht als Brutvogelart in Erscheinung. Die Bestände von Wiesenpieper (mindestens acht Reviere) und Nachtigall (26 Reviere) lagen etwa auf dem Niveau des Vorjahres, während beim Teichrohrsänger mit mindestens 28



Revieren eine weitere Bestandszunahme verzeichnet wurde.

## 5.1.2 Gänse

### Gänsezählung im Vogelschutzgebiet

Das monatliche Monitoring der Gänse- und Schwanbestände im Vogelschutzgebiet Unterer Niederrhein und den südlich angrenzenden Rheinvorländern wurde auch im Winter 2024/25 von September bis März durchgeführt. Diese Erfassungen sind Teil der landes- und bundesweiten Monitoring-Programme für Rastvögel. Da kürzlich eine Auswertung der Landesbestände erfolgt ist (Kap. 9.4.2), sollen hier die Duisburger Entwicklungen und Maximalzahlen mit diesen verglichen werden. Die Weißwangengans wird jedoch zuvor exemplarisch eingehender präsentiert.

Die Weißwangengans war in den 2000er Jahren nur in zweistelligen Anzahlen in den Duisburger Rheinauen anzutreffen, die vermutlich überwiegend auf lokalen Brutbeständen, wie denen aus Oberhausen-Sterkrade, beruhten. Im Laufe der 2010er Jahre haben die Bestände deutlich zugenommen (Abbildung 18). Der Maximalwert von gut 1.000 Ind. wurde im Februar 2022 erreicht. Seither sind die Maxima wieder in den Bereich von Ende der 2010er Jahre gefallen. Die Mittelwerte liegen jedoch etwas höher als damals, die Gänse halten sich also länger in Duisburg auf. In NRW insgesamt war die steile Zunahme bereits 2013 beendet, seither schwanken die jährlichen landesweiten Maxima ohne gerichteten Trend zwischen 7.500 und 17.500 Individuen. In Duisburg konnte die Weißwangengans 2024/25 einen Anteil von 3,6 % von diesem Landesbestand verzeichnen (Tabelle 3). Auch das

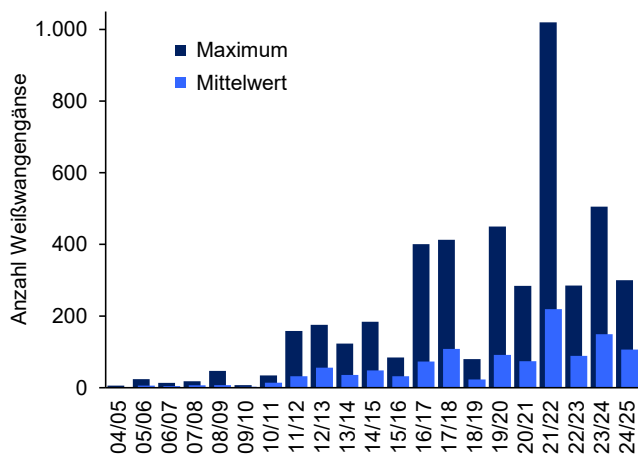


Abbildung 18: Maximalzahlen von Weißwangengänsen, die in den Duisburger Rheinauen pro Jahr an einzelnen Zählterminen erfasst wurden und Mittelwerte über die Zählungen der Saison.

weltweite starke Populationswachstum der früheren Jahrzehnte hat sich deutlich verlangsamt, setzt sich aber noch fort (Sørensen et al. 2025).

In Duisburg treten Weißwangengänse in den meisten Jahren vor allem in der zweiten Winterhälfte auf (Abbildung 19 Hintergrundfläche), ebenso wie im ganzen Land. Innerhalb der Duisburger Gebiete rastet die Mehrzahl normalerweise im Walsumer Vorland sowie seit wenigen Jahren im Binsheimer Vorland. Im Winter 2025 gab es hiervon zwei überraschende Ausnahmen: Bereits im November, wo die Anzahlen in den meisten Jahren einstellig waren, wurde ein großer Trupp von 300 Weißwangengänsen gezählt (Abbildung 19 Säulen). Darüber hinaus hielten sich diese auf sehr rheinfernen Flächen im Binnenland der Walsumer Rheinaue auf. Ähnliche Anzahlen werden in der Nachbrutzeit im Kreis Wesel öfter beobachtet, sodass die Annahme nahe liegt, dass diese regionalen Brutvögel im November 2024 ausnahmsweise in Walsum rasteten. Der restliche Winter verlief dann mit um die 150 Ind. in den Vorländern von Walsum bzw. Binsheim relativ normal. Die Vögel wurden zwar bei jedem Termin (fast) vollständig in einem Gebiet angetroffen, jedoch meist aufgeteilt auf mehrere Trupps.

Insgesamt wurden im Laufe der Wintersaison 2024/25 in den Duisburger Rheinauen im Vergleich zu den Vorjahren relativ wenige Gänse gezählt. Landesweit lagen die Werte zwar unterhalb derjenigen von 2023/24, aber über dem Durchschnitt, was jedoch aufgrund wachsender Zählgebietskulissen nicht unbedingt einem tatsächlichen Trend entspricht (Kowallik et al. 2026). Bei den meisten Arten beherbergte Duisburg im Maximum rund 2 bis 4 % des Landesbestands, bei den Neozoen teils auch das Doppelte (Tabelle 3).

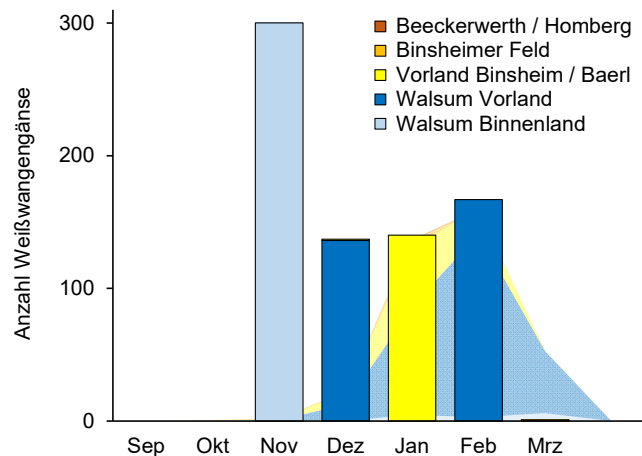


Abbildung 19: Rastphänologie der Weißwangengänse im Winter 2024/25 (Säulen) in Teilgebieten im Vergleich zum Durchschnitt der Winter 2004/05 bis 2023/24 (Hintergrundflächen).

Tabelle 3: Maximalzahlen der Gänse- und Schwanenarten, die 2024/25 an einzelnen Zählterminen in Duisburg erfasst wurden, sowie Mittelwerte über die Zählungen der Saison; Landesweite Maximalzahlen 2024/25 und Anteil davon in Duisburg.

Artname	Duisburg		NRW Maximum	Anteil DU
	Maximum	Mittel		
Blässgans	10.215	4.877	262.916	3,9%
Graugans	912	645	28.943	3,2%
Kanadagans	453	296	7.700	5,9%
Nilgans	409	262	5.033	8,1%
Weißwangengans	300	106	8.337	3,6%
Rostgans	35	18	880	4,0%
Höckerschwan	30	14	1.500	2,0%
Brandgans	4	1,4	152	2,6%
Kanada- x Graugans	3	1,7	31	9,7%
Tundrasaatgans	2	0,4	9.723	0,02%
Schneegans	1	0,1	61	1,6%

Die zahlenmäßig dominierende Blässgans zeigte in Duisburg mit einem Mittelwert von knapp 5.000 Ind. und einem Maximum von gut 10.000 Ind. (Tabelle 3) unterdurchschnittliche Werte. In NRW lagen die Anzahlen dagegen mit gut 260.000 Ind. über dem Durchschnitt der letzten Jahre, der Duisburger Anteil daran betrug knapp 4 %. Die Graugans erreichte mit nur gut 900 Ind. in Duisburg sogar das niedrigste Maximum in 20 Jahren und einen Anteil am Landesbestand von gut 3 %, wobei die Zahlen landesweit deutlich angestiegen sind. Die Tundrasaatgans war 2024/25 in Duisburg fast gar nicht vertreten, lediglich mit einmal zwei und einmal einem Individuum. Diese Art zeigte auch in ganz NRW außerordentlich niedrige Bestände, dennoch bildeten die wenigen Tiere in Duisburg in diesem Winter nur 0,02 % des Landesmaximums.

Die Anzahlen der Kanadagänse haben in Duisburg und NRW gleichermaßen zugenommen. Mit knapp 6 % des Maximums von NRW lag der Anteil am Landesbestand höher als bei den nordischen Gänsen, obwohl die Art über das ganze Land verbreitet rastet. Die Nilganzahlen sind in den letzten Jahren in Duisburg ähnlich wie im ganzen Land angestiegen, haben aber das Maximum von fast 1.000 Ind. aus dem September 2007 bei weitem nicht wieder erreicht. Mit gut 8 % vom gezählten NRW-Bestand ist dies die Art mit dem größten Anteil in Duisburg, hier ist aber landesweit mit einer hohen Dunkelziffer zu rechnen, die den Zählungen entgeht (Kowallik et al. 2026). Bei den Rostgänsen war in Duisburg in den letzten beiden Wintern ein massiver Anstieg auf Maximalzahlen um die 80 Ind. und Mittelwerte über 30 Ind. beobachtet worden. 2024/25 fielen die Anzahlen wieder auf die Werte der Jahre zuvor zurück. Landesweit war der sprunghafte

Anstieg erst 2024/25 zu erkennen. Dennoch erreicht die Art 4 % des Landesbestands in Duisburg. Die Anzahlen an Höckerschwänen waren fast durchschnittlich, die der Brandgänse sind seit dem Höchststand von 65 im März 2008 nahezu kontinuierlich gefallen auf ein Maximum von nur noch vier Tieren im Februar und März 2025. Zu den letztgenannten beiden Arten liegen keine langfristigen Daten für NRW vor. Außerdem wurden einzelne Hybride aus Grau- und Kanadagans, fast 10 % der im ganzen Land erfassten, sowie eine Schneegans beobachtet.

### 5.1.3 Amphibien

In diesem Jahr fand das Kammolch-Monitoring im Rahmen des FFH-Monitorings des LANUK in der Walsumer Rheinaue statt. Dazu werden die betroffenen Gewässer mittels Reusenfallen in insgesamt drei Durchgängen im Zeitraum zwischen April und Juli untersucht. Auf diese Weise soll sowohl die Paarungs- und Laichzeit abgebildet werden, als auch die Reproduktion im Sommer.

Das Gewässer an der Abpumpstation ganz im Süden des Gebietes, angrenzend an den Parkplatz an der Königstraße, war bereits zum ersten Termin am 14.04. vollständig ausgetrocknet, so dass 2025 ausschließlich das Gewässer westlich der Kaiserstraße untersucht werden konnte (Abbildung 20). Dies wurde in drei Reusenfallenuntersuchungen vom 14.04. auf den 15.04., vom 19.05. auf den 20.05. und vom 03.07. auf den 04.07. durchgeführt. Bei der letzten Untersuchung im Juli waren dabei keine Flaschenreusen, sondern lediglich Eimerreusen und Beutelboxreusen im Einsatz, da der abfallende Wasserstand sehr schlickige



Abbildung 20: Auslegen von Reusenfallen in einem Gewässer in der Walsumer Rheinaue westlich der Kaiserstraße am 20.05.

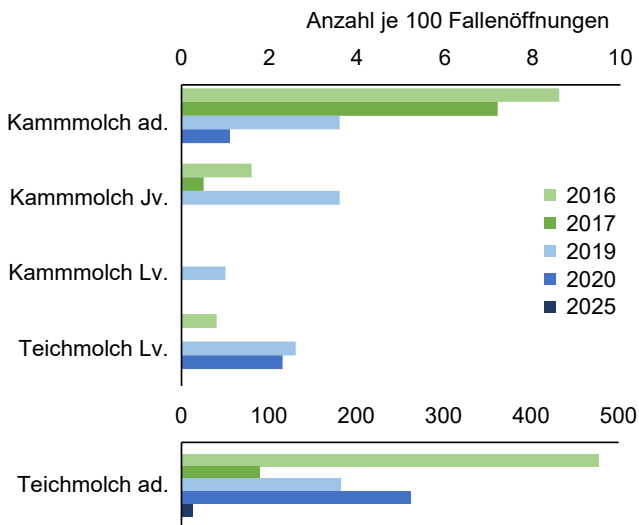


Abbildung 21: Anzahl von Kamm- und Teichmolchen in der Walsumer Rheinaue in den Jahren 2016–2025.

Uferzonen hervorgebracht hatte, in denen eine ordnungsgemäße Befestigung der Flaschenreusen nicht mehr möglich war.

Bei den Reusenfallenuntersuchungen konnten bei den Wirbellosen wie in den Vorjahren auch (Keil et al. 2021) zahlreiche Schwimmkäfer nachgewiesen werden. Auch die Vorkommen von Feuchtkäfer, Gaukler (*Cybister lateralimarginalis*) und Gelbrandkäfer (*Dytiscus marginalis*) konnten bestätigt werden. Hinzu kamen Eintagsfliegenlarven, Wanzen sowie Klein- und Großlibellenlarven.

Weiter konnten mit Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*), Wasserfrosch (*Pelophylax spec.*), Erdkröte (*Bufo bufo*) und Grasfrosch (*Rana temporaria*) insgesamt vier Amphibienarten nachgewiesen werden. Allerdings konnten, anders als bei Untersuchungen in den Vorjahren (Keil et al. 2017, 2018, 2020, 2021), 2025 keine Kammolche (*Triturus cristatus*) unabhängig vom Entwicklungsstadium gefunden werden (Abbildung 21). Auch die Aktivitätsdichte der Teichmolche hat von 2016 mit 477,3 Tieren je 100 Reusenöffnungen auf 13,3 Tiere in 2025 abgenommen. Über die Jahre gab es jedoch immer wieder Schwankungen in der Häufigkeit der Tiere. Die Dichte der Kammolche hat seit 2016 mit 8,6 Tieren pro 100 Reusenöffnungen kontinuierlich abgenommen, bis 2025 schließlich keine Tiere mehr nachgewiesen werden konnten. Die Gründe hierfür können multifaktoriell bedingt sein. So konnten während der Kartierungen insgesamt 87 (pro 100 Reusenöffnungen) Dreistachlige Stichlinge nachgewiesen werden, außerdem wurden mehrere größere Fische gesichtet, unter anderem ein etwa 20 cm großer toter Weißfisch. Aufgrund eines fortgeschrittenen Verwesungsgrads konnte dieser leider

nicht weiter bestimmt werden. Prädatoren sind im Gewässer also reichlich vorhanden, was insbesondere für die pelagisch lebenden Larven der Kammolche problematisch ist. Darüber hinaus wurde vor einigen Jahren Bsal im Gewässer nachgewiesen, was insbesondere für Kammolche meist tödlich ist (Bates et al. 2019, Böning et al. 2023). Beide Faktoren sorgen wahrscheinlich in Kombination dafür, dass der Bestand der Kammolche in den letzten Jahren derart zurückgegangen ist. Dass 2025 keine Kammolche nachgewiesen wurden bedeutet allerdings nicht, dass die Art in diesem Gewässer vollständig ausgestorben ist. Die große Gewässerfläche konnte mit den zur Verfügung stehenden Reusenfallen nicht vollständig abgedeckt werden, zumal aufgrund brütender Vögel etwa die Hälfte des Gewässers nicht untersucht werden konnte. Wünschenswert wäre in jedem Fall, die Fische aus dem Gewässer zu entfernen. Die weitere Entwicklung der Kammolchpopulation in dem Gewässer wird in den nächsten Jahren weiter beobachtet.

#### 5.1.4 Besucherlenkung mit Ranger

Wie in den Jahren zuvor waren ab Mai speziell ausgebildete und erfahrene Naturschutz-Ranger vom Regionalverband Ruhr (RVR Ruhr Grün) in der Rheinaue Walsum unterwegs. Der Fokus des Einsatzes lag dabei auf dem Schutz des dort brütenden Seeadlers, einer in Nordrhein-Westfalen seltenen und besonders störungsempfindlichen Art (Kap. 5.1.1). Bereits kleinste



Abbildung 22: Ranger Einsatz im FFH-Gebiet Rheinaue Walsum mit finanzieller Unterstützung der Nachhaltigkeitsstiftung der Sparkasse Duisburg. v.l.n.r.: Marcel Groß (Sparkasse Duisburg), Michael Zielkowski (RVR), Dr. Peter Keil (BSWR), Dr. Joachim Bonn (Sparkasse Duisburg), Oberbürgermeister Sören Link, Juliane Saebel (RVR) und Ulrich Gräfer (RVR, Foto: Dr. R. Kricke).

Störungen durch freilaufende Hunde, abseits der Wege wandernde Personen oder laute Freizeitaktivitäten können zur Aufgabe des Brutgeschäfts führen.

Die Ranger übernahmen im Gebiet eine doppelte Funktion: Einerseits standen sie Erholungssuchenden als Ansprechpartner\*innen zur Verfügung, andererseits kontrollierten sie die Einhaltung der Schutzregeln und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt in Duisburg.

Finanziert wurde der Ranger-Einsatz durch Fördermittel der Nachhaltigkeitsstiftung der Sparkasse Duisburg, die von der BSWR auf Hinweis der Stadt Duisburg beantragt wurden (Abbildung 22).

## 5.2 Schutzgebiete in Binsheim/Baerl

Das Binsheimer Feld ist eine ehemalige Rheinaue im Duisburger Norden, die heute durch einen Deich vom Rheinvorland getrennt ist. Hier dominiert relativ kleinparzelliertes Ackerland, zusätzlich sind vor allem in den Randbereichen einige Grünlandflächen und Gehölzanpflanzungen vorhanden. In den niedrigsten Bereichen wird Grundwasser abgepumpt. Dieses dient als Trinkwasser, Überschüsse werden aber in den Rhein abgeleitet. Durch Bergsenkung liegt das Gelände so tief, dass das Wasser sonst großflächig oberflächlich anstünde, was dem Trinkwasserschutz widersprechen würde. Längerfristig wasserführende Blänken können also nur unabhängig vom Grundwasser mithilfe von Teichfolien angelegt werden. Die „Blaue Kuhle“ ist das einzige Gewässer, das je nach Rheinpegelstand auch ganzjährig Wasser führen kann, bei längeren Niedrigwasserphasen aber zwischenzeitlich auch gänzlich austrocknet. Sie befindet sich direkt hinter dem Deich, im Süden vom Binsheimer Feld, und ist als eigenes NSG geschützt.

Die Vorlandbereiche von Binsheim und Baerl sind von Grünland mit zahlreichen Hecken sowie einigen Obstwiesen und Kopfbäumen geprägt. Lediglich im südöstlichen Bereich liegen ein paar Äcker. Der Binsheimer Teil des Vorlands ist zum großen Teil als „NSG Rheinaue Binsheim“ geschützt.

Das Binsheimer Feld und die Vorländer von Binsheim und Baerl bilden den südlichsten Teil des VSG Unterer Niederrhein.

### Arbeiten im Jahr 2025

- Die erhobenen Daten der Biototypenkartierung wurden in das Programm „Gispad“ übertragen und fristgerecht an das LANUK übermittelt.
- Die avifaunistischen Kartierungen des linksrheinischen Teils des Vogelschutzgebietes wurden

abgeschlossen und die Kartierungen der Jahre 2022 bis 2025 nun ausgewertet (Kap. 5.2.1).

- Die prioritären Vogelarten innerhalb des Vogelschutzgebietes wurden kartiert (Kap. 5.2.1).
- Im Binsheimer Feld wurden Kiebitzreviere erfasst sowie Nester gesucht und markiert (Kap. 5.2.2).
- Die rastenden Gänse wurden im Binsheimer Feld und Vorland sowie dem Vorland von Beeckerwerth als Teil bzw. Umgebung des VSG Unterer Niederrhein im Winterhalbjahr 2024/25 monatlich erfasst (Kap. 5.1.2).
- Die Wasservögel wurden im Vorland von Beeckerwerth im Winterhalbjahr 2024/25 monatlich erfasst.
- Die zwei künstlichen Blänken im Binsheimer Feld wurden regelmäßig kontrolliert und nach Bedarf freigeschnitten.
- Im Rahmen der Umsetzung des MAKOs für das VSG fanden mehrere Treffen in unterschiedlichen Zusammensetzungen mit Umweltministerium, LANUK, Bezirksregierung, den Unteren Naturschutzbehörden und den beteiligten Biologischen Stationen statt.
- Im Vorland von Binsheim wurden Flächen durch die NRW-Stiftung erworben, die zukünftig durch die BSWR betreut werden (Kap. 9.8.2).

### 5.2.1 Brutvögel

Im Jahr 2025 wurden die seit 2022 laufenden Brutvogelkartierungen von vier Teilgebieten des linksrheinischen VSG um Binsheim und Baerl abgeschlossen. Traditionell wird auch noch das südlich von Baerl gelegene Acker- und Grünlandgebiet beidseitig des Niederhalener Dorfwegs bis zur A 42 mitkartiert. Es schließt unmittelbar südwestlich an das VSG an, lässt sich in der Lebensraumausprägung vom angrenzenden Schutzgebiet faktisch nicht unterscheiden und wird seit jeher bei den winterlichen Gänsezählungen ebenfalls mitbetrachtet (Abbildung 23).

In der Kartierungsperiode 2022 bis 2025 wurden 97 Vogelarten festgestellt, von denen 56 als sichere und zehn als mögliche Brutvogelarten gewertet werden konnten (Tabelle 4). Hinzu kommen zahlreiche weitere Arten für die das Gebiet zur Nahrungssuche und auf dem Durchzug von großer Bedeutung ist.

Da nun der dritte abgeschlossene Kartierungszyklus nach 2012–2015 und 2017–2020 vorliegt, werden bei einigen Arten deutliche Veränderungen in den Beständen ersichtlich (Tabelle 5). So traten vier Arten im letzten Zyklus erstmalig als Brutvögel in Erscheinung. Ab 2021 gab es eine Neuansiedlung des Weißstorchpaares auf einer künstlichen Nisthilfe am Ortsrand von Baerl, die seither alljährlich besetzt war. Vorerst



nur temporär war hingegen die Neugründung einer mindestens 42 Nester zählenden Kolonie der Saatkrähe am Ortsausgang von Baerl, die aus ungeklärten Gründen im folgenden Jahr wieder verwaist war. Dem auch überregional positiven Trend folgend, kam es ab 2022 zur erstmaligen Ansiedlung des Neuntötters mit mindestens zwei Brutpaaren. Dies ist eine Entwicklung, die auch in der Rheinaue Walsum aus den letzten Jahren bekannt ist, wo sich die Art ebenfalls neu etabliert hat. Erfreulich war darüber hinaus, dass an zwei verschiedenen Orten Bruten des Baumfalken festgestellt werden konnte. Auch wenn die Nachweise in unterschiedlichen Teilgebieten und Jahren erfolgten, lässt die räumliche Distanz von über 2,5 km eher zwei unterschiedliche Reviere als eine Umsiedlung desselben Paares vermuten. Besonders erfreulich war ein offenbar wieder etwas größeres Vorkommen

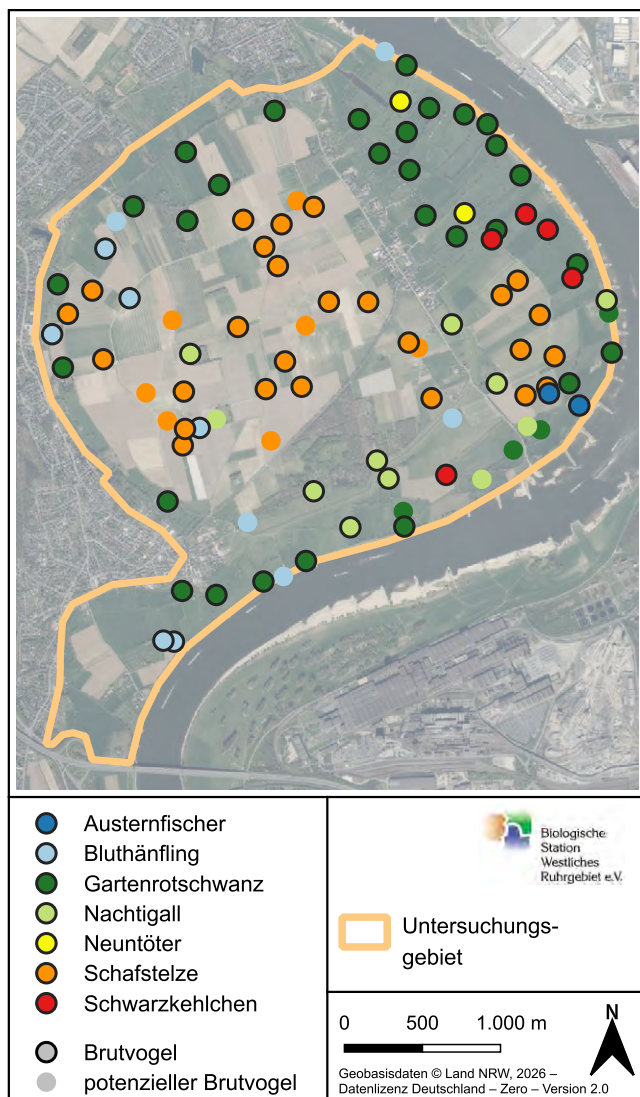


Abbildung 23: Ausgewählte bemerkenswerte Brutvögel 2022 bis 2025 im Untersuchungsgebiet Binsheim-Baerl.

des Kuckucks, der zwischen 2017 und 2020 bereits zu verschwinden drohte, zwischen 2022 und 2025 aber wieder mit drei bis vier Revieren kartiert wurde. Eine deutliche Zunahme verzeichnet auch der Bluthänfling, der nach zwei und drei Revieren in den ersten beiden Phasen noch sehr selten war, jedoch zuletzt mit sechs bis elf Revieren deutlich zulegen konnte. Auch beim Schwarzkehlchen kam es langfristig zu einer Zunahme von drei Revieren auf zuletzt fünf. Dabei ist jedoch eine deutliche räumliche Verlagerung weg von Sukzessionsbereichen im Umfeld der Blauen Kuhle in die Vorländer zu beobachten, wo sie Bereiche mit Hecken und Säumen in eher extensivem Grünland bevorzugen. Auch die Nachtigall ist zuletzt deutlich häufiger geworden, wobei hier vor allem das auch regional auffällig starke Auftreten im Jahr 2024 die Zahlen nach oben treibt, als sechs bis acht Reviere kartiert wurden.

Nachdem der Baumpieper in der ersten Kartierphase noch Brutvogel mit ein bis drei Revieren war, in der zweiten aber bereits nur noch möglicher Brutvogel, konnte er zuletzt nur noch als Durchzügler festgestellt werden. Dies liegt vor allem auch an der voranschreitenden Sukzession der Anpflanzungen nördlich der Blauen Kuhle, die inzwischen ein Alter und eine Struktur erreicht haben, die für die Art nicht mehr attraktiv zu sein scheint. Hingegen kam es beim Wiesenpieper in der zweiten Kartierperiode zu einer lokalen Neuansiedlung in den von der Stadt Duisburg extensivierten Grünbereichen westlich der Woltershofer Straße, wo die Art auch 2024 noch bestätigt werden konnte. Als geradezu dramatisch muss der Bestandszusammenbruch des Feldsperlings bezeichnet werden. War das Binsheimer Feld zwischen 2012 und 2015 mit 25 bis 29 Paaren noch eine Hochburg im westlichen Ruhrgebiet, waren es zwischen 2017 und 2020 bereits nur noch sieben bis zehn. Erschreckenderweise konnte die Art dann zwischen 2022 und 2025 gar nicht mehr nachgewiesen werden, auch nicht als Nahrungsgast und Durchzügler. Bereits seit Jahrzehnten ist ein langfristig negativer Bestandstrend der Art bekannt, der auf eine Intensivierung der Landwirtschaft zurückgeführt wird, die zur Lebensraumverschlechterungen und -verlusten beigetragen hat. Das erst seit wenigen Jahren zu beobachtende regional vollständige Verschwinden der Art kann damit jedoch nicht erklärt werden. Die genauen Ursachen sind noch unklar, betreffen aber weite Teile des westlichen und zentralen Mitteleuropas. Auch im Binsheimer Feld hat sich der Lebensraum sowohl was Brutmöglichkeiten als auch Nahrungsflächen angeht in den letzten zehn Jahren nicht so weitreichend verändert, dass der Rückgang

allein darin begründet sein könnte. Auch der Fitis hat sehr stark abgenommen und ist zuletzt fast komplett verschwunden. Während dies im Bereich der Anpflan-

zungen nördlich der Blauen Kuhle noch durch Sukzession und damit einhergehende Biotopveränderungen erklärbar wäre, ist der Rückzug der Art aus den lichten

Tabelle 4: Übersicht mit Status aller während der Kartierung zwischen 2022 und 2025 im Untersuchungsgebiet Binsheim-Baerl nachgewiesenen Vogelarten (Zahl = sichere bis + potenzielle Brutpaare); Abkürzungen und Rote-Liste-Status: siehe 3. Umschlagseite.

Art	Rote Liste			Brutpaare	Nahrungsgast	Durchzügler	Umgebung	Art	Rote Liste			Brutpaare	Nahrungsgast	Durchzügler	Umgebung
	NRW	NRTL	WB						NRW	NRTL	WB				
Amsel	*	*	*	X				Mäusebussard	*	*	*	8	X		
Austernfischer	*	*	*	2				Mehlschwalbe	3	2	V		X		12
Bachstelze	*	*	*	1-2	X			Misteldrossel	*	*	*	0-2			
Baumfalke	3	2	3	2	X			Mittelmeermöwe	R	R				X	
Baumpieper	3	2	2			X		Mönchsgrasmücke	*	*	*	X			
Blässgans	n.b.	n.b.				X		Nachtigall	3	3	3	8-11		X	
Blässhuhn	*	*	*	3				Neuntöter	V	2	3	2			
Blaumeise	*	*	*	X				Nilgans	n.b.	n.b.	n.b.	18-19	X		1
Bluthänfling	3	2	3	6-11		X		Pirol	1	1	1			X	
Brandgans	*	*	*	1	X			Rabenkrähe	*	*	*	2-5	X		
Braunkehlchen	1	0	1			X		Rauchschwalbe	3	3	V	3-4	X		
Buchfink	*	*	*	X				Reiherente	*	*	*			X	
Buntspecht	*	*	*	6	X			Ringdrossel	n.b.					X	
Dohle	*	*	*		X			Ringeltaube	*	*	*	X			
Dorngrasmücke	*	*	*	89-101		X		Rohrhammer	3	2	3	0-1		X	
Eichelhäher	*	*	*	3-4	X	X		Rostgans	n.b.	n.b.	n.b.	2	X		1
Elster	*	*	*	0-3	X			Rotdrossel	*	*	*			X	
Erlenzeisig	*	*	R		X			Rotkehlchen	*	*	*	X			
Feldlerche	3	3	3	153-158		X		Rotmilan	*	3	*		X		1
Feldschwirl	3	2	3			X		Saatkrähe	*	*	*	42	X		
Fitis	V	V	V	1-3		X		Schafstelze	*	*	*	26-33		X	
Flussregenpfeifer	2	1	2		X			Schnatterente	*	*	*			X	
Flussuferläufer	0	0	0			X		Schwanzmeise	*	*	*	4-5			
Gartenbaumläufer	*	*	*	19-20				Schwarzkehlchen	*	*	V	5			
Gartengrasmücke	*	*	*	14-19		X		Schwarzmilan	*	*	*		X	X	
Gartenrotschwanz	V	*	V	29-33		X		Singdrossel	*	*	*	15-16		X	1
Gelbspötter	*	3	*	6-11		X		Sperber	*	V	*	1	X		
Graugans	*	*	*	5-6	X			Star	3	3	3	11-16	X		
Graureiher	*	*	*		X			Steinkauz	3	2	3	X			
Grauschnäpper	*	*	*	1-5				Steinschmätzer	1	0	1			X	
Grünfink	*	*	*	3-7	X			Stieglitz	*	*	*	13-18		X	
Grünspecht	*	*	*	1-2	X			Stockente	*	3	*	1-5	X		0-1
Habicht	3	3	3	1				Sturmmöwe	*	*	*		X		
Haubentaucher	*	*	*			X		Sumpfmeise	*	*	*	0-1			
Hausrotschwanz	*	*	*	1-2		X		Sumpfrohrsänger	V	3	V	21-35		X	0-2
Hausperling	*	*	*	46-48	X			Teichhuhn	3	3	3	1			
Heckenbraunelle	*	*	*	X				Teichrohrsänger	V	2	V	0-1		X	
Heringsmöwe	*	*	R		X	X		Turmfalke	V	V	V		X		
Hohltaube	*	*	*	1-5	X	X		Wacholderdrossel	V	1	3	0-1		X	
Jagdfasan	n.b.	n.b.	n.b.	11-15				Wachtel	3	3	3	0-1			
Kanadagans	n.b.	n.b.	n.b.		X			Waldwasserläufer					X	X	
Kernbeißer	*	*	*	0-1		X		Wanderfalke	*	*	*				1
Kiebitz	2	2	2	7				Weißstorch	*	*	*	1	X		
Klappergrasmücke	*	*	3	8-10		X		Wespenbussard	2	1	2			X	
Kleiber	*	*	*				0-1	Wiesenpieper	2	1	1	1		X	
Kohlmeise	*	*	*	X				Zaunkönig	*	*	*	X			
Kormoran	*	*	*		X			Zilpzalp	*	*	*	X			
Krickente	2	1	2			X		Zwergtaucher	*	*	*	0-1			
Kuckuck	2	1	3	3-4		X									
								Artenzahl: 97				56-66	33	41	7-10



Tabelle 5: Vergleich der Bestände ausgewählter Brutvogelarten zwischen den drei Kartierungszyklen 2012–15, 2017–20 und 2022–25 (Zahl = sichere bis + potenzielle Brutpaare); Abkürzungen und Rote-Liste-Status: siehe 3. Umschlagseite.

Art	Rote Liste			2012	2017	2022	Bemerkung
	NRW	NRTL	WB	bis 2015	bis 2020	bis 2025	
Baumfalke	3	2	3	0	0	2	
Baumpieper	3	2	2	1-3	0-1	0	
Bluthänfling	3	2	3	2	3	6-11	starke Zunahme
Dorngrasmücke	*	*	*	139-152	109-131	89-101	Rückgang um über 30%
Feldlerche	3	3	3	149-155	132-133	153-158	schwankend, aber stabil
Feldschwirl	3	2	3	1	2-3	0	verschwunden
Feldsperling	3	2	3	25-29	7-10	0	innerhalb weniger Jahre ausgestorben
Fitis	V	V	V	11-13	5	1-3	starker Rückgang
Gartenrotschwanz	V	*	V	41-42	29-30	29-33	
Gelbspötter	*	3	*	4-8	8-11	6-11	
Klappergrasmücke	*	*	3	6-8	5-7	8-10	
Kuckuck	2	1	3	2	0-1	3-4	
Nachtigall	3	3	3	3	4-5	8-11	vor allem 2024 starkes Jahr
Neuntöter	V	2	3	0	0	2	Neuansiedlung seit 2022
Saatkrähe	*	*	*	0	0	42	temporäre Neuansiedlung nur 2024
Schafstelze	*	*	*	21-40	18-21	26-33	schwankend, aber stabil
Schwarzkehlchen	*	*	V	3	3	5	räumliche Verlagerung der Reviere
Star	3	3	3	23-24	17-24	11-16	
Sumpfrohrsänger	V	3	V	8-23	10-22	21-35	
Weißstorch	*	*	*	0	0	1	Neuansiedlung ab 2021
Wiesenpieper	2	1	1	0	1	1	

Gehölzbeständen entlang des Rheinufer verwunderlich, folgt aber einem auch überregional zu beobachteten Bestandsrückgang der Art in den letzten 10 bis 15 Jahren. Auch der Feldschwirl ist als Brutvogel inzwischen verschwunden, was sicherlich auch mit einem Rückgang der Beweidung und einer Umstellung auf Mahd in vielen Vorlandbereichen zusammenhängt. Denn gab es bis vor wenigen Jahren regelmäßig bis in den Sommer hochstehende Bereiche aus Brennesseln und Wiesenbärenklau, die erst spät beweidet wurden, sind diese nun oft bereits im Mai und Juni vollständig gemäht, was es dem Feldschwirl unmöglich macht, dort noch erfolgreich zu brüten. Und auch der Star hat zuletzt deutlich im Bestand abgenommen, wobei hier, genauso wie beim Gartenrotschwanz, sicherlich der Verlust von geeigneten Brutplätzen durch den Zusammenbruch inzwischen überalterter Obst- und Kopfbäume ursächlich sein dürfte.

Betrachtet man zum Abschluss noch Feldlerche und Schafstelze, die im linksrheinischen VSG-Teil nahezu ausschließlich im Acker und nur ganz vereinzelt im Grünland brüten, zeigt sich über den Verlauf der drei Kartierungsphasen ein schwankender, aber wohl stabiler Bestand. So hatten beide Arten im Zeitraum 2017–2020 ein kleines Tief, lagen zuletzt aber wieder auf einem ähnlichen Niveau wie zwischen 2012 und 2015. Neben natürlichen Bestandsschwankungen

durch Verluste auf dem Zug oder im Winterquartier können auch ungünstige Witterung im Frühjahr oder Verschiebungen in den Ackerkulturen weitere Gründe für solche Unterschiede sein. Ein positiver oder negativer Trend lässt sich bei beiden Arten jedenfalls bisher nicht feststellen.

Im Rahmen der Vereinheitlichung des Monitorings prioritärer Arten im gesamten Vogelschutzgebiet wird eine Artenauswahl alle drei Jahre erfasst. Dabei handelt es sich im Bereich Binsheim/Baerl um die potenziell vorkommenden Arten Eisvogel, Flussregenpfeifer, Kiebitz, Nachtigall, Schwarzkehlchen, Schwarzmilan, Teichrohrsänger, Wasserralle, Weißstorch, Wiesenpieper und Zwergtaucher. Die Bestände dieser Arten wurden bereits im Rahmen der Gesamtauswertung der letzten Jahre im Vorangehenden hinreichend besprochen und soweit vorkommend tabellarisch dargestellt. Der Kiebitz wird im folgenden Kapitel nochmal für das Jahr 2025 separat betrachtet.

### 5.2.2 Kiebitz

Im Unterschied zum Vorjahr herrschten im Frühjahr deutlich trockenere Bedingungen, sodass Anzahl und räumliche Ausdehnung von Nassstellen merklich geringer ausfielen. Mit ehrenamtlicher Unterstützung, insbesondere durch Herrn Patrick Kretz, konnten im Binsheimer Feld wiederum Nester sowie eine Nist-

mulde ohne Eier lokalisiert und markiert werden. Diese optischen Kennzeichnungen ermöglichen es den Flächennutzern, die Nestbereiche vom Traktor aus zu erkennen und bei der Bodenbearbeitung gezielt zu umfahren bzw. auszusparen.

Die ersten Kiebitze wurden am 21.02. im Brutgebiet beobachtet. Das Rastmaximum wurde am 10.03. mit 52 Individuen erreicht. Sämtliche Beobachtungen konzentrierten sich auf einen etwa 60 ha großen Teilbereich im Südwesten des Binsheimer Feldes, in dem mehrere Vernässungsstellen sowie eine der künstlich angelegten Blänken liegen. Zwischen dem 02.04. und dem 21.05. wurden dort insgesamt zwölf Nester sowie eine Nistmulde ohne Eier kartiert (Abbildung 24). Bis auf ein spätes Nachgelege vom 21.05. wurden alle Nester markiert. In den elf Nestern befanden sich zum Zeitpunkt der Markierung insgesamt 41 Eier, die sich auf acht Gelege mit vier Eiern und drei Gelege mit drei Eiern verteilten. Mehrere Nester wurden offenbar während der Bebrütungsphase aufgegeben, da bei Kontrollen intakte, jedoch ausgekühlte Eier vorgefunden wurden. Teilweise blieb selbst eine nachträgliche Prädation über Wochen aus, denn so lagen in einem bereits am 16.04. verwaisten Nest selbst am 02.05. noch unversehrte Eier. Als möglicher Grund für die Brutaufgabe kommen u. a. zu häufige Störungen durch Menschen in Betracht, da sich einige dieser Nester in unmittelbarer Nähe zu Wegen befanden. Konkrete Aussagen zum Schlupf- und Bruterfolg sind grundsätzlich nur schwer möglich, da die Jungvögel als Nestflüchter den Schlupfort oft rasch verlassen und die heranwachsenden Feldfrüchte eine spätere Entdeckung zusätzlich erschweren. In der letzten Maidekade konnten noch mehrere Jungvögel führende Altvögel



Abbildung 24: Kiebitznest mit vier Eiern im Binsheimer Feld am 02.04.

sowie weitere warnende Paare beobachtet werden, was ebenfalls als Hinweis auf in der Vegetation nicht sichtbare Küken gewertet werden kann. Daher hatten wohl mindestens vier Paare zu diesem Zeitpunkt Jungvögel, deren Spur sich in der Folgezeit jedoch verliert, sodass Bruterfolg unwahrscheinlich ist. In mehreren Fällen kam es offenbar aber auch zu Nachgelegen, da die späten Nestfunde erst im Mai als Reaktion auf Gelege- oder sehr frühe Kükenverluste zu deuten sind. Auf den Einsatz von Nistschutzkörben wurde wieder verzichtet, da viele Nester zu nah an Wegen lagen und somit die Körbe zu auffällig für Spaziergänger\*innen gewesen wären. Zudem stellt der Einsatz bei locker kolonieartigem Brüten – wie es 2025 der Fall war – eine deutlich größere Störung für die Kiebitze dar als bei verstreut brütenden Einzelpaaren.

### 5.3 NSG Rheinaue Ehingen

Das rund 128 ha große NSG „Rheinaue Ehingen“ liegt im Überflutungsbereich des Rheins am nördlichen Ende des Mündelheimer Rheinbogens. Während das Grünland im östlichen Teil durch Hecken und Kopfbäume gegliedert ist, dominieren im westlichen Teil Ackerflächen. Ein knapp 1 km langer, ständig wasserführender Altarm des Rheins liegt innerhalb des Gebietes. Im Biotopverbund der Rheinaue nimmt das NSG eine wichtige Stellung als Lebensraum ein, unter anderem für zahlreiche Vogelarten von Flussauen. Innerhalb des NSG liegt eine Biotopmonitoringfläche, welche im Jahr 2025 kartiert wurde.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Es fand ein Biotopmonitoring statt. Die ausgewerteten Ergebnisse werden Anfang 2026 ans LANUK übermittelt (Kap. 5.3.1).

#### 5.3.1 Flora

Im Rahmen des landesweiten Biotopmonitorings (BM) wurde die magere Grünlandfläche im Jahr 2025 nach fünf Jahren erneut floristisch untersucht und kartiert. Die Erhebung erfolgte nach den landesweit einheitlichen Vorgaben des Biotopmonitorings und dient der vergleichbaren Erfassung des aktuellen Vegetationsbestandes sowie der Dokumentation zeitlicher Veränderungen.

Bei der untersuchten Fläche handelt es sich um einen nach § 42 LNatSchG NRW und § 30 BNatSchG gesetzlich geschützten FFH-Lebensraumtyp 6210 „Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien“. Dieser Lebensraumtyp zählt zu den besonders artenreichen Grünlandgesellschaften und besitzt



aufgrund seines hohen Anteils spezialisierter und teils gefährdeter Pflanzenarten eine wichtige naturschutzfachliche Bedeutung.

Die Fläche zeichnet sich durch einen hohen Bestand an Flaum-Hafer (*Helictotrichon pubescens*) und Wiesen-Goldhafer (*Trisetum flavescens*) aus. Bildgebend für die Fläche sind auch Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*), Zottiger Klappertopf (*Rhinanthus alectorolophus*) und Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*, Abbildung 25). Ergänzt wird das Artenspektrum durch zahlreiche krautige Begleitarten. Die Fläche wird derzeit ausschließlich durch Mahd gepflegt, eine Beweidung findet nicht statt. Beeinträchtigungen durch Neophyten, Eutrophierungsanzeiger oder fortschreitende Verbuschung konnten im Rahmen der Kartierung nicht festgestellt werden.

Insgesamt bestätigt die aktuelle Kartierung den naturnahen Charakter der Fläche und ihre Einordnung als schützenswerten Kalk-Trockenrasen. Die Ergebnisse des Monitorings liefern eine wichtige Grundlage für die Bewertung der bisherigen Pflege- und Nutzungskonzepte sowie für die Ableitung zukünftiger Maßnahmen zur Sicherung und Weiterentwicklung dieses Lebensraums.



Abbildung 25: BM-Fläche mit artenreichen Kalk-Trockenrasen im NSG Rheinaue Ehingen.

## 5.4 Geplantes NSG Haubachsee

Der Haubachsee ist der südlichste Baggersee der Sechs-Seen-Platte in Duisburg. Während die übrigen Seen der Naherholung dienen, ist der Haubachsee dem Naturschutz vorbehalten und für den öffentlichen Zutritt gesperrt. Mitte der 2000er Jahre begann die BSWR in Zusammenarbeit mit dem Forstamt der Stadt Duisburg, das besonders reichhaltig strukturierte und günstig exponierte Ostufer offenzuhalten. 2014

wurde mit schwerem Arbeitsgerät ein Teil des östlichen Uferbereichs maschinell freigestellt. Zusätzlich wurde auf zwei Teilflächen der Oberboden abgeschoben, um magere Standorte für eine Heideentwicklung zu schaffen. Anschließend wurde in Kooperation mit der Stadt Duisburg das Ufer für eine Beweidung mit Schafen und Ziegen eingezäunt. Durch die extensive Beweidung werden Gehölze zurückgedrängt und die mageren Offenlandflächen entwickelt. Der Wert für den Biotop- und Artenschutz liegt vor allem in den offenen, besonnten Uferzonen. Hier sind in den Buchten, vorgelagerten Tümpeln und auf nährstoffarmen Sandböden wertvolle Artengemeinschaften zu finden.

### Arbeiten im Jahr 2025

- Zum dritten Mal nach 2005 und 2015 wurde eine Brutvogelkartierung durchgeführt (Kap. 5.4.1).
- Während mehrerer Begehungen wurden Zauneidechsen erfasst.

#### 5.4.1 Vögel

Zum dritten Mal nach 2005 und 2015 wurde die Brutvogelfauna des Haubachsees sowie der angrenzenden Flächen kartiert. Die Erhebung erfolgte nach identischer Methodik und Flächenabgrenzung wie 2015, während diese Parameter im Jahr 2005 noch abwichen. Zwischen Anfang März und Mitte Juni wurden im Rahmen von sieben frühmorgendlichen Begehungen insgesamt 51 Vogelarten nachgewiesen (Tabelle 6). Davon konnten 35 Arten als sichere Brutvögel und weitere fünf Arten als mögliche Brutvögel eingestuft werden. Die übrigen elf Arten traten ausschließlich als Nahrungsgäste und Durchzügler im Gebiet oder Brutvögel der unmittelbaren Umgebung auf.

Innerhalb der Spechtf fauna zeigte der Schwarzspecht im Vergleich zu den beiden vorherigen Kartierungen keine Bestandsveränderung und war weiterhin mit einem Revier vertreten. Aufgrund der enormen Reviergröße konnte der Höhlenstandort jedoch nicht ermittelt werden und könnte womöglich östlich außerhalb der Gebietskulisse liegen. Der Mittelspecht nahm hingegen nochmals deutlich von einem auf drei Reviere zu. Für den Kleinspecht konnten erstmals zwei mögliche Reviere festgestellt werden, während die Art 2015 nur randlich mit einem möglichen Revier nachgewiesen worden war. Der Bestand des Buntspechts lag mit acht Revieren in etwa auf dem Niveau der vorherigen Kartierung aus dem Jahr 2015, bei der sieben Reviere festgestellt wurden. Dies trifft mit gleicher Anzahl ebenso für den Kleiber zu. Kuckuck und Baumfalke, die bei der Kartierung 2015 jeweils noch mit einem Revier vertreten waren, konnten aktuell

Tabelle 6: Übersicht mit Status aller während der Brutvogelkartierungen am Haubachsee 2025 nachgewiesenen Vogelarten (Zahl = sichere bis + potenzielle Brutpaare); Abkürzungen und Rote-Liste-Status: siehe 3. Umschlagseite.

Art	Rote Liste			Brutpaare	Nahrungsgast	Durchzügler	Umgebung
	NRW	NT	WB				
Amsel	*	*	*	X			
Bachstelze	*	*	*	1	X		
Blässhuhn	*	*	*	2			
Blaumeise	*	*	*	X			
Buchfink	*	*	*	X			
Buntspecht	*	*	*	8			4
Eichelhäher	*	*	*	0-2			
Eisvogel	*	*	*		X		0-1
Fitis	V	V	V			X	1-3
Gartenbaumläufer	*	*	*	2-4			3
Gartengrasmücke	*	*	*	1			
Gimpel	*	*	*				0-1
Graugans	*	*	*	9-13			
Graureiher	*	*	*	2	X		
Grauschnäpper	*	*	*	1-2		X	
Grünfink	*	*	*				1
Grünspecht	*	*	*				0-1
Habicht	3	3	3	1			
Haubenmeise	*	*	*	2			
Haubentaucher	*	*	*	2			
Heckenbraunelle	*	*	*	X			
Höckerschwan	*	*	*	1			
Kanadagans	*	*	*	25-28			
Kernbeißer	*	*	*	2-3			0-1
Kleiber	*	*	*	8-9			3
Kleinspecht	3	3	3	0-2			
Kohlmeise	*	*	*	X			
Kormoran	*	*	*	5	X		
Löffelente	3	1	3			X	
Mäusebussard	*	*	*	0-1			
Mittelspecht	*	*	*	3			1
Mönchsgrasmücke	*	*	*	X			
Nilgans	*	*	*	1	X		
Reiherente	*	*	*	2-4			
Ringeltaube	*	*	*	X			
Rotdrossel	*	*	*			X	
Rotkehlchen	*	*	*	X			
Schnatterente	*	*	*			X	
Schwanzmeise	*	*	*	2			1
Schwarzspecht	*	*	*	1			
Silbereiher	*	*	*		X		
Singdrossel	*	*	*	2			1
Star	3	3	3	5			2-3
Stieglitz	*	*	*	0-1			0-1
Stockente	*	3	*	4			
Sumpfmeise	*	*	*	3-4			
Trauerschnäpper	*	*	*	0-1			
Waldbaumläufer	*	*	*				0-2
Wintergoldhähnchen	*	*	*			X	
Zaunkönig	*	*	*	X			
Zilpzalp	*	*	*	X			
Artenzahl: 51				35-40	6	6	9-15

nicht mehr nachgewiesen werden. Demgegenüber traten mit Graureiher und Kormoran zwei neue Wasservogelarten als Brutvögel auf. Gleichzeitig kam es bei Blässhuhn und Haubentaucher zu einer etwa halbierten Revierzahl.

Einen besonders starken Bestandsrückgang zeigte der Fitis, dessen Revierzahl von sieben im Jahr 2015 auf aktuell lediglich ein bis drei Reviere im Randbereich des Untersuchungsgebietes zurückging. Dafür ist als wesentliche Ursache die fortschreitende Sukzession des ehemaligen Schwerpunktorkommens am Ostufer anzunehmen. Ebenfalls nicht mehr nachgewiesen wurden Tannenmeise (2015: zwei bis drei Reviere) und Wintergoldhähnchen (2015: fünf Reviere). Dieser Rückgang ist plausibel durch die enge Habitatbindung beider Arten an Fichtenbestände zu erklären, die infolge der Trockenjahre abgestorben oder stark geschädigt sind. Die stärker an Kiefern gebundene Haubenmeise nahm hingegen lediglich moderat von drei auf zwei Reviere ab, was im Rahmen natürlicher Bestandsschwankungen liegt und keinen gesicherten Trend erkennen lässt. Bemerkenswert ist das erstmalige Auftreten des Waldbaumläufers mit zwei möglichen Revieren im Randbereich des Untersuchungsgebietes. Die Art wurde 2015 nicht festgestellt und ist im Stadtgebiet Duisburg insgesamt selten. Demgegenüber ist der deutliche Rückgang des Gartenbaumläufers von sieben bis acht auf nur noch zwei bis vier Reviere derzeit nicht schlüssig erklärbar. Auch beim Star (Abbildung 26) kam es zu einer nahezu halbierten Anzahl besetzter Bruthöhlen von neun in 2015 auf aktuell nur noch fünf. Angesichts der hohen Spechtdichte und des offenbar ausreichenden Angebots potenzieller Brutplätze ist dies überraschend. Bei Grau- und



Abbildung 26: Star bei der Nahrungssuche auf der Beweidungsfläche am Ostufer des Haubachsees (18.03.).



Trauerschnäpper als Indikatorarten für strukturreiche, lichte und totholzreiche Wälder wurden hingegen keine Bestandsveränderungen festgestellt. Die Sumpfwespe nahm als ebenfalls höhlenbewohnende Art sogar deutlich zu und erhöhte ihren Bestand von ein bis zwei auf drei bis vier Brutpaare.

## 5.5 Heidefläche an der Saarer Straße

Die Heidefläche an der Saarer Straße befindet sich innerhalb des Duisburger Waldes in unmittelbarer Nähe zum Haubachsee. Sie wurde im Jahr 2005 durch die Forstverwaltung Duisburg mit Unterstützung der BSWR eingerichtet, mit Heide-Schnittgut aus dem Weseler Raum „beimpft“ und seither in Kooperation gepflegt. Im Jahr 2015 wurde die Fläche auf über 9.000 m<sup>2</sup> wesentlich erweitert, indem ein angrenzender Waldbereich freigestellt und Heidematerial aus dem Kreis Recklinghausen aufgetragen wurde. Die Entwicklung der Heide und ihrer Lebensgemeinschaft unterliegt einem Monitoring durch die BSWR.

### Arbeiten im Jahr 2025

- Die jährlichen Vegetationsaufnahmen auf den Dauermonitoringflächen auf der alten und neuen Heidefläche wurden angefertigt.
- Hymenopteren (Hautflügler) wurden auf der Fläche erfasst (Kap. 5.5.1).
- Pflegearbeiten fanden im Winterhalbjahr 2025/2026 statt.

#### 5.5.1 Insekten

Von Sven Bodingbauer (Mitglied des Entomologischen Vereins und Mitarbeiter der UNB Oberhausen) wurden über einen Zeitraum von zwei Jahren Bienen und Stechwespen auf der Heidefläche an der Saarer Straße untersucht. Dabei gelangen Nachweise von zwei besonders seltenen und stark gefährdeten Arten, die im Ruhrgebiet seit vielen Jahren nicht mehr festgestellt worden waren.

Die Grabwespe (*Astata minor*, RL Deutschland 3, RL NRW 1) wurde im Ruhrgebiet sowie im gesamten niederrheinischen Tiefland in den letzten 20 Jahren nicht mehr nachgewiesen. Ebenso bemerkenswert ist der Fund der Filzbiene (*Epeolus cruciger*, RL D 3, RL NRW 2), eines Kuckucks von *Colletes succinctus* und damit einer typischen Heideart. In Nordrhein-Westfalen weist die Art nur ein zerstreutes Vorkommen auf. Im Ruhrgebiet liegen letzte Nachweise lediglich aus den späten 1990er und frühen 2000er Jahren aus größeren Heidegebieten der Kreise Wesel und Recklinghausen vor.

Darüber hinaus wurden auf der Untersuchungsfläche mehrere weitere bemerkenswerte und gefährdete Bienen- und Wespenarten festgestellt, darunter die Schenkelbiene (*Macropis fulvipes*, Erstnachweis für das niederrheinische Tiefland im Jahr 2011) sowie die Faltenwespe (*Symmorphus crassicornis*), die Sandwespen (*Cerceris arenaria*) und (*Cerceris quadricincta*) sowie die Schmalbauchwespe (*Crabro scutellatus*), die alle in der Roten Liste Nordrhein-Westfalens in Kategorie 3 geführt werden.

Die Ergebnisse der Untersuchung belegen die hohe naturschutzfachliche Bedeutung der Heidefläche an der Saarer Straße als Lebensraum für spezialisierte und gefährdete Hymenopteren. Die Funde wurden wissenschaftlich aufgearbeitet und als Manuskript bei einer Fachzeitschrift eingereicht.

## 5.6 Landschaftspark Duisburg Nord

Der Landschaftspark Duisburg-Nord im Stadtteil Meiderich umfasst eine Fläche von 180 ha. Nach der Stilllegung des dort ansässigen Hüttenwerks Mitte der 1980er Jahre hat sich in weiten Teilen des Parks, begünstigt durch eine entsprechend ausgerichtete Pflege, eine ausgesprochen artenreiche und industrietypische Flora und Fauna entwickelt. Über eine Länge von rund 3,5 km erstreckt sich die bereits Ende der 1990er Jahre naturnah ausgebaute Alte Emscher über mehrere Abschnitte quer durch den Park (Abbildung 27).

Zu den wertvollsten Offenlandlebensräumen im Park zählt die Gleisharfe, ein Komplex aus mehreren ehemaligen Gleisen, die von oben betrachtet harfenförmig auf das Hüttenwerk zulaufen. Inzwischen wurden alle Gleise bis auf eines zu Fußwegen umgestaltet. Das verbliebene Gleis mit seinem Schotterbett und den Böschungen zwischen den Wegen beherbergt jedoch weiterhin eine industrietypische Flora und Fauna von besonderer naturschutzfachlicher Bedeutung.

Nördlich daran schließt sich die Wildnis an, die auch ein Bergsenkungsgewässer beinhaltet. Das Schachtgelände westlich der A 59 ist eine überwiegend offene Industriebrache, auf der nach der Maßgabe eines Pflegekonzeptes der BSWR Pionierstandorte erhalten und für die Kreuzkröte angelegte Flachgewässer entsprechend gepflegt werden. Die Fläche ist seit einigen Jahren aufgrund von Einsturzgefahr für die Öffentlichkeit ebenso wie für Kartier- und Pflegearbeiten gesperrt. Es hatten sich Hohlräume im Untergrund aufgetan, Verfüllungsarbeiten laufen derzeit noch. Direkt nördlich davon schließt sich mit der „Dreiecksfläche“ eine blütenreiche Magerwiese an, die besonders für Insekten von Bedeutung ist.

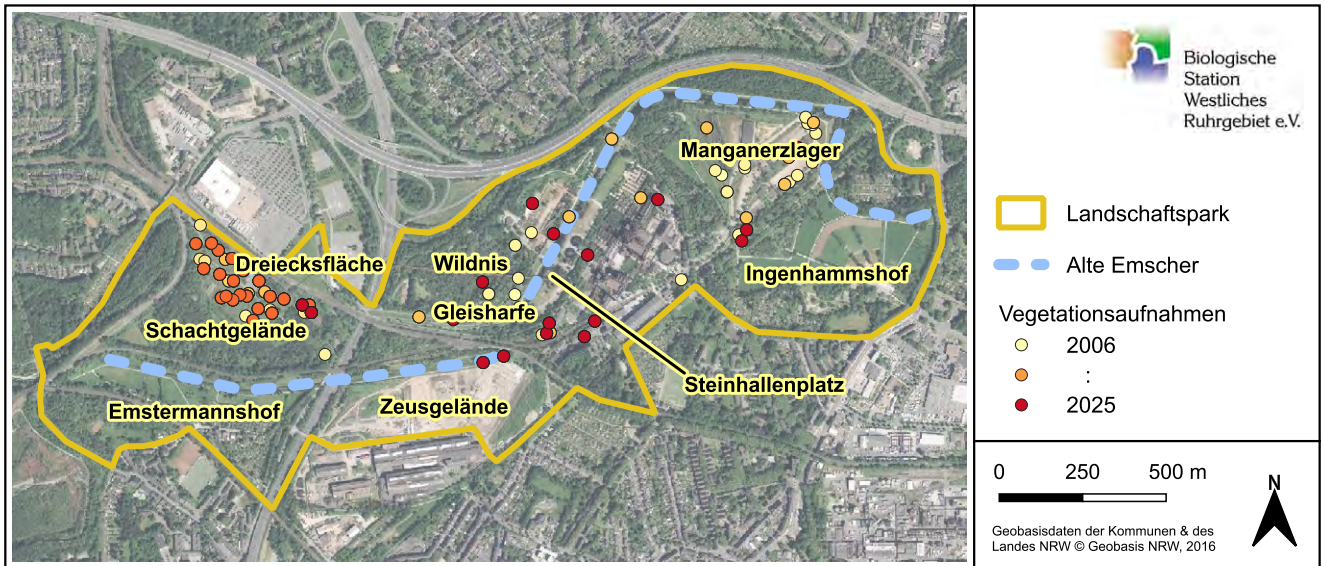


Abbildung 27: Übersichtskarte des Landschaftsparks Duisburg-Nord mit Schwerpunktgebieten der Arbeit der BSWR der letzten 20 Jahre sowie Standorten der Vegetationsaufnahmen.

Das Manganerzlager schließt den großen Parkplatz im Nordosten des Parks mit ein und zeichnet sich durch Rohböden mit Pioniervegetation aus. Der Ingenhammshof ist ein Lernbauernhof ganz im Osten des Landschaftsparks mit Äckern, Wiesen- und Weideflächen. Beim Emstermannshof im Westen des Gebietes handelt es sich um eine heute nicht mehr bestehende Hofanlage. Der Bereich ist geprägt durch Grünlandflächen.

Auf dem Steinhallenplatz im zentralen Bereich des Landschaftsparks entstand 2017 die größte Sandburg der Welt. Er zeichnet sich durch einen hohen Versiegelungsgrad aus.

Im Süden des Landschaftsparks befindet sich das Zeusgelände. Hier gab es bis 2012 noch eine große Kreuzkrötenpopulation, die jedoch auf das Schachtgelände umgesiedelt wurde. Mittlerweile ist das Gelände zu großen Teilen überbaut.

Die BSWR bearbeitet den Landschaftspark inzwischen seit 20 Jahren intensiv mit vielen, teils wechselnden Themenschwerpunkten. Hierzu wird alljährlich ein ausführlicher Bericht für die Parkverwaltung erstellt (BSWR 2026).

#### Arbeiten der BSWR im Landschaftspark Duisburg-Nord

- 2025 wurden Flora und Vegetation auf dem Schachtgelände und am Ingenhammshof erfasst (Kap. 5.6.1).
- Für die Dreiecksfläche wurde 2025 ein Pflegekonzept mit der Parkverwaltung abgestimmt (Kap. 5.6.2).

- Es wurden floristische und vegetationskundliche Daten der letzten 40 Jahre zusammengetragen (Kap. 5.6.4).
- Die Daten der Brutvogelerfassungen aus den Jahren 1995, 2006–2012 sowie 2021 wurden miteinander verglichen (Kap. 5.6.5).
- Eine Gesamtartenübersicht der Herpetofauna wurde erstellt sowie die Veränderungen der letzten 20 Jahre betrachtet (Kap. 5.6.6 und Kap. 5.6.7).
- Über die Libellen wurde eine Gesamtartenübersicht erstellt sowie die Veränderungen der letzten 20 Jahre betrachtet (Kap. 5.6.8).
- Eine Gesamtartenübersicht der Heuschrecken wurde erstellt sowie die Veränderungen der letzten 20 Jahre betrachtet (Kap. 5.6.79).
- Das Tagfaltermonitoring auf der Gleisharfe wurde fortgesetzt (Kap. 5.6.10) und mit einer Gesamtartenliste ergänzt.
- Bei der Umsetzung von Maßnahmen arbeitet die BSWR seit Jahren eng mit unterschiedlichen Akteuren zusammen (Kap. 5.6.11).
- Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit werden im Park seit 20 Jahren betrieben (Kap. 5.6.12).

#### 5.6.1 Flora und Vegetation 2025

##### Schachtgelände

Auf dem Schachtgelände wurden die zugänglichen Dauermonitoringflächen 1 und 2 untersucht und Vegetationsaufnahmen angefertigt. Aufgrund der zunehmenden Verbuschung ist hier ab dem Spätsommer eine intensive Pflege nötig, die mit der GfB



abgestimmt wurde. Dabei ist das Roden der Gehölze geplant, bis auf einzelne Rosen (insbesondere *Rosa rubiginosa*), die als solitäre Sträucher erhalten werden sollen. Sonstige befahrbare Flächen werden gemäß des im Jahr 2013 aufgestellten Pflegeplans gepflegt. Dieser sieht je nach Fläche das Roden von Gehölzen oder die Mahd mit Abräumen vor. Der Staudenknöterich wird auf dem gesamten Gelände, überall wo es möglich ist, weiterhin kontinuierlich durch Rausreißen entfernt und die Triebe fachgerecht entsorgt. Das Freistellen der Gewässerufer und das Entkrauten der Gewässer erfolgt unter Berücksichtigung der Fauna (in Absprache mit der BSWR).

Einen floristischen Neufund auf dem Schachtgelände stellte die Niederliegende Wolfsmilch (*Euphorbia prostrata*, Abbildung 28) dar. Die Art stammt ursprünglich aus Mittel- und Südamerika und wurde vermutlich durch Pflanzmaterial aus Gärtnereien eingeschleppt. Funde sind im städtischen Raum aktuell noch recht selten, vermutlich handelt es sich aber um eine Art, die sich zukünftig im Siedlungsraum ausbreiten und einbürgern wird. Bevorzugte Standorte sind Pflasterfugen und offene Pioniervegetation auf Rohböden. Die nah verwandte und ebenfalls aus Amerika stammende Art Gefleckte Wolfsmilch (*Euphorbia maculata*) ist schon seit mehreren Jahren auf dem Gelände des Landschaftsparks nachgewiesen und siedelt sowohl auf dem Schachtgelände als auch auf dem Fußweg entlang der Gleisharfe. Im Gegensatz zu *Euphorbia maculata* besitzt *E. prostrata* keine dunkel gefleckten Blätter. Die Vorkommen beider Arten haben keine Konsequenzen für die Parkpflege, sondern



Abbildung 28: Die Niederliegende Wolfsmilch auf dem Schachtgelände ist ein Neufund für den Landschaftspark im Jahr 2025.

stellen lediglich bemerkenswerte Artfunde dar, die das Artenspektrum im Park ergänzen und zur Kenntnis über die Verbreitung beider Arten im westlichen Ruhrgebiet beitragen.

### Ingenhammshof

Die Kartierung von Grünland und Ackerflora am Ingenhammshof erfolgte schwerpunktmäßig im Juni. Zu diesem Zeitpunkt waren die Wiesen bereits gemäht, was der vorgesehenen Pflege (zweischürige Mahd mit Abräumen) entspricht und in den kommenden Jahren nach Möglichkeit sogar noch früher (Anfang Juni) erfolgen sollte. Nachdem es in den vergangenen Jahren aus verschiedenen Gründen zu einem Pflegeverzug kam, machten die Flächen einen positiven Gesamteindruck. Die weitere Entwicklung bei günstiger Pflege wird in den nächsten Jahren zu beobachten sein. Nach Bedarf kann dann erneut über Einsaatmaßnahmen zur ökologischen Aufwertung beraten werden.

Auch der Acker befand sich in einem den Umständen entsprechenden guten Pflegezustand. Die Fläche war relativ frei von dort unerwünschten Arten wie Ackerkratzdisteln (*Cirsium arvense*) und Stauden-Holunder (*Sambucus ebulus*). Da jedoch der Klatschmohn (*Papaver rhoeas*) als einzige Segetalart auf dem Acker auftrat, ist auch hier über eine Einsaat von typischen Ackerarten zu beraten. Die Feldfrucht sollte weiterhin Wintergetreide (z. B. Wintergerste) sein, wobei die Entscheidung beim Landwirt liegen kann. Auf die Einsaat von Raps, Mais o. ä. sollte jedoch grundsätzlich verzichtet werden. Weiterhin ist die Anlage eines Blühsaums entlang des Weges geplant.

### 5.6.2 Maßnahmen 2025

Auf der Dreiecksfläche nahm in den letzten Jahren die Verbuschung zu, sodass gegenüber dem ursprünglichen Konzept eine intensivere Pflege abgestimmt wurde, die ab sofort die zweischürige Mahd auf zwei der Flächen vorsieht. Das Schnittgut wird grundsätzlich abgeräumt. Aufgrund der starken Verfilzung der Grasnarbe erfolgt jedoch zunächst eine Mahd der Gesamtfläche. Sollten sich während des Mahdvorgangs Stellen erweisen, auf denen die Verfilzung nur gering ausgeprägt ist, können diese über den Winter für die Fauna streifenweise stehen gelassen werden.

Die weitere Pflege erfolgt im Jahr 2026 auf einer Teilfläche nach erneuter Kartierung und Absprache, wobei zunächst Ende Mai bis Anfang Juni ein Drittel gemäht wird und im Herbst je nach Zustand voraussichtlich zwei Drittel. Stehengelassene Streifen bzw. Flächen müssen auf jeden Fall im Zuge der darauffolgenden Mahd gemäht und abgeräumt werden.

## 20 Jahre Dependance der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet im Landschaftspark Duisburg-Nord

### 5.6.3 Geschichtliche Entwicklung

#### Das Hüttenwerk in bewegten Zeiten

August Thyssen begann 1901 mit dem Bau des Hüttenwerks nördlich der kleinen Siedlung Lösort auf den Flächen einiger landwirtschaftlicher Gehöfte, von denen heute noch der Inngenhammshof existiert. 1903 wurde der Hochofen 1 „angeblasen“ und mit der Produktion von Hämatit-, Gießerei- und Stahlorheisen begonnen. Bereits während des Ersten Weltkriegs führten Probleme in der Erzversorgung durch einen Exportboykott und einen Arbeitermangel zu einer Krise in der Roheisenproduktion. Im Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise Anfang der 1930er Jahre hatte die dramatische Senkung der Aufträge zur Folge, sodass ein Großteil der Belegschaft entlassen bzw. in Kurzarbeit versetzt wurde. Erst der Bedarf an Kriegswaffen im Zuge der Aufrüstungspolitik der Nationalsozialisten ließ in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre die Kapazitäten wieder bis zur Vollauslastung steigen. Im zweiten Weltkrieg wurden deshalb auch Kriegsgefangene zur Zwangsarbeit im Hüttenwerk eingesetzt. Nach schweren Luftangriffen 1944 kam die Produktion zum Erliegen und die Alliierten beschlagnahmten nach Kriegsende das Hüttenwerk. Es wurde jedoch nicht im Rahmen der Reparationszahlungen demontiert, sondern erhielt die Erlaubnis zum Betrieb zweier Hochöfen. So konnte der Betrieb in der Nachkriegszeit kontinuierlich gesteigert werden, bis in den 1980er Jahren eine weltweite Stahlkrise schließlich zur Schließung des Hüttenwerks führte und es am 4. April 1985 stillgelegt wurde (Landschaftspark 2026).

#### Internationale Bauausstellung IBA Emscher Park

Im Rahmen der IBA erwarb das Land NRW 1988 das Gelände und die Industrieanlagen des Hüttenwerks und machte es zum IBA-Projekt. Schnell setzt sich bei den IBA-Planern der Gedanke fest, aus dem gesamten Ensemble einen Park zu initiieren. Hierzu wurde 1998 ein internationaler Wettbewerb für Landschaftsarchitekten ausgelobt, den schließlich 1991 Professor Peter Latz gewann. Latz und sein Team wurden dann mit der Planung und Realisierung des Landschaftsparks betraut. Aus dem ehemaligen Hüttenwerk Meiderich wurde nun der Landschaftspark Duisburg-Nord. Peter Latz verfolgte in seiner Planungsphilosophie, das kulturelle Erbe des Gebäudebestandes und die Industrieanlage mit der vorherrschenden wilden Natur, der Industrienatur, in seinem Parkkonzept zu vereinen und

schuf damit einen weltweit einmaligen Park (Dettmar et al. 1999, Latz 2016).

Bereits 1994 konnte der erste Teilbereich des Landschaftsparks der Öffentlichkeit übergeben werden, 1997 erfolgte die Gründung der Landschaftspark Duisburg-Nord Gesellschaft.

#### Die Biologische Station im Landschaftspark Duisburg-Nord

Bereits zur Gründung des Trägervereins der BSWR 2002 wurde vereinbart, dass es eine Dependance im Landschaftspark Duisburg-Nord geben sollte. Fachlich ergab dies auch Sinn, da sich die neu gegründete Station neben dem klassischen Naturschutz auch mit urbanen Biotopen und somit auch mit der Industrienatur beschäftigen sollte, von der es im Park reichlich gibt. Von den zur Verfügung stehenden und geeigneten Gebäuden wurde die denkmalgeschützte ehemalige Probeentnahmestelle ausgewählt, die nach dem langen Leerstand vollständig saniert werden musste. Am 15.06.2004 wurde die Grundsteinlegung und am 15.08.2005 die Eröffnung gefeiert (Kap. 3.6).

Ähnlich wie im Haus Ripshorst in Oberhausen, wo die Geschäftsstelle der BSWR seit 2003 ansässig ist, sollten auch hier die lokalen Naturschutzvereine BUND und NABU Büroräumlichkeiten für ihre Stadtverbände zur Verfügung gestellt bekommen.

Zu den wichtigsten Aufgaben der BSWR im Park zählt die Durchführung eines wissenschaftlichen Monitorings zur Bestandsentwicklung der Industrienatur und als Grundlage des Parkpflegewerkes. Sie berät die Parkverwaltung sowie die für die Parkpflege zuständigen Institutionen. Zudem trägt sie zur Öffentlichkeitsarbeit des Parks mit Beiträgen in Printmedien, TV, oder Social-Media bei und veranstaltet Bildungsangebote, häufig in Kooperation mit Schulen sowie Exkursionen für Fachbesucher\*innen und Universitäten.

#### 5.6.4 Flora und Vegetation

Insgesamt wurden seit den 1990er Jahren kumuliert Nachweise von 822 Pflanzenarten (Taxa untergeordneter systematischer Ränge, Unterarten, Varietäten, Formen) und ihre Hybriden im Landschaftspark zusammengetragen.

Bevor ab dem Jahr 2004 eine systematische Erfassung der Flora des Landschaftsparks durch die BSWR stattfand, wurden Daten nur unregelmäßig erhoben. Die ältesten Daten stammen dabei aus der Zeit Ende



Tabelle 7: Schwerpunkte der floristisch-vegetationskundlichen Kartierungen der BSWR im Landschaftspark Duisburg-Nord und Auswahl besonders bemerkenswerter Pflanzenfunde.

Jahr	Schwerpunkt (Flora & Vegetation)	Tätigkeit	Besonders bemerkenswerte Neu- und Wiederfunde
2006/ 2007	Manganerzlager, Gleisharfe, Schachtgelände	Erste floristisch-vegetationskundliche Gesamterfassung innerhalb der Tätigkeiten der BSWR	<i>Parietaria judaica</i>
2008	Grünlandstreifen entlang der Emscher am Emstermannshof, Schachtgelände	Erste floristisch-vegetationskundliche Gesamterfassung innerhalb der Tätigkeiten der BSWR	<i>Filago vulgaris</i> , <i>Centaureum erythraea</i> , <i>C. pulchellum</i> , <i>Apera interrupta</i> , <i>Kickxia elatine</i>
2009	Bunker und Gebäude	Mauerpflanzen, Einrichtung Datalogger (zur Messung von Temperatur und Luftfeuchte)	<i>Asplenium adiantum-nigrum</i> , <i>Asplenium scolopendrium</i> , <i>Dryopteris affinis</i> , <i>Gymnocarpium robertianum</i> , <i>Parietaria judaica</i> , <i>Polypodium</i> spp., <i>Polystichum aculeatum</i> , <i>Chenopodium hybridum</i> , <i>Cyperus eragrostis</i>
2010	Diverse Pionierstandorte im gesamten Park, Schachtgelände, Ingenhammshof	Einrichtung Dauermonitoringflächen Schachtgelände, Fortführung Artenliste, Datalogger	<i>Chenopodium botrys</i> , <i>Filago minima</i> , <i>Carlina vulgaris</i> , <i>Dittrichia graveolens</i>
2011	Emstermannshof und Alte Emscher, Schachtgelände	Fortführung Dauermonitoring Schachtgelände, Fortführung Gesamtartenliste, Datalogger	<i>Potentilla supina</i> , <i>Anchusa officinalis</i> , <i>Ficus carica</i> , <i>Trifolium arvense</i> , <i>Yucca filamentosa</i>
2012	Schachtgelände	Fortführung Dauermonitoring und Erstellung Pflegekonzept Schachtgelände, Fortführung Gesamtartenliste, Datalogger	<i>Myosotis stricta</i> , <i>Campanula rapunculus</i>
2013	Schachtgelände	Fortführung Dauermonitoring und Betreuung Bachelorarbeit Schachtgelände, Fortführung Gesamtartenliste, Datalogger	
2014	Schachtgelände	Fortführung Dauermonitoring Schachtgelände, Fortführung Gesamtartenliste, Datalogger	<i>Kickxia elatine</i>
2015	Alte Emscher, Schachtgelände	Abschnittsweise systematische Kartierung der Alten Emscher, Fortführung Dauermonitoring Schachtgelände, Fortführung Gesamtartenliste, Datalogger	<i>Hyoscyamus niger</i> , <i>Coronopus didymus</i> , <i>Chenopodium pumilio</i> , <i>Lathyrus tuberosus</i> , <i>Cynodon dactylon</i> , <i>Spirodela polyrhiza</i>
2016	Dreiecksfläche, Schachtgelände	Gesamtartenliste Dreiecksfläche, Fortführung Dauermonitoring Schachtgelände, Fortführung Gesamtartenliste, Datalogger	
2017	Schachtgelände	Fortführung Dauermonitoring Betreuung Projektarbeit, Neuaufstellung Maßnahmenplan Schachtgelände, Fortführung Gesamtartenliste	<i>Sherardia arvensis</i> , <i>Euphorbia maculata</i> , <i>Ornithopus perpusillus</i> , <i>Geranium rotundifolium</i>
2018	Schachtgelände, Ingenhammshof	Fortführung Dauermonitoring Schachtgelände ("Dürrejahr"), Fortführung Gesamtartenliste, Einsaat Ackerwildkräuter Ingenhammshof	<i>Medicago falcata</i>
2019	Schachtgelände, Ingenhammshof	Fortführung Dauermonitoring Schachtgelände (Auswirkungen "Dürrejahr"), Einsaat Wiese, Kontrolle Ackerwildkräuter Ingenhammshof	<i>Apera interrupta</i> , <i>Hemerocallis</i> spec.
2020	Schachtgelände, Ingenhammshof, diverse weitere Standorte im Park	Fortführung Dauermonitoring Schachtgelände, Fortführung Gesamtartenliste, Erfolgskontrolle Maßnahmen auf dem gesamten Gelände	
2021	Gleisharfe, Mauern und Bunker, Ingenhammshof	Fortführung Gesamtartenliste, Mauerfarne	
2022	Ingenhammshof, Gleisharfe, Dreiecksfläche	Fortführung Gesamtartenliste	<i>Knautia arvensis</i>
2023	Teilbereiche Schachtgelände, Ingenhammshof	Fortführung Gesamtartenliste, Fortführung Dauermonitoring auf Teilbereichen des Schachtgeländes	<i>Sherardia arvensis</i>
2024	Teilbereiche Schachtgelände, diverse weitere Standorte im Park	Fortführung Gesamtartenliste, Fortführung Dauermonitoring auf Teilbereichen des Schachtgeländes	<i>Epilobium lanceolatum</i> , <i>Epilobium roseum</i> , <i>Trifolium micranthum</i> , <i>Galium x pomeranicum</i>
2025	Teilbereiche Schachtgelände, diverse weitere Standorte im Park	Fortführung Gesamtartenliste, Fortführung Dauermonitoring auf Teilbereichen des Schachtgeländes	<i>Euphorbia prostrata</i>

der 1980er Jahre, also kurz nach der Stilllegung des Hüttenwerks (Dettmar 1992). Im Jahr 2001 fand die zentrale Veranstaltung des Geo-Tags der Artenvielfalt im Landschaftspark statt (Geo 2001), wobei sich die Erhebungen nicht nur auf den Landschaftspark beschränkten, sondern auch die Umgebung in die Untersuchung miteinbezogen wurde.

Nach der Gründung der BSWR im Jahr 2003 und insbesondere nach der Errichtung der Dependence im Landschaftspark im Jahr 2005 erfolgte eine fundierte Erstaufnahme der Flora (vgl. auch Keil 2016, 2020, Keil et al. 2002). In den folgenden Jahren wurde die bestehende Artenliste fortlaufend ergänzt und bekannte Bestände bemerkenswerter Arten einem Monitoring unterzogen. Hierbei wurden jedoch immer wieder wechselnde Schwerpunkte in verschiedenen Teilgebieten des Geländes gesetzt (Tabelle 7). So erfolgten in einigen Jahren detaillierte Kartierungen der Bunker und der dortigen Farnpflanzen, während in anderen Jahren der Fokus auf der Alten Emscher und ihrer Umgebung lag. Ab 2010 stand das Schachtgelände im Mittelpunkt der Untersuchungen, nachdem ein Pflegekonzept für das Gelände erstellt worden war.

Abbildung 29 zeigt die Anzahl erfasster Pflanzenarten innerhalb verschiedener zeitlicher Abschnitte, wobei zu beachten ist, dass die niedrigeren Zahlen ab 2009 darauf zurückzuführen sind, dass im Gesamtgebiet im Wesentlichen Arten ergänzt wurden, die Neufunde darstellten und Standorte seltener sowie bemerkenswerter Arten erfasst wurden. Somit entsteht fälschlicherweise der Eindruck, dass in diesem Zeitraum weniger Arten vorkamen. Die meisten Pflanzentaxa wurden dabei in den Jahren 2005 bis 2008 nach der Gründung der Biologischen Station verzeichnet,

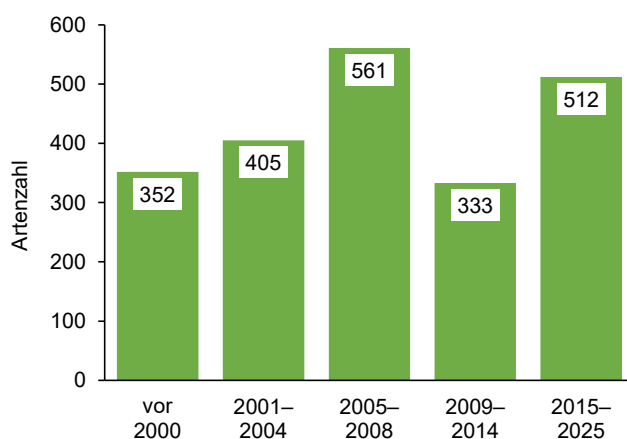


Abbildung 29: Dokumentierte Artenzahlen der Pflanzen in verschiedenen zeitlichen Abschnitten im Landschaftspark Duisburg-Nord.



Abbildung 30: Schwarzes Bilsenkraut auf dem Schachtgelände im Jahr 2015.

da in diesem Zuge eine Inventarisierung des Artenpools des Landschaftsparks stattfand.

Von den im Landschaftspark nachgewiesenen Pflanzenarten sind 83 auf der Roten Liste verzeichnet, dies entweder landesweit und/oder im Niederrheinischen Tiefland und/oder im Ballungsraum Ruhrgebiet. Nicht berücksichtigt sind bei dieser Zählung solche Arten, die durch Anpflanzung oder Einsaat ins Gebiet gelangten.

Bei der Betrachtung der Rote-Liste-Arten fällt die Refugialfunktion des Landschaftsparks für seltene und gefährdete Arten der Kulturlandschaft auf, vor allem Arten der Offenlandlebensräume. Dies sind beispielsweise ehemalige Arten der Segetalflora, die durch intensive Landwirtschaft bedroht sind, wie das Spießblättrige Tännelkraut (*Kickxia elatine*, RL NRW 3, NRTL 2, BRG 3). Die Golddistel (*Carlina vulgaris*, RL NRTL 2, BRG 2) oder das Echte Tausendgüldenkraut (*Centaurea erythraea*, RL, NRW V, BRG 3) hingegen gehören zu den Arten des Magergrünlands – ein Biotoptyp, der ebenfalls im Ruhrgebiet nur noch äußerst selten in der Kulturlandschaft zu finden ist. Darüber hinaus wurden im Landschaftspark über die Jahre immer wieder äußerst seltene Ruderalarten kartiert, wie das Schwarze Bilsenkraut (*Hyoscyamus niger*, RL NRW 2, NRTL 2, BRG 2, Abbildung 30).

Neben der besonderen Bedeutung von Offenlandstandorten für seltene und gefährdete Arten, findet sich bei der Analyse des Status der Arten eine weitere Erklärung für die hohen Artenzahlen im Park (Abbildung 31 links, Kühn & Klotz 2002). 3 % der Arten gelten als unbeständig und 9 % gelten als synanthrop, also unmittelbar in Bezug auf menschliche Aktivität verwildert und noch nicht eingebürgert. Solche Arten

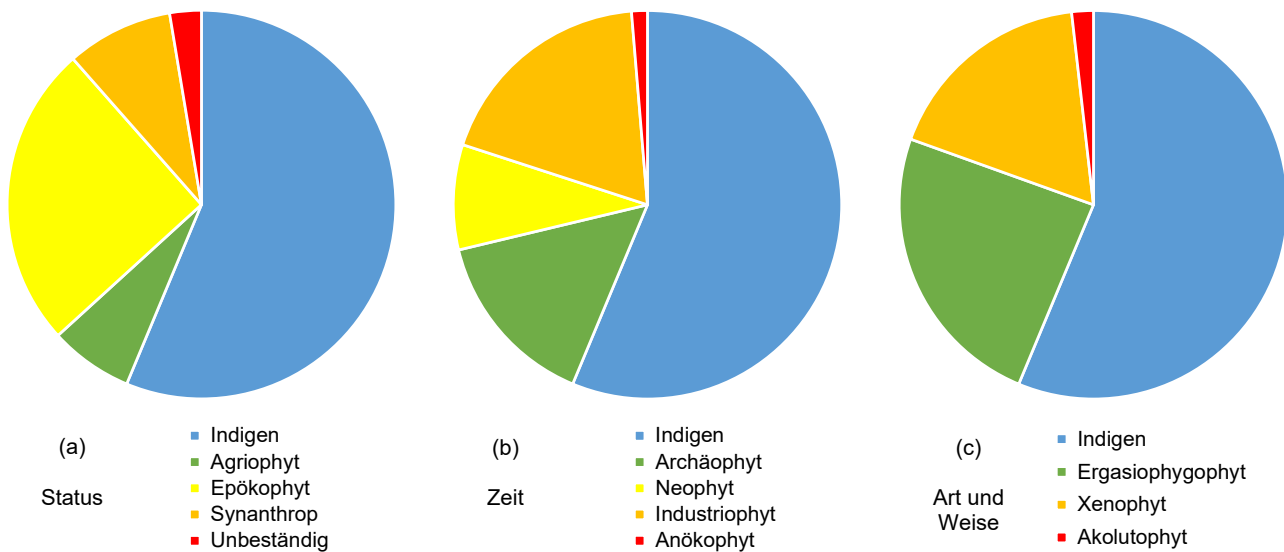


Abbildung 31: Einteilung der im Landschaftspark Duisburg-Nord nachgewiesenen Pflanzenarten nach a) ihrem Einbürgerungsstatus, b) ihrer Einwanderungszeit sowie c) der Art und Weise ihrer Einwanderung.

treten oft aufgrund ihrer Ökologie nur temporär auf und können bereits im folgenden Jahr nicht mehr vorgefunden werden. 25 % der Arten sind menschenabhängig eingebürgert (Epökophyten), 7 % menschenunabhängig (Agriophyten) und 56 % gehören zu den einheimischen Arten.

Neben den einheimischen Arten sind 15 % alteingewanderte Arten (Archäophyten, Abbildung 31 Mitte) gehören 9 % der Parkflora zu den Neophyten, die nach dem Jahr 1500 eingewandert sind, und 19 % zu den Industriophyten, welche nach dem Jahr 1800 ins Gebiet kamen. Der Bezugsraum ist dabei das westliche Ruhrgebiet.

Unter den Arten befinden sich 20 %, die eigenständig oder unabsichtlich eingeschleppt wurden (Xenophyt, Akolutophyt) und 24 % Gartenflüchter (Ergasiophytophyt, Abbildung 31 rechts). Nicht zuletzt ist auch dies ein Grund für die hohen Artenzahlen. Gartenflüchter verwildern entweder direkt aus Kultur im Park und seiner Umgebung oder sie wurden bereits früher als Zier- und Nutzpflanzen durch die vielen Menschen aus unterschiedlichen Nationen im Ruhrgebiet eingeschleppt.

Neben floristischen Erfassungen wurden 366 eigene und in der Literatur verfügbare Vegetationsaufnahmen (insbesondere Altdaten) digitalisiert, tabellarisch zusammengefügt und statistisch ausgewertet. Die Altdaten stammen insbesondere von Dettmar (1992), Hachfeld (1999) und Gausmann (2006) und konnten mangels Ortsangaben keinem Teilgebiet im Park zugeordnet werden (ohne Zuordnung). Die Aufnahmen aus der Arbeit der BSWR sind punktgenau geographisch verortet. Durch diese lassen sich Rückschlüsse auf die

unterschiedliche Vegetation und auf den Artenreichtum dieser in den entsprechenden Teilgebieten des Landschaftsparks ziehen (Abbildung 32). Hinsichtlich des Artenreichtums zeichnen sich insbesondere die Vegetationsaufnahmen des Schachtgeländes durch eine hohe Phytodiversität aus. Hier spielt die dezentrale Lage eine Rolle, aber auch die gezielte Pflege der Industrienatur, die bis zum Betretungsverbot aufgrund der Gefahrenlage durch die ungesicherten Schächte durchgeführt wurde.

Ähnlichkeiten zwischen Vegetationsaufnahmen lassen sich durch eine Ordination mittels NMDS (nicht-

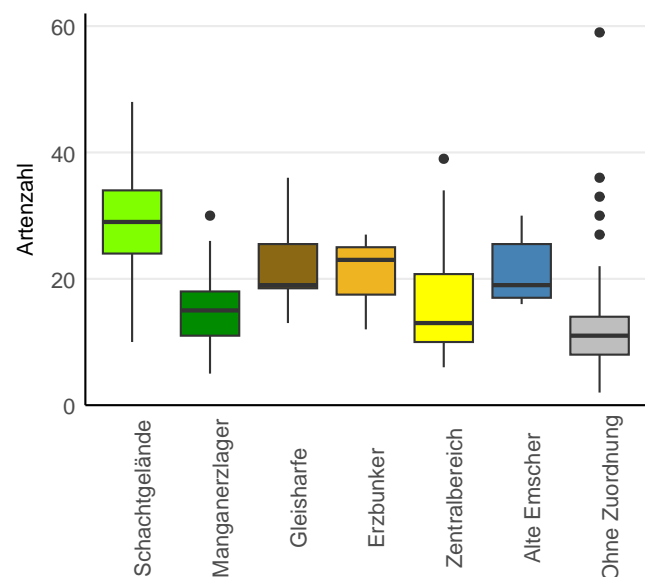


Abbildung 32: Artenzahlen in Vegetationsaufnahmen in verschiedenen Teilgebieten des Landschaftsparks, inkl. Altdaten (ohne Zuordnung).

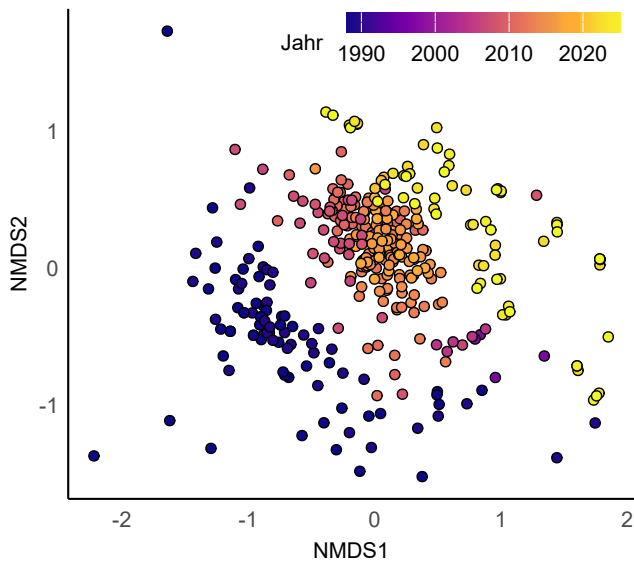


Abbildung 33: Darstellung der Ordination vorhandener eigener und älterer Vegetationsaufnahmen mittels NMDS. Ersichtlich ist, dass mit der Zeit die inhaltliche Distanz der Aufnahmen zunimmt.

metrische multidimensionale Skalierung) darstellen. Hierbei werden sowohl floristische Ähnlichkeiten berücksichtigt, als auch Ähnlichkeiten der Deckungsgrade der vorkommenden Pflanzenarten. Die Darstellung der Ordination (Abbildung 33) zeigt eine deutliche Zunahme der inhaltlichen Distanz mit der zeitlichen Abfolge. Dies liegt natürlich vor allem am Wandel des Standortes seit den 1980er Jahren begründet, aber es lassen sich auch allgemeine Tendenzen ableiten. So waren beispielsweise in den 1980er Jahren Vorkommen des Schmalblättrigen Greiskrauts (*Senecio inaequidens*) nur spärlich vorhanden, während sich die Art im Laufe der letzten 40 Jahre bekannterweise im Ruhrgebiet, wie auch im gesamten Bundesgebiet, eingebürgert hat und heute insbesondere an Ruderalstandorten allgegenwärtig ist.

### 5.6.5 Vögel

Aus den letzten 30 Jahren liegen aus insgesamt drei Zeiträumen systematische avifaunistische Erfassungen auf dem Gelände des Landschaftsparks vor. Dies waren das Jahr 1995 (Dietz & Dietz 1995), der Zeitraum 2006–12 (Keil et al. 2013, Speich 2012) sowie das Jahr 2021 (Tripp 2021), wobei Methodik und Flächenbezüge nicht völlig identisch sind. Darüber hinaus gibt es eine zusammenfassende Arbeit aus dem Jahr 1998 (Barteit 1998). Ziel der Untersuchungen war es unter anderem, einen Überblick über das Artenspektrum zu erlangen sowie Zusammenhänge zwischen Nutzungsformen und Biototypen für Brut-, Gast- und Durchzugsvögel zu erhalten.

Insgesamt konnte eine für den urbanen Raum artenreiche Vogelgemeinschaft nachgewiesen werden, die sowohl typische Arten offener Landschaften als auch Gehölz-, Gewässer- und Gebäudebrüter umfasst. Neben häufigen und weit verbreiteten Arten wurden auch immer wieder naturschutzfachlich relevante Arten festgestellt, darunter mehrere Brutvogelarten mit besonderem Schutzstatus oder regionaler Bedeutung.

Der Landschaftspark weist insgesamt eine hohe strukturelle Vielfalt auf, die sich auch positiv auf die Avifauna auswirkt. Insbesondere ruderal geprägte Offenflächen, Gehölzsäume, Gewässerbereiche sowie Gebäude und technische Strukturen bieten ein breites Spektrum an Brut-, Nahrungs- und Rückzugsräumen. Neben den regelmäßigen Brutvögeln nutzen andere das Gebiet aber auch als Nahrungs- oder Rastbiotop. Diese Ergebnisse zeigen, dass der Landschaftspark eine wichtige Funktion als Trittsteinbiotop im urban-industriell geprägten Umfeld einnimmt. Trotz anthropogener Überprägung besitzt das Gebiet eine hohe Bedeutung für den urbanen Vogelschutz.

Im Rahmen der jüngsten Brutvogelkartierung 2021 konnten im Landschaftspark Duisburg-Nord insgesamt 39 Vogelarten mit Brutverdacht oder Brutnachweis festgestellt werden. Damit liegt die Artenzahl auf einem vergleichbaren Niveau zu den früheren Erfassungszeiträumen (1995: 38 Arten; 2006–2012: 37–43 Arten, Tabelle 8).

Mit jeweils einem Revier im gesamten Landschaftspark waren 2021 Gartenrotschwanz, Heidelerche, Hohltaube, Mäusebussard, Sommergoldhähnchen und Türkentaube vertreten. Ebenfalls nur selten brüteten Blässhäher, Gelbspötter, Grünspecht und Nilgans mit je zwei und Fitis mit drei Revieren. Zu den häufigsten Brutvögeln gehören hier Zilpzalp mit 42, Zaunkönig mit 56, Ringeltaube mit 59 und Mönchsgrasmücke mit 75 Revieren. Mit 87 Brutrevieren war das Rotkehlchen die häufigste Brutvogelart.

Im Vergleich zu den früheren Erfassungen hat sich die Zusammensetzung der Brutvogelgemeinschaft deutlich verändert. Während Arten der Gehölz- und Gebüschlebensräume heute einen größeren Anteil am Artenspektrum einnehmen, sind Arten des Offen- und Halboffenlandes zurückgegangen. Die Auswertung der Biotoptypenzusammensetzung des Landschaftsparks für den Zeitraum 2012–2021 weist auf einen tiefgreifenden Wandel der Habitatstrukturen hin. Gebüsche, Gehölzbestände und Birkenvorwälder nahmen flächenmäßig zu, ebenso der Anteil versiegelter Flächen infolge der fortschreitenden Bebauung. Dagegen gingen Pioniervegetation, Rohbodenbereiche sowie Hochstaudenfluren und Altgrasstadien deutlich



Tabelle 8: Vergleich der während der Kartierungen 1995, 2006–2012 und 2021 nachgewiesenen Brutvogelarten im Landschaftspark (Zahl = sichere bis + potenzielle Brutpaare; X = Vorkommen ohne Bestandsangabe).

Deutscher Artname	Wissensch. Artname	1995	2006–12	2021
Amsel	<i>Turdus merula</i>	X	X	X
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	0	X	0
Blässlalle	<i>Fulica atra</i>	1	3	2
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	X	X	X
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	3	X	36
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	0	1-5	9
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	12	8-9	12
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	2	X	5
Elster	<i>Pica pica</i>	13	X	13
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	1	0	0
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	1	0	0
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	14	11-12	3
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	0	3-8	20
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	13	14-16	8
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	1	1	1
Gebirgstelze	<i>Motacilla cinerea</i>	0	0-1	0
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	5	1-3	2
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	0	3	8
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	0	0-1	0
Grünfink	<i>Chloris chloris</i>	3	5	4
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	1	3	2
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	0	0-1	0
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	12	3	5
Hausperling	<i>Passer domesticus</i>	40	73-78	39
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	3	18	35
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	0	0	1
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	3	0-1	1
Jagdfasan	<i>Phasianus colchicus</i>	4	0	0
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	5	3-6	4
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	X	X	X
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	2	0	0
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	1	1	1
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	0	0	4
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	25	73-76	75
Nilgans	<i>Alopochen aegyptiaca</i>	0	0	2
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	14	2-4	6
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	42	X	59
Rotkehlchen	<i>Erythacus rubecula</i>	10	19	87
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	1	11-12	10
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	12	14-25	16
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>	0	0	1
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	7	4-5	0
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	0	9-11	11
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	3	5-6	7
Sumpfmeise	<i>Poecile palustris</i>	0	2	0
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	11	1-2	0
Tannemeise	<i>Parus ater</i>	0	0-1	0
Teichralle	<i>Gallinula chloropus</i>	0	10	13
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	0	0-1	0
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	1	0	0
Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	0	0	1
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	1	0	0
Weidenmeise	<i>Poecile montanus</i>	3	0	0
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	10	X	56
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	9	X	42
<b>Gesamartenzahl:</b>		<b>38</b>	<b>37-43</b>	<b>39</b>

zurück. Somit konnten insbesondere gehölzgebundene Arten von der fortschreitenden Sukzession und der Zunahme von Gehölzstrukturen profitieren, darunter z.B. Buntspecht, Gartenbaumläufer, Heckenbraunelle, Misteldrossel, Ringeltaube, Rotkehlchen, Zaunkönig, und Zilpzalp. Beim Fitis ist der starke Rückgang hingegen eher als ein überregionales Phänomen zu bewerten, denn geeignete Lebensräume sind in Form birkenreicher Vor- und Industriegewälder eigentlich noch in einem Umfang vorhanden, der mehr als nur drei Reviere vermuten ließe. Und auch die Weidenmeise ist nicht nur im Landschaftspark, sondern im gesamten westlichen Ruhrgebiet in den letzten 15 Jahren verschwunden. Die Verringerung geeigneter Lebensräume für Offenland- und Halboffenlandarten zeigte sich in der Abnahme u. a. bei Gelbspötter und Sumpfrohrsänger. Von der Renaturierung der Alten Emscher hat vor allem die Teichralle profitiert, die 1995 noch komplett fehlte, aber 2021 mit 13 Revieren in einer hohen Dichte vorkam. Auch die erst seit etwa zehn bis 15 Jahren stattfindende Einwanderung der Heidelerche ins Ruhrgebiet machte sich durch die zeitweise Neuansiedlung in den letzten Jahren bemerkbar.

Insgesamt belegen die Untersuchungen dennoch, dass der Landschaftspark Duisburg-Nord trotz intensiver Freizeitnutzung und fortschreitender Sukzession mit rund 40 Brutvogelarten weiterhin eine hohe Bedeutung für Vögel im urban-industriellen Raum besitzt. Besonders hervorzuheben ist die Funktion des Gebietes als Trittsteinbiotop für eine Vielzahl von Arten. Gleichzeitig verdeutlichen die Ergebnisse, dass eine differenzierte Pflege und Steuerung der Sukzession notwendig ist, um auch spezialisierten Offenland- und Pionierarten langfristig eine Perspektive zu bieten, vor allem seit für solche Arten wichtige Flächen wie

das heutige IKEA-Gelände und zuletzt das ehemalige Zeusgelände nach und nach durch Bebauung weggefallen sind. Das Schachtgelände weist aufgrund der aktuell laufenden Verfüllungsarbeiten derzeit noch ein Pflegedefizit auf, das es in den kommenden Jahren wieder aufzuarbeiten gilt, damit hier vor allem die Offenlandarten gefördert werden.

### 5.6.6 Reptilien

Abgesehen von neozoischen Wasserschildkrötenarten wie u.a. Gelbwangen- und Rotwangenschmuckschildkröten liegen aus dem Landschaftspark bisher nur Nachweise für zwei weitere Reptilienarten vor (Tabelle 9). Von der Blindschleiche (*Anguis fragilis*) existieren zwei ältere Beobachtungen aus den Jahren 1988 und 1989 von Johannes Meßer (unveröff.) aus dem Bereich des Wittfelder Wäldchens und an der Lösorter Straße. Erst am 06.07.2018 konnte Uwe Schröder (mündl. Mitteilung) am Rande des Schachtgeländes durch einen Totfund einen aktuelleren Nachweis erbringen, sodass die bereits 2015 aufgestellte Vermutung, die Art könnte aufgrund ihrer versteckten Lebensweise möglicherweise noch ein kleines Restvorkommen besitzen, bestärkt wurde.

Mauereidechsen (*Podarcis muralis*) wurden erstmals im Jahr 2013 sicher im Landschaftspark nachgewiesen. Eine gezielte Nachkartierung im Jahr 2014 bestätigte Vorkommen im Bereich der Gleisharfe sowie des Manganerzlagers, sodass die Art hier wahrscheinlich schon etwas länger unentdeckt vorkam. Dazu würde auch passen, dass bereits am 06.06.2007 beiläufig eine „Waldeidechse“ notiert wurde. Da andere Nachweise für die Waldeidechse im Gebiet jedoch fehlen, ist davon auszugehen, dass es sich hierbei um eine Fehlbestimmung und tatsächlich um eine Mauereidechse handelte. Die Art, die bis Mitte der 1980er-

Jahre in der Region nicht heimisch war, hat sich in den vergangenen Jahren im Ruhrgebiet deutlich ausgebreitet. Auf welchem Weg sie den Landschaftspark erreicht hat – durch natürliche Ausbreitung, unbeabsichtigte Verschleppung oder gezielte Aussetzung – lässt sich bislang nicht klären. Eindeutig belegen lässt sich jedoch die deutliche Ausbreitung innerhalb der letzten 10 Jahre, denn inzwischen ist die Art in entsprechend offenen und wärmebegünstigten Lebensräumen überall im Park vertreten.

### 5.6.7 Amphibien

Die Amphibienfauna des Landschaftsparks wird seit 2004 mit wechselnder Untersuchungsintensität erfasst. Im Verlauf der Kartierungen wurden insgesamt 20 Gewässer sowie verschiedene Abschnitte der Alten Emscher untersucht. Die Datenerhebung erfolgte überwiegend durch Sichtbeobachtungen und Kescherfänge, ergänzt um Reusenfallen in zwei Gewässern im Jahr 2009. Insgesamt konnten im Landschaftspark bisher sieben Amphibientaxa nachgewiesen werden, darunter ein Hybrid mit eigenem taxonomischem Status (Tabelle 9). Zahlreiche Gewässer sind vergleichsweise arten- und individuenarm, was vor allem auf den vorhandenen Fischbesatz zurückzuführen ist. Dieser beeinträchtigt insbesondere die erfolgreiche Entwicklung von Molch- und Froschlurchlarven. Entsprechend weisen vor allem die tieferen, dauerhaft wasserführenden Abschnitte der Alten Emscher eine hohe Fischdichte und zugleich nur geringe Amphibienvorkommen auf.

Die Erdkröte stellt sowohl hinsichtlich der Individuenzahl als auch der Anzahl der nachgewiesenen Laichplätze die häufigste Art dar. Sie kommt in etwa drei Vierteln der untersuchten Gewässer vor und ist aufgrund der geringen Fraßgefährdung ihrer Larven durch Fische in der Lage, auch stark fischbesetzte Gewässer wie die Alte Emscher erfolgreich zu besiedeln. Nahezu ebenso verbreitet ist der Teichmolch, der in den meisten Gewässern nachgewiesen wurde und lediglich in besonders fischreichen Abschnitten der Alten Emscher sowie in einigen flachen Wasserlachen fehlt.

An dritter Stelle folgt die Kreuzkröte, die in mehr als der Hälfte der untersuchten Gewässer festgestellt wurde. Im Ruhrgebiet gilt sie als charakteristische Leitart von Industriebrachen und Bergehalden, auf die sie nahezu vollständig beschränkt ist. Für die Fortpflanzung ist die Art strikt an flache, temporäre und vegetationsarme bis vegetationsfreie Gewässer gebunden, während sie als Landlebensraum offene, vegetationsarme Flächen mit Pioniervegetation

Tabelle 9: Übersicht aller bisher im Landschaftspark nachgewiesenen heimischen Reptilien- und Amphibienarten. Rote Liste siehe 3. Umschlagseite.

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	RL NRW
Mauereidechse	<i>Podarcis muralis</i>	2
Blindschleiche	<i>Anguis fragilis</i>	V
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>	*
Kreuzkröte	<i>Epidalea calamita</i>	3
Bergmolch	<i>Ichthyosaura alpestris</i>	*
Teichmolch	<i>Lissotriton vulgaris</i>	*
Seefrosch	<i>Pelophylax ridibundus</i>	D
Kleiner Wasserfrosch	<i>Pelophylax lessonae</i>	3
Teichfrosch	<i>Pelophylax kl. esculentus</i>	*
Artenzahl	9	



nutzt. Die Kreuzkröte ist in der Roten Liste Nordrhein-Westfalens als gefährdet (RL NRW 3) eingestuft und zudem im Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführt. Aufgrund ihrer besonderen Bindung an Industrie- und Brachflächen trägt der Ballungsraum Ruhrgebiet eine hohe Verantwortung für den Erhalt der Art, weshalb von der BSWR ein spezielles Förderkonzept erarbeitet wurde (BSWR 2009). An einer 2011/2012 umgesetzten CEF-Maßnahme auf dem Schachtgelände (Abbildung 34) sowie einer Umsiedlung vom Zeusgelände in den Ersatzlebensraum war die BSWR maßgeblich beteiligt (BSWR 2011 & BSWR 2013). Weitere wichtige Kreuzkrötenreproduktionsgewässer befinden sich im zentralen Bereich des Parks. Dort laicht die Art in Regenwasserlachen, die sich auf Betonfundamenten am Steinhallenplatz und den Erzbunkern bilden.

Der Bergmolch wurde in etwa der Hälfte der untersuchten Gewässer nachgewiesen, erreichte jedoch in keinem Gewässer die Bestandsdichte des Teichmolches. Wasserfrösche wurden als Artkomplex in neun Gewässern festgestellt, traten dort jedoch überwiegend nur in mäßiger Dichte auf. Soweit eine genauere Bestimmung möglich war, handelte es sich überwiegend um den Teichfrosch (*Pelophylax kl. esculentus*). In zwei Gewässern konnten anhand rufender Männchen auch Kleine Wasserfrösche (*Pelophylax lessonae*) sicher nachgewiesen werden, wobei ihr Anteil auf maximal etwa ein Viertel der jeweiligen Wasserfroschpopulation geschätzt wurde. Beide Arten gelten als gefährdet, wobei der Kleine Wasserfrosch landesweit und regional im Ruhrgebiet als vom Aussterben bedroht eingestuft ist, während der Teichfrosch regional als stark gefährdet gilt. Vom Seefrosch existiert bisher nur ein belegter Nachweis aus dem Jahr 2015.



Abbildung 34: Kreuzkrötengewässer auf dem Schachtgelände im Februar 2016.

Mit insgesamt sieben nachgewiesenen Amphibientaxa ist der Landschaftspark als mäßig artenreich einzustufen. Auffällig waren die in vielen Gewässern sehr geringen Populationsgrößen, die maßgeblich auf den hohen Fischbesatz in den dauerhaft wasserführenden Gewässern zurückzuführen sind. Es fehlen im Gebiet insbesondere fischarme oder fischfreie Gewässer, die eine erfolgreiche Entwicklung der Amphibienlarven ermöglichen würden. Aus naturschutzfachlicher Sicht kommt vor allem der großen Kreuzkrötenpopulation eine besondere Bedeutung zu.

#### 5.6.8 Libellen

Gerade die Artengruppe der Libellen hat sich im Landschaftspark in den vergangenen 20 Jahren außerordentlich positiv entwickelt, was vor allem auf die Alte Emscher zurückzuführen ist. Nach ihrer Renaturierung bietet sie in ihren unterschiedlichen Abschnitten heute wieder sehr abwechslungsreiche Lebensräume und erfüllt damit die ökologischen Ansprüche vieler Arten. Temporäre Gewässer, wie die Kreuzkrötentümpel auf dem Schachtgelände oder am Steinhallenplatz, erhöhen die Artenzahl zusätzlich um einige auf diesen Gewässertyp spezialisierte Arten (z. B. Kleine Pechlibelle, Plattbauch, Frühe Heidelibelle). Inzwischen konnten insgesamt 37 Libellenarten nachgewiesen werden (Tabelle 10). Dies entspricht mehr als der Hälfte der aktuell in Nordrhein-Westfalen vorkommenden Arten und stellt für einen urbanen Raum eine außerordentlich bemerkenswerte Anzahl dar. Von diesen waren mindestens 25 Arten bereits sicher bodenständig. Für einige weitere Arten wird dies als wahrscheinlich oder möglich erachtet, sodass für den Landschaftspark bislang etwa 32 Arten als zumindest zeitweise reproduzierend angenommen werden können.

Für das Jahr 2006 – sowie durchgehend ab 2012 – liegen aus dem Landschaftspark umfangreiche Daten zum Libellenvorkommen vor. Ein erster Schwerpunkt der Untersuchungen lag im Jahr 2006, in dem eine von der BSWR betreute Diplomarbeit von Diana Goertzen durchgeführt wurde (Goertzen 2007, 2008a, b). Die Ergebnisse dieser Arbeit wurden in Tabelle 10 berücksichtigt und bilden, ergänzt um die Gemeine Winterlibelle, mit insgesamt 20 Arten die erste Gesamtliste der Libellenfauna des Landschaftsparks bis zum Jahr 2011. Ab 2012 wurden dann jährlich Daten zur Libellenfauna erhoben, sodass Neueinwanderungen, Etablierungen, Verschwinden von Arten sowie Erstnachweise zeitlich gut nachvollziehbar sind. Zur besseren Übersichtlichkeit sind in der Tabelle nur drei Zeiträume zusammenfassend dargestellt und nicht alle Jahre einzeln aufgeführt. Soweit bekannt, wurde

Tabelle 10: Vergleich der Entwicklung der Libellenfauna im Landschaftspark in den Zeiträumen 2004 bis 2011 (Goertzen 2008a, b und BSWR) und den kontinuierlich untersuchten Zeiträumen 2012 bis 2015 sowie 2016 bis 2025 (jeweils BSWR). Indigenität und Rote Liste siehe 3. Umschlagseite.

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	RL NRW	2004–2011	2012–2015	2016–2025	Jahr der Erstfeststellung
1. Gebänderte Prachtlibelle	<i>Calopteryx splendens</i>	*	-	b	b	2013
2. Blauflügel-Prachtlibelle	<i>Calopteryx virgo</i>	V	-	-	n	2017
3. Gemeine Binsenjungfer	<i>Lestes sponsa</i>	V	n	-	n	
4. Kleine Binsenjungfer	<i>Lestes virens</i>	VS	n	-	-	
5. Weidenjungfer	<i>Lestes viridis</i>	*	b	b	b	
6. Gemeine Winterlibelle	<i>Sympecma fusca</i>	*S	b	b	b	
7. Pokaljungfer	<i>Cercion lindenii</i>	*	-	b	b	2013
8. Hufeisen-Azurjungfer	<i>Coenagrion puella</i>	*	b	b	b	
9. Großes Granatauge	<i>Erythromma najas</i>	V	-	w	w	2014
10. Kleines Granatauge	<i>Erythromma viridulum</i>	*	b	b	b	
11. Frühe Adonislibelle	<i>Pyrrhosoma nymphula</i>	*	b	b	b	
12. Scharlachlibelle	<i>Ceriagrion tennellum</i>	3	-	b	b	2013
13. Gemeine Becherjungfer	<i>Enallagma cyathigerum</i>	*	b	b	b	
14. Große Pechlibelle	<i>Ischnura elegans</i>	*	b	b	b	
15. Kleine Pechlibelle	<i>Ischnura pumilio</i>	3S	-	m	m	2015
16. Blaue Federlibelle	<i>Platycnemis pennipes</i>	*	-	-	w	2016
17. Keilflecklibelle	<i>Isoaeschna isoceles</i>	1	-	-	b	2016
18. Südliche Mosaikjungfer	<i>Aeshna affinis</i>	*	-	-	m	2019
19. Blaugrüne Mosaikjungfer	<i>Aeshna cyanea</i>	*	b	b	b	
20. Herbst-Mosaikjungfer	<i>Aeshna mixta</i>	*	b	b	b	
21. Große Königslibelle	<i>Anax imperator</i>	*	b	b	b	
22. Kleine Königslibelle	<i>Anax parthenope</i>	D	-	n	m	2015
23. Früher Schilfjäger	<i>Brachytron pratense</i>	3	-	b	b	2012
24. Zweigstreifte Quelljungfer	<i>Cordulegaster boltoni</i>	3	-	-	n	2021
25. Falkenlibelle	<i>Cordulia aenea</i>	*	-	b	b	2012
26. Glänzende Smaragdlibelle	<i>Somatochlora metallica</i>	*	-	-	n	2016
27. Plattbauch	<i>Libellula depressa</i>	V	n	b	b	
28. Spitzenfleck	<i>Libellula fulva</i>	2	-	n	b	2014
29. Vierfleck	<i>Libellula quadrimaculata</i>	*	b	b	b	
30. Großer Blaupfeil	<i>Orthetrum cancellatum</i>	*	b	b	b	
31. Kleiner Blaupfeil	<i>Orthetrum coerulescens</i>	VS	-	b	b	2013
32. Feuerlibelle	<i>Crocothemis erythraea</i>	*	n	w	b	
33. Blutrote Heidelibelle	<i>Sympetrum sanguineum</i>	*	b	b	b	
34. Frühe Heidelibelle	<i>Sympetrum fonscolombii</i>	*	-	n	m	2015
35. Große Heidelibelle	<i>Sympetrum striolatum</i>	*	b	b	b	
36. Gemeine Heidelibelle	<i>Sympetrum vulgatum</i>	*	n	b	w	
37. Schwarze Heidelibelle	<i>Sympetrum danae</i>	V	n	m	m	
<b>nachgewiesen</b>			20	29	36	
sicher bodenständig			14	22	24	
Erstnachweise				11	6	
Rote Liste			0	4	6	
Vorwarnliste			4	4	6	

außerdem das Jahr des jeweiligen Erstnachweises vermerkt. Unter den nachgewiesenen Arten sind einige aus naturschutzfachlicher Sicht besonders bemerkenswerte Arten hervorzuheben, die entweder gefährdet sind oder hohe ökologische Ansprüche an ihren Lebensraum stellen.

Zunächst ist der Frühe Schilfjäger (*Brachytron pratense*) zu nennen, der in der Roten Liste Nordrhein-Westfalens als gefährdet geführt wird und gut

entwickelte Röhrichtstrukturen benötigt. Nachdem 2012 erstmals ein Einzeltier festgestellt worden war, verteidigten bereits 2013 mehrere Männchen an besonders geeigneten Abschnitten des Klarwasserkanals (Alte Emscher im zentralen Parkbereich) und der Emscherschlucht (Alte Emscher nördlich des Manganerzlagars) Reviere. Das Auftreten mehrerer Männchen mit ausgeprägtem Territorialverhalten deutete bereits zu diesem Zeitpunkt auf die beginnende Etablierung



Abbildung 35: Eine Keilflecklibelle an der Alten Emscher im Jahr 2018.

einer bodenständigen Population hin, was sich im Folgejahr bestätigte. Im Mai 2014 war die Art an geeigneten Abschnitten entlang des gesamten Verlaufs der Alten Emscher innerhalb des Landschaftsparks anzutreffen und es konnten zahlreiche Weibchen bei der Eiablage beobachtet werden. Auch im Jahr 2015 zeigte sich ein ähnliches Bild und das Vorkommen entwickelte sich zeitweise zu einem der größten im westlichen Ruhrgebiet.

Ab dem Sommer 2013 wurden mit der Scharlachlibelle (*Ceragrion tenellum*, RL NRW 3) sowie dem Kleine Blaupfeil (*Orthemtrum coerulescens*, RL NRW V) zwei weitere besondere Arten festgestellt. Die Beobachtung mehrerer Individuen beider Geschlechter der Scharlachlibelle, die zudem Fortpflanzungsverhalten zeigten, deutete früh auf eine mögliche dauerhafte Ansiedlung hin. Diese Vermutung bestätigte sich durch die Etablierung und deutliche Ausbreitung der Art in verschiedenen Teilabschnitten der Alten Emscher in den Folgejahren. Zur Hauptflugzeit war sie in manchen Gewässerabschnitten sogar die häufigste Kleinlibellenart. Da die Art in Deutschland nahezu ausschließlich in Teilen Nordrhein-Westfalens und Niedersachsens sowie räumlich deutlich getrennt im Bodenseegebiet vorkommt, wurde sie bundesweit lange als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft. Seit Beginn dieses Jahrtausends konnte sie sich jedoch als Klimagewinner deutlich ausbreiten, sodass 2015 eine Rückstufung auf die Vorwarnliste erfolgte. Nordrhein-Westfalen trägt dennoch weiterhin eine besonders hohe Verantwortung für den langfristigen Erhalt der mitteleuropäischen Population. Als zweite Art wanderte der Kleine Blaupfeil 2013 neu ein. Dieser besitzt

als Indikatorart für reich strukturierte, langsam fließende Gewässer eine hohe naturschutzfachliche Bedeutung, zumal im Ruhrgebiet bislang nur wenige gut etablierte Fundpunkte bekannt sind. Erstmals wurde die Art ebenfalls im Sommer 2013 mit wenigen revierhaltenden Männchen beobachtet. Da diese ihre Reviere an optimal geeigneten Gewässerabschnitten intensiv verteidigten, lag die Vermutung einer Neuan siedlung nahe. Diese bestätigte sich in den folgenden Jahren; die Bestandsentwicklung und Ausbreitung entlang der Alten Emscher verlief ähnlich erfolgreich wie bei der Scharlachlibelle.

Etwas weniger rasant erfolgte die Etablierung der Keilflecklibelle (*Isoaeschna isceles*, RL NRW 1). Sie trat in den Jahren 2016 und 2017 zunächst nur in geringer Anzahl auf, konnte sich jedoch offenbar ab 2018 erfolgreich ansiedeln und war zeitweise häufig (Abbildung 35). In den letzten beiden Jahren war sie allerdings wieder seltener zu beobachten. Dies ist eine Entwicklung, die nahezu parallel auch in anderen Gebieten des nordwestlichen Ruhrgebiets festgestellt wurde. Auch der Spitzenfleck (*Libellula fluva*, RL NRW 2) tat sich nach Einzelfunden aus den Jahren 2014 und 2017 zunächst schwer. Zwar schien sich die Art 2018 und 2019 möglicherweise zu etablieren, fehlte jedoch 2020 wieder auf der Artenliste. Erst 2021 erfolgte ein größerer sommerlicher Einflug, der in den Folgejahren zur erfolgreichen Etablierung führte. Seit 2022 kann die Art jährlich schlüpfend nachgewiesen werden und ist zur Hauptflugzeit mitunter häufig zu beobachten.

Der Kleinen Königslibelle (*Anax parthenope*) ist dies bislang noch nicht gelungen. Zwar liegen Nachweise aus inzwischen fünf unterschiedlichen Jahren vor, diese werden jedoch immer wieder von Jahren ohne Feststellungen unterbrochen. Im Laufe der Jahre traten einige Arten bislang nur vereinzelt oder wenige Male im Landschaftspark auf. So wurde die Gemeine Binsenjungfer (*Lestes sponsa*, RL NRW V) lediglich im Jahr 2006 mit wenigen Individuen an der Alten Emscher beobachtet, ohne Hinweise auf Bodenständigkeit. Erst 2021 konnte wieder ein Einzeltier festgestellt werden. Generell haben die Bestände dieser Art in den letzten 20 Jahren auch überregional deutlich abgenommen. Von der Kleinen Binsenjungfer (*Lestes virens*, RL NRW VS), der Glänzenden Smaraglibelle (*Somatochlora metallica*) und der Zweigestreiften Quelljungfer (*Cordulegaster boltonii*, RL NRW 3) liegen jeweils nur Einzelnachweise aus den Jahren 2006, 2016 und 2021 vor, die als Irrgäste zu werten sind. Mit der Frühen Heidelibelle (*Sympetrum fonscolombii*, 2015, 2017 und 2019) sowie der Südlichen

Mosaikjungfer (*Aeshna affinis*, 2019 und 2020) traten zudem wiederholt Arten auf, die im Zuge größerer sommerlicher Einflüge den Park erreichten, ohne sich dauerhaft etablieren zu können. Ein etwas anderes Bild zeigt sich bei der Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*). Auch sie ist eine südliche Art, die im Zuge einer klimabedingten Arealausdehnung nach Norden seit den 2000er-Jahren vermehrt im Ruhrgebiet auftritt. An der Alten Emscher wurde sie erstmals 2006 nachgewiesen, blieb anschließend jedoch lange Zeit ohne weitere Beobachtungen. Erst ab 2014 gelangen erneut Nachweise, die bis 2017 eine mögliche Bodenständigkeit vermuten ließen, bevor die Art von 2018 bis 2020 wieder vollständig fehlte. Ab 2023 trat sie erneut regelmäßiger auf, und 2024 gelang erstmals der sichere Nachweis der Bodenständigkeit. Mit der Gemeinen Heidelibelle (*Sympetrum vulgatum*) und der Schwarzen Heidelibelle (*Sympetrum danae*) sind jedoch auch zwei Arten zu nennen, die seit fast zehn Jahren nicht mehr im Landschaftspark beobachtet wurden, denn beide konnten letztmalig 2016 nachgewiesen werden.

### 5.6.9 Heuschrecken

Auf dem Gelände des Landschaftsparks konnten bislang 20 Heuschreckenarten nachgewiesen werden, was für einen innerstädtischen Bereich eine außergewöhnlich hohe Artenzahl darstellt (Tabelle 11). Diese Zahl basiert jedoch nur auf Untersuchungen kleiner Stichprobenflächen sowie auf zahlreichen ergänzenden Zufallsfunden. Da weder intensive systematische Erfassungen noch gezielte nächtliche Begehungen unter Einsatz von Ultraschalldetektoren durchgeführt wurden, ist davon auszugehen, dass wenige unauffällig lebende und daher schwer erfassbare Arten, wie etwa die Gemeine Eichenschrecke oder die jüngst in Ausbreitung befindlichen Arten Langfühler-Dornschröcke und Vierpunkt-Sichelschröcke, bislang noch übersehen worden sein könnten.

Aufgrund seiner industriellen Vergangenheit besitzt der Landschaftspark eine besondere Bedeutung für zwei typische Leitarten der Industrienatur: die Blauflügelige Ödlandschröcke (*Oedipoda caerulea*) und die Blauflügelige Sandschröcke

(*Sphingonotus caerulea*). Beide Arten werden in der aktuell noch gültigen Roten Liste Nordrhein-Westfalens als stark gefährdet geführt. Sie gelten als Charakter- und Zielarten von Industriebrachen mit hohem Rohbodenanteil, Schotterflächen sowie Bereichen mit lückiger Pioniervegetation. Beide Arten haben sich in den letzten drei Jahrzehnten auf Industriebrachen des Ruhrgebiets etabliert und haben eine hohe naturschutzfachliche Bedeutung.

Der Erstnachweis der Blauflügeligen Ödlandschröcke für das gesamte Ruhrgebiet gelang 1996 im Landschaftspark. Ab 1998 folgten weitere Nachweise auf dem Gelände der Zeche Zollverein und inzwischen ist die Art auf geeigneten Flächen wie Industriebrachen und Bahnanlagen im gesamten Ruhrgebiet fest etabliert (Sczepanski 2005). Eine vergleichbare Entwicklung zeigt seit Beginn der 2000er Jahre auch die Blauflügelige Sandschröcke. Diese Art galt in Nordrhein-Westfalen seit den 1940er Jahren bis 1994 als verschollen. Nach ersten Wiederfinden im Raum Köln kam es ab 2001 innerhalb weniger Jahre zu einer Ausbreitung über weite Teile des Ruhrgebiets. Auf geeigneten Brachflächen und Bahnanlagen entwickelten sich teilweise individuenreiche Populationen. Im Landschaftspark liegen Nachweise seit 2009 vor. Die ökologischen Ansprüche beider Arten sind ähnlich. Sie bevorzugen vegetationsarme, sich schnell erwärmende Böden, wie sie auf Industriebrachen häufig

Tabelle 11: Übersicht aller durch die BSWR im Landschaftspark nachgewiesenen Heuschreckenarten. Rote Liste siehe 3. Umschlagseite.

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	RL NRW	Erstfeststellung
Punktierte Zartschröcke	<i>Leptophyes punctatissima</i>	*	
Gemeine Sichelschröcke	<i>Phaneroptera falcata</i>	*	vor 2005
Südliche Eichenschrecke	<i>Meconema meridionale</i>	*	
Langflügelige Schwertschröcke	<i>Conocephalus fuscus</i>	*	2009
Grünes Heupferd	<i>Tettigonia viridissima</i>	*	
Roesels Beißschröcke	<i>Roeseliana roeselii</i>	*	
Gewöhnliche Strauchschröcke	<i>Pholidoptera griseoptera</i>	*	
Weinhähnchen	<i>Oecanthus pellucens</i>	*	vor 2005
Heimchen	<i>Acheta domesticus</i>	*	
Gewöhnliche Ameisengrille	<i>Myrmecophilus acervorum</i>	G	2017
Säbel-Dornschröcke	<i>Tetrix subulata</i>	*	
Westliche Dornschröcke	<i>Tetrix ceperoi</i>	*	2015
Gemeine Dornschröcke	<i>Tetrix undulata</i>	*	
Blauflügelige Ödlandschröcke	<i>Oedipoda caerulea</i>	2	1996
Blauflügelige Sandschröcke	<i>Sphingonotus caerulea</i>	2	2009
Große Goldschröcke	<i>Chrysochraon dispar</i>	*	2020
Nachtigall-Grashüpfer	<i>Chorthippus biguttulus</i>	*	
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>	*	
Wiesengrashüpfer	<i>Chorthippus dorsatus</i>	3	2025
Gemeiner Grashüpfer	<i>Pseudochorthippus parallelus</i>	*	
Artenzahl	20		



anzutreffen sind. An ihren ehemaligen natürlichen Lebensräumen sind beide Arten heute hingegen weitgehend verschwunden oder nur noch sehr selten, da Sandheiden, Dünen und großflächige Schotterbereiche an Wildflüssen in Mitteleuropa durch menschliche Eingriffe nahezu vollständig zerstört wurden. Anthropogen entstandene Sekundärhabitats stellen daher gegenwärtig die wichtigsten Rückzugsräume dar, deren Erhalt für das regionale Überleben der Arten von zentraler Bedeutung ist.

Im Landschaftspark traten beide Arten oft syntop, also gemeinsam, auf Flächen mit entsprechenden Habitatstrukturen auf. Hierzu zählten in der Vergangenheit insbesondere das Schachtgelände im Westen, die Gleisharfe und das ehemalige Zeusgelände im zentralen Bereich sowie das Manganerzlager im Osten des Parks. Das Zeusgelände ist durch Bebauung in den letzten Jahren jedoch weitgehend als Habitat verlorengegangen und die Bedingungen haben sich auf dem Schachtgelände durch Pflegerückstände aufgrund der Sperrung (s. o.) verschlechtert. Die Verfüllungsarbeiten laufen derzeit noch und werden in absehbarer Zeit abgeschlossen sein, sodass dann auch wieder Pflegearbeiten zur Wiederherstellung der vorherigen Habitats anlaufen sollen. Auch auf der Gleisharfe sollen punktuell wieder verstärkte Pflegeeingriffe bis in den Oberboden erfolgen, sodass auch dort wieder bessere Bedingungen für die Rohbodenarten entstehen. Trotz der Arealausweitung beider Arten in Nordrhein-Westfalen in den vergangenen zwei Jahrzehnten sind ihre Lebensräume keineswegs dauerhaft gesichert. Industriebrachen und Bahnanlagen unterliegen häufig Sukzessionsprozessen oder Nutzungsänderungen, sodass die Einstufung als „stark gefährdet“ weiterhin gerechtfertigt ist. Die für den Erhalt der Arten im Landschaftspark notwendigen Pflegemaßnahmen werden in Kapitel 5.6.11 beschrieben.

Nachdem über mehr als fünf Jahre gezielt nach der sehr versteckt lebenden und entsprechend schwer nachweisbaren Ameisengrille (*Myrmecophilus acervorum*) gesucht worden war, gelang am 13.07.2017 schließlich der Erstdnachweis auf dem Schachtgelände. Ein Exemplar wurde unter einem Betonbrocken in einem Nest der Schwarzen Wegameise (*Lasius niger*) festgestellt. Die Dokumentation erfolgte durch Belegfotos, sodass auf die Entnahme eines Belegtieres verzichtet werden konnte. Der Fund wurde zunächst innerhalb des Arbeitskreises Heuschrecken NRW bekannt gemacht und Mitte September 2017 über eine Pressemitteilung des Landschaftsparks öffentlich kommuniziert. In der Folge entwickelte sich ein erhebliches mediales Interesse mit zahlreichen An-

fragen von Print-, Radio- und Fernsehmedien. Es erschienen mehrere Zeitungsartikel (Print und Online), zwei Radiobeiträge sowie ein Fernsehbeitrag im WDR. Bis dahin lagen aus Nordrhein-Westfalen nur wenige Nachweise der Art vor, darunter der westlichste bekannte Fund aus dem Jahr 2016 bei Haltern (Olthoff et al. 2017). Der Nachweis im Landschaftspark stellt somit den Erstdnachweis für den gesamten Naturraum Rheinland dar und zugleich den damals nordwestlichsten bekannten Fundpunkt des gesamten europäischen Verbreitungsgebietes der Art. Mehrere Kontrollen an späteren Terminen unter dem gleichen und benachbarten Steinen führten zunächst zu keinen weiteren Beobachtungen, was verdeutlicht wie heimlich die Art lebt und wie schwierig deren Nachweis ist.

In den Jahren 2018 und 2023 konnte die Ameisengrille jedoch erneut auf dem Schachtgelände und 2023 zusätzlich auf dem Manganerzlager bestätigt werden, was auf ein dauerhaftes Vorkommen im Untersuchungsgebiet hinweist. Dies gliedert sich gut in das neue Gesamtbild zur Verbreitung der Art im Ruhrgebiet ein, wo die Art inzwischen auf zahlreichen anderen Flächen wie der Brache Neue Mitte 2 (Oberhausen), dem Gleispark Frintrop oder auf Zeche Zollverein (beide Essen) neu gefunden werden konnte (Hörren et al. 2019).

Von besonderem faunistischem Interesse ist zudem der Nachweis der Westlichen Dornschröcke (*Tetrix ceperoi*), die in Nordrhein-Westfalen bislang nur selten und sehr lokal festgestellt wurde. Im Landschaftspark besiedelt die Art die Schlammflächen austrocknender Kreuzkrötengewässer auf dem Schachtgelände. Das genaue Verbreitungsgebiet der Art ist in weiten Teilen



Abbildung 36: Ein Wiesengrashüpfer an der Böschung der Alten Emscher (25.08.).

Mitteleuropas unzureichend bekannt, da sie der deutlich häufigeren Säbeldornschröcke (*Tetrix subulata*), die häufig im selben Habitat vorkommt, morphologisch sehr ähnlich ist und daher leicht übersehen werden kann.

Darüber hinaus wurden im Landschaftspark mehrere Heuschreckenarten festgestellt, die als Profiteure des Klimawandels gelten. Hierzu zählt unter anderem das Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*), das seit Beginn der 1990er Jahre entlang der Rheinschiene nach Nordrhein-Westfalen eingewandert ist und inzwischen auch Teile der Niederlande besiedelt hat. Während sich die Art zunächst auf Fundstellen in unmittelbarer Rheinnähe beschränkte, breitete sie sich ab den frühen 2000er Jahren auch im Ruhrgebiet nach Osten aus und wurde zunehmend auf Industriebrachen abseits des Ruhrpots nachgewiesen (z. B. Brache Neue Mitte in Oberhausen, Halde Rheinelbe in Gelsenkirchen, Meßer & Kladny 2017). Auch die Gemeine Sichelschröcke (*Phaneroptera falcata*) sowie die Südliche Eichenschröcke (*Meconema meridionale*) kommen im Landschaftspark vor und gehören ebenfalls zu den Arten, die sich in den vergangenen 20 Jahren im Ruhrgebiet etablieren konnten.

Dass auch nach vielen Jahren regelmäßiger Kontrollen immer noch Erstnachweise möglich sind, zeigte die Neueinwanderung und anschließenden Etablierung der Großen Goldschröcke (*Chrysochraon dispar*) ab 2020 sowie des Wiesengrashüpfers (*Chorthippus dorsatus*, Abbildung 36) im Jahr 2025.

### 5.6.10 Tagfalter

Die Erfassung der Tagfalter im Landschaftspark erfolgt seit 2015 systematisch mit einem Monitoring-Transekt von 450 m Länge auf der Gleisharfe. Aber auch aus den Jahren zuvor und aus den übrigen Bereichen liegt eine Vielzahl an Beobachtungen vor. Insgesamt konnten bislang 28 Tagfalterarten nachgewiesen werden, davon 22 im Rahmen des Monitorings sowie sechs weitere durch Einzelbeobachtungen (Tabelle 12). Pro Jahr lag die Artenzahl während der Monitoring-Begehungen zwischen 12 und 17 Arten.

Die in der Tabelle angegebenen Summen gezählter Individuen sind stark von der Anzahl der Begehungen abhängig, weshalb in den Graphiken die Anzahlen immer „pro Begehung“ dargestellt werden. Laut

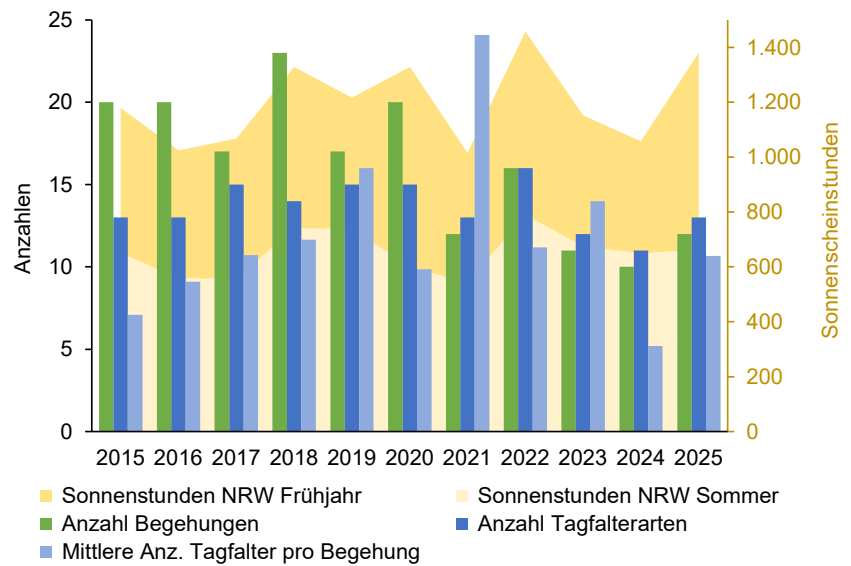


Abbildung 37: Übersicht über Anzahl an Begehungen, erfasste Tagfalterarten und im Mittel erfasste Tagfalter-Individuen im Vergleich zur Sonnenscheindauer im jeweiligen Frühjahr und Sommer in NRW (Messwerte DWD).

Anleitung zum Tagfalter-Monitoring Deutschland (Kühn et al. 2014) sollen wöchentliche Begehungen von April bis September stattfinden, jedoch nur bei geeignetem Wetter. Somit ist die Anzahl an Begehungen abhängig von der Witterung des jeweiligen Sommers, weil sie in kühlen, windigen Phasen ausfallen müssen. Zugleich ist die Grenze, welche Witterung geeignet ist, nicht scharf zu definieren, sodass davon auszugehen ist, dass in den ersten Jahren des Monitorings auch Begehungen an Terminen mit mäßigen Bedingungen stattfanden, auf die in den späteren Jahren verzichtet wurde.

### Sonnenschein

Abbildung 37 stellt die Kartierintensität und -erfolge dem Sonnenschein gegenüber. Verwendet werden hier die vom Deutschen Wetterdienst bereitgestellten, über die Jahreszeiten summierten Mittelwerte an Sonnenscheinstunden für NRW. Obwohl diese Werte sich entsprechend der Jahreszeiten auf Anfang März bis Ende August beziehen, damit also um einen Monat gegenüber der Kartierung (April bis September) verschoben sind, stellen sie dennoch eine gute Näherung für die „Sonnigkeit“ der Saison dar.

Es wird kein durchgehender Zusammenhang der Faltersichtungen mit dem Sonnenschein deutlich, lediglich einzelne Werte scheinen erklärbar. In den ersten Jahren der Untersuchung wurden trotz wenig Sonnenscheins überdurchschnittlich viele Begehungen durchgeführt (s. o.). Zugleich wurden pro Begehung wenige Falter beobachtet. Generell scheint mehr die Artenzahl als die Individuenzahl vom Sonnenschein



abhängig zu sein: im sonnenreichsten Jahr 2022 wurde mit 17 Arten das Maximum erreicht, in trüben Jahren wie 2021, 2023 oder 2024 dagegen verhältnismäßig wenige Arten. Die Saison 2025 gilt zwar als überdurchschnittlich sonnig, dies bezieht sich aber insbesondere auf das Frühjahr, das v.a. im Mai trotz

Sonnenscheins zu kalt und windig für eine gute Falterentwicklung war, mit der Folge, dass auch im warmen, sonnigen Juni erst zum Monatsende nennenswerte Anzahlen Falter flogen.

Mit einer Artenzahl von 13 und im Mittel knapp 11 Faltern pro Begehung ist das Jahr 2025 als leicht

Tabelle 12: Übersicht der in den Jahren 2015 bis 2025 auf dem Transekt nachgewiesenen Tagfalterarten sowie weiterer Arten im gesamten Landschaftspark seit 2005. Abkürzungen siehe 3. Umschlagseite.

Familie Unterfamilie Artnamen	Jahr Anzahl Begehungen	RL		2015 20	2016 20	2017 17	2018 23	2019 17	2020 20	2021 12	2022 16	2023 11	2024 10	2025 12	weitere Arten
		NRW	NRTL												
<b>Ritterfalter</b> Schwalbenschwanz	<b>Papilionidae</b> <i>Papilio machaon</i>	V	*				2	1	1						2
<b>Dickkopffalter</b> Braunkolbiger Braundickkopffalter Dickkopffalter unbest.	<b>Hesperiidae</b> <i>Thymelicus sylvestris</i>	*	*	1							1	3	2		
<b>Weißlinge</b> <b>Echte Weißlinge</b> Aurorafalter Großer Kohlweißling Karstweißling Kleiner Kohlweißling Grünader-Weißling Kleiner Kohl-/Grünader-Weißling	<b>Pieridae</b> <b>Pierinae</b> <i>Anthocharis cardamines</i> <i>Pieris brassicae</i> <i>Pieris mannii</i> <i>Pieris rapae</i> <i>Pieris napi</i>	*	*		7		1	14	1	2	5	1	3		2
<b>Gelblinge</b> Postillion (Wander-Gelbling) Goldene Acht (Weißklee-Gelbling) Zitronenfalter	<b>Coliadinae</b> <i>Colias croceus</i> <i>Colias hyale</i> <i>Gonepteryx rhamni</i>	◇	◇									1			
<b>Bläulinge</b> <b>Feuerfalter i.w.Sinne</b> Kleiner Feuerfalter	<b>Lycaenidae</b> <b>Lycaeninae</b> <i>Lycaena phlaeas</i>	*	*		2	1	5	3	4	8					1
<b>Echte Bläulinge</b> Kurzschwänziger Bläuling Faulbaum-Bläuling Kleiner Sonnenröschen-Bläuling Hauhechel-Bläuling Bläuling unbestimmt	<b>Polyommatae</b> <i>Cupido argiades</i> <i>Celastrina argiolus</i> <i>Arcia agestis</i> <i>Polyommatus icarus</i>	*	*	6	4	3	5	4	9			1			1
<b>Zipfelfalter i.w.Sinne</b> Ulmen-Zipfelfalter Blauer Eichen-Zipfelfalter	<b>Theclinae</b> <i>Satyrrium w-album</i> <i>Favonius quercus</i>	V	3	2	17	19	19	9	3	32	16	4	1	10	2
<b>Edelfalter</b> <b>Passionsblumenfalter</b> Kleiner Perlmutterfalter	<b>Nymphalidae</b> <b>Heliconiinae</b> <i>Issoria lathonia</i>	V	◇					1							
<b>Echte Edelfalter</b> Admiral Distelfalter Landkärtchen Kleiner Fuchs Tagpfauenauge Admiral / Tagpfauenauge Großer Fuchs C-Falter	<b>Nymphalinae</b> <i>Vanessa atalanta</i> <i>Vanessa cardui</i> <i>Araschnia levana</i> <i>Aglais urticae</i> <i>Aglais io</i> <i>Nymphalis polychloros</i> <i>Polygonia c-album</i>	*	*	11	12	9	4	3	8	9	3	9	8	7	
<b>Augenfalter</b> Kleines Wiesenvögelchen Waldbrettspiel Großes Ochsenauge	<b>Satyrinae</b> <i>Coenonympha pamphilus</i> <i>Pararge aegeria</i> <i>Maniola jurtina</i>	*	*	2	4	4	2	33	2	10	3	7	2		X
<b>Individuensumme</b> Individuen pro Begehung				8	2	19	24	4	1	10	31	8	5	31	
<b>Artenzahl</b>	bei den Transektbegehungen	22		2	1	2		1	2	1	3	1	1	1	
				1	1	5	2		4	6	5	3	2		
				10	4	2	15	30	13	20	9	16	3	6	
				143	182	182	269	272	197	289	180	157	55	128	
				7	9	11	12	16	10	24	11	14	6	11	
				14	13	15	15	15	15	13	17	13	12	13	6

unterdurchschnittlich einzustufen (Tabelle 12). Aufgrund der oben erläuterten zunehmenden Fokussierung auf wirklich gute Witterung, die also eine erhöhte Falterzahl pro Begehung erwarten lassen würde, muss der Wert jedoch als deutlich unter dem Durchschnitt angesehen werden. Dies entspricht auch dem allgemeinen Eindruck von dem Falterjahr, das lange Perioden mit sehr wenigen Sichtungen umfasste (in denen dann kaum Begehungen stattfanden). Besonders augenscheinlich war die im Verhältnis zu anderen Jahren geringe Menge an Weißlingen über den Sommer.

### Phänologie

In der Mehrzahl der Jahre zeigte sich eine ähnliche Phänologie mit geringen Falterzahlen im April und Mai sowie deutlich höheren von Juli bis September (Abbildung 38). Im Juni erfolgte in einigen Jahren bereits ein starker Anstieg, im extrem warmen Sommer 2018 sogar mit dem Maximalwert, in anderen Jahren waren die Anzahlen noch ähnlich gering wie im Frühjahr.

Das Jahr 2025 lag nach einem extrem geringen Wert im Mai grob im Durchschnitt. In den sehr sonnigen und trockenen Jahren 2018 und 2022 lagen die Falterzahlen im August sehr niedrig, vermutlich bedingt durch die Trockenheit, in deren Folge auf dem Trockenstandort, den die Gleisharfe darstellt, kaum mehr grüne oder blühende Vegetation vorhanden war. Trotz des phasenweise heißen und trockenen Wetters ist diese Begründung für die niedrigen Anzahlen im August 2025 unwahrscheinlich. Die höchsten Individuenzahlen im Juli und August erreichte dagegen das sehr kühle Jahr 2021.

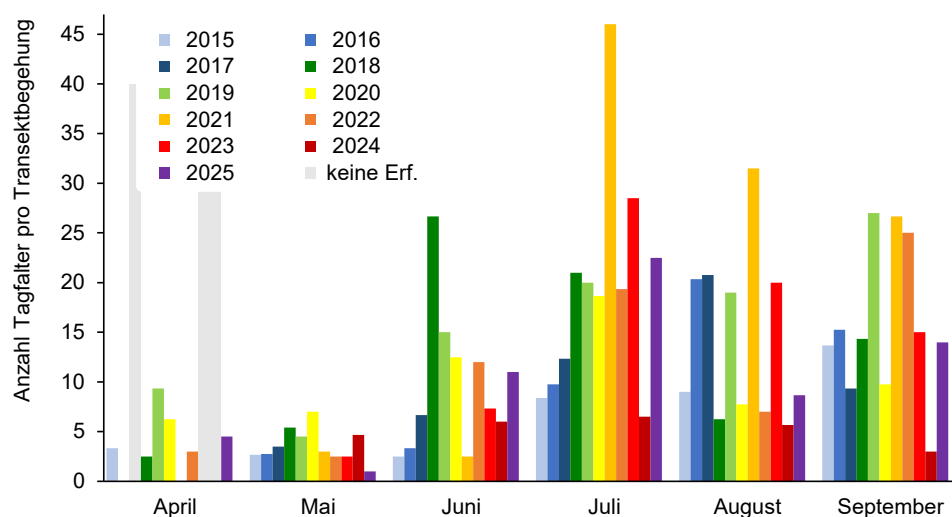


Abbildung 38: Im Mittel erfasste Gesamtzahl der Tagfalter pro Transektbegehung pro Monat in Vergleich der Jahre 2015 bis 2025.

### Die einzelnen Arten

Zur Präsentation der häufigeren Arten sind die mittleren Bestände der Arten von vier Unterfamilien im Verlauf der elf Jahre des Monitorings dargestellt (Abbildung 39).

Die Echten Weißlinge sind dominiert vom Kleinen Kohlweißling. Es konnten zwar auch in fast allen Jahren einzelne Grünader-Weißlinge bestimmt werden, die Art bevorzugt aber feuchtere Standorte. Bei der Mehrzahl der Unbestimmten kann somit davon ausgegangen werden, dass es sich um Kleine Kohlweißlinge handelte. In dem relativ sonnenarmen Sommer 2021 waren besonders viele Weißlinge zu sehen, vermutlich weil die Vegetation der Gleisharfe nicht wie in trockenen Sommern früh austrocknete. Im Jahr 2025 konnten trotz ähnlicher Verhältnisse nur deutlich unterdurchschnittliche Anzahlen beobachtet werden, die meisten davon erst im September. Der Große Kohlweißling erscheint nicht alljährlich und meist nur in sehr geringen Anzahlen. Lediglich im heißen Sommer 2018 konnten 14 Ind. gezählt werden, die Art war in dem Jahr deutschlandweit gut vertreten. 2025 lag mit drei Ind. im Mittelfeld. Der Aurorafalter als typische Art feuchter Wiesen ist im Bereich der Industriebrachen schwach vertreten und erscheint in der Transektkartierung nur in einzelnen Jahren.

Bei den Bläulingen zeigen sich starke Schwankungen von Jahr zu Jahr. Lediglich der Hauhechel-Bläuling war in allen Jahren vertreten, jedoch von Einzeltieren in einigen Jahren bis zu insgesamt 32 Ind. im kühlen Sommer 2021. In anderen Bereichen des Landschaftsparks, wie z. B. der Dreiecksfläche, ist die Art noch in wesentlich höheren Zahlen zu beobachten. In der Mehrzahl der Jahre konnten auch Faulbaum-

Bläulinge bestimmt werden. Diese traten jedoch fast nur im Sommer auf, während ihre Frühjahr-Generation, die in anderen Bereichen des Landschaftsparks oft gut vertreten ist, kaum im Monitoring erfasst wurde. Der Kleine Sonnenröschen-Bläuling wurde nicht alljährlich beobachtet und, wie es scheint, relativ unabhängig vom Wetter des jeweiligen Sommers. Die Maximalwerte wurden in dem heißen Sommer 2018 und dem kühlen 2021 erfasst. Ein Kurzschwänziger Bläuling

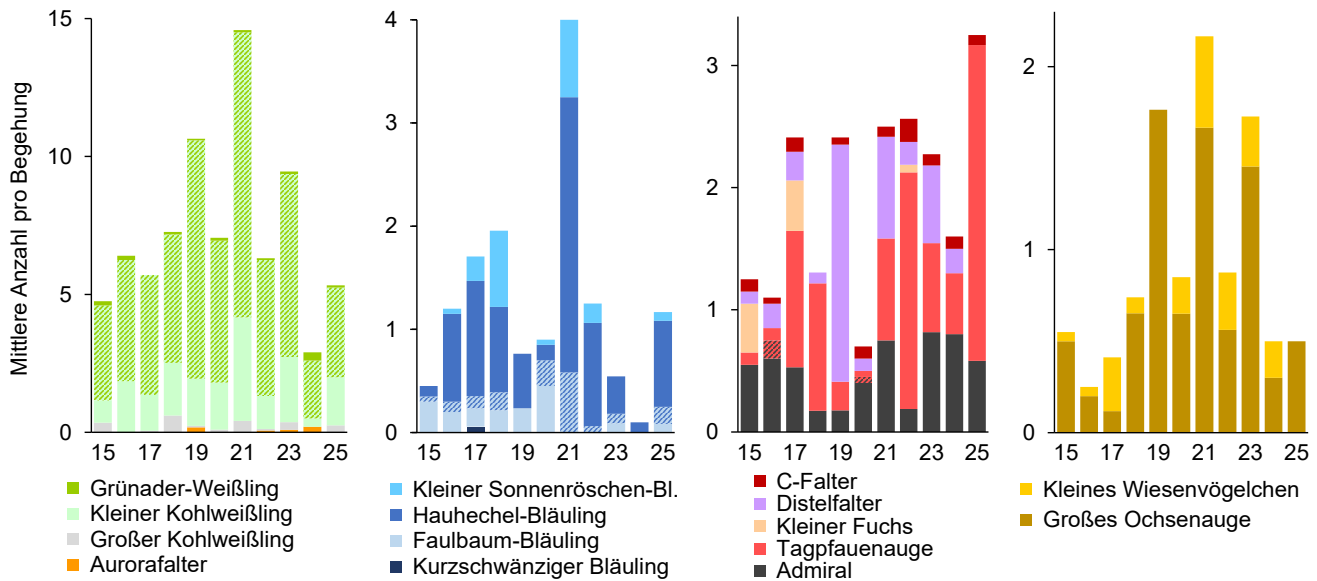


Abbildung 39: Mittlere beobachtete Individuenzahlen ausgewählter Tagfalterarten im Vergleich der Jahre 2015 bis 2025 (gruppiert nach den Unterfamilien Echte Weißlinge, Echte Bläulinge, Echte Edelfalter, Augenfalter).

war nur 2017 einmalig zu beobachten, die Art wurde jedoch nach einer deutlichen Zunahme Ende der 2010er Jahre in den 2020er Jahren in ganz Duisburg nicht mehr gesehen.

Auch bei den Echten Edelfaltern fällt eine starke Variation von Gesamtzahlen und vor allem der Artensammensetzung zwischen den Jahren auf. Der Kleine Fuchs war nur in den Anfangsjahren in nennenswerter Anzahl zu beobachten. Die Bestände dieser Art zeigen typischerweise starke Schwankungen in einem mehrjährigen Rhythmus, in den letzten Jahren aber großräumig einen negativen Trend. Im Landschaftspark ist das letzte Jahr mit höheren Beständen so lange her, dass Zweifel aufkommen, ob sie noch wiederkehren. Aber überregional scheint die Art 2025 wieder zahlreicher geflogen zu sein. Der Distelfalter fliegt jährlich in unterschiedlichen Anzahlen aus dem Süden ein, sodass er in großen Einflugjahren wie 2019 allgegenwärtig ist, während er in anderen nur geringe Anzahlen erreicht. 2025 fehlte er erstmals völlig. Admiral, Tagpfauenauge und C-Falter sind in allen Jahren vertreten, jedoch in sehr unterschiedlichen Dichten. Während Admiral und C-Falter 2025 durchschnittlich vertreten waren, sticht die hohe Zahl an Tagpfauenaugen heraus, von denen am 01.07. sogar 19 Ind. im Transekt gezählt wurden. Die Art war in diesen Tagen im gesamten Landschaftspark plötzlich in großer Zahl erschienen und an allen Sommerflieger-Büschen zu beobachten, vermutlich waren die Tiere in der Nähe synchron geschlüpft. Ein ähnliches Massenaufreten hatte der Admiral im September 2021 gezeigt, das sich jedoch in den Monitoringdaten nicht sichtbar

abzeichnet. Die Augenfalter sind typische Vertreter von Grünland, weil ihre Raupen von Gräsern leben. Somit haben beide Arten davon profitiert, dass in den ersten Jahren der Untersuchung einige Bereiche der Gleisharfe durch die Pflege deutlich vergrast waren. Dieselben Standorte sind inzwischen vielfach durch Brombeeren und Gehölze überwachsen, sodass die Anzahlen an Augenfaltern zurückgegangen sind. Auch in den „guten“ Jahren waren vom Kleinen Wiesenvögelchen immer nur einstellige Anzahlen zu beobachten, während die Art beispielsweise auf der Dreiecksfläche in hohen Dichten flog.

Darüber hinaus war der Zitronenfalter in fast allen Jahren in einzelnen Individuen im Transekt zu beobachten, der Kleine Feuerfalter zumindest in der Mehrzahl der Jahre, in den letzten vier Jahren jedoch kaum noch. In einigen Jahren waren Schwalbenschwänze zu sehen, laut Spaziergängern ist die Art in einer benachbarten Kleingartenanlage häufig präsent. Im Landschaftspark wurde mit einem Raupenfund ebenfalls die Bodenständigkeit nachgewiesen. Einflüge von wärmeliebenden Arten wie Postillion und Goldener Acht werden regional nicht alljährlich beobachtet, im Transekt waren sie nur im warmen Sommer 2022 zu sehen. Einmalig kam im ebenfalls warmen Sommer 2019 ein Kleiner Perlmutterfalter hinzu.

Außerhalb des Monitoring-Transekts liegen darüber hinaus Beobachtungen von Arten vor, die entweder selten oder schwierig zu beobachten oder an andere Habitate gebunden sind. Letzteres gilt sicherlich für Landkärtchen und Waldbrettspiel, die in feuchteren Bereichen, z. B. an Waldrändern zu finden sind. Der

Blaue Eichen-Zipfelfalter ist zwar sehr häufig, hält sich aber generell so hoch im Kronenbereich auf, dass er nur ausnahmsweise nachweisbar ist. Der Ulmen-Zipfelfalter ist so selten in Duisburg, dass es Zufall ist, wo er gesehen wird, wie 2021 an der Alten Emscher. Die einzige sichere Beobachtung des Großen Fuchses gelang im Rahmen eines überregionalen Bestandshochs Anfang der 2020er Jahre im März 2022. Die tatsächliche Aus- und Verbreitung des Karstweißlings ist nur im Groben bekannt, weil die Art aus der Ferne nicht von dem Komplex Kleiner Kohlweißling–Grünader-Weißling zu unterscheiden ist. Es ist nicht auszuschließen, dass sich neben den wenigen sicheren Beobachtungen außerhalb des Transekts auch einzelne Vertreter der Art in dem großen unbestimmten Komplex innerhalb befunden haben.

### Räumliche Verteilung

Die einzelnen Abschnitte der Gleisharfe sind von unterschiedlicher Vegetation geprägt, die sich teils im Laufe der elf Jahre des Monitorings durch mehr oder weniger intensive Pflege deutlich verändert hat. Mit Ausnahme einiger Bereiche mit sehr trockenen oder nährstoffarmen Böden wachsen die offenen und von niedriger, krautiger Vegetation dominierten Standorte mit Brombeeren und Sträuchern zu. Werden diese gerodet, soweit das zwischen den Gleisen möglich ist, entsteht wieder offener Boden, dafür entfallen aber punktuell für die Falter sehr attraktive Sommerflieder-Büsche. Das Freischneiden führt stellenweise zur Förderung von Gräsern, die in den Anfangsjahren kaum vertreten waren.

In dem nassen, sehr wüchsigen Jahr 2024 war die Pflege im Bereich der Gleisharfe weniger intensiv durchgeführt worden als in früheren Jahren. Auch 2025 wurde diese Pflege über den Sommer nicht wieder intensiviert, sondern dies ist erst für das Winterhalbjahr 2025/26 vorgesehen. Dadurch waren große Teile des sonst durch offenen Boden oder niedrige Vegetation gekennzeichneten Untersuchungsgebiets in der gesamten Kartiersaison 2025 von Brombeeren und/oder Gehölzen überwachsen und beschattet.

Abbildung 40 zeigt die Verschiebungen der Falterbeobachtungen zwischen den neun Abschnitten des Transekts über die Jahre. Der Abschnitt 1 über der Autobahn hat einen wenig tiefgründigen Boden, sodass er bei Trockenheit schnell austrocknet (Abbildung 41). In warmen Sommern bleibt dann dort kaum grüne und blühende Vegetation übrig. In feuchten Sommern dagegen profitiert dieser Standort davon, dass keine Gehölze aufwachsen, die niedrige Vegetation also weder durch Beschattung noch durch Rodungs-

maßnahmen gestört wird. Nach den nassen Jahren 2021 und 2024, nahm 2025 hier den dritten Platz ein. Die Abschnitte 2 und 3 wachsen um die Gleise herum immer mehr mit Brombeeren zu, der Hang ist von Goldrute dominiert, die kaum von Faltern angefliegen wird. Die unerwartet hohen Falterzahlen in Abschnitt 3 rührten nicht von einer speziellen Art her, sondern mehrere waren relativ gut vertreten, auch die kleinen Weißlinge, die meist im Durchflug und nicht zwingend auf ihren präferierten Flächen erfasst werden. Abschnitt 4 wächst bedingt durch viel Beton und Tritt wenig zu, sodass auch hier Weißlinge und andere Arten flogen. Insbesondere wächst hier aber ein Sommerflieder-Strauch, der zahlreiche Tagpfauenaugen anzog. Die traditionell sehr offenen Abschnitte 5 und 6 sind am Boden nach wie vor von niedriger Vegetation geprägt. Der Hang wächst jedoch langsam mit Gehölzen zu, sodass die ehemaligen Oregano-Felder am Hangfuß zurückgedrängt werden. Dennoch hatten die Hauhechel-Bläulinge und Großen Ochsenaugen hier nach wie vor ihren Schwerpunkt und ein kleiner Sommerflieder lockte Admiral und Tagpfauenauge an. Der Abschnitt 7 kombiniert kleine, offene Flächen, wo 2025 beispielsweise der Kleine Sonnenröschen-Bläuling beobachtet wurde, mit einem sehr großen Sommerflieder, wo Tagpfauenauge, Admiral und C-Falter Nektar suchten. Die Abschnitte 8 und 9 sind inzwischen überwiegend mit Gehölzen und streckenweise mit Brombeeren überwachsen, sodass sie kaum mehr für Tagfalter attraktiv sind. Die in den ersten Jahren dort vorhandenen Sommerflieder wurden im Zuge von Freistellungsmaßnahmen so weit zurückgedrängt, dass andere Sträucher und Brombeergebüsche ihren Platz eingenommen haben.

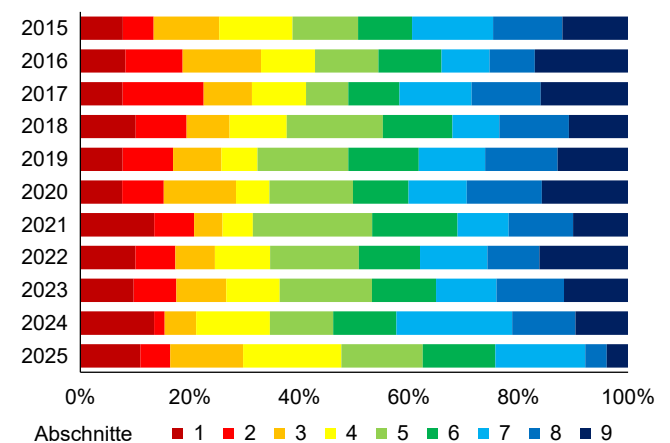


Abbildung 40: Verteilung der Tagfalter (Individuenzahl) auf die Abschnitte des Transekts (Nummerierung von der Autobahnbrücke Richtung Hochofen) für die Jahre 2015 bis 2025.

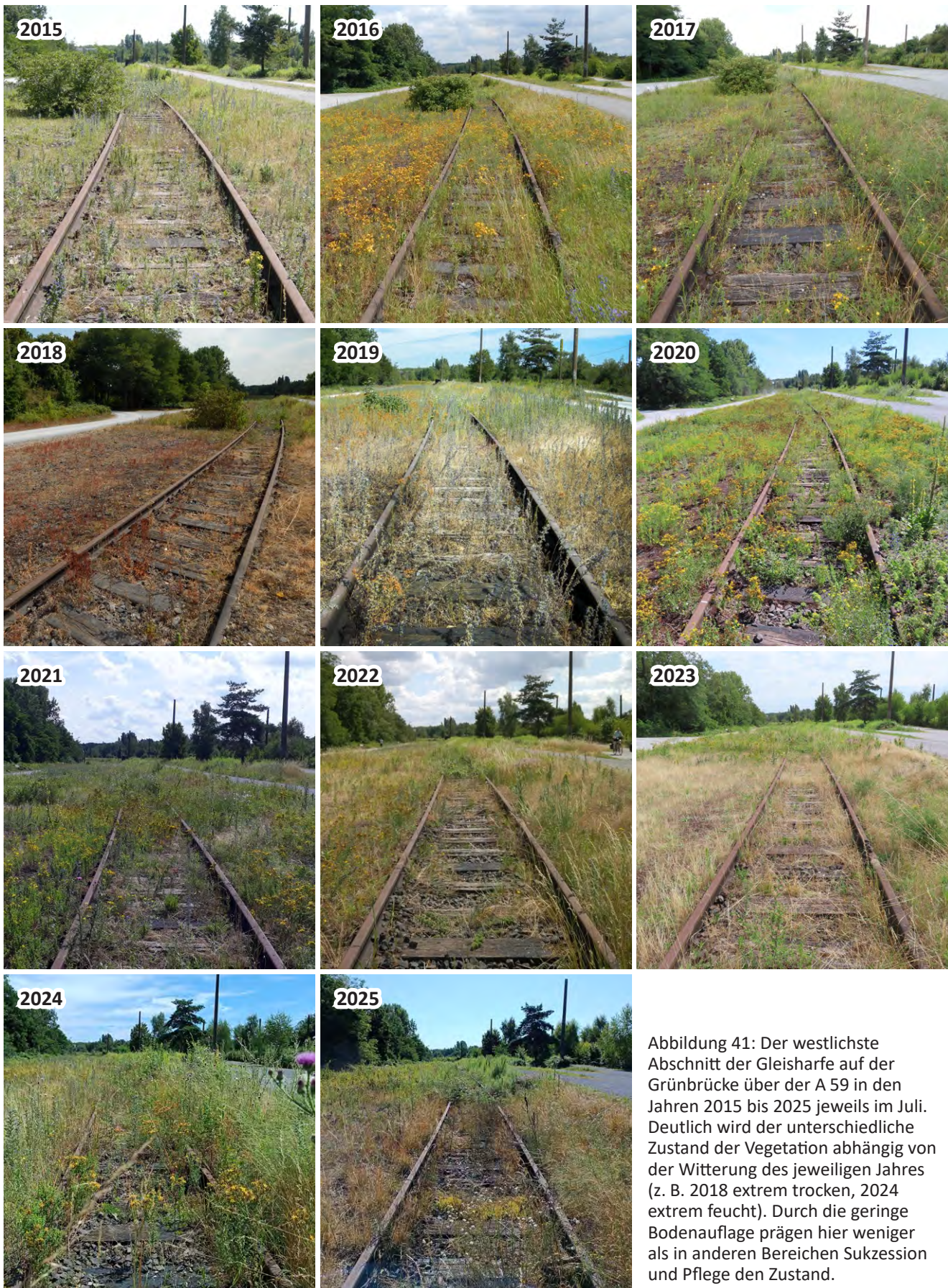


Abbildung 41: Der westlichste Abschnitt der Gleisharfe auf der Grünbrücke über der A 59 in den Jahren 2015 bis 2025 jeweils im Juli. Deutlich wird der unterschiedliche Zustand der Vegetation abhängig von der Witterung des jeweiligen Jahres (z. B. 2018 extrem trocken, 2024 extrem feucht). Durch die geringe Bodenaufgabe prägen hier weniger als in anderen Bereichen Sukzession und Pflege den Zustand.

### 5.6.11 Maßnahmen

Die BSWR begleitet bzw. initiiert seit 20 Jahren die Umsetzung von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen im Park.

Für den Erhalt und die Förderung der wertvollen, für Industriebrachen typischen Flora, Vegetation und Fauna im Landschaftspark sind mehrere grundlegende Aspekte von Bedeutung. Hierzu zählen zum einen die Sicherung sowie die gezielte Entwicklung von Rohbodenstandorten auf charakteristischen industriellen Substraten wie Schlacke, Gleisschotter, Berge- oder kohlehaltigen Materialien. Diesbezüglich erfolgt seit 20 Jahren eine jährliche Beratung durch die BSWR zur ökologischen Pflege solcher Flächen, wie beispielsweise der Gleisharfe oder des Schachtgeländes. Für das Schachtgelände gibt es außerdem ein Mosaikpflegekonzept (Rotationsprinzip), welches seit 2013 umgesetzt wird (Abbildung 42). Dem Erhalt früher, junger Sukzessionsstadien, die überwiegend auf denselben Substraten vorkommen, kommt ebenfalls eine zentrale Rolle zu. Darüber hinaus sind auch der Schutz und die Pflege von Sonderstandorten, etwa Mauern oder Gewässer, von erheblicher naturschutzfachlicher Relevanz. Mit Bezug hierauf wird sowohl die ökologische Pflege der Alten Emscher jährlich durch die Beratung der BSWR unterstützt, als auch die Pflege der Bunkermauern bei Bedarf beratend begleitet. Zur Vielfalt der Lebensräume tragen auch Grünlandflächen und in Teilbereichen des Landschaftsparks auch kleinflächige Ackerstandorte bei. Die BSWR unterstützt die Förderung dieser Lebensräume jährlich durch ein Grünlandpflege- sowie ein Ackerpflegekonzept am Ingenhammshof. Für die Dreiecksfläche gibt es ein Rotationspflegekonzept, welches seit 2015 umgesetzt wird.

Im Rahmen der Förderung der Fauna im Landschaftspark erfolgen verschiedene Maßnahmen und Beratungen durch die BSWR, beispielsweise werden seit 2014 Artenschutzmaßnahmen für die Wildbienen umgesetzt. Eine Beratung zur Auswahl und Anbringung von Vogelnistkästen erfolgte durch die BSWR bereits in den Jahren 2013/14 und 2018/19 und wird auch im Jahr 2026 wieder stattfinden. Zudem unterstützte die BSWR die Errichtung einer künstlichen Eisvogelnisthilfe am Klarwasserkanal im Jahr 2020. In Bezug auf Fledermäuse im Landschaftspark begleitete die BSWR die Sanierung der Auftauhalle in den Jahren 2013 und 2018/19 durch eine Vor- und Begleituntersuchung zum Fledermausbesatz sowie durch die Konzeption und Anbringung von Fledermaus-Ersatzquartieren an und in der Auftauhalle sowie im Umfeld. Außerdem erfolgte im Zeitraum von 2016 bis



Abbildung 42: Pflegemaßnahmen auf dem Schachtgelände im Rahmen des Rotationsmanagements 2013.

2018 eine Untersuchung und Beratung zur Umnutzung zweier neu geöffneter Bunkertaschen, vor allem in Bezug auf Fledermäuse und Flora. Auch die Förderung von Kreuzkröten im Landschaftspark wird durch die BSWR unterstützt. Das Anlegen von Kreuzkrötengewässern im Landschaftspark im Jahr 2010 wurde durch die Beratung der BSWR begleitet. In den Jahren danach war die BSWR sowohl an der Umsetzung einer CEF-Maßnahme für Kreuzkröten, als auch an der Umsiedlung der Kreuzkrötenpopulation vom Zeusgelände beteiligt. Die Pflege der Kreuzkrötenlaichgewässer wird jährlich durch die BSWR beraten.

Im Rahmen der Förderung von Edelkrebsen war die BSWR im Jahr 2025 an einer Ansiedlung dieser Tierart an der Alten Emscher gemeinsam mit weiteren Projektpartnern beteiligt.

Für eine erfolgreiche Umsetzung entsprechender naturschutzfachlicher ausgelegter Maßnahmen ist eine enge Zusammenarbeit sowie eine kontinuierliche Abstimmung zwischen allen beteiligten Akteuren unerlässlich. Dazu zählen insbesondere die Verwaltung des Landschaftsparks, die Gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigungsförderung mbH (GfB), das Netzwerk Weg und Raum sowie der AWO-Lernbauernhof Ingenhammshof.

### 5.6.12 Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit

Im Bereich der Umweltbildung mit Schulklassen ist die BSWR seit 2003 mit unterschiedlichen Projekten intensiv im Park tätig. Besonders hervorzuheben sind dabei der „Tag der Artenvielfalt“ von 2003 bis 2019, „Natur trifft Kunst“ von 2015 bis 2017, „Auf ins neue Emschertal“ von 2019 bis 2025 (Kap. 11.1.4), die „Tour de Industrienatur“ seit 2024 (Kap. 10.3) sowie



die wöchentliche Zusammenarbeit mit der Gesamtschule Meiderich seit 2007 (Kap. 11.1.1). Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit beteiligte sich die BSWR im Laufe der Jahre an verschiedenen Filmprojekten und Fernsehbeiträgen (z.B. „Wildes Ruhrgebiet“ 2015, WDR Lokalzeit 2017). Die Mitarbeitenden führten Fachgruppen durch den Park und beteiligten sich mit Informationsständen an Festen im Park (Kap. 11.4).

### 5.6.13 Fazit

Der Landschaftspark Duisburg-Nord zählt neben dem UNESCO Welterbe Zollverein in Essen oder der ehemaligen Kokerei Hansa in Dortmund zu den Standorten mit den höchsten Artenzahlen in der Industrienatur im Ruhrgebiet (Keil 2019, Keil & Guderley 2017, Gausmann et al. 2016). Somit besitzen die ehemaligen Industrieanlagen, neben ihrer besonderen kulturhistorischen sowie sozioökonomischen Bedeutung auch eine herausragende Bedeutung für die Sicherung der urbanen biologischen Vielfalt. Sie sind gleichsam Orte der Naherholung, Naturerfahrung und Umweltbildung und daher unverzichtbarer Bestandteil des innerstädtischen Freiflächensystems im zentralen, stark verdichteten Ruhrgebiet. Der große Artenreichtum, mit dem Vorkommen zahlreicher seltener und gefährdeter Arten, zeigt die hohe naturschutzfachliche Bedeutung dieser Industrienaturflächen, die nur durch eine effektive und optimal angepasste Pflege erhalten werden kann. Hierin besteht die Aufgabe der BSWR, mit einem Monitoring der Flächenentwicklung und Beratung der Parkverwaltung sowie der pflegenden Akteure einen Beitrag zur Sicherung dieser hohen Qualität zu leisten. Ein gezieltes Bildungsangebot der BSWR im Park dient dazu, der zunehmenden Naturentfremdung von Kindern und Jugendlichen entgegen zu wirken und durch die Multiplikatorenwirkung der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte die Akzeptanz zu schaffen, solche Industrienaturflächen auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Eine intensive Zusammenarbeit mit Universtitäten sichert ein hohes wissenschaftliches Niveau der Arbeitsergebnisse der BSWR, welche auch eine Basis für Zukunftsthemen wie die Umsetzung von Maßnahmen der Klimaanpassung, die Bedeutung von Ökosystemleistung oder die Akzeptanz von Wildnis in der Stadt sein können.

## 5.7 Unterlauf Alte Emscher / Beeckbach

Die Alte Emscher umfasst eine Länge von gut 10 km und weist ein Einzugsgebiet von knapp 30 km<sup>2</sup> auf. Ihr heutiger Verlauf beginnt am östlichen Ende des Land-

schaftsparks Duisburg-Nord in Duisburg-Neumühl und mündet in Duisburg-Marxloh in den Rhein. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts stellte der Abschnitt den Mündungsbereich des damaligen Emscherverlaufs dar, bevor dieser aufgrund von Bergsenkungen in Richtung Norden, zuerst in den heutigen Verlauf der Kleinen Emscher, ab 1949 noch nördlicher in Richtung Dinslaken, verlegt werden musste. Im 20. Jahrhundert wurde sie als offener Abwasserkanal genutzt, in dem die Industrieabwässer des heutigen Landschaftsparks und der umliegenden Haushalte eingeleitet wurden. Erst seit 1999 ist die Alte Emscher mit der Fertigstellung des umfänglichen ökologischen Umbaus und der Abtrennung des Abwassers in unterirdischen Kanälen durch die Emschergenossenschaft abwasserfrei und in ihrem heutigen Zustand.

### Fische

Im Jahr 2025 wurde die Fischfauna der Alten Emscher mittels Elektro-Befischung untersucht. Hierfür wurden zwei Strecken westlich des Landschaftsparks in Duisburg-Beeck befischt. Ziel der Untersuchung war sowohl die Aktualisierung vorangegangener Untersuchungen als auch die Erfassung der Bestände in bisher nicht untersuchten Abschnitten. Die Kartierungen wurden am 29.10. durchgeführt. Die zwei Befischungstrecken umfassten jeweils 200 m bei einer befischten Gewässerbreite von 2,5–3 m und einer mittleren Wassertiefe im befischten Bereich von 40 cm. Weitere Daten und Messungen der relevanten Wasserparameter können der Tabelle 13 entnommen werden. Die Untersuchungen wurden mit dem tragbaren Batteriegerät EFGI 650 der Firma Bretschneider und unter Verwendung von Impulsstrom durchgeführt. Standardmäßig wird gegen die Fließrichtung gefischt, wobei die verzeichneten Untersuchungsstandorte die Startpositionen darstellen (Abbildung 43).

Im Rahmen der Erfassung konnten mit Hecht, Flussbarsch, Rotaugen, Schleie und dem Dreistachligen Stichling fünf Arten nachgewiesen werden. Insgesamt konnten 150 Fische gefangen werden – fünf Hechte, ein Flussbarsch, ein Rotaugen, zwei Schleien und 141

Tabelle 13: Wasserparameter an den zwei untersuchten Standorten an der Alten Emscher.

Standort	Datum der Befischung	Streckenlänge [m]	Temperatur [°C]	Leitfähigkeit [µS/cm]	pH-Wert
DU-AE-01	29.10.2025	200	11,7	1090	7,0
DU-AE-02	29.10.2025	200	10,8	850	7,1

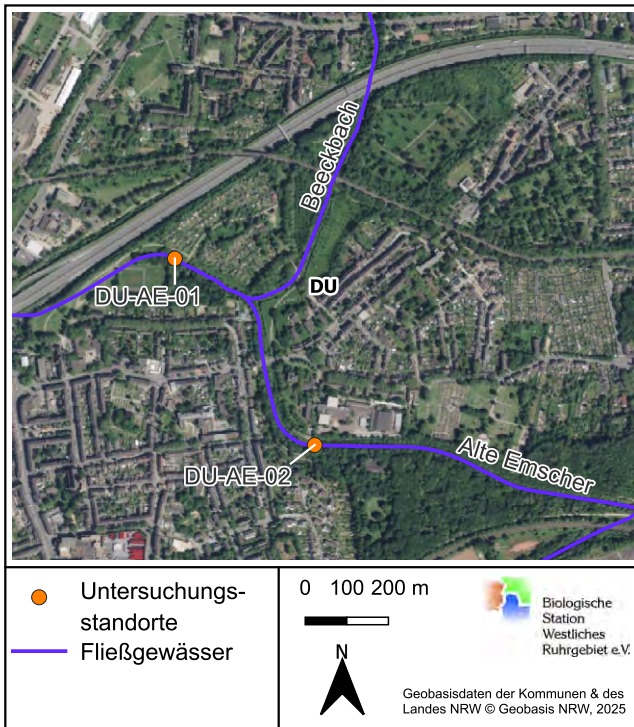


Abbildung 43: Lage der Untersuchungsstandorte an der Alten Emscher.

Dreistachlige Stichlinge. Während Hecht und Dreistachliger Stichling auf beiden Strecken vertreten waren, wurden Flussbarsch, Rotauge und Schleie ausschließlich entlang der Strecke DU-AE-02 gefangen (Tabelle 14). Besonders bemerkenswert war zudem der Nachweis einer Süßwassergarnele, der im Kap. 12.3 nähergehend beschrieben wird.

Auffallend ist, dass trotz der verhältnismäßig geringen Breite und Tiefe der Gewässerabschnitte sowie der negativen Beeinflussung durch die urbane Lage, z. B. in Form von Mülleintrag und geringer Naturnähe, relativ viele Fischarten erfasst werden konnten. Es lässt sich vermuten, dass die meisten Arten auf die Bestände im Klarwasserkanal im Landschaftspark und dem sich anschließenden Abschnitt entlang der Emscherpromenade zurückzuführen sind. Das Gewässer ist an dieser Stelle deutlich breiter, tiefer und strukturreicher. Zudem wurden in der Vergangenheit hier bereits alle nachgewiesenen Arten ebenfalls festgestellt (Jacobs 2017).

Der Vergleich zu einer Untersuchungsstrecke, die zwischen den beiden befischten Strecken liegt und regelmäßig im Rahmen von Zustandserfassungen im Kontext der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie befischt wird, lässt weitere Rückschlüsse zu (vgl. FischInfo NRW 2025). So wurden an dieser Stelle 2015, 2019, 2021 und 2024 Befischungen durchgeführt, aus denen jedes Mal unterschiedliche Ergebnisse resultierten. So

Tabelle 14: Ergebnisse der Elektro-Befischung an der Alten Emscher.

Standort Art	Größen- klassen [cm]	DU- AE-01	DU- AE-02	Ge- samt
Hecht <i>Esox lucius</i>	15-20 30-40	2 2	2 1	5
Flussbarsch <i>Perca fluviatilis</i>	5-10		1	1
Dreistachliger Stichling <i>Gasterosteus aculeatus</i>	0-5 5-10	55 5	80 1	141
Rotauge <i>Rutilus rutilus</i>	25-30		1	1
Schleie <i>Tinca tinca</i>	0-5 5-10		1 1	2
<b>Gesamt</b>		<b>62</b>	<b>88</b>	<b>144</b>

konnten 2024 ausschließlich Hechte (sechs Individuen), 2021 gar keine Fische und 2019 ausschließlich Dreistachlige Stichlinge (154 Individuen) nachgewiesen werden. Zuletzt waren 2015 mit Sonnenbarsch (*Lepomis gibbosus*, drei Individuen), Gründling (*Gobio gobio*, zwei Individuen), Rotauge (zwei Individuen), Hecht (ein Individuum) und Dreistachliger Stichling (55 Individuen) ebenfalls fünf Fischarten anzutreffen. Im Vergleich konnten somit Sonnenbarsch und Gründling seit 2015 nicht mehr nachgewiesen werden, während Flussbarsch (Abbildung 44) und Schleie das erste Mal in diesem Abschnitt der Alten Emscher erfasst werden konnten. Wie oben beschrieben, könnte eine mögliche Erklärung sein, dass sich durch geeignetere Bedingungen im Klarwasserkanal und den nachfolgenden Abschnitt hier stabile Bestände



Abbildung 44: In der Alten Emscher nachgewiesener Flussbarsch.



der genannten Arten etabliert haben. Von dort aus ist eine Verdriftung, z. B. bei Hochwasserereignissen, denkbar. Diese führt dazu, dass einzelne Individuen in die bachabwärts gelegenen Abschnitte gelangen, sich dort zeitlich und räumlich begrenzt halten können und bei sich ändernden Gewässerverhältnissen auch wieder verschwinden. Es sind jedoch viele weitere Faktoren denkbar, die zu den jeweiligen Ergebnissen geführt haben könnten, beispielsweise Dürre- und Hitzeperioden, unterschiedliche Elektrofischereigeräte, -einstellungen und -anwender. Für genauere Erklärungen der Bestandsentwicklungen sind weitere Untersuchungen notwendig.

## 5.8 Vogelmonitoring in Duisburg

Im Duisburger Stadtgebiet finden mehrere Projekte zur Beobachtung von langfristigen Änderungen von Vogelbeständen unabhängig von Schutz- oder Schwerpunktgebieten statt. Im Rahmen dieser Monitoringprojekte werden teilweise jährlich Daten erhoben, um die Brutbestände oder auch die Bruterfolge von Jahr zu Jahr verfolgen zu können. Andere Arten werden nur im Abstand von mehreren Jahren untersucht, sodass längerfristige Veränderungen abgebildet werden können. Ziel kann hierbei sowohl die frühzeitige Feststellung von Abnahmen gefährdeter Arten sein als auch eine solide Datenbasis zu Bestandsveränderungen von Arten, die Konflikte verursachen.

### Arbeiten im Jahr 2025

- Das zweite Jahr in Folge wurden die besetzten Nester der Rauchschnalbenkolonie in Huckingen gezählt (5.8.1).



Abbildung 45: Die ersten Rauchschnalben am Remberger Hof waren bereits Mitte Mai fast flügge (15.05.).

- Auf zwei Zählstrecken im Mündelheimer Rheinboden konnten durch H.U. Meyer keine Rebhühner nachgewiesen werden.
- Das Gänsemanagement der Stadt Duisburg und das begleitende Monitoring der BSWR an vier Duisburger Freizeitseen wurde 2025 fortgesetzt und ausgewertet (Bericht: Stadt Duisburg & BSWR 2025).

### 5.8.1 Schwalbennesterzählung Huckingen

Im nun zweiten Jahr wurde die BSWR von der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Duisburg um ein Brutbestands-Monitoring der Rauchschnalbenkolonie an einem Pferdehof südöstlich des Remberger Sees in Duisburg-Huckingen gebeten. Am 21.03. konnte Herr Gerlings, Pächter des Hofes, die erste Rauchschnalbe beobachten, sodass die Erstankunft sechs Tage früher stattfand als im Vorjahr. Dies spiegelte sich auch in einem recht frühen Schlupftermin der ersten Küken bereits in der letzten Aprildekade wieder, die somit Mitte Mai fast flügge waren (Abbildung 45). Im Verlauf der Brutzeit wurden an insgesamt drei Terminen Zählungen der zum jeweiligen Zeitpunkt sicher besetzten (brütende Altvögel oder Jungvögel im Nest) bzw. der aktuell noch im Bau befindlichen Nester durchgeführt. Es wurden zwischen den Teilbereichen neuer und alter Stall unterschieden und auch in einer benachbarten Scheune, in der Golfcarts untergestellt sind, gezählt. Da diese Scheune zum ersten Mal durch Schnalben besiedelt war, spielte sie zuvor keine Rolle im Monitoring. Auf Grund des früheren Brutbeginns fand die erste Zählung im Vergleich zum Vorjahr knapp 10 Tage früher bereits am 15.05. statt.

Von den anwesenden Brutpaaren befanden sich 15 im neuen und 19 im alten Stall, sowie ein Nest in der neu besiedelten Scheune. Bei der zweiten Zählung am 27.06. hatte sich der Bestand auf 44 (19 neu / 23 alt / 2 Scheune) genutzte Nester erhöht und erreichte schließlich bei der letzten Zählung am 01.08. mit 55 Nestern (22 neu / 31 alt / 2 Scheune) den Jahreshöchststand. Durch die Abstände von fünf bis sechs Wochen zwischen den Kontrollen ist es nicht möglich, sicher zwischen Erst-, Zweit- und Drittbruten sowie Spätansiedlungen und Umsiedlungen/Nestwechselln von Paaren innerhalb der Ställe zu unterscheiden. Daher sollte das Maximum von 55 gleichzeitig besetzten Nestern am dritten Zähltermin als Brutbestand gewertet werden. Er liegt somit etwas höher als der des Vorjahres als maximal 51 Nester gezählt wurden. Die letzten Rauchschnalben verließen nach Auskunft von Herrn Gerlings am 23.09. den Brutplatz.

## 6 Projekte in Essen

### 6.1 FFH-Gebiet Heisinger Ruhraue

Das FFH- und Naturschutzgebiet Heisinger Ruhraue erstreckt sich östlich des Baldeneysees der Ruhr folgend und liegt überwiegend in den Stadtteilen Heisingen, Rellinghausen und Überraue-Hinsel. Es umfasst vor allem die westliche Seite der Ruhr und hat eine Fläche von etwa 150 ha. Im nördlichen Teil reicht das Gebiet bis auf die östliche Ruhrseite und beinhaltet dort einen Abschnitt der Trinkwassergewinnung Überraue, der sich mehr als zwei Kilometer in nördliche Richtung ausdehnt. Da beide Gebiete eine ökologische Einheit bilden, wird im Folgenden auch der größere Teil der Wassergewinnungsfläche, der nördlich der Konrad-Adenauer-Brücke an das FFH-Gebiet angrenzt, mitberücksichtigt. Insgesamt erstreckt sich das Gebiet von der Kurt-Schumacher-Brücke im Norden etwa 6 km entlang der Ruhr bis zur Kampmannbrücke im Süden. Die Fließgeschwindigkeit und der Durchfluss dieses Gewässerabschnitts werden im Süden von der Staumauer des Baldeneysees und im Norden vom „Spillenburger Wehr“ reguliert.

Westlich der Ruhr ist das Gebiet durch Auwälder und extensiv genutztes Grünland mit verschiedenen Gehölzinseln und -streifen geprägt. Mehrere Areale sind dicht mit dominanten Neophyten bewachsen. Das Ufer der Ruhr ist größtenteils durch Steinschüttungen mit Buhnen sowie punktuell durch eine Betonwand gesichert (Abbildung 46). In der Ruhr befinden sich einige kleinere und eine größere Insel, die vorwiegend parallel zum westlichen Ufer verlaufen. Im nördlichen Bereich, östlich der Ruhr, dominieren ar-



Abbildung 46: Altarmanbindung an die Ruhr während einer Gebietskontrolle.

tenreiches Grünland und aktive sowie ehemalige Absetzbecken der Trinkwassergewinnung.

Das westliche Ufer wird vom ehemaligen Fährhaus Rote Mühle bis zum Nordende von einem befestigten, stark frequentierten Fuß- und Radweg begleitet, der auch über die große Insel führt. Die südlicheren Bereiche sind hauptsächlich durch Trampelpfade erschlossen. Das Areal der Trinkwassergewinnungsanlage ist für den Besucherverkehr vollständig gesperrt.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Die Bearbeitung und Übertragung der Kartier- und Planungsdaten in GISPad im Rahmen der Erstellung des Maßnahmenkonzepts wurden fortgesetzt.
- Mehrere Gebietskontrollen und die Reinigung der Infotafeln wurden umgesetzt.

### 6.2 NSG und Landschaftspark Mechtenberg

Der Landschaftspark Mechtenberg erstreckt sich auf 290 ha im Grenzgebiet zwischen Essen und Gelsenkirchen, in beiden Städten sind kleine Teile hiervon als NSG geschützt. Während das Gebiet auf Gelsenkirchener Seite durch ruderale Glatthaferwiesen und Gebüsche auf einer ehemaligen Altlastendehponie geprägt ist, herrscht auf Essener Seite Ackerbau vor. Zudem wird der Landschaftspark von Süd nach Nord vom renaturierten Leither Bach durchflossen. Der namensgebende Mechtenberg mit einem Bismarckturm befindet sich am westlichen Rand des Gebietes auf Essener Stadtgebiet und stellt – im Gegensatz zu den vielen Halden im Ruhrgebiet – eine natürliche, eiszeitliche Erhebung dar. Auf der Westflanke des Mechtenbergs befindet sich ein Magerrasen mit schützenswerter Flora und Vegetation.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Das floristische Monitoring des Magerrasens und eine Gebietskontrolle fanden statt.
- Ortstermine mit dem RVR, der Stadt Essen und dem NABU zu den Pflegemaßnahmen fanden statt. Pflegearbeiten wurden durchgeführt.

### 6.3 NSG Kamptal

In Essen-Schönebeck liegt das NSG Kamptal als Siepental zwischen dem nördlich angrenzenden Terrassenfriedhof und einer südöstlich verlaufenden Bahnlinie mit dem Radschnellweg RS1 zwischen Essen und Mülheim. Naturschutzfachlich bedeutend sind hier der Buchenwald sowie feuchte Hochstaudenfluren, Riesen-Schachtelhalm-Bestände (*Equisetum*



*telmateia*, RL BRG 3) und eine Feuchtwiese mit Vorkommen der Sumpf-Dotterblume (*Caltha palustris*, RL NRW 3, BRG 3S, Abbildung 47).

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Auf der Fläche wurde eine Vegetationsaufnahme angefertigt. Zudem wurde die Pflege der Fläche koordiniert und fachlich begleitet.



Abbildung 47: Die Bestände der Sumpfdotterblume im Kamptal profitieren von der Pflege.

### 6.4 NSG Ziegeleigelände Asey

Das Naturschutzgebiet „Ziegeleigelände Asey“ liegt in einem Wohngebiet mitten in Essen-Kettwig. Bis 1972 wurde hier noch Schiefertone gewonnen. Mittlerweile ist das gesamte Gelände umzäunt und nicht mehr für die Öffentlichkeit zugänglich. Auf den drei Abbauterrassen sind über die Zeit verschiedene Gewässer entstanden (Abbildung 48). Durch die anhaltende Sukzession sind viele der Amphibiengewässer stark zugewachsen, zwei kleine Gewässer sind bereits verlandet.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Zur Kontrolle des Amphibienbestands, u. a. zum Vorkommen der Geburtshelferkröte, fanden Reusenfallenuntersuchungen in allen Gewässern auf dem Ziegeleigelände statt (Kap. 6.4.1).
- Bei einer nächtlichen Begehung wurde durch Suche nach Rufem das Vorkommen der Geburtshelferkröte kontrolliert (Kap. 6.4.1).
- Es fanden Gespräche mit der UNB Essen bezüglich der Amphibienentwicklung statt.
- Es fand ein Austausch mit der UNB Essen sowie Wald und Holz bezüglich des Maßnahmenkonzeptes statt (Kap. 6.4.2).



Abbildung 48: Blick von oben auf den untersten Teich des Ziegeleigeländes Asey.

- Zusammen mit der UNB Essen und einem Garten- und Landschaftsbau-Betrieb gab es eine Ortsbegehung zur Begutachtung des Geländes und der Gewässer (Kap. 6.4.2).

#### 6.4.1 Amphibien

Zur Kontrolle des Amphibienbestandes wurden am 26.03. in allen zehn Kleingewässern Reusenfallen ausgelegt. Am 27.03. wurden die Reusen unter Teilnahme von Dr. Marcus Schmitt und Student\*innen der Uni Duisburg-Essen im Rahmen der Exkursion des Moduls „Ökologie heimischer Tiere und UrbanzooLOGIE“ herausgeholt und kontrolliert.

Dabei wurden folgende Amphibienarten gefunden: Grasfrosch, Erdkröte, Teichmolch, Bergmolch und, als dominierende Art, Fadenmolch (Abbildung 49). Bei zwei Kescheraktionen in den Jahren 1999 und 2010 war der Fadenmolch ebenfalls schon die dominierende Art (T. Kordges, schriftlich). Dies ist bemerkenswert, da Meldungen über Fadenmolche nördlich der Ruhr eher selten sind.

Tabelle 15 gibt die Summen über alle zehn Gewässer wieder. Die Gewässer vier und fünf haben einen sehr hohen Besatz an Stichlingen, in allen anderen Gewässern wurden keine Fische nachgewiesen. In den beiden Gewässern mit Fischbesatz wurden während der Reusenfallenuntersuchungen keine Amphibien gefangen. Allerdings wurden sehr früh im Jahr in den zu dieser Zeit überschwemmten Wiesen, die das Gewässer vier umgeben, zahlreiche Grasfrosch-Laichballen und Kröten-Laichschnüre sowie später Larven gefunden.

Im Rahmen dieser Reusenfallenuntersuchungen sowie einer nächtlichen Begehung zum Verhören von

Tabelle 15: Ergebnisse der Reusenfallenuntersuchungen an den Gewässern im NSG Ziegeleigelände Asey in Essen-Kettwig am 27.03.

		Summe je 100 Fallenöffn.	
Reusen	Reusenöffnungen	150	
	Flaschenreuse	74	
	Eimerreuse 5 Öffnungen	9	
	Beutelbox-Falle	10	
Amphibien	Bergmolch ( <i>Mesotriton alpestris</i> )	34	22,7
	Teichmolch ( <i>Lissotriton vulgaris</i> )	50	33,3
	Fadenmolch ( <i>Lissotriton helveticus</i> )	82	54,7
	Grasfrosch-Lv. ( <i>Rana temporaria</i> )	6	4,0
	Wasserfrosch-Lv. ( <i>Pelophylax spec.</i> )		
Mollusken	Spitzschlammschnecke ( <i>Lymnaea stagnalis</i> )	8	5,3
	Schlammschnecke (Lymnaeidae)	6	4,0
Käfer	Gelbrandkäfer ( <i>Dytiscus marginalis</i> )	2	1,3
	Schwimmkäfer inkl. Lv. (Dytiscidae)	34	22,7
	Wasserkäfer (Hydrophilidae)	8	5,3
Wanzen	Rückenschwimmer inkl. Lv. (Notonectidae)	11	7,3
	Ruderwanze (Corixidae)	1	0,7
div. Insekten	Kleinlibellen-Lv. (Zygoptera)	1	0,7
	Großlibellen-Lv. (Anisoptera)	14	9,3
	Eintagsfliegen-Lv. (Ephemeroptera)	11	7,3
Sons-tige	Flohkrebse (Amphipoda)	16	10,7
	Dreistachliger Stichling ( <i>Gasterosteus aculeatus</i> )	374	249,3

Rufern, wurde das Vorkommen der Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*) kontrolliert. Leider gelangen keine Nachweise, weder von Larven noch von adulten Tieren. Allerdings gibt es Hinweise auf eine kleine



Abbildung 49: Fadenmolch bei der Reusenfallenuntersuchung am 27.03.

Population an einem Gewässer in der Nähe des Ziegeleigeländes.

#### 6.4.2 Maßnahmenkonzept

Nach Ortsbegehungen und Untersuchungen in den Jahren 2023 und 2024, wurde 2025 in Absprache mit der UNB Essen ein Maßnahmenkonzept erstellt, zur Optimierung des Geländes für Amphibien, besonders für die Geburtshelferkröte, die in der Roten Liste NRW als „stark gefährdet“ eingestuft, im Ruhrgebiet sogar als „vom Aussterben bedroht“ geführt wird.

Diese Art war bis in die 1990er Jahre auf dem Gelände der Ziegelei Asey bekannt (mündl. Mitteilung C. Korek). Damals wurde die Populationsgröße auf mehr als 25 Tiere geschätzt. Auf dem Gelände konnten in den letzten Jahren allerdings keine Geburtshelferkröten mehr nachgewiesen werden, dafür aber auf einem privaten Gelände in der Nähe. Somit existiert noch eine kleine Population und es ist sehr gut möglich, dass die Tiere sich wieder auf dem Ziegeleigelände ansiedeln, wenn sie dort geeignete Lebensbedingungen vorfinden.

Um das Gebiet für eine sonnenliebende Art wie die Geburtshelferkröte wieder attraktiv zu machen, müssen die Amphibiengewässer freigestellt, entschlammt und sonnige Versteckmöglichkeiten (z. B. Bruchsteinhaufen und Trockenmauern) errichtet werden.

Im Jahr 2025 wurde über den Dachverband der Biologischen Stationen in NRW ein Antrag auf Förderung der Maßnahme bei der NRW-Stiftung gestellt, der Ende des Jahres bewilligt wurde. In 2026 sollen die Maßnahmen umgesetzt werden.

#### 6.5 Terrassenfriedhof Schönebeck

Der Terrassenfriedhof liegt in Essen Schönebeck und gehört mit seinen fast 30 ha Fläche zu den größten Friedhöfen im westlichen Ruhrgebiet. Die terrassenartige Gestaltung des nach Osten in ein Bachtal abfallenden Geländes gab dem Friedhof seinen Namen.

An den durch Mauern befestigten Terrassenstufen befinden sich Vorkommen des Schwarzstieligen Streifenfarns (*Asplenium adiantum-nigrum*, RL NRW 3, WB 3, BRG 3), einer im Ruhrgebiet aus biogeographischer Sicht bemerkenswerten, seltenen und gefährdeten Farnart, mit einem ursprünglichen Verbreitungsschwerpunkt im Bergland. An einer feuchten Hangwiese wachsen Gold-Hahnenfuß (*Ranunculus auricomus*, RL NRW V, BRG 3), Sumpf-Pippau (*Crepis paludosa*, RL WB 3, BRG 2) und Hohe Primel (*Primula elatior*, RL BRG 3, Abbildung 50), die hier eines ihrer letzten bekannten Vorkommen in Essen hat.



### Arbeiten im Jahr 2025

- Die Pflege der Primelwiese wurde koordiniert und fachlich begleitet.



Abbildung 50: Hohe Primel auf der „Primelwiese“ auf dem Terrassenfriedhof.

## 6.6 Priehlbachtal

Das Gebiet liegt in Essen-Kupferdreh an der Grenze zu Velbert und schließt unmittelbar an das im Jahr 2023 kartierte Eickelbecktal an (BSWR 2024). Der namensgebende Priehlbach (Abbildung 51) durchzieht die Fläche von Osten kommend und verläuft anschließend in einem Bogen weiter nach Norden. Knapp außerhalb der Gebietsgrenze mündet der Eickelbach in diesen. Im Nordwesten befindet sich ein Umspannwerk und zwei 110-kV-Leitungen queren das UG. Deren Trassen werden weitgehend baumfrei gehalten, sodass in dem ansonsten von Wald geprägten, etwa 10 ha großen UG in geringem Umfang auch Strukturen für Halboffenlandarten vorhanden sind (Abbildung 52).

### Arbeiten im Jahr 2025

- Es wurde eine Brutvogelkartierung durchgeführt (Kap. 6.6.1).

#### 6.6.1 Brutvögel

Nach einem Ende Februar durchgeführten Kartierdurchgang, der gezielt der Erfassung von Spechten diente, fanden zwischen Ende März und Mitte Juni sechs weitere frühmorgendliche Begehungen statt. Ergänzend wurden Mitte Februar und Anfang März zwei Abendkartierungen zur Erfassung von Eulen durchgeführt.

Insgesamt konnten 38 Vogelarten nachgewiesen werden (Tabelle 16). Für ein nur 10 ha großes Gebiet stellt dies eine vergleichsweise hohe Artenzahl dar. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass neben Waldflächen auch Gebüsch- und Saumstrukturen vorhanden sind, die Halboffenlandarten geeignete Lebensräume bieten. Auch der Anteil an Brutvogelarten war mit 24 sicheren sowie drei potenziellen Brutvogelarten (Gebirgsstelze, Gelbspötter und Waldohreule) hoch. Hinzu kamen sieben weitere Arten aus der unmittelbar angrenzenden Umgebung, die aufgrund der geringen Gebietsgröße überdurchschnittlich stark miterfasst wurden. Der Mäusebussard trat lediglich als Nahrungsgast auf, während Waldschnefpe, Sumpfrohrsänger und Teichrohrsänger ausschließlich als Durchzügler einzustufen waren. Die Brutvogelgemeinschaft setzte sich überwiegend aus Waldarten zusammen, darunter unter anderem drei Specharten. Der Schwarzspecht wurde allerdings nur unmittelbar außerhalb des Untersuchungsgebietes festgestellt und ist daher lediglich als potenzieller Brutvogel der Umgebung zu bewerten. Im Unterschied zu den Erfassungen zwei Jahre zuvor im benachbarten Eickelbecktal konnte nun auch ein Revier des Grünspechts nachgewiesen werden, was den teilweise halboffenen Charakter des Gebietes unterstreicht. Während die Gebirgsstelze inzwischen auch stark in urbane Bereiche des Ruhrgebietes vorgedrungen ist und dort teilweise naturferne Gewässer sowie anthropogene Strukturen besiedelt, findet sie am Priehlbach noch ihr natürliches Primärhabitat vor. Da jedoch nur eine einmalige Feststellung gelang, konnte sie lediglich als potenzieller, nicht aber als sicherer Brutvogel eingestuft werden.



Abbildung 51: Auwald im Oberlauf des Priehlbachs.

Die Eulenkartierungen verliefen ausgesprochen erfolgreich, denn neben zwei Revieren des Waldkauzes, von denen eines innerhalb und eines außerhalb des UG lag, konnte auch das bereits aus dem Jahr 2023 bekannte Uhrevier in der Umgebung erneut bestätigt werden. Darüber hinaus rechtfertigt eine Beobachtung der Waldohreule ihre Einstufung als potenzieller

Tabelle 16: Übersicht mit Status aller während der Erfassungen 2025 im Gebiet „Priehlbachtal“ nachgewiesenen Vogelarten (Zahl = sichere bis sichere + potenzielle Brutpaare); Abkürzungen und Rote-Liste-Status: siehe 3. Umschlagseite.

Art	Rote Liste			Brutpaare	Nahrungsgast	Durchzügler	Umgebung
	NRW	SÜBL	WB				
Amsel	*	*	*	X			
Blaumeise	*	*	*	X			
Buchfink	*	*	*	X			
Buntspecht	*	*	*	2			3
Eichelhäher	*	*	*	1			
Gartenbaumläufer	*	*	*	2			2
Gartengrasmücke	*	*	*	3-4			0-1
Gebirgsstelze	*	*	*	0-1			
Gelbspötter	*	V	*	0-1			
Gimpel	*	*	*	1			
Grauschnäpper	*	V	*				0-1
Grünspecht	*	*	*	1			
Heckenbraunelle	*	*	*	X			
Kernbeißer	*	*	*	1			
Kleiber	*	*	*	1			
Kohlmeise	*	*	*	X			
Mäusebussard	*	*	*		X		
Misteldrossel	*	*	*				0-1
Mönchsgrasmücke	*	*	*	X			
Neuntöter	V	*	3				0-1
Rabenkrähe	*	*	*				0-1
Ringeltaube	*	*	*	X			
Rotkehlchen	*	*	*	X			
Schwanzmeise	*	*	*	1			
Schwarzspecht	*	*	*				0-1
Singdrossel	*	*	*	4			
Sommersgoldhähnchen	*	*	*	1		X	3
Stieglitz	*	*	*	1			
Sumpfmeise	*	*	*				0-1
Sumpfrohrsänger	V	V	V			X	
Teichrohrsänger	V	3	V			X	
Uhu	*	*	*				1
Waldkauz	*	*	*	1			1
Waldohreule	3	3	3	0-1			
Waldschnepfe	3	3	3			X	
Wintergoldhähnchen	*	*	*	1			
Zaunkönig	*	*	*	X			
Zilpzalp	*	*	*	X			
Artenzahl: 38				24-27	1	4	5-12



Abbildung 52: Blick vom Südende des Gebietes entlang der Hochspannungsstrasse nach Norden über das Priehlbachtal (18.06.).

Brutvogel. Nicht unerwähnt bleiben sollen schließlich potenzielle Reviere von Grauschnäpper und Neuntöter unmittelbar angrenzend an das Kartiergebiet.

## 6.7 Lichtungswald Burgaltendorf

Der Lichtungswald liegt im südwestlichen Teil von Essen-Burgaltendorf. Östlich wird er von der Straße Charlottenberg begrenzt. Es handelt sich um ein ehemaliges Bahngleis, das aber mittlerweile vollkommen zugewachsen ist.

Im Jahr 2008 waren Sichtungen von Zauneidechsen (*Lacerta agilis*) aus dem ehemaligen Gleisbereich gemeldet worden. Vermutlich war zu der Zeit noch offener Gleisschotter als attraktives Habitat für Eidechsen vorhanden. Bei einer ausgedehnten Geländebegehung 2025 konnten jedoch keine Zauneidechsen gesichtet werden. In den beiden kommenden Jahren soll das umgebende Gelände auf mögliche Ausweichvorkommen der Zauneidechse hin kontrolliert werden.

## 6.8 Schwarzbachsystem

Der Schwarzbach ist ein gut 13 km langer linker Nebenfluss der Emscher. Er entspringt im Hallopark östlich des Sportparks und nordwestlich der Hundewiese in Essen-Schonnebeck. Zunächst fließt er nach Süden, dann über Essen-Kray und weiter durch Teile von Gelsenkirchen in einer Schleife wieder Richtung Norden. Während der erste Kilometer des Oberlaufs vom Quellteich ausgehend naturnah gestaltet ist (Abbildung 53), verläuft er anschließend bis zum Schetters



Busch unterirdisch. Die restliche Bachstrecke ist in einer künstlichen Betonverschalung kanalisiert. Auf seinem Weg passiert er unter anderem die ehemalige Zeche Bonifacius, den Gelsenkirchener Stadtgarten und den Revierpark Nienhausen. Kurz vor der Mündung wird der Bach mit Hilfe eines Dükers unter dem Rhein-Herne-Kanal hindurchgeleitet und mündet schließlich an der Grenze zwischen Gelsenkirchen-Heßler und Essen-Karnap, nördlich der Halde Eickwinkel in die Emscher. Im Zuge des Emscher-Umbaus soll auch der Schwarzbach künftig renaturiert werden.

### Arbeiten im Jahr 2025

- Im Rahmen von mehreren Begehungen wurde die Eignung des Schwarzbachs für die Untersuchung von potenziellen Fisch- und Krebsbeständen bewertet, die im nächsten Jahr stattfinden sollen.



Abbildung 53: Oberlauf des Schwarzbachs in Essen-Schonnebeck.

## 6.9 Brutvögel in Essen

Im Rahmen des Masterstudiengangs Biodiversität absolvierte Victoria Göres ein Forschungspraktikum an der BSWR. Ein zentraler Bestandteil des Praktikums war ein eigenständiges Forschungsprojekt, das sich mit der Auswertung von Brutvogelkartierungen im Stadtgebiet von Essen beschäftigte. Brutvögel eignen sich besonders gut als Indikatoren für Umweltzustände und Veränderungen in Ökosystemen. Sie reagieren sensibel auf Veränderungen der Habitatstruktur und können daher wichtige Hinweise auf ökologische Entwicklungen geben.

Insgesamt liegen zwischen 2013 und 2024 62 systematische Brutvogelkartierungen vor. Dabei wurden

insgesamt über 120 Vogelarten nachgewiesen, von denen 91 als Brutvögel gewertet werden konnten, was die hohe ökologische Bedeutung der Region unterstreicht. Für die Auswertung im Rahmen der Projektarbeit, wurden nur Arten berücksichtigt, die als Brutvögel oder potenzielle Brutvögel eingestuft wurden. Ziel des Projekts war es, diese bislang überwiegend einzeln betrachteten Kartierungen zusammenzuführen und gemeinsam auszuwerten. So lassen sich Muster in der Artenzusammensetzung sowie mögliche Einflussfaktoren wie z. B. Habitatstruktur oder Landschaftsnutzung auf die Vogeldiversität identifizieren.

Die Stadt Essen bietet aufgrund seiner stark heterogenen Landschaftsstruktur besonders gute Voraussetzungen für eine solche Analyse. Während der Süden von Wäldern, landwirtschaftlichen Flächen (Abbildung 54) und verschiedenen Naturschutzgebieten geprägt ist, dominieren im Norden dichter besiedelte urbane Räume (Abbildung 56) sowie ehemalige und aktuelle Industrieflächen. Diese Unterschiede führen zu einer Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume und damit auch zu einer hohen Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Die Untersuchungsgebiete wurden nach verschiedenen Umweltparametern charakterisiert, darunter Habitatkategorien (z. B. Wald, Kulturlandschaft, Siedlung), der Grad der Urbanisierung (Verdichtungs- vs. Übergangszone), Flächengröße, Gehölzanteile sowie Höhenlagen. Zur Analyse der Daten wurden verschiedene statistische Verfahren eingesetzt. Eine zentrale Methode war die Indikatorartenanalyse, die charakteristische Arten für bestimmte Habitattypen identifiziert. Ergänzend dazu wurde eine Clusteranalyse durchgeführt, um die untersuchten Gebiete anhand ihrer Artenzusammensetzung zu gruppieren. Diese Methoden ermöglichen es, ökologische Muster in komplexen Datensätzen sichtbar zu machen und typische Artengemeinschaften bestimmten Lebensraumtypen zuzuordnen. Durch diese Analysen lassen sich Rückschlüsse darauf ziehen, welche Umweltfaktoren die Zusammensetzung von Vogelgemeinschaften besonders stark beeinflussen. Bei der Betrachtung der einzelnen Parameter ist zu berücksichtigen, dass sie sich auch gegenseitig beeinflussen und überlagern können, was im Rahmen dieser Auswertung jedoch nicht analysiert wurde.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Habitatkategorie der wichtigste Einflussfaktor für die Artenvielfalt ist. Kulturlandschaften und strukturreiche Wälder weisen im Mittel die höchste Artenzahl auf (Abbildung 55), wobei insbesondere die Kulturlandschaften eine starke Streuung von extrem vielen bis zu extrem wenigen



Abbildung 54: Die bäuerliche Kulturlandschaft in Byfang gehörte zu den bezüglich der Brutvögel artenreichsten Untersuchungsgebieten.



Abbildung 56: Die Siedlung am Morgensteig im Essener Osten gehörte zu den Gebieten mit den wenigsten Brutvogelarten.

Brutvogelarten zeigen. Dies ist der Fall, weil sich die Gebiete in Größe und Charakter stark unterschieden. Besonders Wälder mit Gewässeranteilen beherbergen eine hohe Diversität. Die Siedlungsgebiete sind generell wesentlich artenärmer. Parks, Friedhöfe und die Wassergewinnungsflächen nehmen eine Mittelstellung ein. Die Auswertungen bestätigen zudem die sogenannte Art-Areal-Beziehung: Größere Gebiete beherbergen im Durchschnitt mehr Arten als kleinere Flächen. Da sich die beiden Faktoren überlagern, ist in dieser Auswertung nicht zuverlässig zu trennen, ob z. B. die Kulturlandschaften nur deshalb die meisten

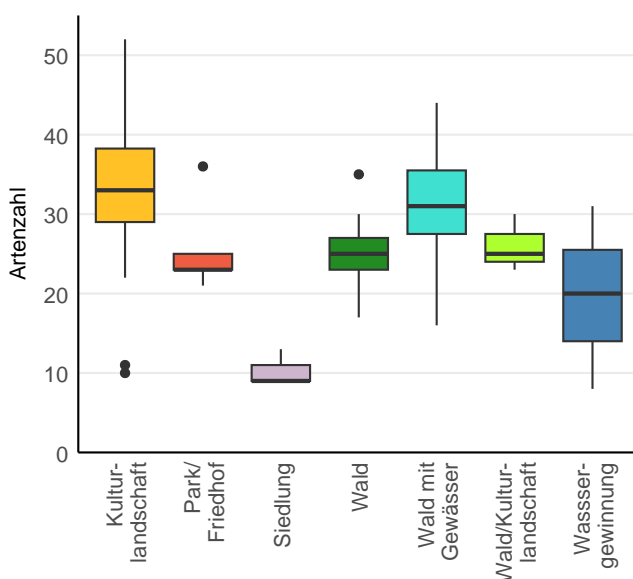


Abbildung 55: Anzahl nachgewiesener Brutvogelarten in den einzelnen Untersuchungsgebieten differenziert nach der dominierenden Habitatkategorie.

Brutvogelarten umfassten, weil dort die größten Untersuchungsgebiete bearbeitet wurden oder ob dies eine generelle Eigenschaft der Habitatkategorie ist.

Einige weitere Ergebnisse werden im Folgenden kurz beschrieben.

Der Grad der Urbanisierung beeinflusst die Biodiversität deutlich. Gebiete in weniger stark verdichteten Übergangszonen, insbesondere im Süden Essens, sind im Schnitt größer und artenreicher als stark urbanisierte Flächen im Norden. Dennoch wurde deutlich, dass auch urbane Lebensräume nicht grundsätzlich artenarm sind. Industriebrachen bieten teilweise wertvolle Lebensräume für spezialisierte Arten und tragen zur städtischen Biodiversität bei.

Eine Clusteranalyse ergab fünf klar unterscheidbare Gebietstypen, die sich vor allem durch ihre Habitatstruktur unterscheiden. Cluster mit hohem Anteil an Wald oder Kulturlandschaft weisen die höchsten Artenzahlen sowie die größte Anzahl an gefährdeten und geschützten Arten auf. Sehr stark siedlungsgeprägte Cluster zeigen dagegen eine geringere Biodiversität und weniger seltene und gefährdete Arten. Die räumliche Verteilung der Cluster verdeutlicht zudem, dass besonders artenreiche Gebiete häufig entlang von regionalen Grünzügen liegen.

Die Indikatorartenanalysen lieferten Erkenntnisse über die ökologischen Ansprüche einzelner Arten. Bestimmte Vogelarten konnten klar bestimmten Habitattypen oder Umweltbedingungen zugeordnet werden. Erwartungsgemäß waren beispielsweise Mittel- (Abbildung 57) und Schwarzspecht signifikant den Gebieten mit 80 bis 100 % Gehölzanteil zuzuordnen,



die Rostgans den Gebieten unter 20 %. Gleichzeitig zeigte sich, dass einige ubiquitäre (weit verbreitete) Arten in vielen unterschiedlichen Lebensräumen vorkommen und daher weniger spezifisch als Indikatoren geeignet sind.

Insgesamt zeigt die Arbeit, dass die Artenvielfalt von Brutvögeln im urbanen Raum stark von Habitatvielfalt und Struktureichtum abhängt. Besonders wertvoll für den Artenschutz sind großflächige, heterogene Lebensräume wie Wälder und Kulturlandschaften. Gleichzeitig wird die Bedeutung urbaner Grünflächen als Rückzugsräume für Biodiversität hervorgehoben. Die Ergebnisse unterstreichen, dass gezielte Maßnahmen zur Aufwertung und Vernetzung solcher Flächen dazu beitragen können, die negativen Auswirkungen von Urbanisierung – insbesondere der Zerschneidung von Lebensräumen – zu verringern und die biologische Vielfalt im Stadtgebiet langfristig zu sichern.



Abbildung 57: Der Mittelspecht repräsentiert die waldreichen Lebensräume in Essen.

## 6.10 Amphibienschutz

Die von der Stadt Essen und teilweise auch von der BSWR angelegten Gewässer stellen wichtige Trittsteinbiotope im Biotopverbund insbesondere für Amphibien in der dicht besiedelten Stadt dar. Hierzu zählen die Kleingewässer auf dem Econova-Gelände, der Zeche Carl Funke und am Gut Achternberg. Seit 2014 werden sie, in Absprache mit der UNB, von der BSWR gepflegt.

Des Weiteren gibt es einen mobilen Amphibienzaun an der Wuppertaler Straße sowie eine Amphibien-Querungshilfe an der Straße Charlottenberg, die von der BSWR betreut werden. Seit 2022 wird das auf einer Länge von ca. 300 m fest verbaute Amphibien-



Abbildung 58: Errichtung eines Krötenzauns als provisorischer Verschluss der beschädigten Amphibien-Leitanlage am Charlottenberg.

leitelement am Charlottenberg aufgrund des hohen Gefährdungspotenzials für das BSWR-Personal von der Straßenbaubehörde freigestellt. Die BSWR steht aber weiterhin beratend zur Seite.

### Arbeiten im Jahr 2025

- Es fanden eine Begutachtung sowie Gespräche bezüglich der Pflegemaßnahmen des Econova-Geländes und der Amphibiengewässer statt.
- Anfang des Jahres wurde das Amphibiengewässer auf der Zeche Carl Funke freigestellt. Es fanden Gespräche mit der UNB Essen statt bezüglich einer Neuanlage des Amphibiengewässers.
- Es fand eine Begutachtung der Gewässer und des Geländes am Gut Achternberg statt sowie Gespräche mit der Stadt Essen über anstehende Pflegemaßnahmen.
- Anfang des Jahres wurde die Amphibien-Leitanlage am Charlottenberg durch ein Auto beschädigt, sodass Amphibien ungehindert die Straße hätten überqueren können. Die BSWR verschloss diese Lücke durch den Aufbau von ein paar Metern Amphibienzaun (Abbildung 58).
- Zugleich wurde der Pflegezustand der Anlage am Charlottenberg begutachtet und anschließend mit der UNB Essen die Instandsetzung und Pflege besprochen. Im Oktober fand eine abschließende Kontrolle statt.
- Der Krötenzaun an der Wuppertaler Straße wurde Anfang Februar auf- und Anfang April wieder abgebaut.

## 7 Projekte in Mülheim an der Ruhr

### 7.1 FFH-Gebiet und NSG Mülheimer Ruhraue

Das FFH-Gebiet DE 4507-301 „Ruhraue in Mülheim“ und das NSG „Saarn-Mendener Ruhraue“ beinhalten auf einer Fläche von rund 157 ha den zentralen Abschnitt des Mülheimer Ruhrtals zwischen den Stadtteilen Saarn im Nordwesten und Menden im Südosten. Aufgrund des Vorkommens der FFH-Lebensraumtypen Erlen-Eschen- und Weichholz-Auenwälder (91E0) sowie Glatthafer- und Wiesenknopf-Silgenwiesen (6510) ist das Areal nicht nur als Naturschutzgebiet, sondern auch als FFH-Gebiet nach europäischem Recht geschützt. Neben naturnahen Altwässern finden sich auch einige stehende Gewässer anthropogenen Ursprungs, wie die ehemalige Tongrube Rotkamp. Größere Auwaldbereiche befinden sich westlich der Ruhr entlang des Mühlenbachs und an den Ostufnern der beiden Altwässer „Kellermanns Loch“ und „Anger“ sowie östlich der Ruhr im Umfeld des Kocks Loch. Die südliche Grenze des NSGs bildet derzeit die Rossenbeck und ihre Mündung in die Ruhr. Der Unterlauf des Bachs ist derzeit stark begradigt, soll aber in den kommenden Jahren mit einem verlängerten Lauf durch die Grünflächen im südlichen Schutzgebiet neutrassiert werden.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Die mit Saatgut angereicherten Grünlandflächen wurden hinsichtlich des Erfolgs der Maßnahme kontrolliert (Kap. 7.1.1).
- Das Bibermonitoring (Wildkamera- und Spurenmonitoring) wurde fortgeführt (Kap. 7.1.2).
- Es erfolgten mehrere Kontrollen des Graureiherbestands innerhalb der Horstbau-, Bebrütungs- und Nestlingsphase (Kap. 7.1.3).
- Während mehrerer Begehungen wurde der Reptilienbestand kartiert (Kap. 7.1.4).
- Zur Ergänzung der regulären Kartierungen von Land aus erfolgte in Kooperation mit der DJK Ruhrwacht eine wasserseitige Kartierung von Flora und Fauna (Kap. 7.1.5).
- Das Störungs-Monitoring an der Freizeitanlage Ruhrstrand wurde fortgesetzt (Kap. 7.1.6).
- Es fanden weitere Geländetreffen, Nachkartierungen und Absprachen zum MAKO für das FFH-Gebiet statt. Mit der textlichen Auswertung sowie der Analyse der Daten wird im Winter 2025/26 begonnen (Kap. 7.1.7).
- Die Planung zur Neutrassierung der Rossenbeck wurde wieder aufgegriffen. Die BSWR wurde von

der Stadt Mülheim mit der Projektsteuerung beauftragt (Kap. 7.1.8).

- Es fand eine Exkursion mit Studierenden der Universität Duisburg-Essen statt (Kap. 11.5.2).

#### 7.1.1 Monitoring Grünlandanreicherung

Da im Grünland des FFH-Gebiets Aufwertungspotenzial besteht und viele Bestände mangels Charakterarten aktuell nicht als FFH-Lebensraumtyp 6510 kartiert werden können, wurden seit 2022 einige Parzellen durch Einsaat angereichert. Hierbei ergab sich die Hürde, dass aus Gründen des Erosionsschutzes kein Bodenaufriß möglich war, sondern nur kleine Störstellen durch Striegeln des Bodens geschaffen werden konnten. Der Erfolg der Einsaat wurde durch eine LRT-Kartierung in den Folgejahren dokumentiert. Die erste Wiese wurde im Jahr 2022 angereichert, sodass hier nun aus drei Jahren Daten vorliegen. Weitere Parzellen folgten in den Jahren 2023 und 2024.

In der 2022 angereicherten Parzelle ist noch keine positive Entwicklung zu verzeichnen. Arten wie Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*) oder Gewöhnlicher Hornklee (*Lotus corniculatus*), die noch im Vorjahr mit wenigen Exemplaren auftraten, konnten im Jahr 2025 nicht mehr auf der Fläche kartiert werden. Vermutlich liegt der mangelnde Erfolg an der zu späten Mahd ab Mitte Juni, die in dem stark wüchsigen Bestand zur Verfilzung und zum Umkippen der Vegetation führte. Trotz der bestehenden Auflagen im FFH-Gebiet ist auf dieser Fläche aus vegetationskundlicher Sicht eine frühere Mahd ab Ende Mai ratsam. Diese Erkenntnisse wurden mit der UNB besprochen und werden in die Maßnahmenplanung des MAKOs einfließen.



Abbildung 59: Frische Nagespuren des Bibers mit einem Schwarzspecht als neugierigem Besucher (09.12.).



Bessere Ergebnisse erbrachte die im Jahr 2023 eingesäte Wiese. Hierbei handelt es sich um eine ehemalige Pferdeweide, die bereits ursprünglich relativ mager war, wobei lediglich die entsprechenden Grünlandarten fehlten. Zwei Jahre nach der Einsaat konnten hier Arten wie Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*), Wiesen-Margerite (*Leucanthemum vulgare*) oder Wilde Möhre (*Daucus carota*) erfasst werden. Auch eine weitere, bereits recht magere ehemalige Pferdeweide wurde im Jahr 2024 eingesät. Bei der Erstkartierung im Jahr 2025 konnten hier Kleiner Klapptopf (*Rhinanthus minor*, RL NRW 3S, SB \*S), Gras-Sternmiere (*Stellaria graminea*) und Feld-Hainsimse (*Luzula campestris*) erfasst werden. Alle Arten stammen vermutlich aus der Einsaat.

### 7.1.2 Bibermonitoring

Das Biber-Monitoring im FFH-Gebiet ging nun in das vierte Jahr. Wie bereits im Vorjahr konzentrierten sich die Nachweise in der ersten Jahreshälfte auf den Mündungsbereich des Mühlenbaches sowie auf das Ufer der Dohneinsel. Zwischen dem 20.12.2024 und dem 22.05.2025 zeichneten zwei Wildkameras insgesamt 18.860 Fotos auf. Darunter befanden sich 37 Fotoserien, auf denen vier unterschiedliche Biber identifiziert werden konnten. Neben zwei Alttieren handelte es sich dabei um zwei subadulte Tiere, die sehr wahrscheinlich mit den im Juli 2024 beobachteten Jungtieren identisch sind. Die am häufigsten erfasste größere Säugetierart auf den Kameraaufnahmen war der Waschbär mit insgesamt 52 Fotoserien, gefolgt von Rotfuchs, Reh und Nutria. Nach der „Sommerpause“ wurden ab Ende November erneut zwei Wildkameras installiert, eine im Bereich frischer



Abbildung 60: Ein Alttier und ein Jungbiber im direkten Größenvergleich (27.11.).

Nagespuren (Abbildung 59) und eine an einer Brücke. Zwischen dem 24.11.2025 und dem 02.01.2026 zeichneten diese insgesamt 7.762 Fotos auf. Während an der Brücke überwiegend Nutrias erfasst wurden und lediglich fünfmal durchschwimmende Biber festgestellt werden konnten, wurden an der Nagestelle nahezu täglich Biber aufgezeichnet. Auf insgesamt 109 Fotoserien waren mindestens fünf verschiedene Individuen zu erkennen. Dabei handelte es sich um zwei Alttiere sowie drei Jungtiere, die ihrer Größe nach zu urteilen einem Wurf des Jahres 2025 zuzuordnen waren (Abbildung 60). Damit konnte erneut eine erfolgreiche Reproduktion nachgewiesen werden. Weitere Aufnahmen dokumentierten häufig Waschbären und Nutrias, darüber hinaus aber auch bemerkenswerte Arten wie Schwarzspecht (Abbildung 59), Waldschnepe und Wasserralle. Aus dem Bereich Kocks Loch ergaben sich hingegen keine Hinweise auf Biberaktivitäten.

### 7.1.3 Vögel

#### Graureihermonitoring

Nachdem im Bereich des Mühlenbaches im Dezember 2024 zwölf alte Graureihernester aus der vorangegangenen Brutzeit erfasst worden waren, erhöhte sich deren Zahl bis Ende Februar 2025 auf 13 und bis Ende März auf insgesamt 14 Horste. Alle befanden sich in einem guten, offenbar genutzten Zustand (Abbildung 61). Dies deutet auf eine leichte Bestandszunahme gegenüber dem Vorjahr hin, als von zwölf Paaren ausgegangen wurde. Von den festgestellten Nestern lagen zwei in Bäumen ohne Kletterschutzmanschetten, während sich zwölf in Bäumen mit



Abbildung 61: Graureiherkolonie mit 14 besetzten bzw. in Ausbesserung befindlichen Horsten (28.03.).

installiertem Waschbärenschutz befanden. Aufgrund der fortschreitenden Belaubung war es im weiteren Jahresverlauf nicht mehr möglich, potenzielle spätere Neuansiedelungen detailliert zu erfassen. Eine erneute Zählung im November 2025 ergab jedoch zwölf noch gut erhaltene, sowie zwei stark verfallene Horste. Daher ist davon auszugehen, dass der Bestand im Jahresverlauf nicht über 14 besetzte Nester hinausging. Da Mitte Mai noch Rufe nahezu flügger Jungvögel aus dem Gebiet zu hören waren, kann insgesamt von einer erfolgreichen Brutsaison ohne Prädatorenereignisse ausgegangen werden. In der Tongrube, wo die Kolonie bis zum Jahr 2019 lokalisiert war, konnten erneut keine Brutaktivitäten festgestellt werden. Auch an keiner weiteren Stelle der Mülheimer Ruhraue ergaben sich Hinweise auf die Etablierung von Satellitenkolonien.

#### 7.1.4 Reptilien

Die Lebensräume der Ringelnattern (*Natrix helvetica*, RL NRW 2, SÜBL 3) im westlichen Ruhrgebiet wurden in den vergangenen Jahrzehnten stark eingeschränkt, es wurden so gut wie keine Tiere mehr gesichtet. Bis auf einen Einzelfund im Jahr 1986 sind bis 2005 keine Nachweise von Ringelnattern aus dieser Region mehr bekannt (Keil et al. 2012). Seit dem Jahr 2005 nimmt die Anzahl der gesichteten Ringelnattern im Raum Mülheim wieder zu. Im Zuge der offensichtlich steigenden Populationszahlen führte die BSWR im Jahr 2011 erste Untersuchungen durch. Hierfür wurden künstliche Versteckplätze u. a. in der Mülheimer Ruhraue südlich vom Kocks Loch ausgelegt. Im Rahmen einer Diplomarbeit wurde die Ringelnatterpopulation in den Jahren 2013 und 2014 intensiv untersucht (Welsch, 2015).

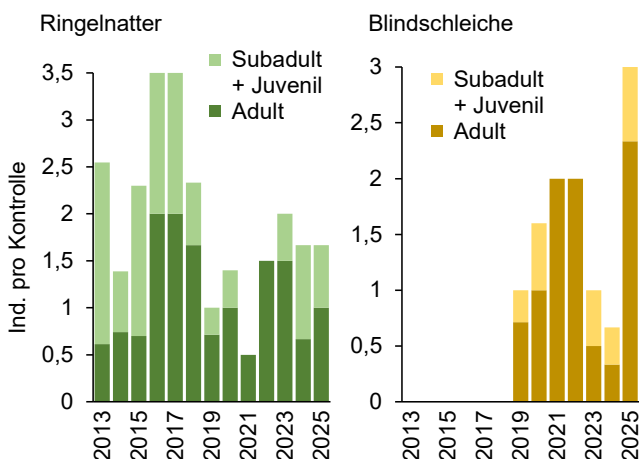


Abbildung 62: Bestandsentwicklung von Ringelnattern und Blindschleichen in den Mündener Ruhrauen, Kocks Loch von 2013 bis 2025.



Abbildung 63: Blindschleichen (Männchen, zwei trüchtige Weibchen, Jungtier hinten rechts) und junge Ringelnatter (dunkel) unter einem künstlichen Versteckplatz am Kocks Loch (22.07.).

Die Ergebnisse des Monitorings von 2013 bis 2025 sind in der Abbildung 62 dargestellt. Von Beginn der Untersuchungen im Jahr 2013 an wurden unter den künstlichen Verstecken Ringelnattern gesichtet, Blindschleichen (*Anguis fragilis*, RL NRW V) jedoch erst ab dem Untersuchungsjahr 2019.

In den Jahren 2021 und 2022 wurden sowohl bei Ringelnattern als auch bei Blindschleichen keine Jungtiere gesichtet. Im Jahr 2021 ist dies durch das Hochwasser der Ruhr im Juli begründet, das den Untersuchungsbereich für längere Zeit, in der Hauptzeit der Reproduktion, überschwemmte. Das auch 2022 keine Jungtiere gefunden wurden, ist vermutlich indirekt ebenfalls Folge des Hochwassers. Beide Arten werden in der Regel unter den künstlichen Verstecken gesichtet, insbesondere die Jungtiere. Durch das Hochwasser wurden die meisten Matten mit Schlamm bedeckt und waren nicht mehr auffindbar, sodass neue ausgelegt werden mussten. Diese müssen jedoch erst eine Zeit lang abliegen, damit sie von Mäusen untergraben werden und somit Liegestrukturen für die Reptilien bieten. Nachdem die neuen künstlichen Verstecke von den Reptilien akzeptiert waren, wurden ab 2023 wieder Jungtiere gesichtet (Abbildung 63).

#### 7.1.5 Kooperation mit der DJK Ruhrwacht

Der erste Kontakt mit dem Kanuverein DJK Ruhrwacht e. V. entstand über eine Vortragsanfrage zur Artenvielfalt im FFH-Gebiet Mülheimer Ruhraue. Mit der Verleihung des Mülheimer Preises für Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit im Jahr 2024 an den Verein war auch deren Interesse an der Natur des von ihnen



bis dato eher als Sportraum wahrgenommenen Abschnitts der Ruhr weiter gestiegen. Im Anschluss an den Vortrag wurde eine engere Zusammenarbeit vereinbart.

Ein zentraler Bestandteil der Zusammenarbeit ist die Vervollständigung der Erfassung der vorhandenen Tierarten und Pflanzenbestände der Ruhr und der Ruhrufer. Durch die Kooperation mit der DJK Ruhrwacht ergab sich erstmals die Möglichkeit, ergänzend zu den landseitigen Erhebungen auch systematische Kartierungen vom Wasser aus durchzuführen. Insbesondere ufernahe, stark strukturierte und vom Land aus nur schwer oder gar nicht zugängliche Bereiche der Ruhr konnten so erstmals umfassend naturschutzfachlich begutachtet werden. Da zurzeit im Rahmen der Neuaufstellung des MAKOs z. T. umfangreiche Kartierungen durchgeführt werden, können hierdurch sinnvolle Synergien erzielt werden.

Für die Befahrungen stellte die Kanuwanderabteilung der DJK Ruhrwacht Boote sowie erfahrene Kanutinnen und Kanuten zur Verfügung. Am 28.03.2025 fand zunächst eine Einweisung in das Kanufahren statt, die neben Sicherheitsaspekten vor allem dem Kennenlernen der Technik und dem sicheren Manövrieren auf der Ruhr diente (Abbildung 64). Anschließend folgten zwei weitere Termine, an denen gezielt die Flora und Fauna der Uferbereiche sowie im Wasser kartiert wurden (Abbildung 65).

Insgesamt konnten bei den beiden Kartierdurchgängen bereits 72 verschiedene Pflanzenarten der Wasser- und Ufervegetation dokumentiert werden. Darunter befanden sich mehrere Neu- und Wiederfunde für die Mülheimer Ruhraue sowie bedeutende und gefährdete Arten, wie die Reisquecke (*Leersia*



Abbildung 64: Einweisung in das Kanufahren am 28.03. (Foto: H.P. Winkelmann DJK Ruhrwacht e. V.).

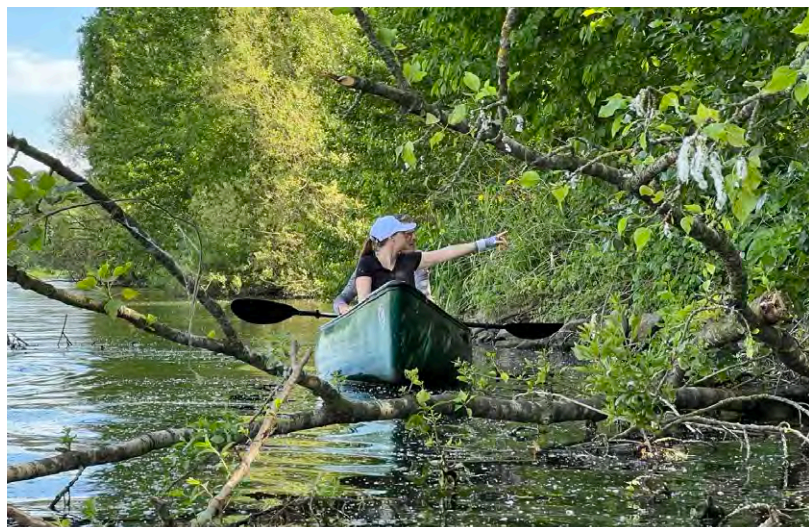


Abbildung 65: Uferkartierung vom Kanu aus (Foto: H.P. Winkelmann DJK Ruhrwacht e. V.).

*oryzoides*, RL NRW 2, BRG 2), das Krause Laichkraut (*Potamogeton crispus*, RL BRG 3), der Rote Wasser-Ehrenpreis (*Veronica catenata*, RL BRG 3) sowie die gebietsfremden Arten Japanisches Reisfeld-Schaumkraut (*Cardamine occulta*) aus Ostasien und Anomaler Zweizahn (*Bidens anomala*) aus Nordamerika.

Auch die Erfassung der Fauna lieferte wertvolle Ergebnisse. Unter den beobachteten Vogelarten befanden sich unter anderem Eisvogel, Gebirgsstelze und Kuckuck. Darüber hinaus konnten diverse Libellenarten nachgewiesen werden, darunter der Spitzenfleck (*Libellula fulva*, RL NRW 2) sowie der Plattbauch (*Libellula depressa*, RL NRW V). Ergänzend dazu wurden während der Kanubefahrungen im Bereich der Fischfauna Hechte gesichtet, was auf die Bedeutung der Ruhr als Lebensraum für Fischarten hinweist.

Die im Rahmen der Kartierungen gewonnenen Ergebnisse fließen unmittelbar in das MAKO ein, das aktuell in Bearbeitung ist (Kap. 7.1.7) und bilden eine wesentliche Grundlage für den gezielten und langfristigen Schutz der biologischen Vielfalt in der Mülheimer Ruhraue. Gleichzeitig zeigt die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der DJK Ruhrwacht, welchen Mehrwert interdisziplinäre Kooperationen für die naturschutzfachliche Arbeit bieten können.

#### 7.1.6 Ruhrstrand

Das Monitoring am Ruhrstrand zur Planung und Eröffnung einer Badestelle wurde auch im Jahr 2025 fortgesetzt. Es soll den Erhalt der geschützten FFH-Lebensraumtypen und Arten (FFH-Anhang, Rote Liste NRW, seltene und bemerkenswerte Arten) des FFH-Gebietes gewährleisten. In diesem Rahmen werden jährlich seit 2021 die Umsetzung und Entwicklung



Abbildung 66: Die von der Baumaßnahme betroffenen Bereiche um die neu modellierte Einstiegszone sind inzwischen wieder mit unterschiedlichen Arten wie Kleiner Braunelle (*Prunella vulgaris*), Gänseblümchen (*Bellis perennis*) oder Wasserminze (*Mentha aquatica*) bewachsen.

der Maßnahmen und Störungen sowie Bestandsentwicklungen von Flora und Fauna dokumentiert.

Die Auswirkungen der baulichen Maßnahme zur weiteren Herrichtung der Badestelle im Sommer 2024 sind inzwischen weitgehend zurückgegangen. Entsprechend der Annahme aus dem letzten Jahr sind die meisten beeinträchtigten Bereiche wieder zugewachsen und die Spuren des Eingriffs zeigen sich nur noch in geringem Maße. Durch die Befahrung, Verdichtung und Überprägung sind unterschiedliche Störstellen entstanden, die sich wiederum unterschiedlich entwickelt haben und von verschiedenen Pflanzenarten besiedelt werden (Abbildung 66). So sind beispielsweise auch kleinere Hohlformen entstanden, die sich bei stärkerem Niederschlag mit Wasser füllen. Neben der Maßnahme kann auch von einem Einfluss der dort in großer Zahl äsenden Kanadagänse auf die Entwicklung der Vegetation ausgegangen werden, wenngleich die Verkotung etwas abgenommen hat. Ähnlich zu der Entwicklung nach dem Hochwasser 2021 ist weiterhin zu vermuten, dass die gestörten Bereiche kurzfristig wieder ihren Ursprungszustand erreichen werden und keine langfristigen negativen Auswirkungen zu erwarten sind.

Die weitere Etablierung des Trampelpfads am Süden der Anger ist entsprechend der Entwicklungen in den letzten zwei Jahren ausgeblieben. Der Pfad ist inzwischen zugewachsen und nur noch rudimentär und bodennah zu erkennen, was die Vermutung einer aktuellen Nutzung ausschließlich durch Wildtiere stützt.

Ebenso ist die Entwicklung am Trampelpfad am Bolzplatz im Süden des UG weiterhin positiv. Die Weidenstämme wachsen weiter und schirmen das FFH-Gebiet immer besser ab. Das Geflecht aus dünnen und dickeren Weidenästen wurde von u. a. Armenischer Brombeere (*Rubus armeniacus*) und Zaunwinde (*Calystegia sepium*) weiter durchwachsen, sodass inzwischen eine dichte Barriere entstanden ist, die nur noch mit großem Aufwand überwunden werden kann. Dadurch ist auch der Bereich rechts angrenzend an die Weiden, von wo aus ein Betreten des ehemaligen Trampelpfads und des FFH-Gebiets noch möglich war, inzwischen komplett zugewachsen (Abbildung 67). Der ehemalige Pfad wird demnach aktuell nicht mehr genutzt, sodass von einer erfolgreichen Schließung ausgegangen werden kann.

Die Bereiche, die durch den Holzzaun nun abgesperrt sind, werden weiterhin kaum begangen. Betretungsspuren konnten nur in Ausnahmefällen beobachtet werden und reichten nur wenige Meter in das FFH-Gebiet hinein. Durch das fortschreitende Zuwachsen der Zäune wird der Zugang zusätzlich erschwert.

Der Trampelpfad zum Entenschnabel im Nordwesten des UG ist inzwischen so dicht mit Brombeeren dicht zugewachsen, dass er nicht mehr begehbar ist und auch nur noch mit großem Aufwand wieder freigelegt werden könnte. Dies hat besonders positive Auswirkungen auf den nordwestlichen Bereich des UG, da der Trampelpfad bis zur Spitze des Entenschnabels führte und viele Buchten am Ruhrufer entlang des Pfades von Anglern genutzt wurden.



Abbildung 67: Dicht zugewachsener Bereich am ehemaligen Trampelpfad am Bolzplatz: Angewachsene Weidensetzlinge links, durch Armenische Brombeeren zugewachsener Zugang rechts.



In diesem Jahr werden keine neuen Maßnahmenvorschläge empfohlen. Die Entwicklungen im UG sind gemeinhin positiv zu bewerten. Dabei konnten keine neuen oder intensiveren Störfaktoren identifiziert werden, die die Umsetzung neuer Maßnahmen erfordern würden.

Das fortlaufende Monitoring zeigt, dass sich nur wenige Änderungen im Vergleich zum Jahr 2024 ergeben haben. Die erfassten Störquellen sind weiterhin vorhanden, die umgesetzten Maßnahmen haben jedoch Wirkung gezeigt, wodurch beispielsweise der Großteil der Trampelpfade geschlossen werden konnte. Die Armenische Brombeere konnte sich entlang der beruhigten Bereiche geringfügig ausbreiten, was zu einer besseren Abschirmung entlang der angelegten Zäune und der Weidensetzlinge geführt hat. Der Eisvogel, welcher in diesem Jahr nicht mehr regelmäßig im UG beobachtet werden konnte, soll durch die Erhaltung des potenziellen Brutplatzes unterstützt werden. Auch im nächsten Jahr werden die Entwicklungen im UG genau beobachtet und dokumentiert, sodass frühzeitig auf negative Entwicklungen reagiert werden kann und passende Gegenmaßnahmen konzipiert werden können.

#### **7.1.7 Maßnahmenkonzept (MAKO)**

Im Zuge der Neuaufstellung des MAKO für die Mülheimer Ruhraue wurden im Jahr 2025 Nachkartierungen in den Waldbereichen durchgeführt. Darüber hinaus fand ein gemeinsamer Geländetermin mit der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) statt, bei dem eine ausführliche Begehung des Gebiets erfolgte. Ziel dieses Termins war es, potenzielle Maßnahmen zu erörtern, die in das MAKO integriert werden sollen. Dabei wurden unter anderem das systematische Entfernen invasiver Neophyten, die Ausbesserung und Reparatur beschädigter Zäune sowie die Aufwertung des Grünlands und weiterer bedeutender Lebensräume thematisiert.

Im Rahmen der Datenauswertung und -analyse wurden zudem die im Gelände erhobenen Daten überarbeitet, angepasst und strukturiert. Die nächsten Arbeitsschritte umfassen die Eingabe der Daten in das LANUK-eigene Programm „Gispad“, die Erstellung verschiedener Karten sowie die Anfertigung eines Sachstandsberichts.

#### **7.1.8 Neutrassierung der Rossenbeck**

Im Rahmen der Neutrassierung des Unterlaufs der Rossenbeck wurde die BSWR von der Stadt Mülheim an der Ruhr mit der Projektsteuerung beauftragt. Im Jahr 2025 wurde entsprechend mit den organisato-

rischen Planungen für den Fließgewässerabschnitt km 0,2 bis 0,0 begonnen. Bei einem internen „Kick-off“-Termin zum Ende des Jahres am 08.12.2025 fand darüber hinaus ein erster fachlicher Austausch zum Projektstart statt, bei dem die wasserrechtlichen, wasserwirtschaftlichen und naturschutzrechtlichen Anforderungen frühzeitig zusammengeführt sowie erste fachliche Hinweise erörtert wurden.

Ziel des Projektes ist die nachhaltige, ökologische Aufwertung des Gewässers sowie der angrenzenden Auenlandschaft, mit der Verlegung des Bachlaufs vom Weg „Wetzkamp“ bis zur Einmündung bei „Scherrers Loch“ entsprechend dem ehemaligen Verlauf. Dabei wird ein vielfältiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen geschaffen. Als Herausforderungen gilt es, die Anforderungen der EU-Wasserrahmenrichtlinie, naturschutzfachliche Zielsetzungen sowie Belange des Hochwasserschutzes miteinander in Einklang zu bringen.

Konkret bedeutet dies einen guten ökologischen und chemischen Zustand, die Verbesserung der Durchgängigkeit des Gewässers einschließlich eines angepassten Sedimentmanagements sowie die Förderung der ökologischen Vielfalt durch die Schaffung naturnaher Lebensräume zu erreichen. Darüber hinaus leistet das Projekt einen Beitrag zur Klimaanpassung und zum natürlichen Klimaschutz und berücksichtigt naturschutzfachliche Zielsetzungen, unter anderem im Hinblick auf den FFH-Lebensraumtyp 91E0, Erlen-Eschen- und Weichholz-Auenwälder.

Die ursprüngliche Projektidee entstand 2010 im Rahmen des ersten MAKOs zum FFH-Gebiet. In den Jahren 2013 und 2014 wurden zwei Förderanträge zur Umsetzung eines LIFE-Projektes gestellt, jedoch kam diese Förderung nicht zu Stande. Daraufhin schlug die Bezirksregierung Düsseldorf vor, das Projekt über die EU-Wasserrahmenrichtlinie zu fördern. Im Rahmen der Neuaufstellung des MAKOs wird dieser Vorschlag nun konkretisiert.

Mit dem nun gestarteten Planungsprozess ist eine wichtige Arbeitsgrundlage für das kommende Jahr gelegt, um die Renaturierung schrittweise umzusetzen.

## **7.2 NSG Mintarder Ruhrtalhang und Mintarder Berg**

Das Untersuchungsgebiet „Mintarder Berg“ gehört zum NSG „Mintarder Ruhrtalhang und Mintarder Berg“ und befindet sich im Mülheimer Südwesten an der Stadtgrenze zu Ratingen. Die durch die BSWR betreute Fläche besteht aus einem Hang mit Magergrünland und einer ehemaligen Obstwiese mit

einigen alten Mispel-Bäumen (*Mespilus germanica*). Insbesondere auf der Kuppe sind Sandmagerrasen ausgebildet, die hangabwärts in eine magere Glatthaferwiese übergehen. Neben dem floristisch-vegetationskundlichen Monitoring finden im Gebiet vor allem Untersuchungen zur Reptilienfauna mittels ausgelegter künstlicher Verstecke statt.

### Arbeiten im Jahr 2025

- Die Vegetationsaufnahmen auf den Dauermonitoringflächen wurden angefertigt.
- Während mehrerer Begehungen wurde der Reptilienbestand kartiert (Kap. 7.2.1).
- Es erfolgten Abstimmungsgespräche mit der UNB Mülheim bzgl. der Pflegemaßnahmen.

#### 7.2.1 Reptilien

Das Monitoring von Blindschleichen (*Anguis fragilis*, RL NRW V) und Barren-Ringelnattern (*Natrix helvetica*, RL NRW 2, SÜBL 3) auf dem Mintarder Berg wurde fortgesetzt. Bei den Kontrollgängen im Zeitraum von März bis September wurden unter den künstlichen Verstecken insgesamt 47 Blindschleichen gesichtet. Bei den Blindschleichen handelte es sich um 28 adulte (10 Männchen, 18 Weibchen), 2 subadulte und 17 juvenile Tiere. Bemerkenswert war, dass vermutlich bedingt durch die milden Temperaturen Ende Februar bereits bei der Begehung Mitte März 14 juvenile Tiere gesichtet wurden.

Ringelnattern wurden in diesem Jahr nicht gesichtet, aber unter den Verstecken wurden erneut Schneigel sowie einige Waldmäuse und Rötelmäuse mit ihren Nestern gefunden.

### 7.3 NSGs am Auberg

Der Auberg im Süden der Stadt Mülheim an der Ruhr ist ein ehemaliger Standortübungsplatz der Bundeswehr, der sich heute im Besitz des Regionalverbands Ruhr befindet und größtenteils als NSG ausgewiesen ist. Er liegt naturräumlich zwar noch im Süderbergland, jedoch grenzen sowohl das Niederrheinische Tiefland, als auch die Westfälische Bucht nur wenige Kilometer entfernt an. Auf dem Auberg befindet sich eine Wasserscheide zwischen Rhein (über Bäche wie Wambach und Haubach) und Ruhr. Das Gebiet ist durch Grünland geprägt. Hier befinden sich einige außerordentlich wertvolle und artenreiche Magerwiesen und -weiden und auch Feuchtwiesen von überregionaler Bedeutung, unter anderem die Orchideenwiese. Zudem befinden sich im Gebiet teils sehr alte Waldbestände mit Rotbuchen und Stieleichen

sowie einige alte Obstwiesen. Im Zuge der Betreuung durch den RVR Ruhr Grün wurden ab 2018 mehrere Kleingewässer wiederhergestellt oder neu angelegt.

### Arbeiten im Jahr 2025

- Die floristischen und vegetationskundlichen Untersuchungen im Grünland wurden fortgeführt (Kap. 7.3.1).
- Auf der Orchideenwiese fand die Zählung der blühenden Orchideentriebe sowie die floristische und vegetationskundliche Untersuchung statt (Kap. 7.3.2).
- Es erfolgte eine Eulenkartierung (Kap. 7.3.3).
- Während mehrerer Begehungen wurde der Reptilienbestand kartiert (Kap. 7.3.4).
- An drei Gewässern wurde im Rahmen einer Reusenfallenuntersuchung der Amphibienbestand kontrolliert (Kap. 7.3.5).
- Es fanden Gespräche und Ortstermine mit dem RVR statt, die Grünlandpflege wurde teils organisiert und begleitet.
- Eine Fortbildungsveranstaltung mit der Landwirtschaftskammer wurde durchgeführt (Kap. 9.8.1).

#### 7.3.1 Flora und Vegetation

Am Auberg wurde nach der intensiven Kartierung im Vorjahr das Monitoring auf den Probeflächen und an den Säumen fortgeführt. Hier gab es keine nennenswerten Veränderungen. Insgesamt entwickelt sich das Gebiet durch die Einsaatmaßnahmen und die extensive Beweidung stetig positiv weiter (Abbildung 68). Darüber hinaus fanden Absprachen mit dem RVR zu allgemeinen Pflegemaßnahmen und zur Saatgutgewinnung mit dem „Wiesefix“ und dessen Verwendung statt.



Abbildung 68: Artenreiches Grünland am Auberg (19.05.).



### 7.3.2 Orchideenwiese

Die erste Kartierung der Orchideenwiese fand Ende Mai statt, später folgten weitere Kartiergänge und Begehungen zur Abstimmung und Kontrolle der Pflege. Im letzten Jahr wurde die Pflege intensiviert, da eine zunehmende Verfilzung und ein leichter Rückgang der Orchideenzahlen festgestellt wurde. Ein erster Erfolg konnte verzeichnet werden, denn die Wiese war im Vergleich zum Vorjahr bereits weniger verfilzt. Dominant im Aufwuchs waren Spitzblütige Binse (*Juncus acutiflorus*) und Wald-Simse (*Scirpus sylvaticus*). Die Zählung der blühenden Triebe des Gefleckten Knabenkrauts (*Dactylorhiza maculata*, RL NRW \*S, SB \*S, Abbildung 69) ergab Mitte Juni eine Anzahl von 377, was einen leichten Rückgang gegenüber den 385 Exemplaren des Vorjahres darstellt.

Die Mahd fand im Sommer statt. Wie geplant wurde das Mahdgut von der Fläche entfernt. Im August wurde die Fläche durch den ansässigen Landwirt gestriegelt, um weitere Störstellen im Grasfilz zu schaffen und das Keimen neuer Orchideenpflanzen zu fördern.



Abbildung 69: Orchideenwiese mit Vorkommen von Gefleckten Knabenkraut am Auberg (16.06.).

### 7.3.3 Vögel

Nachdem zunächst die Offenland- (2021) und anschließend die Waldarten (2022) im Fokus der avifaunistischen Untersuchungen am Auberg gestanden hatten, ging es 2025 um die Eulen – mit besonderem Augenmerk auf Schleiereule und Steinkauz. Dabei wurde eine Fläche von rund 130 ha zwischen Anfang März und Mitte April während drei abendlicher Begehungen kontrolliert. Die akustische Erfassung erfolgte mit zusätzlicher Unterstützung einer Wärmebildkamera. Erfreulich war die zweimalige Feststellung eines rufenden Steinkauzes in einer hofnahen Obstwiese,

denn es sind die ersten Nachweise der Art am Auberg seit über einer Dekade. In den letzten Jahren wurden durch den RVR an mehreren Stellen Nisthilfen aufgehängt, sodass die Hoffnung besteht, dass die Art das Gebiet wiederbesiedeln könnte. Das bereits bekannte Schleiereulenrevier am Eschenbruch konnte an zwei von drei Terminen bestätigt werden. Ein Nistkasten, der im Dachstuhl eines Gebäudes durch den RVR installiert wurde, ist bisher jedoch noch nicht zum Brüten genutzt worden, denn eine Kontrolle im November 2025 ergab keinerlei Hinweise darauf.

### 7.3.4 Reptilien

Seit Anfang März 2022 wurden in Zusammenarbeit mit dem RVR insgesamt 20 künstliche Verstecke auf zwei verschiedenen Flächen ausgelegt. Seitdem wird ein jährliches Monitoring durchgeführt.

Bei den insgesamt zehn Kontrollgängen 2025 im Zeitraum von März bis September wurden unter den künstlichen Verstecken insgesamt 35 Blindschleichen (*Anguis fragilis*, RL NRW V) und 9 Barren-Ringelnattern (*Natrix helvetica*, RL NRW 2, SÜBL 3) gesichtet. Bei den Blindschleichen handelte es sich um 28 adulte, 1 subadulte und 6 juvenile Tiere. Bemerkenswert war, dass die juvenilen Tiere bereits im März gefunden wurden. Bei den Ringelnattern handelte es sich um 4 adulte, 2 subadulte sowie 3 juvenile Tiere, die bei Kontrollgängen unter den künstlichen Verstecken angetroffen wurden. Die juvenilen Tiere wurden auf der Wiese am Wäldchen des ehemaligen Gut Weltersberg in der Nähe des Eiablagehaufens gesichtet.

Im Mai wurden auf der Obstwiese am alten Brauhaus zehn weitere künstliche Verstecke ausgelegt. Diese müssen erst einmal abliegen, bevor sie durch Untergraben von Mäusen die für Reptilien wichtigen Liegestrukturen aufweisen. Das Monitoring wird 2026 fortgesetzt.

### 7.3.5 Amphibien

Am 13.05. und 14.05. wurden an drei Gewässern am Auberg Amphibienkontrollen in Form von Reusenfallenuntersuchungen durchgeführt (Tabelle 17). Dabei handelte es sich um den Quellstau am alten Brauhaus des ehem. Növerhofes, ein Kleingewässer auf der Orchideenwiese sowie einen im Wald gelegenen Bombentrichter.

Das zuerst untersuchte Gewässer liegt direkt an einem ehemaligen Brauhaus, nicht weit entfernt vom Wambach. Das Gewässer ist abgezaunt und von einer Streuobstwiese umgeben. Die Sukzession des Gewässers ist weit fortgeschritten, fast die gesamte Oberfläche ist mit Binsen und Gräsern zugewachsen

(Abbildung 70). Trotz der dichten Vegetation erreicht das Gewässer Tiefen von über einem Meter. Bei den Reusenfallenuntersuchungen konnten neben Bergmolchen und Teichmolchen vor allem Fadenmolche in hoher Anzahl nachgewiesen werden. Über dem Gewässer patrouillierten zahlreiche Klein- und Großlibellen.

Erstmalig wurde in diesem Jahr auf der Orchideenwiese eine Reusenfallenuntersuchung durchgeführt. Das offen liegende Gewässer war nicht tiefer als 50 cm, bot aber eine erstaunliche Vielfalt an Organismen. Im Gewässer konnten in den Reusen nur zwei Bergmolche sowie zwei unbestimmte Molchlarven nachgewiesen werden. Das Keschern förderte zudem mehrere Großlibellenlarven zutage, während über dem Gewässer zahlreiche Imagines patrouillierten. Beim Keschern Mitte September wurden mehrere Teich- und Bergmolch-Larven nachgewiesen.

Das dritte untersuchte Gewässer befindet sich in einem nahegelegenen Waldstück. Dabei handelt es sich um einen mit Wasser gefüllten Bombentrichter, der im Rahmen einer Revitalisierungsmaßnahme vor wenigen Jahren vertieft sowie von Falllaub und Ästen befreit wurde. Neben den Fadenmolchen, die auch in diesem Gewässer

Tabelle 17: Ergebnisse der Reusenfallenuntersuchungen an drei Gewässern am Auberg am 14.05.

		Brauhaus		Orchideenwiese		Bombentrichter	
		Summe je 100 Fallenöffn.		Summe je 100 Fallenöffn.		Summe je 100 Fallenöffn.	
Reusen	Reusenöffnungen	37		20		28	
	Flaschenreuse	12		6		9	
	Eimerreuse 5 Öffnungen	2		1		1	
	Eimerreuse 4 Öffnungen			1		1	
	Beutelbox-Falle	3		1		2	
Amphibien	Bergmolch ( <i>Mesotriton alpestris</i> )			2	10	9	32
	Teichmolch ( <i>Lissotriton vulgaris</i> )	20	54			5	18
	Fadenmolch ( <i>Lissotriton helveticus</i> )	54	146			36	129
	Molch-Lv. unbestimmt			2	10		
Mollusken	Schlamm Schnecke ( <i>Lymnaeidae</i> )	36	97				
	Sumpfschnecke ( <i>Stagnicola spec.</i> )	12	32				
Käfer	Furchenschwimmer ( <i>Acilius sulcatus</i> )					5	18
	Gelbrandkäfer ( <i>Dytiscus marginalis</i> )	1	3	3	15		
	Gelbrandkäfer-Lv. ( <i>Dytiscus marginalis</i> )			4	20		
	Schwimmkäfer inkl. Lv. ( <i>Dytiscidae</i> )	16	43	15	75	23	82
	Wasserkäfer ( <i>Hydrophilidae</i> )	22	59				
Wanzen	Wasserskorpion ( <i>Nepa rubra</i> )	1	3				
	Rückenschwimmer inkl. Lv. ( <i>Notonectidae</i> )			12	60		
	Ruderwanze ( <i>Corixidae</i> )			3	15		
Sonstige	Großlibellen-Lv. ( <i>Anisoptera</i> )	1	3	1	5		
	Eintagsfliegen-Lv. ( <i>Ephemeroptera</i> )	2	5				
	Wasserassel ( <i>Asellus aquaticus</i> )	3	8				
	Egel, indet. ( <i>Hirudinea</i> )	4	11				

dominierten, waren wenige Teich- und Bergmolche anzutreffen.

Im Rahmen der Reusenfallenuntersuchungen wurden an jedem Gewässer Abstrichproben von Molchen für *Bsal* (Chytridpilz) durchgeführt. Die Ergebnisse der Laboruntersuchungen liegen noch nicht vor.

#### 7.4 NSG Wambachtal und Oembergmoor

Das Naturschutzgebiet (NSG) „Wambachtal und Oembergmoor“ liegt im Südwesten des Mülheimer Stadtgebietes und ist Teil des zusammenhängenden Waldkomplexes „Broich-Speldorfer Wald“. Es umfasst den Verlauf des Wambachs mit seinen Nebenbächen und ausgedehnten Waldflächen. Ein kurzer Abschnitt des Wambachs verläuft westlich der Trasse der A 3 und mündet in den Entenfang. Entlang des Bachlaufs erstreckt sich ein naturnaher Erlenwald. Im Mündungsbereich hat sich ein Erlenbruchwald mit zahlreichen charakteristischen Pflanzenarten entwickelt.

Der westlich des Nachbarswegs gelegene Waldbereich schließt das Oembergmoor ein. Dabei handelt



Abbildung 70: Das Gewässer am ehemaligen Brauhaus am Auberg zeigt kaum mehr offene Wasseroberflächen, hier mit Reusenfallen am 14.05.



es sich um ein kleines, mesotrophes Heidemoor, das von einer bultigen, torfmoosreichen Pfeifengraswiese geprägt ist. Das Moor entwässert nach Osten in Richtung Wambach, wobei dieser Abfluss im Sommer 1993 durch das Aufbringen eines Erdwalles unterbunden wurde. Die Pfeifengraswiese ist von einem großflächigen, torfmoosreichen Birkenbruchwald umgeben, an den sich auf trockeneren Standorten ein Birken-Eichenwald mit gut entwickelter Krautschicht anschließt. Die angrenzenden Waldflächen bestehen überwiegend aus 120- bis 140-jährigen Rotbuchenbeständen.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Im Rahmen des IP-Life Projektes wurde auf der Projektfläche im Holzenbergsbruch eine Biototypenkartierung durchgeführt, deren Ergebnisse im Dezember an das LANUK übermittelt wurden (Kap. 7.4.1).
- Es wurde eine umfassende Auswertung der im Jahr 2024 im Oembergmoor durchgeführten Bestandsanalyse vorgenommen (Kap. 7.4.2).

##### 7.4.1 Holzenbergsbruch

Im Rahmen des IP-LIFE-Projektes „Atlantische Sandlandschaften“ wurden auf der Projektfläche im südwestlichen Bereich des Naturschutzgebietes Wambachtal und Oembergmoor (Holzenbergsbruch) Abschlusskartierungen durchgeführt. Ziel dieser Erhebungen war die abschließende Erfassung und Bewertung der vorhandenen Lebensraumtypen sowie der charakteristischen Arten. Die im Zuge der Kartierungen gewonnenen Daten wurden im Dezember über die TaskApp an das LANUK übermittelt.

Die Projektfläche ist geprägt durch strukturreiche, naturnahe Wald- und Moorlebensräume und zeichnet sich insbesondere durch das Vorkommen eines nach § 30 BNatSchG geschützten Moorwaldes des Lebensraumtyps 91D0 aus. Dieser Lebensraum stellt einen wichtigen Bestandteil der regionalen Biodiversität dar und besitzt eine hohe naturschutzfachliche Bedeutung.

Eine der charakteristischen Zielarten dieses Lebensraumtyps ist die Moor-Birke (*Betula pubescens*), die im Rahmen der Kartierungen mehrfach nachgewiesen und dokumentiert werden konnte. Neben dem Moorwald wurden weitere wertvolle Waldbiototypen erfasst, darunter ein Hainsimsen-Buchenwald (LRT 9110), Sumpf-, Moor- und Bruchwälder (NaC0) sowie alte bodensaure Eichenwälder auf Sandebenen mit *Quercus robur* (LRT 9190).

Als weitere wertgebende Art ist neben der Moor-Birke insbesondere das Pfeifengras (*Molinia caerulea*) hervorzuheben. Innerhalb der Projektfläche konnten

mehrere Bestände dieser Art kartiert werden, die teilweise Wuchshöhen von bis zu einem Meter erreichten. Das Vorkommen des Pfeifengrases unterstreicht den moorigen Charakter des Gebietes und weist auf nährstoffarme, feuchte Standortbedingungen hin.

Ergänzend zu den Waldbiotopen befindet sich im südöstlichen Teil der Projektfläche auch ein Stillgewässer, das ebenfalls nach § 30 BNatSchG geschützt ist. Dieses Gewässer stellt ein wichtiges Habitat für wasser- und feuchtgebundene Arten dar und erhöht den ökologischen Wert des Gebietes zusätzlich.

Insgesamt bestätigen die Kartierergebnisse die hohe naturschutzfachliche Bedeutung der Projektfläche im Holzenbergsbruch und liefern eine wichtige Grundlage für die weitere Umsetzung der Ziele des IP-LIFE-Projektes „Atlantische Sandlandschaften“.

##### 7.4.2 Oembergmoor

#### Erhalt des einzigen offenen Moores in Mülheim an der Ruhr

Der Schutz von Mooren ist nicht nur wegen ihrer einzigartigen Artenvielfalt notwendig. Moore leisten auch einen wesentlichen Beitrag zum natürlichen Klimaschutz, indem sie das klimaschädliche Gas CO<sub>2</sub> wirksam in der wassergesättigten Torfschicht binden. Leider wurden die Moore im westlichen Ruhrgebiet innerhalb der letzten zwei Jahrhunderte fast vollständig zerstört, weshalb der Erhalt der letzten verbliebenen Moorreste (Abbildung 71) besondere Anstrengungen erfordert.

In den letzten Jahren zeigen sich zunehmend Auswirkungen der globalen Klimaveränderungen auf die



Abbildung 71: Offenes Moor mit artenarmer Pfeifengraswiese, Torfmoosen und eindringendem Faulbaum im Hintergrund (26.08.2024).

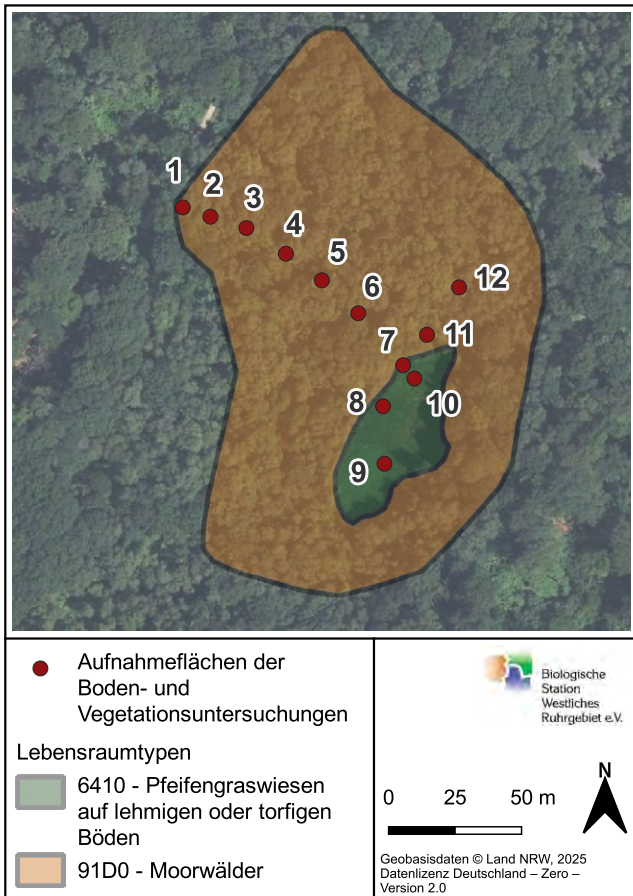


Abbildung 72: Flächenabgrenzung der Moor-Lebensraumtypen und Lage der Probeflächen im Bereich des Oembergmoores.

## Boden

Die Böden weisen einen Feuchtgradienten auf, der von den etwas trockeneren Standorten im Bereich des Pappelwegs im Norden bis hin zu den stark vernässten Zonen im zentralen Moorbereich reicht (Abbildung 73, Tabelle 18). Sie stellen bodenkundlich allesamt entwässerte Niedermoorböden in unterschiedlicher Ausprägung dar. Der ehemalige Torfkörper ist meist stark zersetzt und geschrumpft. Im Bereich der nördlichen und östlichen Moorwaldstandorte (2, 3, 4, 5, 12) ist der ehemalige Niedermoorhorizont heute lediglich als mächtiger Ah-Horizont ansprechbar.

Im zentralen Moorbereich sind dagegen auch heute noch Torfmächtigkeiten von bis zu 80 cm anzutreffen. Darunter folgen hydromorphe und anhydromorphe Gley-Horizonte unterschiedlicher Mächtigkeit, die teils die degradierten Böden als Gley, Anmoorgley oder Niedermoorgley charakterisieren. Lediglich im zentralen Bereich finden sich Niedermoorböden (8–11). Hier konnte an zwei Stellen eine Pseudovergleyung mit StauhORIZONT festgestellt werden. Die Bodenart ist durchweg lehmiger Sand, lokal auch schluffiger Sand.

Der Niedermoorortorf ist größtenteils stark zersetzt mit sehr wenigen Makropflanzenresten. Der pH-Wert schwankt zwischen 3,2 und 4,2, wobei die meisten Messungen zwischen pH 3,2 und 3,5, also im sehr stark sauren Milieu liegen, was für Moorböden auch zu erwarten war.

Moorvegetation im Oembergmoor. Besonders die Dürrejahre 2018–2020 führten dazu, dass der Moorkörper in den Sommermonaten stark austrocknete und Gehölze, insbesondere der Faulbaum, verstärkt in die Pfeifengras-Wiese eindringen konnten. In Bürgerschaft und Lokalpolitik wuchs daher die Sorge vor irreversiblen Schäden am Moor. Vor diesem Hintergrund wurde die BSWR mit einer Bestandsanalyse beauftragt. Eine detaillierte Beschreibung der Untersuchungen sowie eine Gebietseinordnung erfolgten bereits im letzten Jahresbericht (Keil et al. 2025). Darauf aufbauend wurde der Bodenwasserhaushalt ermittelt und die Wasserbilanz berechnet (s. u.). Die gesamten Ergebnisse wurden zudem im Mülheimer Jahrbuch veröffentlicht (Buch et al. 2025).

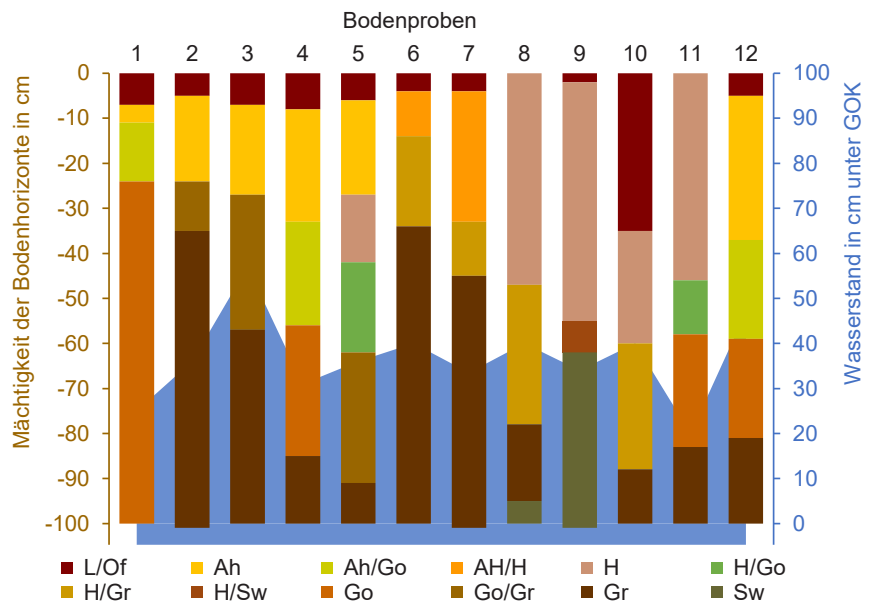


Abbildung 73: Ergebnisse der bodenkundlichen Kartierung. Standorte s. Abbildung 72. L/OF = Auflage-Horizont mit wenig zersetzter Laubstreu; Ah = Humushorizont; H = Niedermoorhorizont; Go = aerober grundwasserbeeinflusster Gleyhorizont; Gr = anaerober, grundwassergesättigter Gleyhorizont; Sw = StauhORIZONT der Pseudovergleyung.



Tabelle 18: Ergebnisse der bodenkundlichen Kartierung. Mächtigkeit der Bodenhorizonte, Wasserstand in cm uner GOK. Standorte siehe Abbildung 72, Horizonte siehe Abbildung 73.

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
L/Of	-7	-5	-7	-8	-6	-4	-4	.	-2	-35	.	-5
Ah	-4	-19	-20	-25	-21	.	.	.	.	.	.	-32
Ah/Go	-13	.	.	-23	.	.	.	.	.	.	.	-22
AH/H	.	.	.	.	.	-10	-29	.	.	.	.	.
H	.	.	.	.	-15	.	.	-47	-53	-25	-46	.
H/Go	.	.	.	.	-20	.	.	.	.	.	-12	.
H/Gr	.	.	.	.	.	-20	-12	-31	.	-28	.	.
H/Sw	.	.	.	.	.	.	.	.	-7	.	.	.
Go	-76	.	.	-29	.	.	.	.	.	.	-25	-22
Go/Gr	.	-11	-30	.	-29	.	.	.	.	.	.	.
Gr	.	-66	-43	-15	-9	-66	-56	-17	.	-12	-17	-19
Sw	.	.	.	.	.	.	.	-5	-39	.	.	.
Wasserstand	25	36	57	31	36	40	34	40	34	40	20	47

### Bodenwasserhaushalt und Wasserbilanz

Bearbeitung des Kap. durch Johannes Meßer, Emischer Wassertechnik GmbH.

Die Berechnung des Bodenwasserhaushaltes von 2016 bis 2024 zeigt ein gut erkennbares Austrocknen des oberen Bodenhorizontes (blau) und des oberen Niedermoororfes (orange, Abbildung 74). In Tiefen von >0,7 m wird der Bodenwassergehalt nur marginal beeinflusst. Der obere Bodenhorizont reagiert unmittelbar, wenn die tägliche Verdunstung den Niederschlag überschreitet. Der Bodenwassergehalt nimmt sofort ab. Danach reagiert der zweite Bodenhorizont (Niedermoororf) ebenfalls mit einer Entleerung. Der zweite Bodenhorizont füllt sich im Spätsommer erst nach Aufsättigung des oberen Bodenhorizontes mit

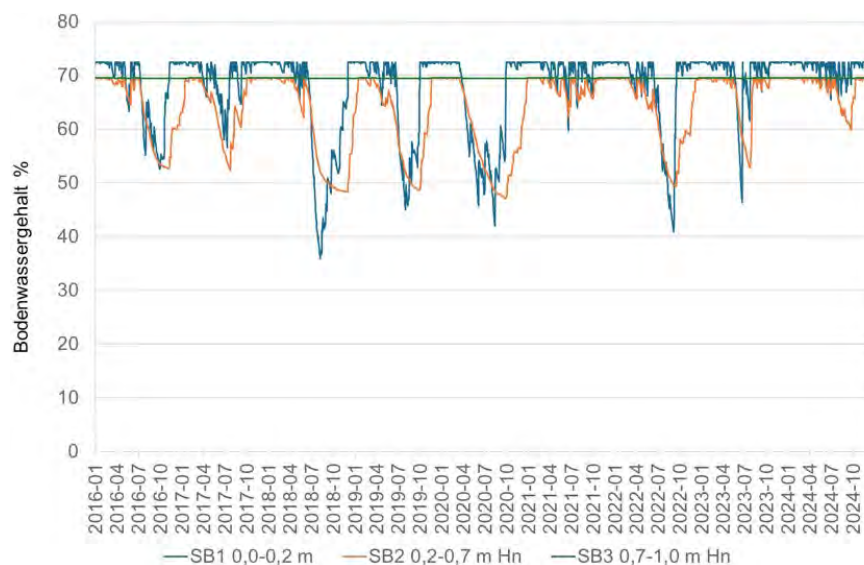


Abbildung 74: Bodenwassergehalt für den Oberboden (SB1), den oberen Niedermoororf (SB2) und den unteren Niedermoororf (SB3).

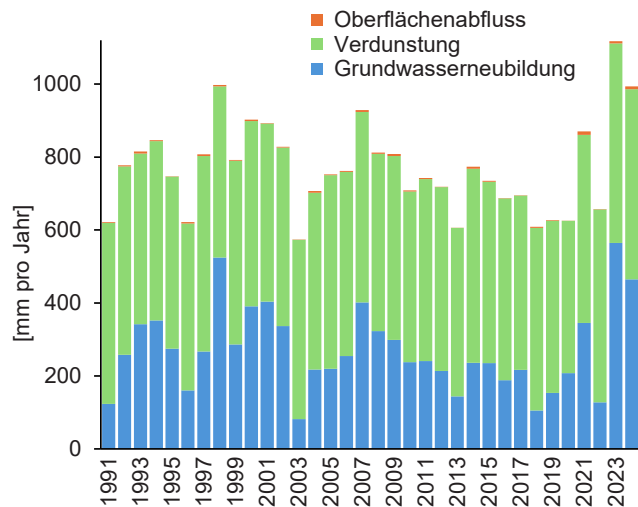


Abbildung 75: Wasserhaushaltsgrößen von 1991 bis 2024 im offenen Bereich des Oembergmoors (Pfeifengraswiese).

entsprechender Verzögerung wieder auf. Erst wenn alle Schichten gesättigt sind, kann der Überschuss oberflächennah abfließen.

In den vergangenen Jahren gab es klimatisch sehr unterschiedliche Situationen, die auch beim Bodenwassergehalt unterschiedliche Entleerungen zur Folge hatten. Der nasse Sommer 2024 hatte eine nur geringe Zehrung des Bodenwassergehaltes zur Folge. Der Niedermoororf ist nur um max. 10 % entleert worden. Ähnlich war es 2021. Demgegenüber gab es in den Trockenjahren 2018 bis 2020 und 2022 deutliche Austrocknungen im Niedermoorboden von ca. 20 %. Die Entleerung hat nahezu eine Beharrung erreicht, insbesondere 2018. Die Jahre 2016, 2017 und 2021 waren eher durchschnittlich und weisen eine nur mäßige und kürzere Austrocknung auf.

In den Trockenjahren war der Bodenwasservorrat erst Mitte Dezember bzw. Mitte Januar wieder aufgefüllt, während das im Jahr 2017 mit durchschnittlichen Niederschlägen bereits im Oktober der Fall war. Insbesondere trockene Frühjahre, wie sie in den letzten Jahren (z. B. 2020 und 2021) auftraten, führen zu einer frühzeitigen Austrocknung des Niedermoorbodens, was bei einer anschließenden Sommertrockenheit zu einer lang anhaltenden Austrocknung von Ende März bis Januar des Folgejahres, also über neun bis zehn Monate, führen kann. Der

Niedermoortorf benötigt einen Wechsel von Nassfallen und Austrocknen, zu lange Trockenphasen führen jedoch zu einer Zersetzung des Torfes.

Abbildung 75 stellt die Wasserhaushaltssituation in der Pfeifengraswiese des Oembergmoores im Laufe der Jahre seit 1991 dar. Im jungen Moorwald ist sie ähnlich, da die Wurzeltiefe vergleichbar ist, weshalb hier auf eine Darstellung verzichtet wird. Bei älter werdenden Bäumen vergrößert sich die Wurzeltiefe, wodurch sich die Verdunstung erhöht. Im jungen Moorwald beträgt die mittlere Verdunstung 445 mm/a und in älter werdenden Laubwaldbeständen 587 mm/a, d. h. die Verdunstung ist um ein Drittel größer. Dadurch wird das sommerliche Wasserdefizit größer bzw. die Bodenwassergehalte geringer.

Die Jahressumme der Grundwasserneubildung der letzten 30 Jahre ist von ca. 380 mm/a auf ca. 240 mm/a abgesunken, wenn die letzten vier Jahre außer Acht gelassen werden (1991 bis 2020). Werden die Jahre bis 2024 mit einbezogen, so ist der Trend eher gering abnehmend aufgrund der feuchteren Jahre 2021, 2023 und 2024.

## Vegetation

Vegetationskundlich zählt die offene Wiese mit dominantem Pfeifengras (*Molinia caerulea*) innerhalb des Verbandes der Pfeifengras-Wiesen (Molinion caeruleae) zu einer degradierten und floristisch verarmten Pfeifengraswiese (Molinietum caeruleae, Tabelle 19). Diese Nasswiesen-Gesellschaft ist traditionell durch eine späte Heumahd und das Fehlen von jeglicher Düngung entstanden (Burkart et al. 2004).

Auch die Pfeifengraswiese im Oembergmoor wurde durch die BSWR in Kooperation mit der UNB der Stadt Mülheim in den letzten 20 Jahren einschürig im späten Sommer gemäht und das Mahdgut abgefahren. Charakteristisch für den Moorstandort ist die Wuchsform des Pfeifengrases in Bulten (Bodenerhebung gebildet durch Pflanzenbewuchs). So

verbleibt in den Schlenken (Zwischenräume zwischen den Bulten) und an der Basis der Bulte Raum für eine Reihe unterschiedlicher Torfmoose (*Sphagnum flexuosum*, *S. fallax*, *S. inundatum*), die zusammen mit den abgestorbenen Pfeifengras-Blattscheiden den Torfkörper bilden.

Innerhalb der letzten 50 Jahre ist eine ganze Reihe typischer Moorarten verschwunden. Der Grund liegt sicherlich, neben den wechselnden Wasserständen (s. o.) in einer zunehmenden Eutrophierung, vermutlich durch Stickstoffverbindungen, die durch die Luft eingetragen wurden. Hiervon scheint das Pfeifengras zu profitieren, indem es durch seine Konkurrenzkraft schließlich konkurrenzschwächere Moorarten verdrängt hat (Tabelle 20).

Tabelle 19: Vegetationsaufnahmen im Oembergmoor im Jahr 2024. Standorte s. Abbildung 72, Abkürzungen siehe 3. Umschlagseite.

Aufnahmenummer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Flächengröße immer 16m <sup>2</sup>												
<b>Gesamtdeckung (%)</b>	95	60	95	95	95	100	100	100	100	100	100	100
<b>Baumschicht (%)</b>	70	50	70	50	45	50	0	0	0	0	50	60
<i>Betula pubescens</i>	4	4	4	4	3	4	.	.	.	.	3	4
<i>Betula pendula</i> x <i>pubescens</i>	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Quercus robur</i>	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.
<b>Strauchschicht (%)</b>	0	0	10	30	30	5	0	0	0	0	10	20
<i>Betula pubescens</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2a	2a
<i>Frangula alnus</i>	.	.	2a	2a	1	.	.	.	.	.	.	2a
<i>Lonicera periclymenum</i>	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.
<i>Sorbus aucuparia</i>	.	.	.	1	2b	+	.	.	.	.	.	.
<b>Krautschicht (%)</b>	85	50	90	85	90	90	100	100	100	100	90	90
<i>Agrostis canina</i>	+	.	.	1	2a	.	1	.	.	.	.	1
<i>Betula pubescens</i>	.	.	.	.	.	.	+	.	+	.	.	.
<i>Carex remota</i>	+	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Dryopteris carthusiana</i>	1	1	2a	.	.	1	.	.	.	.	1	.
<i>Dryopteris dilatata</i>	3	2b	2b	3	2b	.	.	.	.	.	1	.
<i>Frangula alnus</i>	.	.	.	.	.	1	+	.	4	.	+	.
<i>Hedera helix</i>	+	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Juncus effusus</i>	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	+
<i>Lonicera periclymenum</i>	.	.	.	.	2b	.	.	.	.	.	.	.
<i>Molinia caerulea</i>	4	1	4	3	5	5	5	5	4	5	4	5
<i>Quercus robur</i>	+	+	.	.	.	.	+	.	.	.	.	.
<i>Rubus idaeus</i>	.	.	.	2a	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Rubus spec.</i>	2b	3	3	1	2a	1	.	.	.	.	1	.
<i>Sorbus aucuparia</i>	+	.	.	.	.	+	.	.	.	.	.	.
<b>Moosschicht</b>												
<i>Brachythecium rutabulum</i>	1	1	+	+	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Calypogeia spec.</i>	.	.	.	.	+	.	.	.	.	.	.	.
<i>Dicranum scoparium</i>	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.
<i>Eurhynchium praelongum</i>	+	1	+	1	+	+	.	.	.	.	1	.
<i>Mnium hornum</i>	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Plagiomnium undulatum</i>	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Polytrichum commune</i>	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	2a
<i>Sphagnum flexuosum</i>	.	.	1	.	1	1	3	.	.	.	4	2b
<i>Sphagnum fallax</i>	+	.	.	1	.	.	.	.	.	2a	.	.
<i>Sphagnum palustre</i>	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.
<i>Sphagnum inundatum</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.
<i>Sphagnum fimbriatum</i>	.	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.



Tabelle 20: Bestand und Verlust charakteristischer Moorarten im offenen Bereich der Pfeifengraswiese im Oembergmoor innerhalb der letzten 70 Jahre (rot = verschollen), Datenlage nach Lohmeyer (1954), Pieper (o.J.), Fuchs (2003), Fuchs 2011 (in Fuchs 2013).

Jahr		1954	1957-1980	2003	2011	2024
Kartierende		Lohmeyer	Pieper	Fuchs	Fuchs	vorl. Unters.
Pfeifengras	<i>Molinia caerulea</i>	+	+	+	+	+
Hunds-Straußgras	<i>Agrostis canina</i>	+	+	.	+	+
Knäuel-Binse	<i>Juncus conglomeratus</i>	+	+	+	.	+
Verbogenes Torfmoos	<i>Sphagnum flexuosum</i>	.	.	+	+	+
Trügerisches Torfmoos	<i>Sphagnum fallax</i>	+	.	+	+	+
Glocken-Heide	<i>Erica tetralix</i>	+	+	+	.	.
Preiselbeere	<i>Vaccinium vitis-idaea</i>	+	+	.	.	.
Schmalblättriges Wollgras	<i>Eriophorum angustifolium</i>	+	+	.	.	.
Lungen-Enzian	<i>Gentiana pneumonanthe</i>	.	+	.	.	.
Gewöhnliche Moosbeere	<i>Vaccinium oxycoccos</i>	.	+	.	.	.

Die Waldbestände innerhalb des Oembergmoores zählen vegetationskundlich zu einem Moorbirken-Moorwald (*Vaccinio uliginosi*-Betuletum pubescentis, Tabelle 19). Fuchs (2013) stellt die Bestände innerhalb des Duisburg-Mülheimer Waldes, so auch die des Oembergmoores, zur eutrophierten, kennartenarmen Variante des Moorwaldes. Insbesondere das Auftreten von Stiel-Eiche (*Quercus robur*), Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*), Waldgeißblatt (*Lonicera periclymenum*), Breitblättrigem Dornfarn (*Dryopteris dilatata*) sowie Brombeere (*Rubus spec.*) zeigen das leicht degradierte Stadium an. Während das Pfeifengras in der Krautschicht meist dominiert, finden sich weitere den Moorstandort charakterisierende Arten wie Hunds-Straußgras (*Agrostis canina*), Goldenes Frauenhaarmoos (*Polytrichum commune*) und Torfmoose (*Sphagnum flexuosum*, *S. fallax*, *S. palustre*, *S. fimbriatum*) lediglich subdominant und herdenartig im Bestand.

Bemerkenswert ist, dass sich unter den fünf innerhalb der Probeflächen nachgewiesenen Torfmoosen mit *Sphagnum flexuosum* sogar eine regional für das Niederrheinische Tiefland als „gefährdet“ eingestufte Art befindet.

### Diskussion und Fazit

In nassen Jahren ist das Ausmaß und die Dauer des Trockenfallens des Oembergmoores gering. Dies war in den letzten Jahrzehnten auch noch in der Mehrzahl der Jahre von 1991 bis 2009 der Fall. Seitdem (2010 bis 2020) sind mit Ausnahme der Jahre 2021, 2023 und 2024 die Jahreswasserbilanzen unterdurchschnittlich.

Die Dürrejahre wirken sich auf den Zustand des Niedermoororfes aus, der sich bei langanhaltender Austrocknung zu Humus zersetzt. Dies bewirkt, durch

die Freisetzung von Nährstoffen zusätzlich zur Austrocknung, eine Veränderung der Moorvegetation. Perspektivisch muss infolge des Klimawandels mit (noch) mehr Dürrejahre gerechnet werden, sodass langfristig von Veränderungen in der Moorvegetation auszugehen ist.

Die aktuellen Kartierergebnisse zeigen für das Jahr 2024 durch die feuchte Witterung und das Ausbleiben einer sommerlichen Dürre eine leichte Erholung der Pfeifengraswiese und des Moorwaldes. So konnten beispielsweise Grundwasserstände an vielen der Untersuchungsstellen wenige Dezimeter unter Flur festgestellt werden, was für den Moorkörper im Sommerhalbjahr zufriedenstellend ist. Auch die gesamte Moorvegetation wirkte vital, die Pfeifengraswiese ist sehr dicht und auch weiterhin durch eine Torfmoos-schicht geprägt.

### Zielsetzung und Empfehlungen für zukünftige Maßnahmen

Aufgrund der besonderen örtlichen Situation und der Empfindlichkeit der Moorvegetation greifen keine hydrologischen Maßnahmen.

- Durch die Hanglage und das Fehlen eines Vorfluters, der nennenswerte Wassermengen oberirdisch in das Gebiet leitet, sind „klassische“ Wiedervernässungsmaßnahmen, wie das Schließen von Gräben oder Aufstau der Vorfluter, nicht möglich.
- Auch der Aufstau des Grundwassers, z. B. mit einer Verspundung, ist nicht empfehlenswert. Aufgrund der Hanglage im zentralen Bereich des Moorkörpers käme es dann zu einer Überstauung der Moorvegetation, die zu einem Absterben der Torfmoose führen würde und so nicht verträglich wäre.
- Eine Wasserzufuhr aus anderen Quellen wie z. B. das Einleiten von Trink- oder Flusswasser während



Abbildung 76: Bodenkundliche Untersuchungen mit der 1 m-Peilstange (Pürckhauer). Über 50 cm Torfmächtigkeit über Gley. Im Aufschluss werden die Bodenhorizonte gemessen, die Bodenart, die Bodenfarbe und der pH-Wert des Bodens bestimmt. Zudem wird der aktuelle Grundwasserstand erfasst (2024).

Dürrephasen ist ebenfalls nicht empfehlenswert. Trinkwasser hat einen zu hohen pH-Wert und Flusswasser ist zu nährstoffreich für das Moorökosystem und würde zu einer Eutrophierung führen.

**Das Ziel ist weiterhin, den offenen Charakter der Pfeifengraswiese zu erhalten**, da hiervon neben der Moorvegetation (Torfmoose) auch zahlreiche Tierarten profitieren (Amphibien, Waldeidechse, Sumpfschrecke etc.). Durch gezielte Pflegemaßnahmen kann der offene Moorbereich mit der Pfeifengraswiese erhalten werden. Hierfür wäre eine jährliche Mahd im Spätsommer oder eine jährliche Beweidung mit Schafen und/oder Ziegen notwendig, ggf. mit manuellem Rückschnitt von aufwachsendem Faulbaum und Birke. **Favorisiert wird die Beweidung**, da die Mahd im Verhältnis einen hohen Aufwand mit Entsorgung des Mahdgutes mit sich bringt. Für die Beweidung sollte die Pfeifengraswiese mit einem landwirtschaftlichen Zaun (Eichenspaltpfähle, Stacheldraht) dauerhaft eingezäunt werden.

Sollte es langfristig nicht möglich sein, die Fläche regelmäßig zu pflegen, müsste auf die Alternative einer freien Sukzession zurückgegriffen werden. Hier wäre das Ziel die Entwicklung eines Moorbirken-Moorwaldes. Auch dieser entspricht, wie die Pfeifengraswiese, dem § 30 BNatSchG und dem § 42 LNatSchG NRW, der Moorbirken-Moorwald dem FFH-LRT 91D0, die Pfeifengraswiese dem FFH-LRT 6410. Insofern wäre auch die Sukzession naturschutzfachlich vertretbar, läge in der Priorität jedoch deutlich hinter der Offenhaltung.

## 7.5 Kleingewässer im Mülheimer Wald

Der Mülheimer Wald bildet den östlichen Teil des Duisburg-Mülheimer Waldes. Er liegt somit im Westen von Mülheim, grenzt an Duisburg-Bissingheim

und geht im Norden in den Duisburger Stadtwald über. Der Wald ist von mehreren Bächen und Gräben durchzogen. Zum Süden hin nimmt der Wassergehalt im Boden zu. Dadurch ergeben sich Biotopie wie das NSG Oembergmoor (Kap. 7.4.2).

Im Süden liegen mehrere an dem Streithof-Anwesen angelegte Teiche, die Streithofteiche. Durch die Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg gibt es viele Bombenkrater. Diese sind teils verlandet, teils wasserführend und somit wichtige Lebensräume für Amphibien und Libellen.

### Arbeiten im Jahr 2025

- Im Rahmen einer Reusenfallenuntersuchung wurde der Amphibienbestand der Streithofteiche, zum Vergleich der Bestände im Vorjahr, kontrolliert (Kap. 7.5.1).
- Ausgewählte Bombentrichter wurden zum zweiten Mal mit Hilfe von Reusenfallen auf ihren Amphibienbestand kontrolliert, um einen Vergleich herzustellen (Kap. 7.5.2).
- Es fand ein Geländetermin mit der UNB Mülheim, der Forstverwaltung und dem RVR zur Begutachtung der Gewässer und deren Anfahrtmöglichkeiten für Revitalisierungsmaßnahmen statt (Kap. 7.5.2).

### 7.5.1 Streithofteiche

Der Streithof ist ein als Hofanlage errichtetes Anwesen im Süden des Mülheimer Waldes. Unmittelbar angrenzend befinden sich die Streithofteiche. Ein Bach durchfließt die drei Teiche in Abfolge und speist sie, bevor er nach dem untersten der drei Teiche weiter südlich abfließt. In etwa 150 m Entfernung, nah zur Großenbaumer Straße gelegen, speist er ein weiteres als Waldteich ausgeprägtes Gewässer. Während die drei oberen Streithofteiche in direkter Nähe zum Anwesen eine vergleichsweise struktur- und vegetationsarme Habitatprägung aufweisen, zeigt der südlich gelegene Waldteich aufgrund ausgeprägter Schilfgürtel sowie differenzierter Tiefenzonen eine deutlich höhere Habitatdiversität.

Am 07.05. wurden an den Streithofteichen, wie im Vorjahr, Reusenfallen zur Erfassung der Amphibienfauna ausgebracht. Dabei wurden die Teiche wieder in zwei Bereiche unterteilt: die oberen drei Teiche, die westlich des Anwesens liegen, und der untere Waldteich.



Tabelle 21: Ergebnisse der Reusenfallenuntersuchung am 07.05.2025 an den Streithofteichen im Mülheimer Wald.

		Unteres Gewässer		Obere Gewässer	
		Summe je 100 Fallenöffn.		Summe je 100 Fallenöffn.	
Reusen	Reusenöffnungen	57		90	
	Flaschenreuse	18		39	
	Eimerreuse 6 Öffnungen	1			
	Eimerreuse 5 Öffnungen			1	
	Eimerreuse 4 Öffnungen	2		4	
	Beutelbox-Falle	5		6	
Amphibien	Bergmolch ( <i>Mesotriton alpestris</i> )	4	7,0	36	40,0
	Teichmolch ( <i>Lissotriton vulgaris</i> )	10	17,5	15	16,7
	Erdkröten-Lv. ( <i>Bufo bufo</i> )			31	34,4
	Grasfrosch-Lv. ( <i>Rana temporaria</i> )	6	10,5	32	35,6
	Wasserfrosch-Lv. ( <i>Pelophylax spec.</i> )			17	18,9
Mollusken	Spitzschlammschnecke ( <i>Lymnaea stagnalis</i> )			1	1,1
	Posthornschncke ( <i>Planorbarius corneus</i> )	1	1,8	16	17,8
Käfer	Gaukler ( <i>Cybister lateralimarginalis</i> )			7	7,8
	Schwimmkäfer (Dytiscidae)	21	36,8	40	44,4
	Wasserkäfer (Hydrophilidae)	7	12,3	41	45,6
	Wasserkäfer-Lv. (Hydrophilidae)			1	1,1
Wanzen	Wasserskorpion ( <i>Nepa rubra</i> )	5	8,8	53	58,9
	Rückenschwimmer inkl. Lv. (Notonectidae)			6	6,7
diverse Insekten	Kleinlibellen-Lv. (Zygoptera)	2	3,5	10	11,1
	Großlibellen-Lv. (Anisoptera)	1	1,8	2	2,2
	Eintagsfliegen-Lv. (Ephemeroptera)			2	2,2
	Mücken Lv., indet.			1	1,1
Sonstige	Wasserassel ( <i>Asellus aquaticus</i> )	2	3,5	12	13,3
	Flohkrebse (Amphipoda)			1	1,1
	Egel, indet. (Hirudinea)			6	6,7
	Ringelwurm (Annelida)			1	1,1
	3-Stachliger Stichling ( <i>Gasterosteus aculeatus</i> )	56	98,2		

In Übereinstimmung mit den Vorjahresbeobachtungen zeigten sich deutliche Unterschiede zwischen den untersuchten Gewässern (Tabelle 21). Im unteren Gewässer konnte aufgrund des tieferen Wassers und eines damit verbundenen ganzjährig vorhandenen Wasserkörpers eine hohe Anzahl des Dreistachligen Stichlings nachgewiesen werden. Amphibiennachweise, wie Teichmolch und Bergmolch sowie Grasfroschlaven, beschränkten sich dort überwiegend auf ufernahe Flachwasserbereiche. In den oberen Gewässern wurden insgesamt höhere Amphibienzahlen festgestellt. Neben Teich- und Bergmolch wurden Laichvorkommen von Grasfrosch, Erdkröte und Wasserfrosch nachgewiesen. Dies ist plausibel durch die geringere Wassertiefe sowie insbesondere durch das Fehlen eines Fischbestandes zu erklären, der sowohl durch Nahrungskonkurrenz als auch durch Prädation auf Amphibienlarven und -laich wirkt.

## 7.5.2 Bombentrichter

Die Bombentrichter im Mülheimer Wald sind Relikte des Zweiten Weltkrieges. Das Ruhrgebiet war aufgrund seiner Industrie und Infrastruktur vielfach von Luftangriffen betroffen. Insgesamt trafen Mülheim 160 Fliegerangriffe, davon nur sechs direkt, die restlichen galten den umliegenden Städten. Besonders schwer traf es Mülheim am 23.06.1943, als bei einem Bombenangriff fast 65 % der Bebauungen der Innenstadt zerstört wurden. Auch in der direkten Nähe zum Mülheimer Wald lagen einige strategische Ziele, dabei ist vor allem die Wolfsburg zu nennen, der Gefechtsstand der 4. Flak-Division, die für den Luftschutz des Ruhrgebiets entscheidend war, oder Bahnverkehrsknotenpunkte wie in Duisburg-Wedau/Bissingheim. Während viele Kriegsschäden in urbanen Gebieten ausgebessert wurden, blieben Blindgänger und Bombentrichter Relikte jener Zeit.

Ab Februar 2024 wurden die auf Karten und Luftbildern identifizierten Bombentrichter im Gelände untersucht und ermittelt, welche sich als Kleingewässer etabliert haben (Abbildung 77). Für diese wurden die Charakteristik (Größe, Tiefe, Wasserstand, etc.), die Lage sowie die Flora und Fauna erfasst und diese in Kategorien von „niedriges Renaturierungspotenzial“ bis „hohes Renaturierungspotenzial“ eingeordnet. So ergaben sich Ende 2024 insgesamt 69 Bombentrichter mit einem „hohen Renaturierungspotenzial“. Details zu der Erfassung sind im Jahresbericht 2024 nachzulesen (Keil et al. 2025).

Die Untersuchungen von 2024 wurden 2025 an den Bombentrichtern mit Potenzial wiederholt, um den jährlichen Verlauf nachvollziehen zu können. So wurden die Trichter monatlich aufgesucht und Parameter wie pH-Wert, Leitfähigkeit und Luft- und Wassertemperatur aufgenommen.

Die Verfüllung mit Ästen und Blättern sowie die Schwierigkeiten, aufgrund des Aufwuchses zu den Trichtern zu gelangen, bzw. sich in den Trichtern zu bewegen, ließ teilweise eine monatliche Messung des Wasserstandes nicht zu. Daher konnten über manche Zeiträume nur grobe Schwankungen mit aufgenommen werden. Die meisten Bombentrichter haben keinen Zulauf und sind größtenteils vom Regenwasser gespeist. Ein temporäres Trockenfallen im Spät-

sommer war üblich. 2025 wiesen allerdings wesentlich mehr Trichter einen niedrigen Wasserstand auf als 2024 und sie trockneten auch früher aus. Wie groß das Wasserreservoir im Falllaub am Grund des Trichters war, ist unbekannt.

Neben den physikalisch-chemischen Daten wurden 2025 erneut die Flora und Fauna der Gewässer aufgenommen. So wurden ab Februar erneut Laichballen des Grasfroschs gezählt und ab April Reusenuntersuchungen durchgeführt. Während 2024 noch an 35 Gewässern Reusen eingesetzt werden konnten, waren 2025 aufgrund des niedrigen Wasserstands nur noch Untersuchungen an 29 Gewässern möglich (Tabelle 22).

Als Ergebnisse sind bei den Untersuchungen vor allem Berg- und Teichmolche zu nennen. Zusätzlich konnte 2024 an 42 Gewässern Laichballen des Grasfroschs nachgewiesen werden. Die an den ebenfalls im Broich-Speldorfer Wald liegenden Streithofteichen (Kap. 7.5.1) vorkommenden Teichfrösche (*Pelophylax esculentus*) konnten an keinem der Bombentrichter festgestellt werden. Erstaunlicherweise war über das

gesamte Gebiet kein Laich der Erdkröte zu finden. 2025 nahmen sowohl die relative Anzahl der Amphibien in den Reusen wie auch die Anzahl der Reproduktionsnachweise des Grasfroschs ab.

Bei den Wirbellosen überwogen Köcherfliegenlarven und Schwimmkäfer. Festgestellte Libellenarten waren vor allem die Blaugrüne Mosaikjungfer (*Aeshna cyanea*), die hauptsächlich im Spätsommer/Herbst bei der Eiablage beobachtet werden konnte, sowie die Frühe Adonisl libelle (*Pyrrhosoma nymphula*), die im Frühling punktuell in großen Massen vorkam. Dabei konnte kein Unterschied zwischen 2024 und 2025 festgestellt werden.

Die floristischen Beobachtungen der Bombentrichter sind überschaubar. Die meisten liegen während der Sommermonate stark beschattet und geben Pflanzen nur in einem schmalen Randbereich die Möglichkeit zu wurzeln. Am häufigsten war an den Gewässern die Flatter-Binse (*Juncus effusus*) vertreten. Besondere Funde betrafen aber vor allem größere und vereinzelt Torfmoosflächen sowie den Südlichen Wasserschlauch (*Utricularia australis*, RL

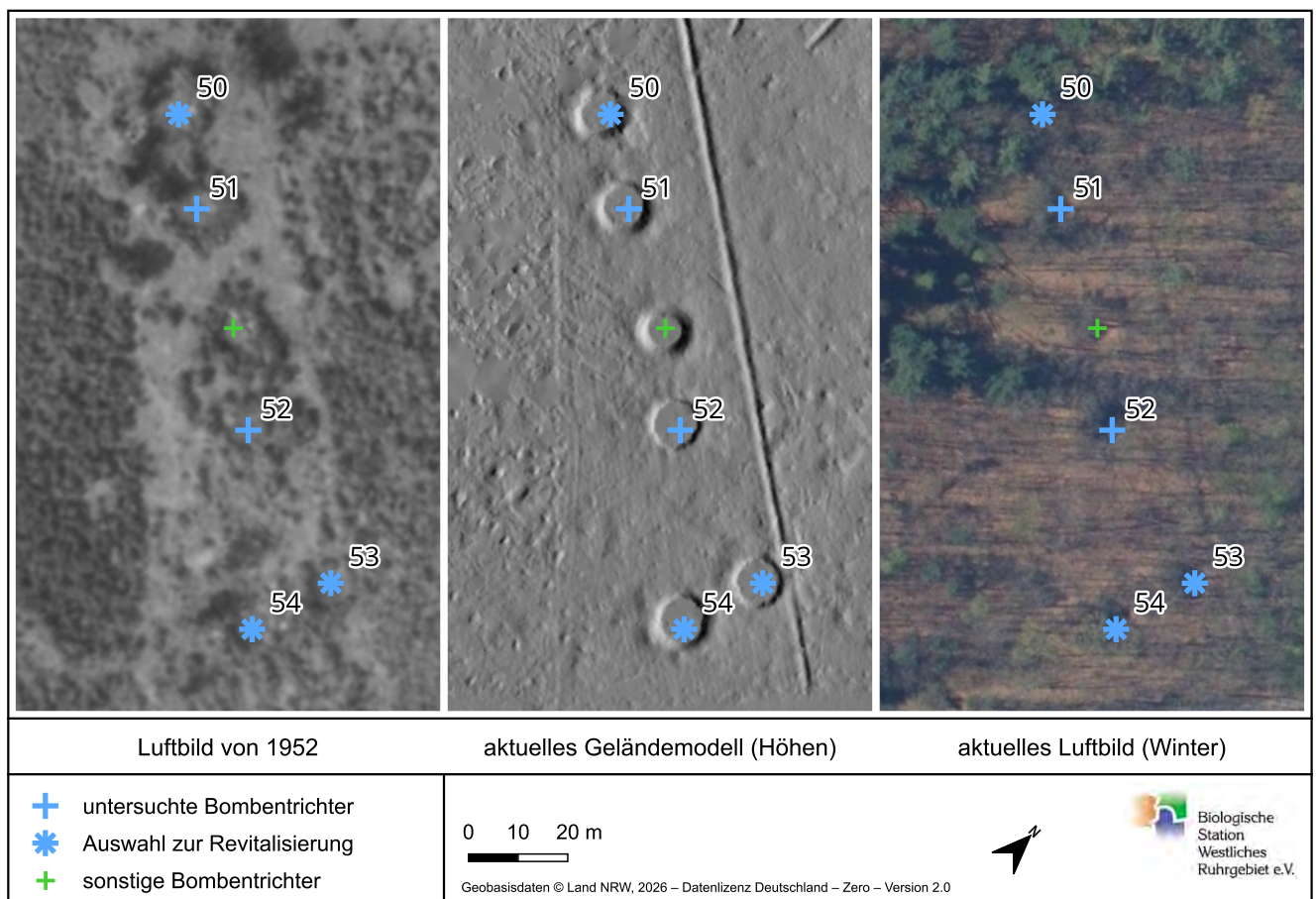


Abbildung 77: Bombentrichter im Mülheimer Wald im historischen Luftbild, einem Gelände-Höhenmodell mit Schummern und einem aktuellen Luftbild (beispielhafter Ausschnitt) mit Differenzierung, welche Standorte untersucht und welche davon zur Revitalisierung vorgesehen wurden.



Tabelle 22: Ergebnisse der Reusenfallenuntersuchung in den Bombentrümmern im Mülheimer Wald 2024 und 2025, pro Jahr summiert über alle untersuchten Standorte. Abkürzungen siehe 3. Umschlagseite.

		2024		2025	
		Summe	je 100 Fallenöffn.	Summe	je 100 Fallenöffn.
Reusen	Reusenöffnungen	1.176		912	
	Reusen	556		484	
	Flaschenreuse	401		377	
	Eimerreuse 5 Öffnungen	109		97	
	Beutelbox-Falle	46		10	
Amphibien	Bergmolch ( <i>Mesotriton alpestris</i> )	822	69,9	330	36,2
	Bergmolch Lv.	9	0,8	8	0,9
	Teichmolch ( <i>Lissotriton vulgaris</i> )	134	11,4	53	5,8
	Molch Lv. unbest.	6	0,5	14	1,5
	Erdkröte Jv. ( <i>Bufo bufo</i> )	0	0,0	1	0,1
	Grasfrosch Jv. ( <i>Rana temporaria</i> )	21	1,8	22	2,4
	Grasfrosch Lv.	13.957	1.186,8	11.312	1.240,4
Käfer	Furchenschwimmer ( <i>Acilius sulcatus</i> )	77	6,5	530	58,1
	Gelbrandkäfer ( <i>Dytiscus marginalis</i> )	103	8,8	102	11,2
	Gelbrandkäfer Lv.	74	6,3	7	0,8
	Schwimmkäfer inkl. Lv. (Dytiscidae)	884	75,2	615	67,4
	Stachelwasserkäfer ( <i>Hydrochara caraboides</i> )	73	6,2	115	12,6
	Wasserkäfer (Hydrophilidae)	65	5,5	62	6,8
	Käfer unbest.	43	3,7	16	1,8
	Käfer Lv.	82	7,0	33	3,6
Wanzen	Rückenschwimmer inkl. Lv. (Notonectidae)	10	0,9	26	2,9
	Zwergrückenschwimmer ( <i>Plea minutissima</i> )	0	0,0	1	0,1
	Ruderwanze (Hydrophilidae)	2	0,2	2	0,2
Sonstige	Rote Zuckmücken Lv.	20	1,7	6	0,7
	Mücken Lv. indent.	222	18,9	39	4,3
	Köcherfliegen-Lv. (Trichoptera)	129	11,0	15	1,6
	Kleinlibellen-Lv. (Zygoptera)	13	1,1	8	0,9
	Großlibellen-Lv. (Anisoptera)	186	15,8	117	12,8
	Eintagsfliegen-Lv. (Ephemeroptera)	10	0,9	17	1,9
	Wasserassel ( <i>Asellus aquaticus</i> )	6	0,5	47	5,2
Erbsenmuschel ( <i>Pisidium spec.</i> )	49	4,2	0	0,0	

Steinbruch Rauens nachgewiesen, daher ist es besonders interessant, dass sie so individuenreich und gleich an mehreren Wuchsorten auftrat. Negative ökologische Einflüsse auf die Flora und Vegetation des Steinbruches sind aufgrund des konkurrenzschwachen Wuchses von *Panicum capillare* nicht zu befürchten.

Erstmals konnte an einem Mauerstandort neben dem bereits langjährig bekannten Lanzettblättrigen Weidenröschen (*Epilobium lanceolatum*, RL NRTL R, BRG R) auch der Hirschzungenfarn (*Asplenium scolopendrium*) kartiert werden. Bemerkenswert ist ebenfalls der Wiederfund des Kurzfrüchtigen Weidenröschens (*Epilobium brachycarpum*), nachdem die Art im Vorjahr als Neufund 2024 im Steinbruch nachgewiesen worden war. Nach wie vor besiedelt nur ein Exemplar der einjährigen Art dieselbe Stelle wie im Vorjahr. Offenbar hat bislang noch keine Ausbreitung dieses Neophyten aus Nordamerika stattgefunden. Auf anderen vergleichbaren Ruderalflächen und Brachen findet derzeit eine rasante Ausbreitung der Art statt, beispielsweise am Lämpkes Mühlenbach in Oberhausen (Kap. 8.10) oder auf der Fläche am Holtener Feld an der Emscher (Kap. 8.12). Auch hier droht nach derzeitigem Kenntnisstand keine ökologische Beeinträchtigung, jedoch sind solche neuerlichen und rapiden Ausbreitungstendenzen von konkurrenz-

NRW 3, BRG 3), der nicht nur in vier Bombentrümmern, sondern auch in einigen Entwässerungskanälen nachgewiesen werden konnte.

## 7.6 NSG Steinbruch Rauens

Im Steinbruch Rauens fand die jährliche Kartierung im Spätsommer statt, die gleichzeitig auch als Ortstermin mit den Betreibern des Steinbruches fungierte. Bemerkenswert waren große Bestände der Haarästigen Hirse (*Panicum capillare*, Abbildung 78), die an mehreren offenen Ruderalstandorten wuchs. Der Neophyt stammt ursprünglich aus kontinentalen Regionen Nord- bis Mittelamerikas und wird aufgrund ihres schleierartigen Blütenstandes bei uns als Zierpflanze z. B. in Blumensträußen verwendet. Die Haarästige Hirse wurde bislang noch nicht im Gebiet des



Abbildung 78: Haarästige Hirse im Steinbruch Rauens.

schwachen Arten aus wissenschaftlicher Sicht interessant, da durch sie der Florenwandel im urbanen Raum nachvollzogen werden kann.

## 7.7 Radschnellweg RS1

Mehrere stichprobenhafte Kontrollen der gesamten Strecke des RS1 im Stadtgebiet von Mülheim an der Ruhr ergaben, dass die Bestände der Zielarten Steife Wolfsmilch (*Euphorbia stricta*, RL NRW 2, NRTL 2, BRG 2), Lanzettblättriges Weidenröschen (*Epilobium lanceolatum*, RL NRTL R, WB -, BRG R) und Saathohlzahn (*Galeopsis segetum*, RL NRW 3, NRTL 2, BRG 2) im Bereich zwischen MüGa und Fachhochschule noch in stabilen Beständen vorhanden sind. Auch das Wimper-Perlgras (*Melica ciliata*) siedelt seit mehreren Jahren im Bereich der MüGa. Die Art ist bei uns im Ruhrgebiet ein Gartenflüchter, indigene Bestände gibt es am Mittelrhein und in weiteren Regionen Süd- und Mitteldeutschlands.



Abbildung 79: Freigestellter Heißener Bahnhof im Winter (04.02.).

Eine intensive Untersuchung fand am Heißener Bahnhof statt, da hier im zeitigen Frühjahr Pflegemaßnahmen durch den RVR umgesetzt wurden (Abbildung 79). Es wurden großflächig aufkommende Gehölze wie Brombeeren (*Rubus* spp.) oder Spätblühende Traubenkirsche (*Prunus serotina*) entfernt und dabei auch die zunehmend verbuschende Ruderalvegetation beseitigt. Die Untersuchung diente somit dem Zweck zu dokumentieren, wie sich die Ruderalvegetation, insbesondere die Bestände der Charakterarten der Industrienaturflora, nach der Freistellungsmaßnahme entwickeln. Im Frühjahr unmittelbar nach der

Tabelle 23: Ergebnisse der Vegetationsaufnahmen am Heißener Bahnhof. Abkürzungen s. 3. Umschlagseite.

Datum	23.09.2025		
Fläche (m <sup>2</sup> )	15	15	15
Deckung (%)	60	50	70
Substrat	Gleisschotter		
<b>Charakterarten Industrienaturflora</b>			
<i>Calamagrostis epigejos</i>	1	.	.
<i>Campanula rapunculus</i>	.	.	+
<i>Echium vulgare</i>	2a	.	.
<i>Epilobium lanceolatum</i>	.	.	+
<i>Hypericum perforatum</i>	2b	1	1
<i>Oenothera biennis</i>	1	.	1
<i>Oenothera glazioviana</i>	.	.	2a
<i>Oenothera spec.</i>	1	2a	1
<i>Pilosella aurantiaca</i>	.	1	1
<i>Poa compressa</i>	.	+	.
<i>Rosa rubiginosa</i>	.	.	1
<i>Senecio inaequidens</i>	1	2a	+
<i>Verbascum densiflorum</i>	.	.	1
<i>Verbascum phlomoides</i>	1	.	.
<i>Verbascum thapsus</i>	+	.	.
<b>Sonstige Ruderalvegetation</b>			
<i>Chenopodium album</i>	+	.	.
<i>Epilobium angustifolium</i>	.	1	1
<i>Epilobium ciliatum</i>	+	+	.
<i>Epilobium montanum</i>	.	+	+
<i>Epilobium spec.</i>	1	.	+
<i>Epilobium tetragonum ssp. lamyi</i>	+	.	.
<i>Epilobium tetragonum ssp. tetragonum</i>	.	+	.
<i>Eupatorium cannabinum</i>	1	+	.
<i>Geranium robertianum</i>	.	.	+
<i>Holcus lanatus</i>	+	+	.
<i>Lapsana communis</i>	+	.	.
<i>Linaria vulgaris</i>	.	+	.
<i>Melilotus spec.</i>	+	.	.
<i>Scrophularia nodosa</i>	.	.	+
<i>Senecio jacobaea</i>	+	.	.
<i>Solanum nigrum</i>	+	.	2a
<i>Solanum schultesii</i>	+	.	.
<i>Sonchus oleraceus</i>	.	.	+
<i>Taraxacum spec.</i>	.	+	.
<b>Gehölzentwicklung</b>			
<i>Acer platanoides</i>	.	+	.
<i>Buddleja davidii</i>	+	+	+
<i>Cornus sanguinea</i>	.	.	+
<i>Cornus sericea</i>	+	.	.
<i>Ligustrum vulgare</i>	.	.	+
<i>Populus maximoviczii</i>	+	.	+
<i>Populus nigra s. l.</i>	+	.	.
<i>Prunella vulgaris</i>	.	+	.
<i>Prunus serotina</i>	.	.	+
<i>Quercus robur</i>	+	.	+
<i>Quercus rubra</i>	.	.	+
<i>Rosa canina s. l.</i>	.	.	+
<i>Rubus armeniacus</i>	.	1	.
<i>Rubus spec.</i>	3	2b	2b

Maßnahme konnten die nun zugänglichen Mauern gut kartiert werden. Es wurden vier ältere Pflanzen der Hirschwurde (*Asplenium scolopendrium*) verortet, davon eine mit vier Jungpflanzen in der unmittelbaren Umgebung. Neben der Hirschwurde wachsen an den Mauern individuenreiche Bestände des Braun-



stieligen Streifenfarns (*Asplenium trichomanes*) und der Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*). Während der Vegetationsperiode stellte sich auf dem im Winter freigestellten Bereich eine typische Offenlandflora der Industriebrachen ein. An drei Standorten wurden im September Vegetationsaufnahmen angefertigt (Tabelle 23).

Zu den vorgefundenen Charakterarten gehörten neben Gräsern wie Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*) und an offeneren Standorten dem Plathalm-Rispengras (*Poa compressa*) typischerweise Hochstauden aus den Gattungen Königskerze (*Verbascum* spp.) und Nachtkerze (*Oenothera* ssp.). Typische Ruderalfluren wurden gebildet aus Natternkopf (*Echium vulgare*), Tüpfel-Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) und Schmalblättrigem Greiskraut (*Senecio inaequidens*). Das Orangerote Habichtskraut (*Pilosella aurantiaca*) ist ein Gartenflüchter, gleichzeitig aber auch ein Magerkeitszeiger.

Bemerkenswert sind die lokalen Bestände der Rapunzel-Glockenblume (*Campanula rapunculus*, RL WB 3, BRG 3) und der Wein-Rose (*Rosa rubiginosa*). Ein Neufund im Bereich des Heißener Bahnhofs stellte das Lanzettblättrige Weidenröschen (*Epilobium lanceolatum*) dar, das bislang auf dem RS1 nur im Bereich der Ruhrbrücke und MüGa nachgewiesen wurde. Darüber hinaus wurden außerhalb der Vegetationsaufnahmen die Charakterarten Norwegisches Fingerkraut (*Potentilla norvegica*) und Klebriges Greiskraut (*Senecio viscosus*) auf dem vegetationsarmen Gleisschotter gefunden.

## 7.8 RWW Wassergewinnungsflächen

Auf den RWW-Trinkwassergewinnungsflächen siedelt großflächig artenreiches Grünland, das durch die aus Trinkwasserschutzgründen seit Jahrzehnten unterlassene Düngung zu den floristisch reichsten und ökologisch wertvollsten Wiesenbeständen im westlichen Ruhrgebiet zählt (Abbildung 80). Ausgehend von einer umfangreichen Untersuchung im Jahr 2016 werden im zweijährigen Wechsel die eingerichteten Dauermonitoringflächen untersucht und die Gesamtartenliste der Untersuchungsgebiete ergänzt, sofern sich Neufunde ergeben.

### Arbeiten im Jahr 2025

- Das floristisch-vegetationskundliche Monitoring fand auf den Flächen Styrum Ost und West sowie Broich statt (Kap. 7.8.1).
- Datenaustausch und Beratungsgespräche mit Mitarbeitenden des RWW wurden getätigt.

### 7.8.1 Flora und Vegetation

Insgesamt gab es in den Vegetationsaufnahmen im Grünland nur wenige Verschiebungen. Die Vegetation war durch das feuchte letzte Jahr in Kombination mit dem trocken-warmen Frühjahr recht wüchsig. Die Bestände der Neophyten Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*) und Japanischer Staudenknöterich (*Fallopia japonica*) sind durch die gezielten Pflegemaßnahmen gut im Griff. Einzig auf der Fläche in Broich ist langfristig ein Augenmerk auf das Orientalische Zackenschötchen (*Bunias orientalis*) sinnvoll. Die Art ist ein in der Fachwelt diskutierter Neophyt, da sie zu dominantem Wuchs im Grünland, insbesondere auf Deichen neigt. Jedoch gibt es auch die Sichtweise, dass das Orientalische Zackenschötchen als frühblühendes Kreuzblütengewächs in unserer verhältnismäßig ausgeräumten Landschaft eine gute Nahrungsquelle für bestimmte Wildbienenarten darstellt. Wenn die Bestände flächenmäßig in den folgenden Jahren ausufern, sollte lokal, d. h. auf die betroffene Fläche beschränkt, auf einen Mahdtermin Mitte Mai mit sofortigem Abräumen umgestellt werden. Ansonsten zeigt das Grünland im Gebiet Broich, wie auch in Styrum, weitgehend keinen Unterschied zu den Vorjahren.



Abbildung 80: Artenreiche Wiese in der RWW-Trinkwassergewinnung Styrum (15.05.).

In Styrum konnten als Neufunde mehrere Exemplare des Gelbweißen Ruhrkrauts (*Helichrysum luteoalbum*, RL NRTL 3, BRG 3) in Pflasterritzen gefunden werden. Es handelt sich ursprünglich um eine Art, die am Ufer oligotropher Heideweiherr wächst. In den letzten Jahren werden aber zunehmend Funde in Innenstädten gemeldet, wo es ebenfalls vor allem Pflasterritzen besiedelt. In einem Kellerschacht im Gebiet Styrum

wurde zudem die Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*), ein typischer und nicht seltener Mauerfarn, entdeckt. Auch der Bestand der Nelken-Haferschmiele (*Aira caryophylla*, RL NRW 3, NRTL 3, BRG 2) am Rande eines Absetzbeckens ist noch vorhanden.

Für die geplante ökologische Umwandlung eines Rasens im Zentralbereich zu einer Wiese wurde eine zusätzliche Vegetationsaufnahme im Zuge der Kartierungen angefertigt. Eine weitere Vegetationsaufnahme erfolgte auf einem Magerrasen nahe der Ruhr (Tabelle 24). Während typische Rasenarten in beiden Aufnahmen vorkommen, zeichnet sich die Vegetation des „Magerrasens“ durch Magerkeitszeiger wie dem Knolligen Hahnenfuß (*Ranunculus bulbosus*, RL BRG 3, Abbildung 81) aus, wohingegen in dem Rasen im „Zentralbereich“ einige Feuchtezeiger wie Weißes Straußgras (*Agrostis stolonifera*) vorhanden sind. Insgesamt sind nicht nur die Wiesen, sondern auch die



Abbildung 81: Knolliger Hahnenfuß in der RWW Trinkwassergewinnung in Broich (14.05.).

Tabelle 24: Zusätzliche Vegetationsaufnahmen auf Rasenflächen in der RWW-Trinkwassergewinnung in Styrum. Abkürzungen siehe 3. Umschlagseite.

Ort	Rasen Zentralbereich	Magerrasen
<b>Fläche (m²)</b>	9	9
<b>Deckung (%)</b>	95	95
<b>Datum</b>	15.05.2025	15.05.2025
<b>Typische Rasenarten</b>		
<i>Bellis perennis</i>	2b	3
<i>Cerastium glomeratum</i>	+	.
<i>Geranium molle</i>	.	1
<i>Geranium pusillum</i>	.	+
<i>Lolium perenne</i>	1	1
<i>Trifolium dubium</i>	2a	.
<i>Trifolium repens</i>	4	3
<b>Magerkeitszeiger</b>		
<i>Achillea millefolium</i>	.	2a
<i>Centaurea jacea</i>	.	+
<i>Cerastium arvense</i>	.	2a
<i>Hypochaeris radicata</i>	2b	.
<i>Ranunculus bulbosus</i>	.	3
<b>Feuchtezeiger</b>		
<i>Agrostis stolonifera</i>	2a	.
<i>Carex hirta</i>	.	+
<i>Carex leporina</i>	2a	.
<i>Ranunculus repens</i>	2b	.
<b>Grünlandarten und Begleiter</b>		
<i>Bromus hordeaceus</i>	.	+
<i>Cerastium holosteoides</i>	.	2a
<i>Dactylis glomerata</i>	+	.
<i>Festuca rubra</i>	2a	.
<i>Galium album</i>	.	2b
<i>Holcus lanatus</i>	1	.
<i>Plantago lanceolata</i>	2b	2b
<i>Poa annua</i>	+	+
<i>Poa pratensis</i>	3	3
<i>Senecio jacobaea</i>	.	+
<i>Veronica arvensis</i>	.	+
<i>Veronica serpyllifolia</i>	+	.

Vielschnittrasen im Gebiet sehr artenreich, wenn sie nicht gemulcht werden. Auch sie sollen zumindest als Biotoptyp im Gebiet zur Ergänzung der Habitatvielfalt erhalten bleiben.

## 7.9 Flachland-Mähwiesen

Im Stadtgebiet von Mülheim an der Ruhr wurden 26 Grünlandflächen neu als Lebensraumtyp 6510 (Glatthafer- und Wiesenknopf-Silgenwiesen) an das LANUK gemeldet (Abbildung 82). Damit kommt ihnen auch gleichzeitig ein Schutzstatus nach § 42 bzw. § 30 LNatschG / BNatschG zu. Die Datengrundlage stellten dabei die Geländedaten der BSWR dar. Bei einer Fläche handelt es sich um eine Streuobstwiese am Raffelbergpark, die von der BUND-Kreisgruppe gepflegt wird. Weiterhin sind zwei Deichabschnitte des Saarn-Mendener Ruhrdeiches dabei sowie Flächen in der RWW-Trinkwassergewinnung und am Auberg. Bis auf eine Fläche, die aufgrund eines größeren Vorkommens von Störzeigern nur mit dem Erhaltungszustand B bewertet wurde, besitzen alle Flächen den besten Erhaltungszustand A. Sowohl lebensraumtypische Kennarten, als auch Magerkeitszeiger sind somit in hinreichender Menge vorhanden. Typische und in den wertvollen Beständen weitverbreitete Pflanzenarten sind Wiesen-Margerite (*Leucanthemum vulgare*), Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*), Wiesen-Witwenblume (*Knautia arvensis*, RL BRG 3), teils Knolliger Hahnenfuß (*Ranunculus bulbosus*, RL BRG 3) sowie Kleine Bibernelle (*Pimpinella saxifraga*, RL BRG 3). Die Daten sind in den vorherigen Jahresberichten in den entsprechenden Kapiteln dargestellt.



Abbildung 82: Artenreiches Grünland in Mülheim an der Ruhr, welches dem Lebensraumtyp 6510 entspricht (20.06.).

### 7.10 Grünland in Parkanlagen

Städtische Grünflächen verbessern das Stadtklima, kühlen die Umgebung, erhöhen die Luftfeuchtigkeit und fördern die Biodiversität, indem sie Lebensräume bereitstellen, die in dicht besiedelten Gebieten oft fehlen. Gleichzeitig vernetzen sie unterschiedliche Biotope und bieten der Bevölkerung Erholungsräume. Dort sollte auch artenreiches Grünland gefördert werden. Diese Wiesen sind besonders wertvoll, da sie zahlreiche Insektenarten, darunter Wildbienen, Hummeln, Tag- und Nachtfalter, mit Nahrungs- und Lebensräumen versorgen.

Daher wurden in Mülheim an der Ruhr im Rahmen eines Ratsbeschlusses aus dem Jahr 2019 artenarme Vielschnitt-Rasenflächen in mehreren Parkanlagen zu artenreichen Wiesen umgewandelt. Dazu zählen Rasen im Bereich des Hauptfriedhofs Mellingshofen/Mühlenstraße, der Denkhäuser Höfe in Dümpten (Abbildung 83), des Raffelbergparks, des Parks am Radstubenweg, des Randenbergfelds, des Kluse- und des Lierbergparks. Die Maßnahmen erfolgten entweder durch Einsaat mit Regiosaatgut, um typische Charakterarten der Wiesen wie z. B. Margerite (*Leucanthemum vulgare*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Wilde Möhre (*Daucus carota*), Rotschwengel (*Festuca rubra*), Wiesenschwengel (*Festuca pratensis*), Rotklee (*Trifolium pratense*), Hornklee (*Lotus corniculatus*), Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*), Wiesen-Kerbel (*Anthriscus sylvestris*) und Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*) zu etablieren, oder durch eine Pflegeumstellung auf zweischürige Mahd mit Abräumen des Mahdgutes. Die Entwicklung der Flächen

wurde über fünf Jahre floristisch-vegetationskundlich untersucht.

Die Ergebnisse zeigen, dass auf allen Flächen die Aussaat angegangen ist und die Artenvielfalt somit auf den meisten Flächen deutlich zunahm. Besonders stark war der Anstieg in Dümpten (von 6 auf 21 Arten), im Randenbergfeld (von 10 auf 20 Arten) und am Radstubenweg (von 20 auf 23 Arten ohne Einsaat). Auf den vormals artenarmen Flächen war eine Einsaat notwendig, während auf bereits artenreichen Flächen eine Pflegeumstellung ausreichte. Rückgänge oder Stagnationen, wie am Hauptfriedhof, waren auf Defizite bei den Mahdmaßnahmen zurückzuführen. Sie verdeutlichen die Bedeutung eines kontinuierlichen Monitorings, um frühzeitig auf Fehlentwicklungen hinweisen zu können. Die folgenden Grünlandkennarten wurden auf allen Flächen nachgewiesen: Weißklee (*Trifolium repens*), Löwenzahn (*Taraxacum spec.*), Kriechender Hahnenfuß (*Ranunculus repens*), Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*), Weiches Honiggras (*Holcus lanatus*) und Gewöhnliche Schafgarbe (*Achillea millefolium*).

Die Untersuchungen verdeutlichen, dass die ökologische Qualität urbaner Parkanlagen durch gezielte Einsaat oder angepasste Pflege deutlich verbessert werden kann. Eine stabile, artenreiche Wiesenvegetation entwickelt sich jedoch erst nach drei bis fünf Vegetationsperioden und benötigt dauerhaft fachgerechte Pflege sowie ein begleitendes Monitoring. Langfristig tragen solche Maßnahmen entscheidend zur Förderung der Biodiversität und Stabilisierung urbaner Ökosysteme bei.



Abbildung 83: Parkanlage Kluse mit aufwachsendem Grün (29.04.).

## 8 Projekte in Oberhausen

### 8.1 FFH-Gebiet Hiesfelder Wald

Der Hiesfelder Wald liegt im Norden der Stadt Oberhausen und bildet gemeinsam mit der Kirchheller Heide in Bottrop (Kap. 4.1) das FFH-Gebiet „Kirchheller Heide und Hiesfelder Wald“. Bedeutsam sind hier die Bäche, von denen der am Nordrand des Hiesfelder Waldes verlaufende Rotbach die Stadtgrenze zu Bottrop kennzeichnet. Die Ernennung zum europäischen Natura 2000-Gebiet ist unter anderem in den ausgedehnten Rotbuchenwäldern begründet, die in Mitteleuropa ihren Verbreitungsschwerpunkt haben und für die Deutschland eine besondere Verantwortung trägt. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, werden Maßnahmenkonzepte (MAKOs) aufgestellt, die unter anderem Aussagen über den ökologischen Zustand des Waldes ermöglichen. Außerhalb des FFH-Gebiets, am Rande des Hiesfelder Waldes, befindet sich ein vom NABU Oberhausen angelegtes Artenschutzgewässer. Hier wird durch die BSWR ein jährliches Monitoring durchgeführt.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Entlang des Rotbachs zwischen Altem Postweg und Sträterei wurde ein Biberspuren-Monitoring durchgeführt (Kap. 8.1.1).
- Auf drei von sieben Probeflächen wurden Brutvogelkartierungen durchgeführt, deren Ergebnisse im Detail erst nach Abschluss der Kartierperiode 2027 präsentiert werden (Kap. 8.1.2).
- Ende April wurde eine Reusenfallenuntersuchung zur Kontrolle des Amphibienbestandes am Artenschutzgewässer durchgeführt.
- Die Ergebnisse der Reusenfallenuntersuchungen der letzten 20 Jahre wurden zusammenfassend ausgewertet (Kap. 8.1.3).
- Die Libellenkartierung am Artenschutzgewässer wurde fortgeführt (Kap. 8.1.4).
- Im Rahmen des FFH-MAKOs fand eine Geländebegehung mit dem zuständigen Förster statt. Hierbei wurden die Daten der in 2023/24 erfolgten Biotopbaumkartierung analysiert und besprochen.
- Mit der Stadt Oberhausen fanden Diskussion und Abstimmung zur Reaktivierung, bzw. Neustrukturierung des Naturrundwegs statt (Kap. 11.6).

#### 8.1.1 Biber

Im Rotbach auf Dinslakener Stadtgebiet gibt es seit längerer Zeit vermehrt Biberspuren, die bis unmittelbar an die Stadtgrenze zu Oberhausen reichen.

Mindestens seit dem Spätsommer existieren etwa 2 km bachabwärts des Sandfangs zwei aktive Dämme. Vor dem Hintergrund dieser verstärkten Präsenz des Bibers im Rotbachsystem, sollten die Aktivitäten auch innerhalb des Vereinsgebietes untersucht werden.

In den Monaten Februar, März, Oktober und Dezember erfolgten Kontrollen des gesamten Bachlaufes zwischen dem Altem Postweg im Osten und der Einmündung des Schwarzbaches an der Stadtgrenze zu Dinslaken im Westen. Die Bachstrecke hat zwischen beiden Punkten eine ungefähre Länge von 3,2 km, wobei die tatsächliche Bachlänge durch den stark mäandrierenden Verlauf eher im Bereich von etwa 4 km liegen dürfte. Nagespuren konnten in diesem Abschnitt nicht gefunden werden. Lediglich im unmittelbaren Bereich des Sandfangs waren bei den Kontrollen am Jahresanfang frischere Spuren zu finden (Abbildung 84), jedoch nicht bei den Herbstbegehungen. Daher ergeben sich derzeit noch keine konkreten Hinweise auf eine regelmäßige Nutzung des Rotbachs oberhalb der Schwarzbacheinmündung durch den Biber.



Abbildung 84: Frische Biberspuren am Sandfang knapp unterhalb der Einmündung des Schwarzbachs in den Rotbach.

#### 8.1.2 Vögel

Zum dritten Mal nach 2007/2008 und 2015 bis 2018 wurde damit begonnen sieben Probeflächen zwischen je 20 ha und 30 ha im Hiesfelder Wald avifaunistisch zu kartieren. Im ersten Jahr wurden nun drei Flächen kartiert, jeweils zwei weitere pro Jahr werden 2026 und 2027 folgen, sodass eine Gesamtauswertung erst nach Abschluss aller Kartierungen sinnvoll ist. Ohne die konkreten Ergebnisse vorweg zu nehmen, kann aber bereits jetzt schon angemerkt werden, dass das



Waldgebiet weiterhin eine hohe Bedeutung für Spechte hat, denn es beherbergt alle fünf bei uns regelmäßig vorkommenden Arten. Auch der Trauerschnäpper konnte erfreulicherweise schon im ersten Kartierjahr mit mehreren Revieren erfasst werden, während Nachweise des Waldlaubsängers bisher fehlen. Auch vom Baumpieper, der im Stadtgebiet von Oberhausen ein sehr seltener Brutvogel ist, konnten Territorien nachgewiesen werden (Abbildung 85). Zudem ist der Hiesfelder Wald das einzige regelmäßige Brutgebiet von Tannen- und Haubenmeisen in Oberhausen.

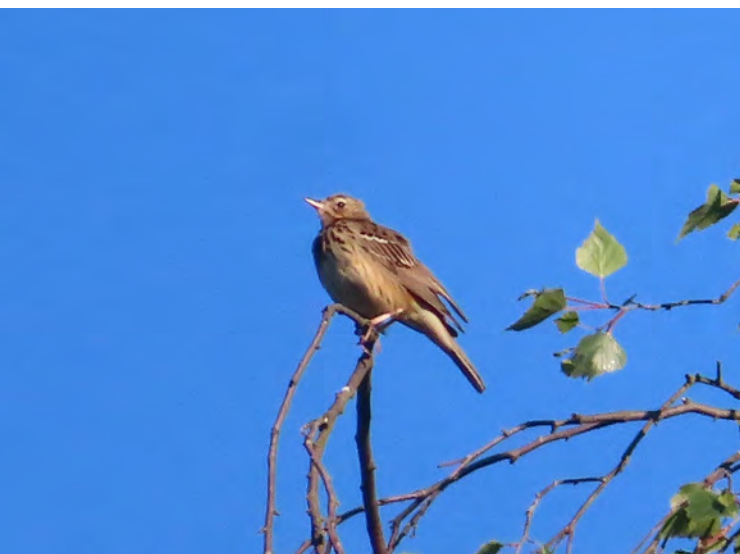


Abbildung 85: Baumpieper auf einer Singwarte am 13.05.

### 8.1.3 Amphibien

Das Kleingewässer, welches im Jahr 2005 vom NABU Oberhausen unter Mithilfe der BSWR am Rande des Hiesfelder Waldes angelegt worden war, wurde seither über 20 Jahre mit Reusenfallen untersucht. Diese Untersuchungen wurden nun im Hinblick auf die Entwicklung von Molchpopulationen ausgewertet und die Ergebnisse in „Natur in NRW“ publiziert (Schlüpmann et al. 2025).

Insgesamt konnten im Laufe der letzten 20 Jahre neun Amphibienarten festgestellt werden. Hierzu zählen Bergmolch (*Mesotriton alpestris*), Nördlicher Kammmolch (*Triturus cristatus*), Fadenmolch (*Lissotriton helveticus*) und Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*). Vereinzelt konnten auch Larven des Feuersalamanders (*Salamandra salamandra*) gefangen werden, der im angrenzenden Hiesfelder Wald vorkommt. Zudem wurden mit Grasfrosch (*Rana temporaria*), Erdkröte (*Bufo bufo*), Kleinem Wasserfrosch (*Pelophylax lessonae*) und Teichfrosch (*Pelophylax esculentus*) vier Froschlurcharten nachgewiesen.

Das Gewässer wurde von den im Umfeld lebenden Molcharten ohne menschliches Zutun besiedelt. Teichmolche erschienen bereits im ersten Jahr, Fadenmolche im zweiten, Berg- und Kammmolche im dritten Jahr. Im Laufe der 20 Jahre wurden in der Summe 1.604 Bergmolche, 271 Kammmolche, 3.734 Fadenmolche und 2.314 Teichmolche gefangen (Abbildung 86).

Die Entwicklung der Aktivitätsdichten der Arten unterscheidet sich deutlich (Abbildung 87). Der Teichmolch erreichte bereits 2010 die größte Aktivitätsdichte, diese nahm seither langsam wieder ab. Der Bergmolch wurde 2016 mit der höchsten Dichte gefunden und hat insbesondere ab 2020 deutlich abgenommen. Die maximale Dichte des Kammmolchs wurde erst 2019 festgestellt, auch hier gefolgt von sehr niedrigen Werten ab 2020. Der Fadenmolch hat mit einigen Schwankungen fast kontinuierlich zugenommen und erst 2023 sein Maximum erreicht, in den letzten beiden Jahren aber auch wieder abgenommen. Bezogen auf das Jahr der Erstbesiedlung wurden die größten Dichten im 4. (Teichmolch), 8. (Bergmolch), 11. (Kammmolch) und 16. Jahr (Fadenmolch) erreicht.

Die Entwicklungen der Molchbestände und die Dominanzverhältnisse unterlagen sehr starken Schwankungen, deren Ursachen aber nur teilweise erklärbar sind. Sehr wahrscheinlich führten die Dürren vor allem von 2018 bis 2022, aber auch 2025 zu einem Einbruch der Bestände. Auch das Auftreten des Hautpilzerregers Bsal hat seit 2021 mutmaßlich die Bestände kleingehalten. Davon hat der Fadenmolch deutlich



Abbildung 86: Männliche Molche aus dem Untersuchungsgewässer am 23.04., links Bergmolche, rechts Teichmolche und in der Mitte unten ein Fadenmolch.

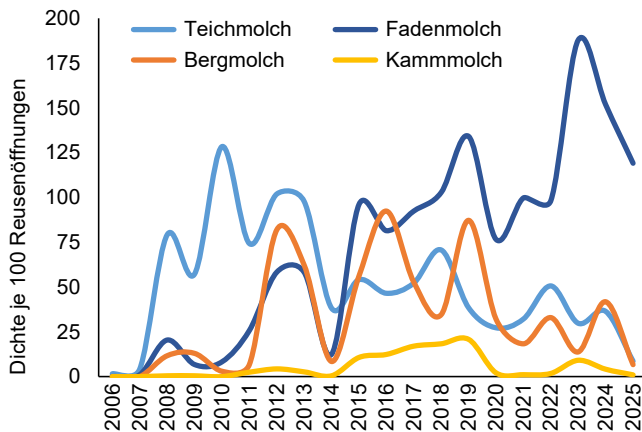


Abbildung 87: Aktivitätsdichten der vier Molcharten im Artenschutzgewässer am Hiesfelder Wald 2006–2025.

profitiert, der am wenigsten empfindlich gegenüber Bsal ist und heute fast konkurrenzlos dominiert.

Das Monitoring der BSWR konnte die Bedeutung und den Erfolg solcher Kleingewässer-Neuanlagen für den Artenschutz belegen. Die weitere Entwicklung der Amphibienbestände sollte hier unter dem Eindruck des Klimawandels und eingeschleppter, sich ausbreitender Krankheitserreger weiter beobachtet werden. Die Anlage weiterer Kleingewässer, beispielsweise im Rahmen der Umsetzung der Regionalen Biodiversitätsstrategie Ruhrgebiet (Kap. 9.12), könnte und sollte die Amphibienpopulationen auch in anderen Gebieten im westlichen Ruhrgebiet vergleichbar fördern.

#### 8.1.4 Libellen

Es fanden insgesamt drei Begehungen (13.06., 24.07. und 19.08.) am Artenschutzgewässer statt, bei denen 15 Libellenarten beobachtet werden konnten. Nachdem im Vorjahr erstmals der Bodenständigkeitsnachweis für die Scharlachlibelle (*Ceriatrion tenellum*) gelungen war, konnte die Art erneut und somit das dritte Jahr in Folge bestätigt werden. Die Kleine Binsenjungfer (*Lestes virens*) war ab Ende Juli vertreten und beim dritten Termin, als das Gewässer bereits weitgehend ausgetrocknet war (Abbildung 88), die häufigste Kleinlibellenart. Frisch geschlüpfte Exemplare der Gemeinen Winterlibelle (*Sympecma fusca*) konnten bei der zweiten Erfassung festgestellt werden, während die Hufeisenazurjungfer (*Coenagrion puella*) Mitte Juni die dominante Art war und in dreistelliger Anzahl angetroffen wurde. Überhaupt erst zum zweiten Mal nach 2021 gelang mit einem territorialen Männchen am 24.07. der Nachweis der Kleinen Königlibelle (*Anax parthenope*). Von Herbst-Mosaikjungfer (*Aeshna mixta*) und Plattbauch (*Libellula depressa*) erfolgten die ersten Beobachtungen seit 2022.



Abbildung 88: Am 19.08. war das Artenschutzgewässer nahezu vollständig ausgetrocknet.

## 8.2 NSG Im Fort

Das 31,5 ha große NSG „Im Fort“ liegt im nördlichen Oberhausen, direkt an der Grenze zur Stadt Dinslaken. Die Fläche wird überwiegend durch Grünland geprägt und in Nord-Süd-Richtung vom Bach „Vellenfurth“ sowie vom „Fortgraben“, einem entlang des Hauptweges verlaufenden Entwässerungsgraben, durchzogen.

Das Gebiet gehört zum Naturraum des Niederrheinischen Tieflands und war ursprünglich von Moor- und Heideflächen mit feucht-sandigen, nährstoffarmen Böden gekennzeichnet. Heute dominiert mageres bis feuchtes Grünland, während einige Bereiche weiterhin intensiv landwirtschaftlich genutzt werden.

Besonders hervorzuheben sind die Vorkommen des Gagelstrauchs (*Myrica gale*) und des Königsfarns (*Osmunda regalis*). Diese Arten gelten als Relikte der historischen Vegetation des Gebietes. Beide Pflanzenarten sind jedoch gefährdet und stehen auf der Roten Liste (Königsfarn RL NRW 3, NRTL 3; Gagelstrauch RL NRW 3, NRTL 3). Sie benötigen daher besondere Aufmerksamkeit, damit ihre Bestände erhalten bleiben.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Stangenholz von Jungbäumen und Brombeerbewuchs wurden in den Aufwuchsflächen der Gagelbestände entfernt (Kap. 8.2.1).
- Die Bestände des Königsfarns wurden freigeschnitten.
- Für Eingriffe ins Bodenrelief wurde ein Wiederherstellungskonzept erstellt (Kap. 8.2.1).



### 8.2.1 Maßnahmen

Die BSWR und der NABU Oberhausen pflegen in einer gemeinsamen Aktion regelmäßig die als gefährdet eingestuftten Gagelbestände (*Myrica gale*). Mithilfe der Bundesfreiwilligen der BSWR wurden auch 2025 die Bestände des Gagels von Gehölzaufwuchs befreit. Dabei wurden Jungbäume aus den Gagelflächen bodennah geschnitten oder mit dem Extractigator komplett entfernt, um eine drohende Beschattung durch Aufwuchs zu verhindern. Vorkommender Brombeerbewuchs wurde ebenfalls entfernt. Durch diese Pflegemaßnahmen wird der Gagelbestand gesichert und die Möglichkeit der Ausbreitung geschaffen.

In direkter Nähe zu den Gagelbeständen kam es auf einem Privatgelände zu massiven Eingriffen in das Bodenrelief durch Aufschüttung und Planierungsarbeiten des Besitzers. In Zusammenarbeit mit der UNB wurde ein Wiederherstellungskonzept erarbeitet, womit der Ursprungszustand der Fläche wieder erreicht werden soll. Die Rückbauarbeiten haben in diesem Jahr begonnen.

### 8.3 NSG Sterkrader Wald

Das NSG Sterkrader Wald hat eine Größe von 81 ha und liegt im Oberhausener Stadtteil Sterkrade, direkt angrenzend an die Autobahnen A 2 und A 3 und das zugehörige Autobahnkreuz Oberhausen. Das Gebiet zeichnet sich durch Eichen-Hainbuchenwälder, alte Rotbuchenbestände und kleinflächige Erlenbruchwald-Bereiche entlang des Handbaches aus. In einem etwa 6 ha umfassenden Bereich befinden sich die so genannten Mergelkuhlen, in denen in früherer Zeit Mergel für die Landwirtschaft abgebaut wurde. Diese alten Gruben haben sich mit Wasser gefüllt und es entstand ein weit verzweigtes Netz von teilweise untereinander verbundenen Kleingewässern. Durch diese Voraussetzungen konnten sich bemerkenswerte, teils ruhrgebietsweit bedeutsame Amphibienpopulationen etablieren.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Die Mergelkuhlen im Sterkrader Wald wurden erfasst und Wasserparameter von insgesamt 30 Gewässern aufgenommen.
- Laichballen von Grasfröschen wurden systematisch erfasst, hinzu kamen Zufallsbeobachtungen von Feuersalamandern (Kap. 8.3.1).

#### 8.3.1 Mergelkuhlen und Amphibien

Nachdem die Mergelkuhlen und deren Amphibienbestände bereits 2024 kartiert wurden, wurde diese



Abbildung 89: Erfassung von Grasfrosch-Laichballen im Bereich der Mergelkuhlen im Sterkrader Wald.

Kartierung 2025 fortgesetzt. Am 27.02., 06.03. und 18.03. wurden systematisch Laichballen von Grasfröschen erfasst (Abbildung 89). Hinzu kamen eine Nachtbegehung am 07.03. und eine Aufnahme der Gewässerparameter am 27.03. Die Ergebnisse der Kartierungen werden hier im nächsten Jahr zusammengefasst über drei Jahre dargestellt.

Erwähnt werden soll an dieser Stelle allerdings eine in diesem Jahr beobachtete Interaktion zwischen Feuersalamandern und Grasfröschen. Beide Arten sind mit bemerkenswert großen Populationen im Sterkrader Wald vertreten. Auch 2025 wurden bei der Begehung Ende Februar wieder mehrere tote Feuersalamander in den Mergelkuhlen geborgen, allerdings nicht in so großen Zahlen, wie es im Vorjahr der Fall



Abbildung 90: Ein Feuersalamander wird von insgesamt acht Grasfroschmännchen umklammert und unter Wasser gedrückt.

war (Keil et al. 2025). 2025 konnte die Vermutung des Vorjahres, dass Grasfroschmännchen fälschlicherweise Feuersalamander zur Paarung umklammern und diese damit ertränken, bestätigt werden. Bei der Kartierung am 27.02. konnte ein Feuersalamander, der von acht Grasfroschmännchen umklammert und beinahe ertränkt wurde, beobachtet werden (Abbildung 90). Dennoch wurden aus Sicherheitsgründen und um die Theorie zu bestätigen, erneut Bsal-Proben der toten Feuersalamander genommen, bzw. die Totfunde an das CVUA (Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt) geschickt. Erfreulicherweise waren alle Proben aus den Jahren 2024 und 2025 aus dem Sterkrader Wald negativ (Kap. 9.7).

#### 8.4 Brache Vondern / LSG Zeche Vondern

Die Brache Vondern, zwischen der Emscher und der A 42 (Emscherschnellweg) gelegen, war im letzten Jahrhundert Zechenstandort mit gleisgebundener Infrastruktur. Das ursprüngliche Geländeneiveau wurde im Westen durch verschiedene Aufschüttungen und einen innenliegenden Röhrengasspeicher um ca. 5 m auf das heutige Niveau angehoben. Im östlichen, als Industriewald erkennbaren Teil sind noch alte Bahndämme und die industriell beeinflusste Geländeebene sichtbar. Darüber hinaus bestehen weitere anthropogene Strukturen wie Leitungstrassen, Schachtanlagen und asphaltierte Wege. Auf einem Konglomerat verschiedener, industriell geprägter technogener Mineralböden hat sich eine facettenreiche, industrienaturtypische Biotopstruktur etabliert, die in dieser Form außergewöhnlich ist. Die Brache besteht aus Hochstaudenfluren, Gebüsch und Vorwäldern. Innerhalb einer ca. 2.000 m<sup>2</sup> großen Lichtung im zentralen Bereich haben sich zudem auf technogenem Substrat mit einer dünnen, wasserdichten Sperrschicht Torfmoose angesiedelt, die vegetationskundlich von herausragender Bedeutung sind.

##### Arbeiten im Jahr 2025

- Die zwei westlich gelegenen Artenschutzgewässer wurden freigestellt.

#### 8.5 LSG Burg Vondern

Nördlich des Rhein-Herne-Kanals im Stadtteil Vondern befindet sich der historische Rittersitz „Burg Vondern“. Ursprünglich diente die Burg als ländlicher Wohnsitz der Herren von Vonderen und wurde 1947 an die Stadt Oberhausen übergeben. Seit 1982 kümmert sich der Förderkreis Burg Vondern e. V. (Förder-

kreis Burg Vondern e. V. 2024) um die Erhaltung der historischen Gebäude, welche 1987 als Baudenkmal der Stadt Oberhausen unter Denkmalschutz gestellt wurden. Heute wird die Burg als Ausstellungsfläche genutzt und im ehemaligen Stallgebäude stehen nun Seminarräume zur Verfügung. Im Jahre 1996 wurden die Flächen rund um die Burg Vondern inklusive ihrer Wassergräben, Wiesen und Gehölze als LSG ausgewiesen.

##### Arbeiten in Jahr 2025

- Die Erstellung des Pflege- und Entwicklungsplans wurde abgeschlossen und mit der Unteren Naturschutzbehörde Oberhausen abgestimmt. Im September 2025 wurde dieser an die Stadt übergeben (Kap. 8.5.1).

##### 8.5.1 Pflege- und Entwicklungsplan (PEPL)

In enger Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Oberhausen wurde ein PEPL für den Bereich „Burg Vondern“ erarbeitet. Ziel war es, die vorhandenen naturräumlichen Strukturen detailliert zu erfassen, ihre ökologische Bedeutung einzuschätzen und daraus fachlich begründete Entwicklungsziele und Maßnahmen abzuleiten. Grundlage bildete eine flächendeckende Biototypenkartierung nach LANUK-Standard (LANUK 2024), die um eine begleitende floristische Erhebung ergänzt wurde.

Im Zuge der Kartierung konnten insgesamt 20 verschiedene Biototypen dokumentiert werden. Den größten Anteil nahmen Fettwiesen (EA0) ein, also Wirtschaftsgrünland mit Mahd als Hauptnutzung. Hier konnten grünlandtypische Arten wie beispielsweise Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*), Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Gewöhnliches Knäuelgras (*Dactylis glomerata*), Wiesen-Sauerampfer (*Rumex acetosa*) oder Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*) nachgewiesen werden. Auf den Grünlandflächen östlich der Burg findet zeitweise eine Schafbeweidung statt, was sich positiv auf die Pflanzenvielfalt auswirkt und die Grünpflege unterstützt (Abbildung 91). Auf der Beweidungsfläche konnte auch ein nach § 30 BNatSchG geschütztes Biotop nachgewiesen werden. Es handelt sich hierbei um den Lebensraumtyp 6510 Glatthafer- und Wiesenknopf-Silgenwiesen.

Neben den Grünlandflächen konnten auch ausgedehnte Kleingehölze mit überwiegend heimischen Baumarten erfasst werden. Vor allem die Randbereiche des LSG sind überwiegend mit Baumarten wie Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Spitzahorn (*Acer platanoides*), Feldahorn (*Acer campestre*), Hainbuche



(*Carpinus betulus*), Stiel-Eiche (*Quercus robur*) oder Zitterpappel (*Populus tremula*) bestückt. Besonders bemerkenswert sind die wassergefüllten, teichähnlichen Gräften (FF3), welche Teil des ehemaligen Ringgrabens um die Burg sind. Hier finden sich Schilfröhricht (*Phragmites australis*) und weitere Makrophyten wie bspw. Flutender Schwaden (*Glyceria fluitans*) und Zierliche Wasserlinse (*Lemna minuta*). Um die Gräfte herum hat sich ein Bestand an hochwüchsigen Röhrichtarten wie Breitblättriger Rohrkolben (*Typha latifolia*) und Sumpf-Schwertlilie (*Iris pseudacorus*) gebildet. Schützenswert ist zudem das Mauerwerk um die Burg Vondern, da hier seltene Mauervegetation wie Braunstieliger Streifenfarn (*Asplenium trichomanes*) und Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*) wachsen. Neben den Biotoptypen konnten im Gebiet 112 verschiedene Pflanzenarten dokumentiert werden, wovon Weg-Malve (*Malva neglecta*, RL NRW 3, WB 3, BRG 3), Wasser-Ehrenpreis (*Veronica anagallis-aquatica*, RL BRG 3) und Roter Wasser-Ehrenpreis (*Veronica catenata*, BRG 3) auf der Roten Liste der in NRW gefährdeten Pflanzenarten stehen.

Im Rahmen der Erarbeitung des PEPL wurde deutlich, dass die Gebietsentwicklung durch unterschiedliche Nutzungsansprüche geprägt ist. Neben dem Erhalt und der ökologischen Aufwertung von Gehölzen, Grünlandbereichen und Gewässern gilt es, die Bedeutung des Areals als Naherholungs- und Veranstaltungsraum zu berücksichtigen. Vor diesem Hintergrund wurden Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen für das UG erarbeitet.

Ein wichtiges Ziel ist die Sicherung und Weiterentwicklung der bestehenden Gehölzstrukturen. Hierzu zählen der Erhalt der Baumgruppen und Alleen



Abbildung 91: Grünland auf dem östlichen Gelände der Burg Vondern.

ebenso wie die fachgerechte Pflege von Gebüsch, Gehölzstreifen und Ufergehölzen. Standortgerechte, heimische Arten sollen bei Nachpflanzungen bevorzugt werden. Totholz soll als wertvoller Lebensraum für Tiere und Pflanzen erhalten bleiben und gefördert werden.

Die Grünlandflächen sollen durch angepasste Mahd und Einsaat zu artenreichen Mähwiesen entwickelt werden, um die Biodiversität im UG zu steigern. Für die Einsaat der Flächen ist auf regionales Saatgut zu achten. Auch das Anpflanzen von Obstgehölzen auf den Grünflächen dient der ökologischen Aufwertung des Gebietes. Die Pflege der Röhrichtbestände entlang der Gräften zielt darauf ab, einer weiteren Ausbreitung in die Wasserflächen vorzubeugen. Es ist wichtig, die Gewässer offen zu halten, um den aquatischen Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu erhalten. Ein weiteres zentrales Ziel ist das langfristige Entfernen invasiver Neophyten, insbesondere dem Japanischen Staudenknöterich (*Fallopia japonica*), im gesamten Gebiet, um negative Auswirkungen auf die heimische Artenvielfalt zu verhindern. Auch das Mauerwerk der Burg Vondern soll von invasiven Neophyten freigehalten werden, damit die schützenswerte Mauervegetation erhalten bleiben kann.

Ergänzend wurden gebietsübergreifende Maßnahmen definiert. Dazu zählen die Eindämmung der illegalen Grünschnittentsorgung an angrenzenden Wohnbereichen, die regelmäßige Reinigung des Parkplatzes an der Arminstraße sowie eine Reduktion künstlicher Beleuchtung. Letztere orientiert sich an den Empfehlungen des Bundesamtes für Naturschutz und den Vorgaben des § 41 a BNatSchG, um Lichtemissionen zu minimieren und negative Auswirkungen auf Tiere und Pflanzen zu verhindern.

Um die mittel- und langfristige Sicherung und Entwicklung des UG entsprechend der Zielsetzungen prüfen zu können, ist die Erarbeitung und Durchführung eines Monitoring-Programms durch die BSWR geplant. Dadurch kann der Erfolg umgesetzter Maßnahmen bilanziert sowie die Entwicklung geschützter und seltener Biotoptypen, Tier- und Pflanzenarten dokumentiert werden. Gleichzeitig können bei ungewollten Entwicklungen zeitnah Gegenmaßnahmen abgeleitet und umgesetzt werden.

## 8.6 LSG Hausmannsfeld / Knappenhalde

Im Jahr 1996 wurde die Knappenhalde und das angrenzende Hausmannsfeld als LSG ausgewiesen. Nach Beginn der Aufschüttung der Knappenhalde 1857 hat sich das Gebiet in den letzten Jahrzehnten zu einem

bedeutenden Naherholungsgebiet und Rückzugsort für Flora und Fauna entwickelt. Bedeutend sind insbesondere die Feuchtbiotope mit Kleingewässern, die wertvolle Lebensräume für Amphibien und Libellen darstellen sowie gefährdete Pflanzenarten beherbergen.

Das LSG liegt im Südosten der kreisfreien Stadt Oberhausen (Regierungsbezirk Düsseldorf) im Stadtteil Oberhausen-Ost. Es erstreckt sich im Norden entlang der südlichen Grenze des Geländes des ehemaligen Stahlwerkes Ost und der Eisenhütte Oberhausen in Richtung Westen, bis zu einer Kleingartenanlage. In südlicher Richtung wird das Gebiet von den Straßen Lipperstraße, Knappenstraße und Essener Straße, im Osten vom Hausmannsfeld begrenzt. Es umfasst eine Gesamtgröße von rund 18,9 ha. Das LSG lässt sich entsprechend seines Namens in die zwei Teilgebiete „Knappenhalde“ im Westen und „Hausmannsfeld“ im Osten untergliedern.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Die ersten Umsetzungen von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen am Stehgewässer Hausmannsfeld wurden fachlich begleitet (Kap. 8.6.1).

##### 8.6.1 Begleitung der Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen am Stehgewässer Hausmannsfeld

Nachdem im Jahr 2023 ein Pflege- und Entwicklungsplan erarbeitet und in 2024 mit den beteiligten Akteuren abgestimmt und finalisiert wurde, begann in diesem Jahr die Umsetzung erster Maßnahmen. Hierzu zählt die weitläufige Freistellung des Gewässers und angrenzender Bereiche, die vom RVR umgesetzt wurde. Da das Gebiet in den letzten rund 20 Jahren kaum gepflegt und offengehalten wurde, war ein vergleichsweise intensiver Eingriff notwendig, um den gewünschten Ausgangszustand wiederherstellen zu können. Im Anschluss wurden die freigestellten Bereiche mit einer dem Standort entsprechenden Regioaatgutmischung eingesät, die mit der BSWR abgestimmt wurde. Die BSWR begleitete die gesamte Maßnahme, in deren Zuge Abstimmungsgespräche, ein Geländetermin mit interessierten Bürger\*innen sowie eine fotografische Dokumentation stattfanden.

Erste positive Auswirkungen der Freistellung konnten bereits am und im Gewässer festgestellt werden. So wurden im April, rund zwei Monate nach der Freistellung (Abbildung 92), mehrere Erdkröten-Laichschnüre sowie ein Bergmolch erfasst. Besonders erfreulich war der Nachweis von 30 – 50 juvenilen Kreuzkröten Ende Juli (schriftl. Mitteilung D. Weiher,



Abbildung 92: Das Gewässer am Hausmannsfeld nach der Freistellungsmaßnahme im April 2025.

UNB Oberhausen). Hierbei lässt sich vermuten, dass die angrenzende Kreuzkrötenpopulation am Lämpkes Mühlenbach und am Brammenring das Gewässer bereits erschließen und zur erfolgreichen Reproduktion nutzen konnte. Die Entwicklung des Gewässers in den nächsten Jahren wird weiterhin von der BSWR beobachtet und dokumentiert.

##### 8.7 LSG Reinersbachtal und Sterkrader Heide

Das Reinersbachtal liegt im Norden des Stadtteils Sterkrade. Der namensgebende Bach fließt von Nordosten Richtung Südwesten durch den Stadtteil. Das Gebiet ist im Landschaftsplan der Stadt als LSG ausgewiesen. Es gliedert sich in das Reinersbachtal im Südwesten und die Sterkrader Heide im Nordosten. Vor der Industrialisierung war das nördliche Ruhrgebiet mit seinen Sandböden vielerorts von Heidevegetation geprägt. Die Sterkrader Heide gehört zu den letzten Relikten, die heute noch davon übriggeblieben sind. Naturschutzfachlich von sehr großer Bedeutung sind vor allem die Reste einer Magerrasen-Vegetation, insbesondere die Bestände des Borstgrases (*Nardus stricta*), das auf beiden Teilflächen eines seiner letzten Vorkommen im zentralen Ruhrgebiet besitzt.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Beide Teilflächen wurden floristisch-vegetationskundlich untersucht und die Borstgrasbestände erfasst (Kap. 8.7.1).
- Es wurde ein Biotop-Monitoring im Reinersbachtal durchgeführt. Die ausgewerteten Daten werden Anfang 2026 an das LANUK übergeben (Kap. 8.7.1).



- Die Bearbeitung des PEPL für den Teilbereich Sterkrader Heide wurde fortgesetzt, die Fertigstellung ist für das Jahr 2026 geplant.
- Mit der Stadt Oberhausen wurden kleinere Pflegearbeiten für den Teil Sterkrader Heide abgestimmt, um die Wegeführungen und das Beschilderungssystem frei zu halten. Weitere Maßnahmen sind in Absprache (Kap. 8.7.2).

### 8.7.1 Flora

#### Sterkrader Heide

Die Flächen der Sterkrader Heide wurden im Monat Mai vegetationskundlich untersucht. Es zeigte sich, dass die Magerkeitszeiger im Vergleich zu den Untersuchungen der Vorjahre stabil bleiben und kaum Veränderungen aufweisen. Pflanzen, insbesondere aus der Gruppe der Trockenheitszeiger, wie der Kleine Sauerampfer (*Rumex acetosella*) stellen sich in den letzten Jahren als Profiteure der trockenen Sommer heraus.

Die Anzahl der Borstgras-Horste (*Nardus stricta*, RL NRW 3, NRTL 3, BRG 1) ist mit 86 auf niedrigem Niveau. Diese Schwankungen sind methodenbedingt normal (s.u.). Die Flächen unterliegen Störungen durch Kaninchenverbiss, Nährstoffeintrag an den Randbereichen und Trittbelastungen in der nicht eingezäunten Fläche.

#### Reinersbachtal

Die Zählung der Borstgrashorste (*Nardus stricta*, RL NRW 3, NRTL 3, BRG 1) ergab für die Fläche südlich des Reinersbaches 174 Horste und für die beiden Teilflächen westlich des Baches insgesamt 364.

Der Verlauf der Horstentwicklung (Tabelle 25) zeigt eine teilweise interannuelle Schwankung, die auf Trockenperioden und unterschiedliche Teilung der Horste zurückzuführen ist. Die langfristige Entwicklung seit 2009 lässt eine leichte Abnahme der Spitzenwerte erkennen. Insgesamt gesehen scheint die Population relativ stabil, aber dynamisch zu sein.

Der Einwuchs von Brombeeren in die südliche Fläche vom Waldgebiet ausgehend nimmt zu, sodass eine weitere Verkleinerung der Borstgrasfläche zu befürchten ist. In Absprache mit der UNB Oberhausen sind hier zukünftig pflegerische Eingriffe nötig.



Abbildung 93: Biotopmonitoringfläche im Feuchtgrünland im Reinersbachtal.

#### Biotop-Monitoring der Feuchtwiese im LSG Reinersbachtal

Im Rahmen des landesweiten Biotop-Monitorings (BM) als Baustein des Biodiversitäts-Monitorings NRW wurde die Feuchtwiese im Reinersbachtal im Jahr 2025 erneut floristisch untersucht und kartiert (Abbildung 93). Das Monitoring verfolgt das Ziel, langfristige Veränderungen von Vegetation und Arteninventar zu dokumentieren und damit Hinweise auf die Entwicklung und den Erhalt wertvoller Lebensräume zu erhalten.

Bei der Fläche handelt es sich um einen nach § 30 BNatSchG geschützten Lebensraumtyp 6410 „Pfeifengraswiesen auf lehmigen oder torfigen Böden“. Die seggen- und binsenreiche Nasswiese zeichnet sich durch einen hohen Anteil von Seggen (*Carex* spp.), Binsen (*Juncus* spp.) sowie dem namensgebenden Pfeifengras (*Molinia caerulea*) aus. Ergänzt wird das Artenspektrum durch Feuchtezeiger, die auf eine dauerhaft hohe Bodenfeuchte und weitgehend nährstoffarme Standortverhältnisse hinweisen.

Pfeifengraswiesen gehören zu den besonders gefährdeten Biotopen im Ruhrgebiet, da sie sensibel auf Veränderungen im Wasserhaushalt und auf Nährstoffeinträge reagieren. Schon geringe Düngemengen oder eine Veränderung des Mahdregimes können zu einer Störung des Lebensraumes führen. Der Erhalt und die Pflege dieser Standorte sind daher mit Blick

Tabelle 25: Horstentwicklung des Borstgrases im Teilbereich Reinersbachtal von 2009 bis 2025.

Jahr	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2023	2025
2 Flächen westl. Reinersbach	550	1097	507	746	842	775	438	442	327	673	218	681	540	479
südlich Reinersbach	80	124	91	109	129	57	234	134	172	5	79	226	70	174

auf die Biodiversität von hoher Bedeutung. Ziel ist es, die Ergebnisse in zukünftige Pflege- und Nutzungsempfehlungen einfließen zu lassen und so zum dauerhaften Erhalt des wertvollen Biotops beizutragen. Daher werden die im Gelände erhobenen Daten während des Winters 2025 digitalisiert und ausgewertet. Anfang 2026 erfolgt dann die Übergabe ans LANUK, wo die Ergebnisse in das landesweite Monitoring integriert werden.

### 8.7.2 Maßnahmen

Um den offenen Charakter der Heide zu erhalten und die Heide- und Grünlandvegetation zu sichern, müssen verschiedene Maßnahmen ergriffen werden.

Mit der Stadt Oberhausen sowie dem RVR erfolgten mehrere Abstimmungsgespräche um Maßnahmen für den Teilbereich Sterkrader Heide einzuleiten. Neben der im Gebiet bereits stattfindenden Beweidung durch Schafe, eine Maßnahme, die der Verbuschung entgegenwirken soll und die Besenheide fördert, wurde vereinbart, die nördliche Fläche, die nicht fest eingezäunt ist, ebenfalls zu sichern. Fußwege, die mitten durch das Gelände und zu einer starken Beeinträchtigung führen, werden geschlossen. Damit der Naherholungswert erhalten bleibt, wird das Wegesystem um die Fläche herum erhalten. Langfristig soll sich die auf der nördlichen Fläche nur rudimentär vorhandene Besenheide wieder ausbreiten.

Der durch den Hauptgehweg getrennte Besenheidebestand auf der südlichen Fläche wurde seitens der BSWR untersucht. Die im letzten Jahr angelegten kleinen Testflächen, auf denen ein „Plaggen“, also eine Abnahme der Grasnarbe getestet wurde, können noch nicht endgültig beurteilt werden, da sich ein Neubewuchs erst nach zwei bis drei Jahren zeigt. In einer weiteren Maßnahme, die mit Mitarbeiter\*innen der BSWR und Teilnehmer\*innen eines Socialdays begleitet wurde, wurden weitere Testflächen angelegt, auf denen händisch Moos entfernt wurde, um der Besenheide mehr Platz zu verschaffen. Diese Aktion wird im nächsten Jahr mit dem NABU Oberhausen ein weiteres Mal umgesetzt, sowie die Erfolge dokumentiert.

## 8.8 Waldteichgelände

Das in Oberhausen-Sterkrade gelegene „Waldteichgelände“, eine ehemalige Kohlenlagerfläche der nationalen Kohlenreserve, wird von der A 3 in zwei Teile geteilt. Bereits Anfang der 1990er Jahre erkannte der NABU Oberhausen die besondere Bedeutung der großflächigen Industriebrache für Flora und Fauna. Die BSWR beobachtet die Entwicklung des Gebietes

seit ihrer Gründung 2003. In den letzten Jahren fanden umfangreiche Erschließungs- und Baumaßnahmen zur Gewerbeansiedlung statt, sodass von der ehemaligen großflächigen Brache mit Industrienatur nur noch eine Restfläche von 6 ha im Nordwesten verblieben ist, die heute als „geschütztes Biotop“ (§ 42 LNatSchG NRW) unter Schutz steht.

### Arbeiten im Jahr 2025

- Bemerkenswerte Rast-, Zug- und Brutzeitbeobachtungen wurden notiert (Kap. 8.8.1).
- Während mehrerer Begehungen wurde das Vorkommen der Kreuzkröte sowie weiterer Amphibien kontrolliert (Kap. 8.8.2).
- Es wurden regelmäßig Libellenkartierungen durchgeführt (Kap. 8.8.3).
- Gespräche bezüglich des Zustandes und notwendiger Pflegemaßnahmen fanden statt.
- Im Winterhalbjahr 2025/26 fanden Pflegemaßnahmen durch die BSWR statt.

#### 8.8.1 Vögel

Im Jahresverlauf konnten bei den Pegelkontrollen des Gewässers, während der Libellenkartierungen, sowie durch Ergänzungen der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft des NABU Oberhausen, unsystematisch insgesamt 40 Vogelarten notiert werden.

Auch wenn der Wasserstand im Frühjahr nicht ganz so hoch war wie im Vorjahr, war er dennoch günstig, um Wasservögeln gute Brutmöglichkeiten zu bieten. Von bis zu neun Revierpaaren der Graugans schritten mindestens drei zur Brut. Von zwei Paaren des Zwergtauchers brütete letztendlich wohl nur eines. Mitte



Abbildung 94: Zwei rastende Sanderlinge auf dem Waldteichgelände (14.05.).



Mai führten drei von vier anwesenden Blässhuhn-paaren mindestens zehn Jungvögel (4/3/3). Teichhühner hielten Ende März vier Reviere besetzt, wobei durch die versteckte Lebensweise keine Aussagen zum Bruterfolg gemacht werden können. Die Wasserralle konnte im Frühjahr nicht festgestellt werden, jedoch gelang der Nachweis im Spätsommer sowohl akustisch als auch mithilfe einer Wildkamera. Die mit Weiden durchsetzten Schilfröhrichte waren abermals von drei Paaren der Rohrammer besiedelt, während sich der Bestand des Teichrohrsängers im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt hat. Denn Mitte Juni hatten mindestens vier Männchen Territorien etabliert und Ende Juli konnten sowohl warnende als auch Futter tragende Altvögel und auch frisch flügge Jungvögel beobachtet werden. Von zwei Entenarten gelangen überhaupt die ersten Feststellungen für das Gewässer, am 21.01. rastete eine Schnatterente und bis zu drei Krickenten waren zwischen dem 22.08. und 11.09. mehrfach auf Wildkamerafotos zu sehen.

Die Bedeutung des Geländes für überwinterte Bekassinen konnte durch mindestens 30 anwesende Individuen Anfang Januar bestätigt werden. Im Mai hielten sich bis zu vier Flussregenpfeifer auf den Schlammflächen am Gewässerrand auf. Ein Brüten kann jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden, sodass hier von Nahrungsgästen aus der Umgebung oder sehr späten Durchzüglern ausgegangen werden kann. Die größte Überraschung waren allerdings zwei rastende Sanderlinge Mitte Mai (Abbildung 94). Die zu den Strandläufern zählende Watvogelart ist abseits der Küsten im deutschen Binnenland ein sehr spärlicher Durchzügler. In NRW gelangen auf dem Frühjahrsvogelzug 2025 insgesamt nur zwei weitere Beobachtungen und für Oberhausen stellt es nach einer Feststellung am 19.09.2007 überhaupt erst den zweiten Nachweis dar. Weitere bemerkenswerte Durchzügler und Nahrungsgäste waren Weißstörche und Braunkehlchen.

### 8.8.2 Amphibien

Auf dem Waldteichgelände konnten, bedingt durch den im Frühjahr 2025 hohen und über den Sommer nur langsam abfallenden Wasserstand wieder eine Reihe von Arten auch reproduzierend festgestellt werden. Sowohl von der Kreuzkröte (*Epidalea calamita*, RL NRW 3, BRG 3S) als auch von den Wasserfröschen (*Pelophylax spec.*) konnten Larven und metamorphosierte Jungtiere festgestellt werden. Bei einer Begehung Anfang September war das Stillgewässer immer noch gut gefüllt und es wurden einige metamorphosierte Jungtiere der Kreuzkröte (Abbildung



Abbildung 95: Metamorphosierte Kreuzkröte auf dem Waldteichgelände (04.09.).

95) gesichtet. Des Weiteren wurden einige Jungtiere des Teichmolches (*Lissotriton vulgaris*) in ihren Verstecken gefunden (Abbildung 96). Darüber hinaus wurden in ihren Tagesverstecken einige erwachsene Kreuzkröten als auch Jungtiere aus dem vorigen Jahr gesichtet. In einem Versteck saß eine Ansammlung von Wasserfröschen von ca. 20 Tieren.



Abbildung 96: Junger Teichmolch in seinem Versteck im Waldteichgelände (04.09.).

### 8.8.3 Libellen

Zwischen Mitte Mai und Mitte September konnten an sechs Terminen (14.5., 12.6., 17.7., 24.7., 6.8., 19.9.) insgesamt 24 Libellenarten festgestellt werden, was etwa auf dem Niveau der Vorjahre liegt. Aber-



Abbildung 97: Frisch geschlüpfte Scharlachlibellen am 24.07.

mals kam es jedoch bei der Artenzusammensetzung und der Häufigkeitsverteilung zu deutlichen Unterschieden im Vergleich zum Vorjahr. Denn nachdem von 2021 bis 2024 die Südliche (*Lestes barbarus*) und die Glänzende Binsenjungfer (*Lestes dryas*) alljährlich beobachtet werden konnten, fehlten nun beide Arten. Die Kleine Binsenjungfer (*Lestes virens*) war noch vertreten, aber weniger zahlreich als im Vorjahr. Da alle Arten gut an stark schwankende Wasserstände bis hin zur zeitweise Austrocknung angepasst sind, könnten die seit dem Winter 2023/24 kontinuierlich hohen Wasserstände ein Grund für die negative Entwicklung sein. Die Kleine Pechlibelle (*Ischnura pumilio*) konnte im Frühjahr wieder in kleiner Anzahl beobachtet werden. Da es sich Mitte Mai anders als 2024 nun auch um frisch geschlüpfte Tiere handelte, ist die Bodenständigkeit belegt und weitere Beobachtungen im August deuten erneut auf eine zweite Generation hin. Von der Gabel-Azurjungfer (*Coenagrion scitulum*) konnten im Mai und Juni zahlreiche territoriale Männchen und Eiablagen dokumentiert werden, sodass die Art zwei Jahre nach dem Erstnachweis als etabliert anzusehen ist. Für das Stadtgebiet von Oberhausen ist es bisher die einzige bekannte Population.

Nachdem sich bereits im Jahr zuvor eine Etablierung der Scharlachlibelle (*Ceriagrion tenellum*) angedeutet hatte, konnte dies durch mindestens acht frisch geschlüpfte Tiere und weitere territoriale Individuen Ende Juli nun zweifelsfrei bestätigt werden (Abbildung 97). Die Serie der Nachweise von Keilflecklibelle (*Isoaeschna isoceles*) und Kleiner Königslibelle (*Anax parthenope*) konnte das fünfte Jahr in Folge fortgesetzt werden, wobei von der Königslibelle nun erst-

mals auch die Beobachtung einer Eiablage gelang, die typisch für die Art in Tandem vollzogen wurde. Die Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*) trat im Mai schlüpfend in Erscheinung, war im Hochsommer aber insgesamt weniger zahlreich vorhanden als im Vorjahr. Sie kann mit Beobachtungen aus nun fünf aufeinanderfolgenden Jahren dennoch als fest etabliert gelten. Bereits das dritte Jahr hintereinander wurden territoriale Männchen der Großen Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*, RL NRW 1, FFH-Anhang II & IV) beobachtet, jedoch ohne, dass sich konkrete Hinweise auf eine Bodenständigkeit ergaben. Von der Frühen Heidelibelle (*Sympetrum fonscolombii*) erfolgte Mitte Juni ein größerer Einflug in unsere Region, der sich mit rund einem Dutzend territorialen Männchen und mehreren Eiablagen deutlich bemerkbar machte. Der Schlupf der neuen Generation konnte nicht mitverfolgt werden, weil dieser wahrscheinlich in die Phase zwischen Mitte August und Anfang September fiel und somit zwischen dem fünften und sechsten Durchgang lag. Bemerkenswert war zudem noch die seit 2012 erstmalige Beobachtung des Frühen Schilfjägers (*Brachytron pratense*). Gleich drei beobachtete territoriale Männchen könnten dazu führen, dass die Art auch im kommenden Jahr wieder auftritt.

Insgesamt haben sich die Vermutungen aus dem Vorjahr bestätigt, dass vor allem die an stark schwankende Wasserstände bzw. temporäre Austrocknung angepassten Arten aufgrund der nun schon länger vorherrschenden hohen Wasserständen Bestandseinbußen erlitten haben, während Arten mit Präferenz für sich schnell erwärmende Flachgewässer mit ausgeprägten Röhrichtzonen im Bestand zunehmen.

## 8.9 Handbach

Bereits seit 2023 sind entlang des Handbachs Steinkauz-Niströhren installiert, die regelmäßig kontrolliert werden. Von den drei mit der Unteren Naturschutzbehörde aufgestellten Kästen konnten im Jahr 2025 zwei untersucht werden. Einer der Kästen war aufgrund der stark ausgebreiteten Vegetation im Bereich der Kopfweide mit einer handelsüblichen Leiter und einfachen Werkzeugen nicht erreichbar (Abbildung 98).

Bei den untersuchten Kästen konnte nachgewiesen werden, dass sie genutzt werden: In einem Kasten wurde Kot eines Steinkauzes gefunden, im anderen sowohl Gewölle als auch eine Feder. Dies zeigt deutlich, dass die Niströhren bezogen werden und für den Steinkauz eine wertvolle Unterstützung bieten. Die Kontrollen unterstreichen, wie wichtig der Erhalt der Grünlandflächen und die gezielte Pflege von Nist-



Abbildung 98: Tobias Rautenberg (BSWR) während der Säuberung eines Steinkauz-Nistkastens.

plätzen sind, um die Artenvielfalt am Handbach zu sichern und bedrohten Vogelarten wie dem Steinkauz Lebensraum zu bieten.

## 8.10 Lämpkes Mühlenbach

Das Forschungsprojekt „Lämpkes Mühlenbach“ ist ein Gemeinschaftsprojekt des „Netzwerks Urbane Biodiversität Ruhrgebiet“. Beteiligt sind Forscher\*innen der BSWR, des Geographischen Institutes der Ruhr Universität Bochum, der Abteilung Aquatische Ökologie der Universität Duisburg-Essen, der Emscher-Genossenschaft sowie des RVRs. Im Zuge des naturnahen Ausbaus des Lämpkes Mühlenbachs von einem Abwasserkanal zu einem ökologisch hochwertigen Zufluss der Emscher, wurde ein Teil der Maßnahmen in einem Bereich des ehemaligen Elektrostahlwerks auf dem O.Visions-Gelände in Oberhausen realisiert. Da hierbei bewusst auf eine Initialbepflanzung verzichtet wurde, kann interdisziplinär untersucht werden, wie sich die Sukzession vollzieht. Diese Entwicklung wird seit Beginn der Maßnahme im Jahr 2016 jährlich dokumentiert.

### Arbeiten im Jahr 2025

- Die floristischen und vegetationskundlichen Untersuchungen im Grünland wurden fortgeführt (Kap. 8.10.1).
- Auf der Monitoringfläche wurde die Brutvogelfauna erfasst (Kap. 8.10.2).
- Mehrere Begehungen zur Erfassung der Amphibienfauna fanden statt (Kap. 8.10.3).
- Die Libellenfauna wurde mittels mehrerer Begehungen erfasst (Kap. 8.10.4).

- Zur Erfassung der Heuschreckenfauna fanden mehrere Begehungen statt (Kap. 8.10.5).

### 8.10.1 Flora und Vegetation

Im Laufe des Jahres 2025 wurden auf der Projektfläche am Lämpkes Mühlenbach insgesamt 260 verschiedene Pflanzenarten erfasst. Damit sinkt die Gesamtzahl weiter, nachdem im Vorjahr auf der Fläche 277 Arten erfasst wurden und im Jahr 2021 mit 290 Arten das Maximum erreicht war. Der Rückgang der Artenzahlen ist im sukzessionsbedingten Verschwinden der Offenlandstandorte begründet. Entsprechend wenige Neufunde gelangen im Jahr 2025. Eine neu hinzugekommene Gehölzart ist die Ross-Kastanie (*Aesculus hippocastanum*) als Jungpflanze. Vermutlich wurden Samen durch Tiere wie Eichhörnchen eingeschleppt. Auch ein Sämling der Fichte (*Picea abies*) ergänzte die Artenliste. Zudem kamen mit dem Wiesen-Kammgras (*Cynosurus cristatus*, RL NRW 3, NRTL 3, BRG 3, Abbildung 99) und dem Wiesen-Lieschgras (*Phleum pratense*) zwei typische Grünlandarten hinzu, die vermutlich aus der Umgebung stammen (z. B. vom Grünland am Haus Ripshorst). Ein Wiederfund war die Rapunzel-Glockenblume (*Campanula rapunculus*, RL BRG 3), die bereits im Jahr 2019 auf der Fläche kartiert, in der Zwischenzeit aber nicht nachgewiesen wurde.

Unter der Sukzession leiden auch die Charakterarten der Offenlandbiotope auf Industriebrachen im Ruhrgebiet. So ist das Kurzfrüchtige Weidenröschen



Abbildung 99: Das Wiesen-Kammgras ist neu in der Artenliste für den Lämpkes Mühlenbach.

(*Epilobium brachycarpum*) zwar noch auf der Fläche vorhanden, ebenso wie der Klebrige Alant (*Ditrichia graveolens*) und die Golddistel (*Carlina vulgaris*, RL NRTL 2, BRG 2). Alle Bestände siedeln aber entweder in Randbereichen oder in noch vorhandenen Lücken zwischen den Gehölzen, sodass die Prognose für diese Arten ebenfalls mittelfristig negativ ist.

Auch in der Vegetationsentwicklung ist die Sukzession sichtbar. Insbesondere innerhalb der Aue hat sich auf den meisten Dauermonitoringflächen eine Baumschicht ausgebildet. Teilweise war die Vegetation so dicht, dass kaum ein Durchkommen möglich war, was die Kartierung erheblich erschwerte. Auch auf den noch offenen Flächen hat sich die Pioniervegetation entweder in eine Ruderalwiese mit Dominanz des Land-Reitgrases (*Calamagrostis epigejos*) oder in eine Hochstaudenflur aus Riesen-Goldrute (*Solidago gigantea*) entwickelt.

Im kommenden Jahr ist ein Abschlussbericht geplant, der die bis dahin 10 Projektjahre zusammenfasst. Hier soll eine intensive Auswertung der vorhandenen Daten erfolgen und die Entwicklungen von Flora, Vegetation und Fauna miteinander verschnitten werden.

### 8.10.2 Vögel

Mit im Jahresverlauf 41 festgestellten Arten war die Anzahl fast identisch zum Vorjahr (42) und auch beim Arteninventar gab es wenig überraschend große Überschneidungen. Vom Teichhuhn konnte kein erneuter Brutnachweis erbracht werden und auch die Heidelerche, die seit 2020 durchgehend auf der Fläche oder im unmittelbaren Umfeld gebrütet hatte, ist verschwunden, was sicherlich auch mit der sehr intensiven Mahd auf der benachbarten Brache Neue Mitte 2 zu tun hat. Nach zwei Jahren der Abwesenheit besetzte erstmals seit 2022 wieder ein Gelbspötter ein Revier, während Sumpfrohrsänger und Fitis dem derzeitigen Sukzessionsstadium entsprechend als Charakterarten der Fläche gelten können.

### 8.10.3 Reptilien und Amphibien

Im Rahmen von vier Begehungen wurde zwischen März und Juli die Herpetofauna am Lämpkes Mühlenbach erfasst. Dabei konnten erneut Kreuzkröten (*Epidalea calamita*, RL NRW 3, BRG 3S) nachgewiesen werden, jedoch nur noch an zwei Stellen im UG. Im Artenschutzgewässer konnten Erdkrötenlarven (*Bufo bufo*), eine Vielzahl an adulten und larvalen Wasserfröschen (*Pelophylax spec.*) sowie Teichmolche (*Lisotriton vulgaris*) und deren Larven erfasst werden. Mauereidechsen (*Podarcis muralis*) konnten aus-



Abbildung 100: Schotterfläche mit wassergefüllten Spurrinnen vor dem Pumpwerk.

schließlich in einem Areal im südöstlichen UG festgestellt werden.

Die Ergebnisse zeigen, dass das UG weiterhin einen geeigneten Lebensraum für unterschiedliche Amphibien- und Reptilienarten bietet. Durch die zunehmende Sukzession ist inzwischen jedoch ein Großteil der Fläche wieder zugewachsen und nur noch wenige Areale bieten offene Rohbodenstandorte oder Bereiche mit krautiger Pioniervegetation, die besonders für die Kreuzkröte und Mauereidechse von Bedeutung sind. Hierzu zählt der Bereich des Emscher-Pumpwerks im nördlichen UG, wo inzwischen die meisten Kreuzkröten-Beobachtungen gemacht werden können. Durch die regelmäßig befahrene Schotterfläche vor dem Betriebsgelände ist ein offenes, nur mit spärlicher Vegetation bewachsenes Areal mit Spurrinnen entstanden, in denen sich regelmäßig Wasser sammelt (Abbildung 100). Zusätzlich bieten lockere Sand- und Schotterhaufen, sowie Planen und Steine in direkter Umgebung ausreichend Möglichkeiten für die Kreuzkröten, sich tagsüber, bei langanhaltender Trockenheit und im Winter zu verstecken und zu vergraben. In Zukunft muss diskutiert werden, wie das Gebiet zumindest teilweise offengehalten werden kann und welche Freistellungsmaßnahmen konzipiert und umgesetzt werden können. In diesem Zusammenhang kann die Freistellungsmaßnahme der Gleisharfe im angrenzenden Gleispark Frintrop als positives Beispiel angeführt werden (Kap. 9.2).

### 8.10.4 Libellen

In einem viermonatigen Zeitfenster zwischen Ende Mai und Ende September sind bei fünf Begehungen



insgesamt elf Libellenarten beobachtet worden. Anders als 2023 und 2024 konnte die Scharlachlibelle (*Ceragrion tenellum*) nicht festgestellt und die im Vorjahr erstmals nachgewiesene Kleine Binsenjungfer (*Lestes virens*) nicht bestätigt werden. Hingegen wurde die Serie der Nachweise des Kleinen Blaupfeils (*Orthetrum coerulescens*) fortgesetzt, sodass davon auszugehen ist, dass die Art hier inzwischen eine kleine Population etablieren konnte. Seit der Erstbeobachtung 2023 konnte erst zum zweiten Mal eine Kleine Königslibelle (*Anax parthenope*) dokumentiert werden. Mit der Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*) gelang auch ein Erstnachweis, sodass die Gesamtzahl der im Gebiet bisher festgestellten Libellenarten nun bei 22 liegt.

#### 8.10.5 Heuschrecken

Das Arteninventar war nahezu identisch zum Vorjahr und umfasste acht Arten. Lediglich die Gemeine Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*) konnte nicht wieder beobachtet werden. Nach Ameisengrillen (*Myrmecophilus acervorum*) wurde nicht intensiv gesucht, sodass ihr Fehlen nicht als Hinweis auf ein Verschwinden gewertet werden kann. Der Aufwärtstrend bei der Langfühler-Dornschrecke (*Tetrix tenuicornis*) hält an, sie konnte im Frühjahr mehrfach im Nymphenstadium angetroffen werden, sodass ihre Etablierung nun gesichert ist (Abbildung 101). Blauflügelige Ödland- (*Oedipoda caerulescens*) und Sandschrecke (*Sphingonotus caeruleus*) traten weiterhin nur noch lokal auf verbliebenen Rohbodenstellen und nur schütter bewachsenen Restflächen auf. Wein-



Abbildung 101: Langfühler-Dornschrecke auf der Monitoringfläche am Läppkes Mühlenbach am 23.07. (Foto: J. Sattler).

hähnchen (*Oecanthus pellucens*) waren wie immer vor allem in den Abendstunden akustisch präsent und tagsüber nur zufällig zu entdecken.

#### 8.11 Feuchtgebiet ehemalige Halde Alstaden

Der Gewässerkomplex auf der ehemaligen Halde Alstaden befindet sich in der Nähe des Städtedreiecks Mülheim-Oberhausen-Duisburg, nördlich des Ruhrbogens (Kap. 9.1) auf Oberhausener Stadtgebiet. Das „Feuchtgebiet Halde Alstaden“ hat seinen Ursprung in den 1990er Jahren, nachdem das dort deponierte Halde material abgetragen wurde und so eine Hohlform entstand, welche sich teils mit Wasser füllte. Auf der Fläche konnte sich in den Folgejahren ein Lebensraum für viele gefährdete und wassergebundene Tier- und Pflanzenarten entwickeln. Durch die aufkommende Sukzession wurde die ökologische Wertigkeit jedoch negativ beeinflusst. Viele Arten, insbesondere bemerkenswerte Wasser- und Röhrichtvögel, die auf ausgedehnte Schilfgürtel angewiesen sind, oder Artengruppen wie Amphibien und Libellen, die besonnte und offene Gewässerbereiche benötigen, wurden nach und nach verdrängt. Durch umfängliche Freistellungs- und Besucherlenkungsmaßnahmen konnte in den Jahren 2022 und 2023 der ursprüngliche Charakter des Gebietes wiederhergestellt werden. Die weitere Entwicklung und Auswirkungen der Maßnahmen auf das Gebiet sowie die Tier- und Pflanzenarten werden seitdem von der BSWR untersucht.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Die Bestandsaufnahme der Flora wurde weiter fortgeführt und die Neophytenbestände dokumentiert. Ein Pflegeeinsatz wurde als Socialday durchgeführt (Kap. 8.11.1).
- Eine Kartierung der Brutvögel fand statt (Kap. 8.11.2).
- Zur Erfassung der Amphibien- und Krebsfauna wurden Reusenfallenuntersuchungen durchgeführt (Kap. 8.11.3).
- Mehrere Begehungen zur Erfassung der Libellen wurden durchgeführt (Kap. 8.11.4).
- Das Arteninventar und bemerkenswerte Heuschreckenfunde wurden erfasst (Kap. 8.11.5).

#### 8.11.1 Flora und Vegetation

Bei den Geländebegehungen im Juni und Oktober 2025 wurde festgestellt, dass die natürliche Sukzession weiterhin voranschreitet. Besonders an den Gewässerrändern und auf dem aufgeschütteten Hügel wächst die Strauchvegetation weiter und Junggehölze



Abbildung 102: Das Team von Covivio beim Freischneiden im Feuchtgebiet Alstaden.

nehmen zu. Schwarzerlen (*Alnus glutinosa*) und Robinien (*Robinia pseudoacacia*) prägen zunehmend die Uferbereiche, teilweise mit Stammdurchmessern bis zu 15 cm.

Besonderes Augenmerk wurde auf die Ausbreitung zum Teil invasiver Arten gelegt, darunter Götterbaum (*Ailanthus altissima*), Japanischer Staudenknöterich (*Fallopia japonica*) und Armenische Brombeere (*Rubus armeniacus*). Die bisherigen Rodungsmaßnahmen zeigten positive Effekte: Die Anzahl der Götterbäume hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht weiter erhöht. Die Robinien profitieren von dem trockneren Standort auf dem Hügel, aber dennoch zeigen die Maßnahmen der Ringelung aus dem Jahr 2024 erste Erfolge, die Junggehölze erschienen stark gelbblättrig.

Im Rahmen von Socialdays wurden im Jahr 2025 Freistellungsmaßnahmen durchgeführt, um die Bevölkerung aktiv einzubinden. Dabei hat das Immobilienunternehmen Covivio im Oktober am 07.10. tatkräftig mitgewirkt, um das Gewässer und den Rundweg für weitere Untersuchungen und die Förderung der Feuchtvegetation freizuhalten (Abbildung 102). Ein weiterer Termin war für Ende Oktober geplant, musste aber witterungsbedingt verschoben werden auf Frühling 2026.

Für das Jahr 2026 ist geplant, die Kontrolle der Sukzession und die gezielte Freistellung fortzusetzen, um wertvolle offene Flächen für seltene und gefährdete Arten weiter zu fördern und zu erhalten.

### 8.11.2 Vögel

Die Begehungen zur Brutvogelkartierung fanden zwischen Anfang April und Ende Juni an insgesamt

Tabelle 26: Übersicht mit Status aller im Jahr 2025 im Gebiet „Feuchtgebiet Alstaden“ nachgewiesenen Vogelarten (Zahl = sichere bis + potenzielle Brutpaare); Abkürzungen und Rote-Liste-Status: s. 3. Umschlagseite

Art	Rote Liste			Brutpaare	Nahrungsgast	Durchzügler	Umgebung
	NRW	NT	WB				
Amsel	*	*	*	X			
Bekassine	1	1	1			X	
Bergfink						X	
Blässhuhn	*	*	*	4			
Blaumeise	*	*	*	X			
Buchfink	*	*	*	X			
Buntspecht	*	*	*	1			
Dorngrasmücke	*	*	*	5		X	1-4
Eichelhäher	*	*	*	1			
Eisvogel	*	*	*	2			
Erlenzeisig	*	*	R			X	
Gartenbaumläufer	*	*	*	1			
Gartengrasmücke	*	*	*	5			
Gartenrotschwanz	V	*	V			X	
Gebirgsstelze	*	*	*			X	
Gelbspötter	*	3	*	0-1			0-1
Gimpel	*	*	*				0-1
Graureiher	*	*	*			X	
Grünspecht	*	*	*	1			
Habicht	3	3	3			X	
Heckenbraunelle	*	*	*	X			
Höckerschwan	*	*	*	1			
Kanadagans	n.b.	n.b.	n.b.	3			
Kernbeißer	*	*	*			X	
Kohlmeise	*	*	*	X			
Kormoran	*	*	*			X	
Krickente	2	1	2			X	
Mäusebussard	*	*	*			X	
Misteldrossel	*	*	*	0-1			
Mönchsgrasmücke	*	*	*	X			
Nilgans	n.b.	n.b.	n.b.			X	
Purpurreiher	*	*	*			X	
Rabenkrähe	*	*	*			X	
Reiherente	*	*	*	0-3		X	
Ringeltaube	*	*	*	X			
Rohrhammer	3	2	3			X	
Rohrweihe	3	1	3			X	
Rotdrossel	*	*	*			X	
Rotkehlchen	*	*	*	X			
Schnatterente	*	*	*	0-1			
Schwanzmeise	*	*	*	1			
Silberreiher	*	*	*			X	
Singdrossel	*	*	*	2			
Sperber	*	V	*			X	
Stieglitz	*	*	*	1			
Stockente	*	3	*	1-2			
Sumpfrohrsänger	V	3	V	7-8		X	1-2
Teichhuhn	3	3	3	1			
Teichrohrsänger	V	2	V	3-4			
Waldwasserläufer	*	*	*			X	
Wasserralle	2	1	2			X	
Wintergoldhähnchen	*	*	*			X	
Zaunkönig	*	*	*	X			
Zilpzalp	*	*	*	X			
Zwergschnepfe	*	*	*			X	
Zwergtaucher	*	*	*	0-1			
Artenzahl: 56				27-32	9	17	2-4

sechs Terminen statt (Abbildung 103). Zusätzlich wurden weitere Zufallsbeobachtungen während der entomologischen Kartierungen im Sommer und Hochsommer sowie bei Pflegeeinsätzen im Herbst und Winter notiert. Ergänzend sind auch wenige Einzeldaten aus ehrenamtlichen Erfassungen berücksichtigt worden, sodass ebenfalls ein guter Überblick des Rast- und Durchzugsgeschehens über das gesamte Jahr möglich war.

So konnten insgesamt 56 Vogelarten dokumentiert werden (Tabelle 26), von denen 27 als sichere und fünf weitere als mögliche Brutvögel eingestuft werden können. Hinzu kommen zahlreiche Nahrungsgäste und Durchzügler, die die ganzjährig hohe naturschutzfachliche Bedeutung des Gebietes auch über die Brutvogel fauna hinaus unterstreichen.

Das dritte Jahr in Folge brütete ein Paar Höckerschwäne erfolgreich und es wurden vier Jungvögel flügge. Blässhühner besetzten mit vier Revieren zwei weniger als im Vorjahr und ein Teichhuhnpaar verhielt sich extrem heimlich, sodass es erstmals bemerkt wurde, als die Jungvögel bereits frisch flügge waren. Vom Zwergtaucher balzte ein Paar innerhalb der Brutzeit, sodass hier von einem möglichen Revier ausgegangen werden kann. Wasserrallen konnten hingegen

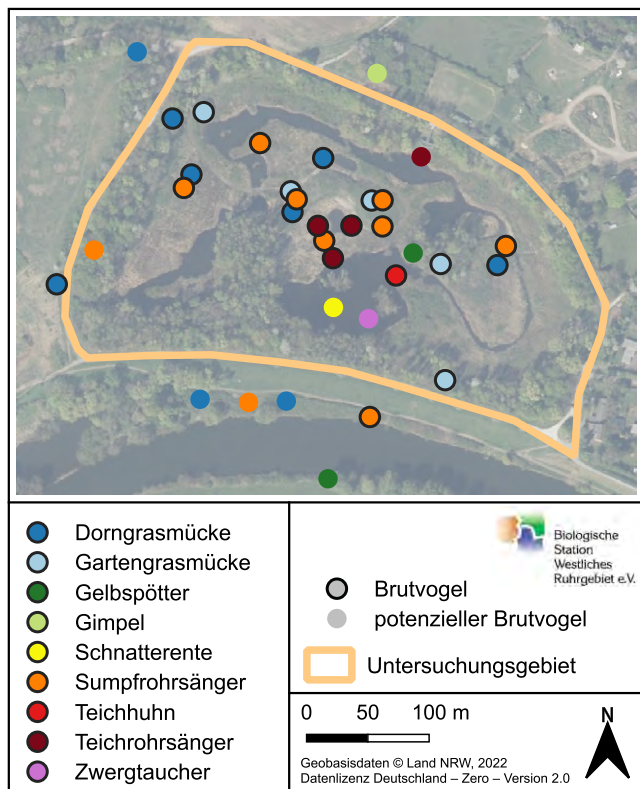


Abbildung 103: Gefährdete und bemerkenswerte Brutvögel 2025 im Bereich des Feuchtgebiets Alstaden.



Abbildung 104: Die besetzte künstliche Eisvogelhöhle wurde von einem Säugetier (Fuchs oder Waschbär) weitgehend freigelegt (17.06.).

erst im Spätsommer nachgewiesen werden, was auf Zu- und Durchzug schließen lässt. Von der Reiherente waren mindestens drei Paare im Sommer anwesend. Auch wenn kein Brutnachweis gelang, können sie gemäß Methodenstandard als mögliche Reviere gewertet werden. Gleiches gilt für ein Paar Schnatterenten, während Krickenten ausschließlich als Durchzügler in Erscheinung traten. Der im Vorjahr entdeckte Horst der Graureiher wurde nicht wieder genutzt, sodass die Art genauso wie der Silberreiher nur als Nahrungsgast auftrat. Mit einem adulten Purpurreiher am 10.04. gelang eine sehr bemerkenswerte Beobachtung, denn es handelt sich dabei nach einem Vogel am 21.07.2000 auf dem Waldteichgelände erst um den zweiten Nachweis für Oberhausen.

Nachdem der Eisvogel zunächst einen Brutversuch im selben Wurzelteller wie in den beiden Vorjahren unternahm, wechselte er danach in eine der künstlichen Nisthilfen. Diese wurde jedoch durch ein Säugetier, wahrscheinlich Rotfuchs oder Waschbär, aufgegraben (Abbildung 104). Auch wenn der Brutkessel zwar freigelegt, aber nicht beschädigt wurde, ist ein erfolgreicher Brutversuch durch die massive Störung unwahrscheinlich, da im Nachgang dort keinerlei Eisvogelaktivitäten mehr festgestellt werden konnten.

Bei den Röhrichtarten nahmen Teichrohrsänger mit drei bis vier Revieren und Sumpfrohrsänger mit sieben bis acht Revieren nochmals zu, während Rohrammern weiterhin nur als Durchzügler auftraten. Unter den Halboffenlandarten blieb der Bestand der Dorngrasmücke auf dem Niveau des Vorjahres (fünf Reviere), während die Gartengrasmücke auf ebenfalls fünf Reviere zunahm und der Gelbspötter als möglicher

Brutvogel neu hinzukam. Während Durchzugs- und Winterbeobachtungen von Bekassinen und Waldwasserläufer bereits aus den Vorjahren bekannt waren, gelang nun auch ein Nachweis der Zwergschnepfe (Anja Siepen-Scheffer). Gebirgsstelzen als Nahrungsgäste und Gartenrotschwanz als Durchzügler sollen abschließend nicht unerwähnt bleiben.

### 8.11.3 Amphibien, Fische und Flusskrebse

Im Jahr 2025 wurde die dritte Amphibien-Erfassung in Folge im Feuchtgebiet der ehemaligen Halde Alstaden durchgeführt. In diesem Rahmen wurden am 17.06. und 18.06. insgesamt 58 Reusen ausgelegt und kontrolliert, davon 42 Flaschenreusen, neun Eimerreusen und sieben Beutelboxreusen. Zudem wurde das erste Mal die potenzielle Flusskrebbsfauna des Gewässerkomplexes untersucht. Hierzu wurden zur selben Zeit acht Krebsreusen, beködert mit fischhaltigem Katzenfutter, in verschiedenen Bereichen des Gewässers ausgebracht und kontrolliert.

Mit dem Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*) und unbestimmten Wasserfröschen (*Pelophylax spec.*) konnten nur noch zwei Amphibienarten festgestellt werden. Während 2023 mit dem Bergmolch (*Mesotriton alpestris*) und Grasfrosch (*Rana temporaria*) noch vier Arten nachgewiesen wurden, konnte der Bergmolch im letzten Jahr bereits nicht mehr erfasst werden. Einschränkung muss jedoch erwähnt werden, dass beide Arten jeweils nur in Form einzelner Larven nachgewiesen werden konnten. Zudem wurden weniger Reusenfallen eingesetzt, was das vollständige Fehlen beider Arten unter anderem begründen könnte. Bemerkenswert ist, dass trotz eines vergleichsweise späten Untersuchungstermins auch keine Teichmolch-

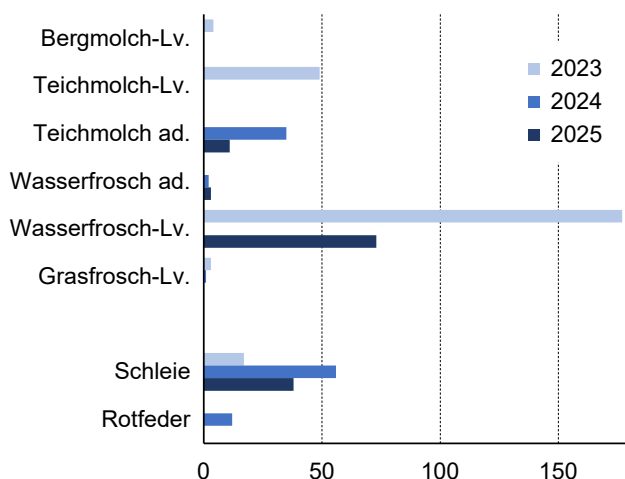


Abbildung 105: Amphibien- und Fischnachweise im Feuchtgebiet Halde Alstaden in den Jahren 2023, 2024 und 2025.



Abbildung 106: Juvenile Schleie und Wasserfroschquappe, die im Rahmen der Reusenfallenuntersuchung festgestellt werden konnten.

larven gefangen wurden. Während im letzten Jahr ein rund sechs Wochen früherer Termin als Ursache vermutet werden konnte, müssen in diesem Jahr andere Erklärungsansätze angeführt werden. So wurden elf adulte Teichmolche nachgewiesen, was darauf schließen lässt, dass das Laichgeschäft noch nicht abgeschlossen war und sich Larven potenziell erst noch entwickelt hätten. Gleichzeitig zeigt sich, dass sich abseits der Wasserfrösche die Anzahlen der Arten und Individuen generell auf niedrigem Niveau bewegen und sogar abgenommen haben (Abbildung 105). Bei Betrachtung der Gewässerstruktur fällt auf, dass sich Amphibien-relevante Strukturen, wie z.B. größere Areale mit submerser Vegetation und Flachwasserzonen, nach der Freistellung weiterhin nicht entwickelt haben. Darüber hinaus wurden mit 38 Individuen zwar weniger Schleien als im vergangenen Jahr nachgewiesen, jedoch spricht dies weiterhin für eine hohe Dichte der Fischart (Abbildung 106). Folglich sind sowohl Versteck- und Laichmöglichkeiten nur im geringen Maße vorhanden als auch der Prädationsdruck hoch, was in Kombination die Bestandsentwicklungen erklären könnten.

Im Rahmen der Flusskrebbsuntersuchungen konnten in keinen der Fallen Flusskrebse vorgefunden werden. Ebenso wurden keinerlei Beifänge festgestellt. Aufgrund der Nähe zur südlich gelegenen Ruhr, in der die neozoischen Kamberkrebse (*Orconectes limosus*) weit verbreitet sind, war ein Vorkommen der Art durchaus vorstellbar. Durch die Untersuchung konnte dies nun entkräftet werden. Aufgrund der Größe und Struktur des Gewässerkomplexes ist es jedoch nicht voll-



kommen auszuschließen, dass Flusskrebse etabliert sind. Für einen sicheren Ausschluss sollten ergänzende mehrtägige Untersuchungen mit einer höheren Anzahl an Krebsreusen durchgeführt werden.

#### 8.11.4 Libellen

Zwischen Anfang Mai und Anfang Oktober liegen von sechs Geländetagen Libellenbeobachtungen vor, wobei die Hauptkartierungen in den Monaten Juni, Juli und August lagen. Dabei wurden insgesamt 18 Arten festgestellt, darunter auch zwei Arten, die zum ersten Mal seit der Freistellungmaßnahme gesichtet wurden. Beim Spitzenfleck (*Libellula fulva*, Abbildung 107) handelte es sich gleichzeitig auch um einen Erstnachweis für das Stadtgebiet von Oberhausen. Die Art breitete sich in den letzten Jahren im Vereinsgebiet aus, besitzt aber abseits der Ruhraue Mülheim und der Alten Emscher im Landschaftspark noch keine bekannten bodenständigen Populationen. Der zweite Neuzugang war die Pokaljungfer (*Erythromma lindenii*), deren Auftreten als wärmeliebende Art der Flusstäler durch die unmittelbare Nähe zur Ruhr erwartbar war. Ob es sich hier lediglich um zugeflogene Tiere von der nahegelegenen Ruhr oder um die beginnende Etablierung im Gebiet selbst handelt, bleibt abzuwarten. Während der Plattbauch (*Libellula depressa*) im Vorjahr nicht beobachtet wurde, konnte er nun über die gesamte Flugzeit festgestellt werden und neben dem Territorialverhalten von Männchen auch Eiablagen dokumentiert werden. Auch in Oberhausen noch seltene Arten wie die Kleine Königslibelle (*Anax parthenope*) und die Keilfleck-Mosaikjungfer (*Isoaeschna isoceles*) traten erneut im Gebiet auf,



Abbildung 107: Dieser Spitzenfleck im Feuchtgebiet Alstaden stellt gleichzeitig einen Erstnachweis für das Stadtgebiet von Oberhausen dar (20.05.).

womit die Gesamtartenzahl der letzten drei Jahre nun auf 20 steigt.

#### 8.11.5 Heuschrecken

Im Rahmen der faunistischen Kartierungen wurden auch unsystematische Zufallsbeobachtungen von Heuschrecken notiert. Bemerkenswert war dabei der Erstnachweis der Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*), die zuvor im Stadtgebiet von Oberhausen bisher ausschließlich und erst wenige Male auf dem Waldteichgelände festgestellt werden konnte. Weitere typische Arten feuchter Hochstaudenfluren und Uferferröhrichte waren u.a. Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*) und Große Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*).

#### 8.12 Holtener Bruch

Der Holtener Bruch stellt eine Retentionsfläche dar, die im Rahmen des Emscherumbaus zu einer naturnahen Auenlandschaft entwickelt werden soll. Das Untersuchungsgebiet befindet sich derzeit in einem Übergangszustand. Zwar wurde bereits ein neuer, zurückverlegter Deich errichtet, jedoch ist der alte Emscherdeich weiterhin vorhanden. Dieser soll in den kommenden Jahren geöffnet und sukzessive abgetragen werden, sodass die Emscher künftig auf einer rund 1 km langen, leicht mäandrierenden Strecke durch die etwa 28 ha große neue Aue fließen kann. Entlang des alten Deichs hat sich infolge von Grund- und Regenwasser bereits jetzt ein Flachgewässer ausgebildet, dessen Wasserführung und räumliche Ausdehnung stark vom Jahresniederschlag abhängt. Bei hohen Wasserständen bildet die vorhandene Senke gemeinsam mit drei vormodellierten Auengewässern eine zusammenhängende, etwa 800 m lange Wasserfläche. Sinkende Wasserstände führen hingegen zu einer Aufteilung in mehrere voneinander isolierte Gewässerkörper. Ein weiteres Stillgewässer mit einer Länge von etwa 90 m und einer Breite von rund 20 m liegt etwas abgesetzt in der Nähe des neuen Deichs. Die übrigen Flächen haben sich nach der Ausbringung von Regiosaatgut zu einem von Binsen durchsetzten, feuchten Grünland entwickelt, das mindestens zweimal jährlich gemäht oder gemulcht wird.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Es fand eine floristische Kartierung statt (Kap. 8.12.1).
- Eine Brutvogelkartierung wurde durchgeführt sowie ganzjährig Zug- und Rastvögel erfasst (Kap. 8.12.2).

- Amphibien wurden während einer Begehung im September erfasst, hinzu kamen Zufallsfunde (Kap. 8.12.3).
- Mehrere Begehungen zur Erfassung der Libellenfauna fanden statt (Kap. 8.12.4).
- Die Heuschreckenfauna wurde mittels mehrerer Begehungen erfasst (Kap. 8.12.5).

### 8.12.1 Flora

Das im Vorjahr angelegte eingesäte Grünland entwickelt sich zur Wiese. So sind die Ruderalarten wie Hühnerhirse (*Echinochloa crus-galli*) oder Weißer Gänsefuß (*Chenopodium album*), die anfangs hier dominant auftraten, aktuell stark dezimiert und die Fläche ist von mahdverträglichen Gräsern geprägt. Aufgrund des Kartiertermins im Spätsommer war das Grünland jedoch vegetationskundlich nicht ansprechbar.

Von primärem Interesse waren die restlichen offenen Sandflächen sowie die Gewässerufer (Abbildung 108). Auf den Sandflächen kamen noch zahlreiche Exemplare des Kurzfrüchtigen Weidenröschens (*Epilobium brachycarpum*) vor. Der Neophyt stammt aus Nordamerika und breitet sich aktuell rasant in Abgrabungen, Steinbrüchen, aber auch auf Industriebrachen aus. Da die Pflanzen jedoch offene und vegetationsarme Standorte benötigen, ist davon auszugehen, dass sie durch Sukzession oder Mahd rasch verdrängt werden, sobald die Gestaltung des Gebietes fortschreitet.

Die offenen Gewässerufer und deren amphibische Uferbereiche sind nach wie vor in einem sehr guten Zustand. Insbesondere das massenhaft auftretende Gelblichweiße Ruhrkraut (*Helichrysum luteoalbum*)

zeugt von der Qualität. Auch die weiteren Zielarten wie Tännelkraut (*Kickxia elatine*), Kröten-Binse (*Juncus bufonius*), Roter und Graugrüner Gänsefuß (*Chenopodium rubrum* und *C. glaucum*), die in vorherigen Berichten genannt wurden, waren im Jahr 2025 noch vorzufinden.

### 8.12.2 Vögel

Die Anziehungskraft des Holtener Bruchs als beliebtes Beobachtungsgebiet blieb auch 2025 ungebrochen und so wurden abermals nahezu 5.000 Datensätze von über 250 unterschiedlichen Tagen bei ornitho.de gemeldet. In der Gesamtauswertung wurden somit neben den regulären Erfassungen auch die ehrenamtlichen Daten berücksichtigt. So gelangen Beobachtungen von 138 verschiedenen Vogelarten (Tabelle 27), unter denen sich auch wieder Erstmachweise für das Stadtgebiet von Oberhausen befanden. Auch mehrere Arten, die erst wenige Male oder einige Jahre nicht mehr festgestellt worden waren, sind in der Liste enthalten.

Das Brutvogelinventar mit 15 Arten war immer noch recht überschaubar und relativ ähnlich zu dem des Vorjahres. Es gab jedoch bei der Anzahl der Brutpaare und vor allem beim Bruterfolg einige deutliche Veränderungen. So unternahmen zwei Kiebitzpaare drei allesamt erfolglose Brutversuche und drei Flussregenvögelpaare starteten mindestens fünf Brutversuche, von denen lediglich ein Paar zwei Jungvögel flügge bekamen. Bei allen gescheiterten Bruten kam es zu Nestprädation. Bei Feldlerche (1 Revier), Schafstelze (3 Reviere) und Sumpfrohrsänger (3 Reviere) lag der Brutbestand auf dem Niveau des Vorjahres, während die Dorngrasmücke, im Zuge der voranschreitenden Sukzession am alten Damm, von drei auf fünf Reviere zunahm und sich im gleichen Bereich auch erstmals Ubiquisten wie Zilpzalp und Zaunkönig ansiedelten. Überraschend war hingegen, dass vom Teichrohrsänger lediglich Brutzeitfeststellungen Ende Mai/Anfang Juni gelangen, aber anders als im Vorjahr (drei) keine etablierten Reviere vorhanden waren. Teichhühner fehlten während der Brutzeit zwischen Mitte April und Mitte August komplett, obwohl im Jahr zuvor zwei Reviere bestanden hatten. Beim Steinkauz stellt sich der Bestand mit weiterhin vier Revieren, inklusive des angrenzenden Ruhrchemiegeländes, als stabil dar.

Erfreulich war die erstmalige Ansiedlung von Uferschwalben. Zeitweise konnten bis zu 17 beflogene Röhren festgestellt werden. Das Ganze endete jedoch eines Tages abrupt, was auf ein Prädationsereignis hindeutete. Eine Kontrolle der Brutplätze vor Ort bestätigte diese Vermutungen, denn es konnten zahl-



Abbildung 108: Amphibische Bereiche im Umfeld der Stillgewässer im Holtener Bruch.



Tabelle 27: Übersicht mit Status aller während des Jahres 2025 im Gebiet „Holtener Bruch“ nachgewiesenen Vogelarten (Zahl = sichere bis + potenzielle Brutpaare); Abkürzungen und Rote-Liste-Status: s. 3. Umschlagseite.

Art	Rote Liste			Brutpaare	Nahrungsgast	Durchzügler	Wintergast	Umgebung	Art	Rote Liste			Brutpaare	Nahrungsgast	Durchzügler	Wintergast	Umgebung
	NRW	NT	WB							NRW	NT	WB					
Alpenbirkenzeisig	*	1	2			X			Knäkente	1	1	1			X		
Alpenstrandläufer	0		0			X			Kohlmeise	*	*	*					X
Amsel	*	*	*		X	X		X	Kolkrabe	*	3	*			X		
Austernfischer	*	*	*			X			Kormoran	*	*	*			X	X	
Bachstelze	*	*	*		X	X	X	X	Kranich	R		R			X		
Baumfalke	3	2	3		X	X		1	Krickente	2	1	2			X	X	
Baumpieper	3	2	2			X			Kurzschnabelgans						X		
Bekassine	1	1	1			X	X		Lachmöwe	2	1	2			X	X	
Bergfink						X			Löffelente	3	1	3			X		
Bergpieper						X	X		Mauersegler	*	*	*		X	X		X
Blässgans	n.b.	n.b.	n.b.			X	X		Mäusebussard	*	*	*		X			1
Blässhuhn	*	*	*	4		X	X		Mehlschwalbe	3	2	V		X			X
Blaukehlchen	3	1	3			X			Merlin						X		
Blaumeise	*	*	*			X		X	Misteldrossel	*	*	*		X	X		1
Bluthänfling	3	2	3	1	X	X	X	X	Mönchsgrasmücke	*	*	*					X
Brandgans	*	*	*			X			Neuntöter	V	2	3			X		
Braunkehlchen	1	0	1			X			Nilgans	n.b.	n.b.	n.b.	2		X	X	
Bruchwasserläufer	0		0			X			Pfeifente						X	X	
Buchfink	*	*	*			X		X	Pirol	1	1	1			X		
Buntspecht	*	*	*					1	Rabenkrähe	*	*	*		X	X	X	X
Dohle	*	*	*		X	X	X	X	Rauchschwalbe	3	3	V		X			X
Dorngrasmücke	*	*	*	5				X	Regenbrachvogel		0	0			X		
Eichelhäher	*	*	*			X		X	Reiherente	*	*	*	BZF				
Eisvogel	*	*	*			X			Ringdrossel	n.b.	n.b.	n.b.			X		
Elster	*	*	*		X			X	Ringeltaube	*	*	*		X		X	X
Erlenzeisig	*	*	R			X			Rohrammer	3	2	3			X	X	
Feldlerche	3	3	3	1		X			Rohrweihe	3	1	3			X		
Fischadler	0		0			X			Rostgans	n.b.	n.b.	n.b.	BZF		X	X	
Fitis	V	V	V			X			Rotdrossel						X		
Flussregenpfeifer	2	1	2	3		X			Rotkehlchen	*	*	*			X		X
Flussuferläufer	0	0	0			X			Rotmilan	*	3	*			X		
Gänsesäger	R	n.b.				X	X		Rotschenkel	1	1	1			X		
Gartenbaumläufer	*	*	*					X	Saatkrähe	*	*	*		X	X	X	
Gartenrotschwanz	V	*	V			X			Schafstelze	*	*	*	3		X	X	1
Gebirgsstelze	*	*	*		X	X	X	2	Schnatterente	*	*	*			X	X	
Gelbspötter	*	3	*					2	Schwarzkehlchen	*	*	V			X		
Goldammer	*	*	*			X			Schwarzmilan	*	*	*			X		
Goldregenpfeifer	0		0			X			Schwarzschwanz	n.b.	n.b.	n.b.			X	X	
Graugans	*	*	*	1	X	X	X		Seeadler	n.b.	n.b.	n.b.			X		
Graureiher	*	*	*		X	X	X		Silbermöwe	R	R	R		X		X	
Grauschnäpper	*	*	*			X			Silberreiher						X	X	
Grünfink	*	*	*			X		X	Singdrossel	*	*	*			X	X	X
Grünschenkel						X			Sommeregoldhähnchen	*	*	*			X		
Grünspecht	*	*	*		X			2	Sperber	*	V	*		X	X		
Habicht	3	3	3		X				Spießente						X		
Halsbandsittich	n.b.	n.b.				X			Star	3	3	3		X	X	X	X
Hausrotschwanz	*	*	*		X	X		X	Steinkauz	3	2	3	2				2
Hausperling	*	*	*		X			X	Steinschmätzer	1	0	1			X		
Heckenbraunelle	*	*	*					X	Steppenmöwe	R	0	0			X	X	
Heidelerche	*	V	*			X			Stieglitz	*	*	*		X	X	X	X
Heringsmöwe	*	*	R	BZF	X	X			Stockente	*	3	*	1		X	X	
Höckerschwan	*	*	*	BZF					Straßentaube	n.b.	n.b.	n.b.		X			X
Hohltaube	*	*	*		X	X	X		Streifengans	n.b.	n.b.	n.b.			X		
Kampfläufer	0	0	0			X			Sturmmöwe	*	*	*	BZF	X	X	X	
Kanadagans	n.b.	n.b.	n.b.		X	X	X		Sumpfhohreule	1		1			X		
Kernbeißer	*	*	*			X			Sumpfrohsänger	V	3	V	3				1
Kiebitz	2	2	2	2		X			Tafelente	1	1	1			X	X	
Klappergrasmücke	*	*	3					3	Teichhuhn	3	3	3			X	X	

Fortsetzung Tabelle 27

Art	Rote Liste			Brutpaare	Nahrungsgast	Durchzügler	Wintergast	Umgebung
	NRW	NT	WB					
Teichrohrsänger	V	2	V	BZF		X		
Trauerschnäpper	*	*	*			X		
Türkentaube	V	2	V			X		X
Tundrasaatgans						X	X	
Turmfalke	V	V	V		X			3
Uferschwalbe	2	2	3	17		X		
Wacholderdrossel	V	1	3			X		
Wachtel	3	3	3			X		
Waldohreule	3	3	3					1
Waldschnepfe	3	2	3			X		
Waldwasserläufer						X	X	
Wanderfalke	*	*	*		X			1
Wasserralle	2	1	2			X		
Weißstorch	*	*	*		X	X		
Weißwangengans	*	*	*		X	X		
Wespenbussard	2	1	2		X	X		
Wiesenpieper	2	1	1			X	X	
Wintergoldhähnchen	*	*	*			X		
Zaunkönig	*	*	*	X				X
Zilpzalp	*	*	*	X				X
Zwergschnepfe						X	X	
Zwergtaucher	*	*	*	BZF		X	X	
Artenzahl: 138				15	35	111	40	43

reiche aufgegrabene Röhren festgestellt werden, die auf einen Rotfuchs als Verursacher hinwiesen. Auch Baumfalken (das einzige bekannte Revier in Oberhausen) brüteten wieder in der unmittelbaren Nachbarschaft und auch mindestens wieder drei Paare Turmfalken.

Neben den Brutvögeln stellt der Holtener Bruch auch zunehmend ein wichtiges Durchzugs- und Überwinterungsgebiet für Wasservögel dar. So wurden in der Gruppe der Schwäne, Gänse und Enten die 20 Arten aus dem Vorjahr sogar noch um zwei übertroffen. Erwähnenswert ist darunter der erste Freilandnachweis einer Streifengans in Oberhausen sowie der Erst- und Zweitnachweis der Brandgans. Bereits das zweite Jahr in Folge gelang die Sichtung einer Kurzschnabelgans in Begleitung anderer arktischer Gänse. Auch im Stadtgebiet nicht alljährlich festgestellte Arten wie Trauerschwan, Knäk-, Spieß- und Tafelente konnten beobachtet werden. Deutlich schlechter stellte sich hingegen das Durchzugs- und Rastvorkommen bei den Watvögeln (Limikolen) dar. Konnten 2024 noch 19 verschiedene Arten dokumentiert werden, waren es nun nur noch 15 und darunter befanden sich keinerlei Ausnahmereischeinungen. Die bemerkenswertesten Beobachtungen waren zwei Nachweise von einzelnen Regenbrachvögeln (10.04. und 08.08) sowie die hohe

Anzahl von 18 durchziehenden Goldregenpfeifern (24.11.). Nachdem noch nie zuvor Blaukehlchen in Oberhausen nachgewiesen worden waren, gelangen nun allein auf dem Frühjahrszug Beobachtungen von etwa acht verschiedenen Individuen, während es im Herbst mindestens zwei waren. Ein weiteres Highlight war ein niedrig über dem Gebiet kreisender Seeadler am 3.10. Weitere bemerkenswerte Durchzügler und Rastvögel waren u.a. Sumpfohreule, Wachtel, Merlin, Neuntöter, Pirol und Bergpieper. Nachweise von Ausnahmereischeinungen mit überregionaler Strahlkraft gelangen, anders als im Jahr zuvor, nicht.

### 8.12.3 Amphibien

Bei der Erfassung der Amphibienbestände im September konnten keine bemerkenswerten Beobachtungen gemacht werden. Deutlich überraschender waren hingegen zwei Zufallsbeobachtungen aus dem Juni. In den Nächten des 02.06. und des 29.06. wurde jeweils ein einzelner Europäischer Laubfrosch (*Hyla arborea*) akustisch nachgewiesen. Die Lautäußerungen ließen eindeutig auf ein rufendes Einzeltier schließen und es ergaben sich keine Hinweise auf eine bereits etablierte Population. Da sich die nächstgelegenen bekannten Vorkommen der Art in größerer Entfernung (u. a. Gelsenkirchen und Hamminkeln) befinden und eine natürliche Ausbreitung über diese Distanz eher unwahrscheinlich ist, kann mit hoher Wahrscheinlichkeit von einer Aussetzung des Tieres ausgegangen werden. Ob es bei diesen Einzelfunden bleibt oder ob mögliche Folgebeobachtungen auftreten, lässt sich derzeit noch nicht abschätzen. Daher wird in den kommenden Jahren weiterhin verstärkt



Abbildung 109: Frisch geschlüpfte Frühe Heidelibelle im Holtener Bruch (06.08.).



Tabelle 28: Übersicht der 2022, 2024 und 2025 festgestellten Libellenarten im Holtener Bruch; Abkürzungen, Indigenität und Rote-Liste-Status: siehe 3. Umschlagseite.

Arten		Rote Liste NRW	2022	2024	2025
deutscher Name	wissens. Name				
Weidenjungfer	<i>Chalcolestes viridis</i>	*		w	w
Gemeine Winterlibelle	<i>Sympecma fusca</i>	*S		b	
Hufeisen-Azurjungfer	<i>Coenagrion puella</i>	*		w	w
Kleines Granatauge	<i>Erythromma viridulum</i>	*	w	w	
Gemeine Becherjungfer	<i>Enallagma cyathigerum</i>	*	w	b	b
Große Pechlibelle	<i>Ischnura elegans</i>	*		w	b
<b>Kleine Pechlibelle</b>	<b><i>Ischnura pumilio</i></b>	3S	b	b	b
Herbst-Mosaikjungfer	<i>Aeshna mixta</i>	*			m
Große Königlibelle	<i>Anax imperator</i>	*	m	w	w
Kleine Königlibelle	<i>Anax parthenope</i>	D		m	m
Großer Blaupfeil	<i>Orthetrum cancellatum</i>	*	w	w	b
<b>Südlicher Blaupfeil</b>	<b><i>Orthetrum brunneum</i></b>	*		m	
Feuerlibelle	<i>Crocothemis erythraea</i>	*		w	b
<b>Östliche Moosjungfer</b>	<b><i>Leucorrhinia albifrons</i></b>	0		n	
Frühe Heidelibelle	<i>Sympetrum fonscolombii</i>	*		b	b
Blutrote Heidelibelle	<i>Sympetrum sanguineum</i>	*	b	m	
Große Heidelibelle	<i>Sympetrum striolatum</i>	*		b	b
<b>Zahl nachgewiesener Arten</b>					
sicher bzw. wahrscheinlich bodenständig			6	16	12
			5	12	10

akustisch und visuell auf die Art zu achten sein, um mögliche Hinweise auf eine Etablierung oder wiederholte Aussetzungsereignisse zu erkennen.

#### 8.12.4 Libellen

Aufgrund der Brutzeit schutzwürdiger Vogelarten fanden Begehungen an den Gewässern erst ab Ende Juni und bis Mitte September statt. So konnten bei insgesamt drei Kartierungen zwölf Libellenarten festgestellt werden, von denen zehn als sicher oder wahrscheinlich bodenständig (Tabelle 28) gelten können. Das waren vier Arten weniger als im Vorjahr und mit der erstmalig beobachteten Herbst-Mosaikjungfer (*Aeshna mixta*) steigt die Gesamtartenzahl aus drei Erfassungsjahren auf nun 17 Arten.

Der Wasserstand war bereits im Frühjahr deutlich niedriger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres und die Ufer in vielen Bereichen stärker bewachsen. So konnte zwar die Pionierart Kleine Pechlibelle (*Ischnura pumilio*) noch als bodenständig bestätigt werden, aber vom Südlichen Blaupfeil (*Orthetrum brunneum*) gelangen keine Nachweise. Das Fehlen des Kleinen Granatauges (*Erythromma viridulum*) war hingegen eher überraschend, während es bei der Gemeinen Winterlibelle (*Sympecma fusca*) womöglich an ungünstigen Erfassungsterminen

außerhalb der Schlupfzeit lag. Obwohl die Frühjahrsgeneration der Frühen Heidelibelle (*Sympetrum fonscolombii*), anders als auf dem benachbarten Waldteichgelände, komplett unbemerkt blieb, konnte die Art Anfang August letztlich schlüpfend nachgewiesen werden (Abbildung 109).

Zu den dominanten Großlibellenarten zählten wie im Vorjahr, neben dem Großen Blaupfeil (*Orthetrum cancellatum*), vor allem die Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*), die Ende Juni in dreistelliger Anzahl angetroffen wurde, davon über 50 frisch geschlüpfte Individuen.

#### 8.12.5 Heuschrecken

Nachdem das Vorjahr mit nur vier Heuschreckenarten sehr artenarm war, traten nun gleich mehrere Arten erstmalig auf. So zeigte sich der Wandel zu einem von Feuchtgrünland und feuchten Hochstaudenfluren geprägten Gebiet mit dem erstmaligen Auftreten der Großen Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*) und der Langflügeligen Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*). Die Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*), für die ebenfalls geeignete Lebensräume vorhanden wären, fehlt allerdings noch. Das Vorkommen des Wiesengrashüpfers (*Chorthippus dorsatus*) konnte bestätigt werden, sodass die Art hier wohl als etabliert gelten kann. Dass im nun dritten Erfassungsjahr erstmalig der Gemeine Grashüpfer (*Pseudochorthippus parallelus*) nachgewiesen werden konnte, überrascht, denn die Art ist weit verbreitet, kommt in der Umgebung vor und hat nur geringe Ansprüche an ihren Lebensraum, sodass sie bereits viel früher erwartet worden war. Somit erhöht sich die Gesamtartenzahl der im Gebiet nachgewiesenen Arten nun auf neun (Tabelle 29).

Tabelle 29: Übersicht der 2022, 2024 und 2025 festgestellten Heuschreckenarten im Holtener Bruch.

Arten		2022	2024	2025
deutscher Name	wissenschaftlicher Name			
Blaflügelige Ödlandschrecke	<i>Oedipoda caerulea</i>	x		
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>	x	x	x
Gemeiner Grashüpfer	<i>Pseudochorthippus parallelus</i>			x
Große Goldschrecke	<i>Chrysochraon dispar</i>			x
Grünes Heupferd	<i>Tettigonia viridissima</i>	x	x	x
Langflügelige Schwertschrecke	<i>Conocephalus fuscus</i>			x
Nachtigall-Grashüpfer	<i>Chorthippus biguttulus</i>	x	x	x
Weinhähnchen	<i>Oecanthus pellucens</i>	x		
Wiesengrashüpfer	<i>Chorthippus dorsatus</i>		x	x
Artenzahl	9	6	4	7

## 9 Städteübergreifende Projekte

### 9.1 Ruhraue im Städtedreieck

Im Städtedreieck Duisburg, Oberhausen und Mülheim an der Ruhr erstreckt sich die vielseitig ausgestattete Ruhraue, die aufgrund ihrer Form auch als „Ruhrbogen“ bezeichnet wird. Hier wechseln sich Weiden, Wiesen und einzelne Ackerflächen mit Flutmulden, Altwassern und einigen stehenden Gewässern ab. Südlich liegen eine große Bodendeponie sowie Klärteiche und eine Deponie des Ruhrverbands. Nördlich schließt sich ein Feuchtgebiet an, das auf der Fläche der abgetragenen ehemaligen Halde Alstaden liegt. In früheren Jahresberichten wurde die Halde Alstaden als Teil der Ruhraue beschrieben, heute ist sie jedoch separat in Kapitel 8.11 behandelt. Mehrere Bahnlinien mit trockenen Böschungen durchziehen das Gebiet der Ruhraue. Die Begrenzungen bilden im Westen die Autobahn A 3, im Süden die stark befahrene Straße Ruhrdeich/Ruhrorter Straße bzw. der Schifffahrtskanal, im Südosten die Autobahn A 40, im Osten ein Freibad und eine Parkanlage sowie im Norden die Oberhausener Siedlung Alstaden.

Der nördliche Bereich der Ruhraue ist stark erschlossen und wird von der Bevölkerung intensiv als Naherholungsgebiet genutzt, während der südliche Abschnitt, also der Innenbogen links der Ruhr, für die Öffentlichkeit unzugänglich ist. Dies ist besonders wichtig für störungsempfindliche Arten. Der Abschnitt im Mülheimer Bereich ist als Naturschutzgebiet ausgewiesen, während die Duisburger und Oberhausener Bereiche unter Landschaftsschutz stehen.

#### Arbeiten im Jahr 2025

- Es fand eine Kontrolle der Gewässerufer und eine floristische Kartierung der Deponie im Ruhrbogen statt (Kap. 9.1.1).
- Es wurde eine Reusenfallenuntersuchung zur Erfassung der Amphibienfauna durchgeführt (Kap. 9.1.2).
- Mehrere Begehungen zur Erfassung der Libellenfauna fanden statt (Kap. 9.1.3).

#### 9.1.1 Flora

Im städteübergreifenden Gebiet des Ruhrbogens fanden stichprobenartige floristische Erfassungen der Gewässerufer innerhalb der Rinderweiden statt. Hier ergaben sich jedoch keine nennenswerten Änderungen gegenüber den Vorjahren.

Ausgehend von Zufallsbeobachtungen rückte hingegen die Flora der Bodendeponie im Zentralbereich



Abbildung 110: Ruderalflora auf der Boden-Deponie im Ruhrbogen in Mülheim an der Ruhr.

des Ruhrbogens in den Sommermonaten in den Fokus. Daraufhin wurde bei der UNB der Stadt Mülheim an der Ruhr eine Erlaubnis zur Begehung und Kartierung der noch in Betrieb befindlichen Deponie eingeholt. Bei den anschließenden Kartierungen im September und Oktober stellte sich heraus, dass der erste Eindruck nicht täuschte und sich auf der Fläche eine überaus interessante Ruderalvegetation mit einer Reihe an seltenen Arten eingestellt hat (Abbildung 110). Ein besonders bemerkenswerter Fund war dabei das Grünliche Liebesgras (*Eragrostis virescens*), welches einen Wiederfund nach 95 Jahren im Ruhrgebiet darstellt. Der Fund wurde in einer Kurzmitteilung publiziert (Buch & Keil 2025). Die Ergebnisse der floristisch-vegetationskundlichen Untersuchungen sollen im folgenden Jahr durch Frühjahrs- und Frühsommer-Aspekte ergänzt, anschließend für eine weitere Fachpublikation aufbereitet und dann zusammengefasst dargestellt werden.

#### 9.1.2 Amphibien

Nachdem im letzten Jahr das erste Mal nach der großflächigen Entschlammung Amphibienuntersuchungen am Gewässer im Inneren Ruhrbogen auf Duisburger Stadtgebiet stattfanden, wurden die Bestandserfassungen in diesem Jahr fortgeführt. Hierzu wurden am 28.04. insgesamt 53 Reusenfallen ausgelegt und am 29.04. kontrolliert. Dabei konnten zwei Bergmolch-Männchen (*Mesotriton alpestris*), 29 Teichmolch-Männchen (*Lissotriton vulgaris*) und acht Teichmolch-Weibchen festgestellt werden (Abbildung 111). Zudem konnten erneut Wasserfrösche gehört und beobachtet werden. Somit wurde nicht nur mit dem Bergmolch eine neue Art in dem Gebiet nachge-

wiesen, sondern mit insgesamt 39 Individuen deutlich mehr Molche als im letzten Jahr erfasst. Der überwiegende Teil wurde hierbei im flachen und vegetationsreichen westlichen Bereich des Gewässers nachgewiesen. Die Ergebnisse bestätigen die Annahme, dass die Entwicklung der Gewässerstrukturen sowie die Besiedlung durch die unterschiedlichen Molcharten Zeit benötigen. Es ist dennoch bemerkenswert, dass sich ihre Anzahl in einem Jahr trotz eines weiterhin hohen Fischbestands derart erhöht hat. Demnach konnten neben den Amphibien erneut mehrere Fischarten mit teils hohen Individuenzahlen nachgewiesen werden. Dazu zählen fünf Schwarzmaulgrundeln (*Neogobius melanostomus*), 59 Marmorierte Grundeln (*Proterorhinus marmoratus*) und 108 Blaubandbärblinge (*Pseudorasbora parva*). Zudem konnte ein Karpfen (*Cyprinus carpio*) beobachtet werden. Dreistachelige Stichlinge (*Gasterosteus aculeatus*) konnten hingegen nicht wieder erfasst werden. Es bleibt abzuwarten, wie sich das Gewässer in den nächsten Jahren weiterentwickeln wird. Die Entwicklungen in diesem Jahr können als sehr positiv bewertet werden.



Abbildung 111: Teich- und Bergmolche, die vor allem in den flachen, vegetationsreichen Gewässerbereichen nachgewiesen werden konnten.

### 9.1.3 Libellen

Die Libellenerfassungen fanden an zwei Kartierterminen Mitte Juni und Ende Juli statt. Untersucht wurden drei flache Wiesenblänken im Ruhrinnenbogen, von denen eine im Frühjahr 2023 entschlammt werden musste, da es sehr stark verkrautet war und vollständig zu verlanden drohte. Insgesamt konnten 15 Arten beobachtet werden, von denen 13 sicher oder wahrscheinlich bodenständig waren. Die Kleine



Abbildung 112: Paarungsrund der Gabel-Azurjungfer an einem Kleingewässer im Ruhrinnenbogen am 16.06.

Pechlibelle (*Ischnura pumilio*) konnte, wie bereits unmittelbar nach der Entschlammung im Sommer 2023, erneut nachgewiesen werden. Dieses Mal gelangen Nachweise jedoch an allen drei untersuchten Gewässern, davon an zwei sicher bodenständig und am dritten wahrscheinlich. Nachdem die Gabelazurjungfer (*Coenagrion scitulum*) erstmals 2021 und anschließend wieder 2023 nur mit Einzeltieren festgestellt worden war, konnte die Art nun an zwei Gewässern mit mehreren Paaren bei der Kopulation beobachtet werden (Abbildung 112). Dies deutet darauf hin, dass eine lokale Etablierung entweder bereits stattgefunden hat oder unmittelbar bevorsteht. Im Juni kam es



Abbildung 113: Das 2023 entschlammt Gewässer hat sich inzwischen gut entwickelt (29.07.).

zu einem Einflug der Frühen Heidelibelle (*Sympetrum fonscolombii*), die mit mehreren territorialen Männchen erstmals seit 2017 auch wieder im Ruhrbogen auftrat. Das 2023 freigestellte Gewässer hat sich insgesamt gut entwickelt (Abbildung 113) und bietet als sonnenexponierte, sich schnell erwärmende Wiesenblänke günstige Voraussetzungen als Fortpflanzungsstätte für verschiedene Libellenarten.

## 9.2 Gleispark Frintrop

Der Gleispark Frintrop ist ein beliebter Freizeit- und Erholungsort im Essener Stadtteil Frintrop. Früher befand sich auf diesem Gelände ein Güterbahnhof, doch heute ist daraus ein moderner Park geworden, der viele Menschen zum Entspannen, Spaziergehen und Sporttreiben einlädt. Der Gleispark verbindet Natur mit der Geschichte des Ortes und wird vom RVR in Kooperation mit der BSWR gepflegt, um die sehr gut entwickelte Industrienatur sowie die angelegten Kreuzkrötengewässer und offenen Gleisbetten zu erhalten.

### Arbeiten im Jahr 2025

- Die Fläche wurde mehrmalig begangen und die Ergebnisse der Freischiebung der Gleisbrache begutachtet.
- Die Gewässer wurden auf Wasserstand hin kontrolliert.
- Die Pflegemaßnahmen der Carex-Fläche und Gewässer wurden koordiniert.

## 9.3 Artenkataster

Die BSWR verwaltet zum einen die Daten zu unterschiedlichen Artengruppen aus eigenen Kartierungen und Projekten seit Gründung der Station. Zum anderen werden aber auch davon unabhängige Einzeldaten aus dem gesamten westlichen Ruhrgebiet gesammelt. Dabei handelt es sich sowohl um Beobachtungen der eigenen Mitarbeiter\*innen, die teils nebenbei oder zufällig, teils aus speziellen Anlässen gemacht wurden, als auch um Informationen aus dem Ehrenamt.

Das daraus entwickelte Artenkataster dient mehreren Zielen. Primär ist dies der eigene Überblick über Bestände und Verbreitung und deren Veränderungen im Laufe der Jahre. Da auch die UNBs Bedarf an diesem Überblick haben, erhalten sie die Daten aus ihren Zuständigkeitsbereichen, bei Fremddaten unter Voraussetzung der Zustimmung der Erfasser\*innen. Nicht zuletzt dienen die Daten bei Bauvorhaben aller

Art zur ersten Information zum Vorkommen planungsrelevanter Arten, die wichtige Grundlage für die Konzeption weiterer Erfassungen oder Schutzmaßnahmen ist. Neue gesetzliche Regelungen sehen sie sogar stellenweise als einzige Datengrundlage vor, während auf Kartierungen verzichtet werden soll.

Die Umstellung der Datenhaltung von ArcGIS auf QGIS ist zwangsläufig abgeschlossen, weil ersteres Programm nicht mehr besteht. Die Aufarbeitung der Daten zur besseren Nutzbarkeit wurde in dem Zuge deutlich weiter vorangetrieben und wird es auch zukünftig noch weiter. In diesem Jahr soll exemplarisch die Verbreitung von zwei Brutvogelarten des Offenlands anhand der eigenen Kartierungen seit 2004 dargestellt werden (Abbildung 114).

Die Feldlerche ist schwerpunktmäßig entlang des Rheins verbreitet, wo sie v. a. in den Rheinauen von Mündelheim und Binsheim großflächig vertreten ist. Darüber hinaus besiedelt sie Offenlandbereiche im ganzen Vereinsgebiet, jedoch meist nur in geringer Dichte. Die Goldammer dagegen ist am Rhein fast überhaupt nicht zu finden, obwohl die Habitate geeignet erscheinen. Sie siedelte bis in die 2010er Jahre sowohl in einem weiten Umfeld um die Ruhr (Abbildung 115) als auch in den ländlichen Regionen im Norden der Städte Oberhausen und Bottrop. Auf offenen, wenig gestörten Industrienaturflächen wie den Halden

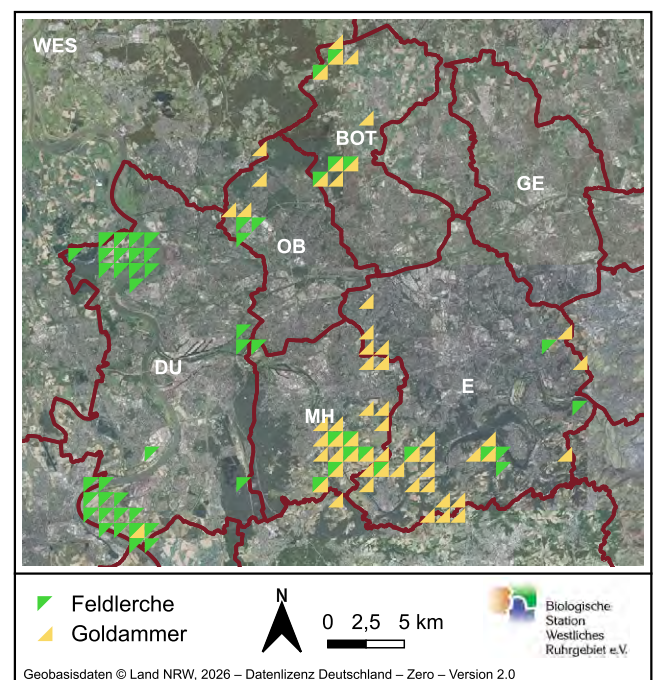


Abbildung 114: Nachweise sicherer und potenzieller Brutreviere von Feldlerche und Goldammer im Rahmen der Kartierungen der BSWR von 2004 bis 2025 pro Quadratkilometer.



Haniel und Schöttelheide sind beide Arten auch heute noch vertreten. Die hier über 22 Jahre dargestellte Verbreitung entspricht aber nicht mehr der aktuellen, insbesondere die Goldammer hat in diesem Zeitraum viele Brutgebiete aufgegeben. In der Karte betrifft dies vor allem die Städte Oberhausen und Mülheim, wobei aus Essen ohnehin keine großräumigen Daten von vor 2013 vorliegen. Außerdem sind in der Karte nur die Gebiete mit eigenen Kartierungen dargestellt, sodass weitere bekannte Vorkommen der Feldlerche z. B. auf der Brache Neue Mitte in Oberhausen oder auf dem Flugplatz Essen/Mülheim nicht dargestellt werden, da hier vor allem ehrenamtliche oder externe gutachterliche Daten vorliegen. Gleiches gilt für die Goldammer z. B. im Umfeld von Duisburg-Rahm oder des Schwafheimer Meeres an der Grenze zu Moers.



Abbildung 115: Goldammer in der Ruhraue in Mülheim.

## 9.4 Vogelmonitoring

Die Vögel sind die Artengruppe, für die es die langfristigen und großräumigsten Monitoringprogramme weltweit gibt. Aufgrund guter Sicht-, Hör- und Bestimmbarkeit sowie einer großen Zahl an Ornitholog\*innen eignen sie sich gut als Indikatoren für die Bewertung von Lebensraumqualitäten. Zudem sind in der Vogelwelt in der Regel auch Angaben von mehr oder weniger exakten Anzahlen möglich. Dadurch werden Trendberechnungen einfacher und anschaulicher als bei Größenklassen oder reinen Präsenz-Absenz-Listen, wie sie für viele andere Artengruppen nur möglich sind. Die Kartierungen erfolgen dabei sowohl professionell als auch zu großen Teilen ehrenamtlich, während größere Projekte immer eine professionelle Koordination benötigen. Dabei geht es

in den einzelnen Programmen jeweils entweder um Brutvögel oder um Rastvögel.

Lokal monitort die BSWR den Zustand vieler einzelner Gebiete und die Erfolge von Maßnahmen über die Avifauna neben vielen anderen Artengruppen. Diese Ergebnisse werden in den jeweiligen Gebietskapiteln behandelt. Einige der Daten, insbesondere zur Vogelwelt, fließen jedoch auch in landes- und bundesweite sowie internationale Projekte ein. Zwei von diesen Projekten, bei denen sich die Beteiligung der BSWR nicht auf die Datenlieferung beschränkt, sondern auch Koordinations- und Auswertungstätigkeiten übernommen werden, werden im Folgenden vorgestellt.

### 9.4.1 Regionalkoordination Brutvogelatlas NRW

In der zweiten Hälfte der 2000er Jahre wurden bundes- und landesweit die Brutvögel erfasst, woraus Mitte der 2010er Jahre Brutvogelatlantent für Deutschland und NRW entstanden sind. Nach 20 Jahren wurde nun im Jahr 2025 mit den Erfassungen für die Neuauflage beider Werke begonnen. Die Daten aus den regulären Kartierungen der Biologischen Stationen sollen hier einfließen. Technische und formale Details hierzu sind jedoch noch landesweit mit dem LANUK in der Abstimmung. Die ehrenamtlichen Erfassungen werden neben einer professionellen Landeskoordination auf regionaler Ebene ehrenamtlich oder von Biologischen Stationen koordiniert. Die BSWR hat hier die Zuständigkeit für die 22 TK-Quadranten des Vereinsgebiets übernommen.

Im Winter 2024/25 wurden daher sowohl die bekannten ehrenamtlich aktiven Ornitholog\*innen eingeladen als auch solche, zu denen bislang kein oder nur loser Kontakt bestand. Am 11.02. wurde im Haus Ripshorst mit gut 20 Interessierten die Methodik der Kartierungen vorgestellt und diskutiert sowie begonnen, die Flächen an Bearbeitende zu verteilen. Die ersten Ehrenamtlichen starteten kurz darauf in die Kartiersaison, ebenso beteiligten sich Mitarbeitende der BSWR ehrenamtlich an den Erfassungen, auch um auf Basis eigener Erfahrungen fundierter beraten zu können. In der Brutsaison 2025 wurden so bereits zehn TK-Quadranten ganz oder teilweise kartiert. Dabei waren mindestens 15 Kartierende beteiligt sowie einige weitere aus der Nachbarschaft, die in Randbereichen auch Teile der Blätter im BSWR-Gebiet mitbearbeiteten.

Die BSWR koordiniert die Vergabe der Flächen, hilft bei Fragen und reicht als Kontaktstelle zur Landeskoordination Informationen in beiden Richtungen weiter. Zum Jahresende wurde mit der Auswertung





Abbildung 117: Insgesamt wurden neun Reusenfallen entlang der südlichen Spundwand auf Höhe der Brache Vondern im Rhein-Herne-Kanal ausgelegt.

zu Flusskrebse im westlichen Ruhrgebiet sei auf Keil et al. (2025a) verwiesen.

Im Zeitraum von Ende April bis Ende August wurden insgesamt acht Gewässer mit Reusenfallen untersucht. Dabei wurden zwischen vier und zehn Reusen eingesetzt. Bei drei Untersuchungen wurden die Reusen für eine Nacht ausgelegt, bei fünf Untersuchungen für zwei Nächte, wobei die Fallen nach der ersten Nacht jeweils kontrolliert und neu beködert wurden. Als Köder wurde Katzennassfutter mit Fisch, Hundetrockenfutter mit Fleisch oder Fische (Grundeln und Blaubandbärblinge) eingesetzt. Der Vorteil bei dem Einsatz der invasiven Fischarten ist, dass diese, welche zuvor bei anderen Untersuchungen gefangen wurden, entnommen und einer sinnvollen Verwertung zugeführt werden können. Um die Übertragung von Krankheiten wie Bsal zu verhindern, werden die Tiere zuvor für mehrere Wochen bei  $-18^{\circ}\text{C}$  tiefgefroren. In den nächsten Jahren ist in diesem Zusammenhang geplant, die Fängigkeit der unterschiedlichen Köderarten zu vergleichen.

Sechs der acht Untersuchungen erfolgten zur grundlegenden Erfassung der Flusskrebbsfauna oder zur Kontrolle bekannter neozoischer Flusskrebbsbestände in den Gewässern. Hierzu zählten die Halde Alstaden in Oberhausen (Kap. 8.11.3), ein Stillgewässer im Ruhrbogen im Städtedreieck, der Heidensee und ein weiteres Stehgewässer in Bottrop sowie die Emscher und der Rhein-Herne-Kanal in Oberhausen auf Höhe der Brache Vondern (Abbildung 117). Überraschenderweise konnten in keinem der Gewässer Flusskrebse nachgewiesen werden, obwohl in einigen von ihnen

in der Vergangenheit bereits Neozoen wie der Kamberkreb (*Orconectes limosus*) oder Signalkreb (*Pacifastacus leniusculus*) festgestellt wurden. Hierbei sind verschiedene Erklärungen denkbar, beispielsweise eine zu starke Strömung oder ungünstige Temperaturen während der Untersuchungen. Ebenso kann in einigen Gewässern auch davon ausgegangen werden, dass tatsächlich keine Flusskrebse dort vorkommen. Dies ist besonders vor dem Hintergrund der Identifikation potenzieller Ansiedlungsgewässer für den Edelkreb von Interesse, da sich nur isolierte Gewässer, ohne gebietsfremde Krebsarten, hierzu eignen.

Zwei der acht Untersuchungen bezogen sich auf das Monitoring bekannter Edelkrebbsbestände. Um sie zu schützen, werden die genauen Gewässernamen im Folgenden nicht genannt. So konnte in einem kleinen Teich in der Kirchheller Heide in Bottrop ein Edelkrebbsbestand nach 12 Jahren erneut bestätigt werden (Abbildung 118). Insgesamt wurden 31 Edelkrebse nachgewiesen, 23 Weibchen und acht Männchen. Einschränkend ist zu erwähnen, dass die am ersten Tag gefangenen Tiere nach der Bestimmung und Vermessung direkt zurückgesetzt wurden, sodass ein Wiederfang derselben Individuen nicht ausgeschlossen werden kann. Besonders ist, dass dieser Bestand nicht auf eine Wiederansiedlung zurückzuführen ist und gleichzeitig in direkter Umgebung bereits Kamberkrebse nachgewiesen wurden. Daher ist es sehr bemerkenswert, dass der Edelkreb sich hier halten konnte.

In Essen wurde ein Fließgewässer kontrolliert, in dem vor einigen Jahren Edelkrebse angesiedelt wurden. Erfreulicherweise konnten die Tiere an den



Abbildung 118: Edelkreb, der in einem Gewässer in Bottrop gefangen werden konnte.



Abbildung 119: An siedlungsmaßnahme an einem geeigneten Gewässer in Bottrop.

Aussiedlungsstellen bestätigt werden. Bei einem zweiten Untersuchungsstandort, wenige hundert Meter weiter bachaufwärts, konnten hingegen keine Exemplare gefangen werden. Da die Tiere vergleichsweise standorttreu und immobil sind, verwundert dies nicht, da kleinere Stürze und schnelle Strömungsbereiche in Kombination mit der Distanz bereits ausreichende Verbreitungsbarrieren darstellen. Hingegen könnte eine Verbreitung bachabwärts, unterhalb der ehemaligen Aussetzung, deutlich wahrscheinlicher sein, da die Tiere beispielsweise bei Hochwasserereignissen verdriftet werden können. Die Entwicklung der beiden Bestände wird in den kommenden Jahren weiter beobachtet werden.

Neben dem Monitoring konnten zudem zwei Besatzmaßnahmen realisiert werden. Dank der direkten Kooperation und dem engen Austausch mit dem Edelkrebsprojekt NRW, der Emschergenossenschaft und dem RVR wurde der Klarwasserkanal im Landschaftspark sowie ein weiteres Gewässer in Bottrop besetzt (Abbildung 119). Beide Gewässer zeichnen sich durch eine für Ruhrgebietsverhältnisse isolierte Lage aus, die die Wahrscheinlichkeit für die Einwanderung von neozoischen Krebsarten und der Krebspest verringert. Gleichzeitig weisen sie gute Wasserqualitäten und heterogene und naturnahe Gewässerstrukturen auf. Neben diesen Grundvoraussetzungen für die Eignung als An siedlungsgewässer wird standardmäßig eine Reusenfallenuntersuchung im Vorfeld durchgeführt, um die Anwesenheit gebietsfremder Krebse ausschließen zu können. Diese Untersuchungen wurden ebenfalls von der BSWR übernommen. In den kommenden Jahren werden die Bestände zudem gemonitort, um den

Erfolg der Maßnahmen zu evaluieren. In diesem Zuge wurde der BSWR auch offiziell vom Edelkrebsprojekt NRW die Patenschaften für die zwei Gewässer übergeben.

Im Zuge der vertieften Kooperation mit dem Edelkrebsprojekt NRW fanden darüber hinaus Treffen und Vernetzungen zum Thema Öffentlichkeitsarbeit statt. Dabei ging es vor allem um die Evaluierung der Möglichkeiten und Umsetzung von Schulungen, eines sog. Flusskrebsinformationszentrums sowie einer Ausstellung am Haus Ripshorst. Während mögliche Schulungen und die Etablierung des Informationszentrums voraussichtlich nicht realisiert werden können, wird im Frühjahr 2026 eine dreimonatige Ausstellung im Besucherzentrum Haus Ripshorst des RVR eröffnet. Die BSWR vermittelte hierbei den Kontakt und begleitete den Planungsprozess der Ausstellung.

## 9.6 Vogel- und Fledermausschutz

Über die in den übrigen Kapiteln beschriebenen, konkreten Projekte hinaus, kümmert sich die BSWR um viele Fragen zum Schutz von Vögeln und Fledermäusen. Regelmäßig ist sie daher an Ortsterminen und Beratungen in Bezug auf unterschiedliche Vogelarten beteiligt. Dabei kann es sowohl um direkte fachliche Einschätzungen gehen als auch um Daten aus Untersuchungen der BSWR. Einige Projekte aus dem Jahr 2025 werden im Folgenden beispielhaft vorgestellt.

Aufgrund der besonderen Verantwortung des Ballungsraums für gebäudebewohnende Vogel- und Fledermausarten liegt seit einigen Jahren einer der Schwerpunkte beim Schutz dieser Artengruppen. Regelmäßig wird eine Vielzahl von Anfragen von Bürger\*innen zu Fledermäusen beantwortet. Oftmals geht es um Fundtiere, die teils in geeigneter Form direkt wieder in die Freiheit entlassen werden können, teils in Pflege vermittelt werden müssen. Andere Fragen beziehen sich auf die Installation von Fledermauskästen im Wohnumfeld. Darüber hinaus ist die BSWR an der Vorbereitung eines internationalen LIFE-Projekts zum Schutz der Zwerggänse beteiligt, die in Nord-Schweden brüten und u. a. in NRW überwintern. Im Folgenden werden einige Projekte zum Vogelschutz näher vorgestellt.

### 9.6.1 Uferschwalbenkolonie

Das Wassergewinnungsgelände in Essen-Burgaltendorf beherbergt seit Jahren die einzige Uferschwalbenbrutkolonie des Ruhrtals zwischen Essen und Duisburg. In der Vergangenheit besiedelten die



Schwalben aus Mangel an Alternativen aufgeschütete Sandhügel. Dies war sowohl im Hinblick auf betriebliche Abläufe auf dem Wasserwerksgelände ungünstig als auch für die Schwalben selbst, denn der Brutplatz war für Prädatoren wie Ratten, Füchse und Waschbären leicht erreichbar. Hinzu kamen Rutschungen, Teilabbrüche und Erosionsschäden der statisch eher instabilen Sandhaufen. Daher bauten Mitarbeitende der Wassergewinnung im Winter 2022/23 in Eigenleistung eine künstliche Brutwand. An der vorherigen Konzeption war die BSWR beteiligt und führt seither das Monitoring zur Erfolgskontrolle durch. Bereits im ersten Jahr siedelten sich mindestens 37 Brutpaare an, wobei sich diese Zahl 2024 auf mindestens 56 beflogene Brutröhren steigerte. Mitte Juni 2025 konnten während einer Einflugkontrolle mindestens 48 genutzte Niströhren ermittelt werden (Abbildung 120). Zu diesem Zeitpunkt waren viele Uferschwalbenküken bereits kurz vor dem Ausfliegen und saßen gut sichtbar in den Röhrenausgängen. Es ist gut möglich, dass dies bei einigen Brutpaaren bereits stattgefunden hatte, der tatsächliche Brutbestand also etwas höher lag und somit auf einem eher vergleichbaren Niveau zum Vorjahr. Auch zukünftig soll die Kolonie durch jährliche Zählungen überwacht werden, sodass bei einer faktisch dauerhaft ungünstigen Bestandsentwicklung durch entsprechende Optimierungsmaßnahmen eingegriffen werden kann. Denn auch im Sommer 2025 zeigte sich erneut ein Meideverhalten der Bereiche mit aufwachsender Vegetation. Daher wurden von der BSWR erneut entsprechende Pflegehinweise gegeben, die im Winter 2025/26 von Mitarbeitenden der Wassergewinnung durchgeführt wurden.



Abbildung 120: Uferschwalben beim Anflug ihrer Brutröhren (18.06.).



Abbildung 121: Aufbau einer Strandinsel am Rheinufer bei Beeckerwerth (16.04.).

### 9.6.2 Strandinseln

Nachdem im Vorjahr, nach einer Anregung aus dem Ehrenamt, ein gemeinsames Pilotprojekt der UNB Duisburg und der BSWR zum Schutz von Bodenbrütern am Rheinufer gestartet worden war, ging das Projekt nun in sein zweites Jahr. Ähnlich wie an den Stränden einiger Nordseeinseln wurden auch am Rheinufer sogenannte „Strandinseln“ ausgewiesen. Dabei handelt es sich um Uferzonen mit kiesigem oder sandigem Untergrund, die mithilfe von Holzpfählen markiert und durch Kokosschnüre optisch abgegrenzt werden. Ziel dieser Maßnahme ist es, störungsarme Bereiche ohne Trittbelastung zu schaffen, in denen bodenbrütende Vogelarten, insbesondere der Flussregenpfeifer, geeignete Brutplätze finden können. Diese lokal und temporär begrenzten Ruhe-zonen sollen den vor allem an Wochenenden und bei gutem Wetter starken Besucherdruck lenken. Auf diese Weise sollen sowohl Störungen der Vögel reduziert als auch das Risiko verringert werden, dass die nahezu unsichtbaren Bodennester unbeabsichtigt zertreten werden. Da die Erfahrungen des Vorjahres gezeigt hatten, dass das manuelle Bohren der Pfostenlöcher extrem arbeits- und zeitintensiv war, stellte der Forstbetrieb der Stadt Duisburg ein kleines Team samt professionellem Erdbohrgerät (sogenannter Pflanzfuchs) als Unterstützung zur Verfügung. So konnten alle vier Strandinseln (je zwei am Rheinufer bei Homberg und Beeckerwerth) an einem einzigen Tag innerhalb weniger Stunden errichtet werden. Eine entsprechende Beschilderung informierte über die Ziele des Projekts und bat Erholungssuchende um Rücksichtnahme (Abbildung 121). Die Akzeptanz in der Bevölkerung

war abermals hoch, denn über die Frühjahrs- und Sommermonate konnten keine nennenswerten Beschädigungen festgestellt werden. Der Pegelverlauf des Rheins war günstiger als im Vorjahr, sodass beim Aufbau Mitte April ausgedehnte Uferflächen zur Verfügung standen, die anders als 2024 auch über den Sommer weitgehend von Hochwasser verschont blieben. Bei den regulären Wartungskontrollen konnten in den abgegrenzten Bereichen wiederholt Flussregenpfeifer balzend, rastend und Nahrung suchend beobachtet werden, jedoch gelangen keine Nestfunde. Da die Abstände zwischen den Besuchen jedoch stets mindestens vier bis sechs Wochen betragen, kann nicht ausgeschlossen werden, dass in der Zwischenzeit Bruten oder Brutversuche stattgefunden haben, die unentdeckt blieben.

### 9.6.3 Wasserralle

Nach den erstmaligen Nachweisen einer Wasserralle im Vorjahr konnte im Bereich des Retentionsraums an der Böhmerstraße in Essen-Frohnhausen innerhalb der Brutzeit 2025 mehrfach ein etabliertes Revierpaar bestätigt werden. Die Vegetationsstrukturen befanden sich weiterhin in einem für die Ansprüche der Art hervorragenden Zustand. Auch die Wasserstände waren nach wie vor günstig, was zur Ausbildung ausgedehnter, flach überstauter Rohrkolbenröhrichte geführt hat (Abbildung 122). Diese optimalen Brut- und Nahrungshabitate begünstigten auch die Ansiedlung weiterer Wasservogelarten wie Zwergtaucher (1 Brutpaar), Blässralle (1 Brutpaar) und Teichralle (2 Brutpaare). Gewässertypische Vegetationsstrukturen wie Binsen, Rohrkolben und Schilf konnten sich gut



Abbildung 122: Das Wasserrallenhabitat an der Böhmerstraße (05.05.).

entwickeln, weiter etablieren und ausbreiten. Die Entwicklung des Aufwuchses junger Gehölze (vor allem Weiden und Erlen) muss weiterhin aufmerksam beobachtet und durch einmal jährlich durchzuführende Pflegemaßnahmen unter Kontrolle gehalten werden. Auch das Feuchtgebiet im südlichen Teil der Fläche am Frohnhauser Weg entwickelt sich weiterhin überaus positiv, sofern auch hier entsprechende Pflegemaßnahmen zur Kontrolle des Gehölzaufwuchses umgesetzt werden.

## 9.7 Amphibienschutz

Die BSWR engagiert sich im Amphibienschutz in unterschiedlichen thematischen und räumlichen Bereichen. In den letzten Jahrzehnten wurden zahlreiche Amphibiengewässer neu angelegt und regelmäßig gepflegt. An Straßen, die eine Gefahr für wandernde Amphibien darstellen, werden Schutzmaßnahmen wie das Aufstellen von Amphibienschutzzäunen umgesetzt sowie lokale Akteure bei deren Betreuung unterstützt. Viele dieser Projekte werden in den Kapiteln zu den jeweiligen Städten näher beschrieben (Kap. 6.10). Darüber hinaus werden im gesamten Vereinsgebiet – oft in Kooperation mit weiteren Partner\*innen – Kreuzkrötenvorkommen und ihre Lebensräume gemonitort und dokumentiert. Zudem wird die Ausbreitung der Salamanderpest (*Batrachochytrium salamandrivorans*, Bsal) beobachtet und überwacht.

### Arbeiten im Jahr 2025

- Das Feuersalamanderlarven-Monitoring wurde fortgeführt und die Bsal-Probennahme bei Reusenfallenuntersuchungen fortgesetzt (Kap. 9.7.1).
- Der Amphibienschutzzaun an der Vonderorter Straße an der Stadtgrenze zwischen Oberhausen und Bottrop wurde im Februar auf- und im April wieder abgebaut.

#### 9.7.1 Bsal

Der Erreger der Salamanderpest, der Chytridpilz *Batrachochytrium salamandrivorans* (Bsal), stellt eine große Bedrohung für die heimischen Schwanzlurche, insbesondere für den Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) und den Kammmolch (*Triturus cristatus*), dar. Seit dem ersten Nachweis des Erregers an einer Feuersalamander Population im Essener Stadtwald im Jahr 2017, hat sich Bsal insbesondere im Ruhrgebiet drastisch ausgebreitet und führte zu teils starken Populationseinbrüchen beim Feuersalamander (Böning et al. 2024). Seither ist Bsal ein stetiger Bestandteil der Amphibienuntersuchungen der BSWR.



### Feuersalamanderlarven-Monitoring

Im Jahr 2025 wurde das im Jahr 2024 gestartete Feuersalamanderlarven-Monitoring (Keil et al. 2025a) im NSG „Wambachtal und Oembergmoor“ fortgeführt. Bei der Untersuchung am 17.03. konnten insgesamt 39 Feuersalamanderlarven (22 im Unterlauf, acht im Mittellauf und neun im Oberlauf) und damit 12 weniger als im Vorjahr gefangen werden. Zusätzlich wurde am 17.03. erstmals ein Feuersalamanderlarven-Monitoring im NSG „Rumbachtal, Gothenbach, Schlippenbach“ durchgeführt. Hierbei wurden insgesamt zehn Feuersalamanderlarven (sieben im Unterlauf, drei im Mittellauf und keine im Oberlauf) gefangen. Im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem NSG „Wambachtal und Oembergmoor“, sind die Larvenzahlen deutlich geringer. Eine Begründung für die unterschiedlichen Larvenzahlen der beiden UG kann derzeit nicht gegeben werden. Das Vorkommen von Feuersalamanderlarven in beiden UG zeigt jedoch das Vorhandensein von sich reproduzierenden Feuersalamanderpopulationen und die Entwicklung der Zahlen muss in den nächsten Jahren weiter beobachtet werden. Die Untersuchung zu Feuersalamanderlarven im Essener Süden wurde auch im Jahr 2025 im Rahmen einer Doktorarbeit (Lara Gemeinhardt, Univ. Leipzig) übernommen.

### Bsal Abstriche

Zudem wurden im Rahmen der durchgeführten Reusenfallenuntersuchungen und weiteren Kartierungen (z. B. Kap. 5.1.3, Kap. 7.3.5, Kap. 7.5.1, Kap. 8.3.1) an insgesamt zehn Standorten Hautabstrichproben von Teichmolchen (*Lissotriton vulgaris*), Fadenmolchen (*Lissotriton helveticus*), Bergmolchen (*Mesotriton alpestris*) und Kammolchen (*Triturus cristatus*) genommen. Diese werden zuerst tiefgekühlt gelagert und somit für eine spätere Laboranalyse konserviert.

Im Jahr 2025 ergab sich im Rahmen des Landeskonzepthes des LANUK die Möglichkeit, alle bisherigen Bsal-Proben bis einschließlich 2024 über das CVUA in Arnsberg mittels einer qPCR analysieren zu lassen (Keil et al. 2025a). Die Analyse der Proben ergab ein positives Ergebnis für Bsal bei allen 10 beprobten Kammolchen des Artenschutzgewässers im Hiesfelder Wald in Oberhausen und ein positives Ergebnis eines Teichmolches von insgesamt 25 getesteten Teich- und Bergmolchen am Haus Achternberg in Essen. Alle 12 getesteten Feuersalamander aus dem Sterkrader Wald in Oberhausen, welche als Verdachtsfälle eingestuft waren, wurden negativ auf Bsal getestet.

Neben Bsal wurde auch auf das Pathogen *Batrachochytrium dendrobatidis* (Bd) getestet, welches eine

Bedrohung für Froschlurche darstellt. Hier zeigten die Ergebnisse vier von 25 positiven Teichmolchproben der Halde Alstaden in Oberhausen.

Am Artenschutzgewässer am Rande des Hiesfelder Waldes wurden an 10 Kammolchen Abstriche genommen, alle wurden positiv auf Bsal getestet. Vergangene Untersuchungen zeigten sehr ähnliche Ergebnisse (Gemeinhardt 2022). Der Test auf das Pathogen *Batrachochytrium dendrobatidis* (Bd) dagegen war negativ. Die positive Probe des Teichmolches vom Haus Achternberg stellt einen neuen Nachweis von Bsal im Vereinsgebiet der BSWR dar. Die weitere Entwicklung und eventuelle Verbreitung in diesem Gebiet muss weiter beobachtet werden. Erleichternd hingegen sind die Ergebnisse der Verdachtsfälle im Sterkrader Wald, welche keine Bestätigung von Bsal ergaben, wodurch dieses Gebiet weiterhin als Bsal frei gilt. Die Entwicklung der Feuersalamander Population im Sterkrader Wald wird weiterhin von der BSWR beobachtet, da sie eine der letzten Bsal-freien Populationen des Ruhrgebiets ist.

## 9.8 Vertragsnaturschutz

Der Vertragsnaturschutz ist ein wichtiger Baustein zum Schutz von Tier- und Pflanzenarten, die ihren Verbreitungsschwerpunkt auf landwirtschaftlichen Flächen haben. Die BSWR ist hier zum einen in Zusammenarbeiten mit der Landwirtschaftskammer bei der Beratung von Landwirt\*innen und Verwaltung engagiert. Zum anderen werden direkte Schutzmaßnahmen und Erfolgskontrollen umgesetzt.

### Arbeiten im Jahr 2025

- Die Brutvogelkartierungen auf Teilflächen wurden abgeschlossen und eine Gesamtauswertung der Jahre 2022 bis 2025 angefertigt (Kap. 5.2.1).
- Landwirte wurden hinsichtlich der Ökoregelung 4 beraten und es fand diesbezüglich eine Fortbildung in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer statt (Kap. 9.8.1).
- Die von der NRW-Stiftung erworbenen Flächen im Vorland von Binsheim werden durch die BSWR betreut (Kap. 9.8.2).

#### 9.8.1 Beratung Landwirtschaft

Da sich die geplante Einrichtung einer bei der Stadt Duisburg angesiedelten Zentralstelle für den Vertragsnaturschutz im westlichen Ruhrgebiet auf Anfang 2026 verzögert hat, stockte die Anwerbung neuer Landwirte. Es fanden jedoch laufend organisatorische Gespräche mit allen Beteiligten statt.

Beratungen von Landwirten erfolgten in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer hinsichtlich der Ökoregelung 4. So fand eine Fortbildung mit Exkursion am Aueberg statt, an welcher Landwirte aus dem westlichen Ruhrgebiet teilnahmen. Im Rahmen der Fortbildung wurden Bestimmungsübungen im Gelände zum Erkennen der wichtigsten Grünlandkräuter angeboten, die für den Erhalt der Prämie im extensiven Grünland von den Landwirten erkannt und erfasst werden müssen.

Des Weiteren nahmen Mitarbeitende der BSWR im Kontext des Vertragsnaturschutzes an Veranstaltungen teil, wie dem „2. Netzwerktreffen Biodiversität“ im September und der Festveranstaltung mit Vorträgen anlässlich „40 Jahre Vertragsnaturschutz in Nordrhein-Westfalen“ des Landes NRW. Bezüglich des Projektgebiets „Binsheimer Feld“ fanden Gespräche und Beratungen statt.

### 9.8.2 Flächenerwerb durch die NRW Stiftung

Im Jahr 2024 wurden durch die NRW-Stiftung insgesamt knapp 30,5 ha naturschutzfachlich wertvolle Dauergrünland- und Ackerflächen (Abbildung 123) im Vorland von Binsheim erworben. Davon bilden 25,5 ha sowie rund 5 ha zwei räumlich zusammenhängende Einheiten im Gelände. 24,5 ha der Flächen liegen innerhalb des Naturschutzgebietes Rheinaue Binsheim (DU-003) und setzen sich aus 23,5 ha Grünland sowie etwa 1 ha Gewässerbegleitflächen am Rheinufer zusammen. Rund 5 ha Ackerflächen (u. a. mit Vorkommen der Feldlerche) sowie 1 ha Grünland liegen außerhalb der NSG-Kulisse, schließen jedoch



Abbildung 123: Von Scharfen Hahnenfuß dominierter Blütenaspekt auf einer durch die NRW-Stiftung erworbenen Grünlandfläche im Vorland von Binsheim (05.05.).

unmittelbar an diese an. Die BSWR wird künftig im Rahmen einer Betreuungsvereinbarung mit der fachlichen Begleitung vor Ort eingebunden sein.

### 9.9 Insektenschutz

Im Jahr 2025 wurden im Vereinsgebiet zahlreiche Maßnahmen zur Förderung und zum Erhalt von Insekten umgesetzt. Die Aktivitäten konzentrierten sich auf die Netzwerkarbeit, die Fortführung bestehender Projekte sowie die Einwerbung von Fördermitteln zur Realisierung neuer Vorhaben und Ideen. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Einbindung von Freiwilligen, der ökologischen Aufwertung innerstädtischer Grünflächen sowie auf gezielter Bildungsarbeit für Kinder, Jugendliche und interessierte Bürgerinnen und Bürger.



Abbildung 124: Baumpflanzaktion im Kantpark im Rahmen eines Socialdays.

### Bee Duisburg

Die Netzwerkarbeit der Initiative „Bee Duisburg“ wurde kontinuierlich fortgeführt und durch konkrete Pflege- und Pflanzmaßnahmen in den im Vorjahr angelegten Staudenbeeten im Kantpark ergänzt. Dort fanden am 10.08., 7.10. und 30.10. Pflegeeinsätze statt, bei denen freiwillige Helferinnen und Helfer Staudenflächen bearbeiteten, Vogel- und Fledermauskästen kontrollierten und instand setzten sowie neue Insektenlebensräume schufen. Die Maßnahmen wurden im Rahmen eines Socialdays in Zusammenarbeit mit Unternehmen wie Thyssenkrupp Steel AG und der Targobank umgesetzt (Abbildung 124). Auch darüber hinaus setzte „Bee Duisburg“ die Pflege bestehender Flächen sowie die Umsetzung neuer Projekte fort.



Nach der erfolgreichen Etablierung der Sandarien in den Vorjahren lag der Fokus nun auf deren langfristiger Pflege, begleitender Öffentlichkeitsarbeit und der gezielten Förderung bodennistender Wildbienen. Das Sandarium am Steinbart-Gymnasium wurde weiterhin gepflegt und durch die Erarbeitung eines Hinweisschilds ergänzt, das in Kooperation mit der Agentur Moos und Partner gestaltet wurde. Die Umsetzung wurde finanziell durch die Stadt Duisburg sowie die Sparkassenstiftung Duisburg unterstützt. Die offizielle Einweihung der Beschilderung gemeinsam mit dem Oberbürgermeister erfolgt erst im Jahr 2026.

### Bündnis Biene & Co

Im Bündnis Biene & Co arbeitete die BSWR mit dem NABU Oberhausen zusammen. Im Rahmen dieser Kooperation wurden am Technischen Rathaus in Oberhausen Sterkrade Schotterflächen mit sukkulenten Pflanzen begrünt. Aufgrund hoher Temperaturen sowie der Durchführung der städtischen Kirmes blieb das Pflanzenwachstum jedoch eingeschränkt, sodass Nachpflanzungen erforderlich wurden. Eine weitergehende Aufwertung der Flächen war nicht möglich, da in den kommenden Jahren eine städtische Umgestaltung vorgesehen ist. Weitere Kooperationen, unter anderem mit der Caritas, ermöglichten die Entwicklung neuer Bildungs- und Mitmachangebote.

### Weitere Projekte

Im Binsheimer Feld in Duisburg wurde im Auftrag der RWW ein großes Wildbienenhaus errichtet. Gefertigt und aufgestellt wurde es von der Gelsenkirchener Werkstatt. Die BSWR wird in den kommenden Jahren die Besiedlung und Entwicklung kontrollieren.

Das Bienenmuseum, das seit 2024 neugestaltet wird, blieb auch 2025 ein zentraler Ort der Umweltbildung. Die Ausstellung zum Kinderbuch „Ich bau dir ein Haus, kleine Wildbiene“ wurde bis April 2025 verlängert und stieß insbesondere bei jüngeren Besucherinnen und Besuchern auf große Resonanz. Ergänzend bot die BSWR praxisnahe Workshops zum Bau von Nisthilfen sowie zu Hautflüglern und weiteren Insektengruppen an.

Zusammenfassend war das Jahr 2025 geprägt von intensiver Vernetzung, der Verstärkung bestehender Maßnahmen und dem weiteren Ausbau des Insektenschutzes. Besonders im Fokus stand dabei das Netzwerk „LVR-Insektenkumpel“ (Kap. 10.4), das als verbindende Schnittstelle zwischen den beschriebenen Initiativen und Projekten fungiert.

Die Aktivitäten der Bee-Initiativen, das starke bürgerschaftliche Engagement sowie die enge Zusam-

menarbeit zwischen Stadt, Wirtschaft und Ehrenamtlichen zeigen deutlich, dass praxisnaher und gezielter Insektenschutz auch im urbanen Raum erfolgreich umgesetzt werden kann.

### Mustergarten in Mülheim Eppinghofen

Im Frühjahr und Sommer 2025 wurde an der Ecke Vereinsstraße/Uhlandstraße in Mülheim Eppinghofen auf einer rund 100 m<sup>2</sup> großen Fläche ein Mustergarten für Insekten angelegt. Möglich wurde das Projekt durch eine Förderung des Bürgermitwirkungsbudget im Rahmen des Förderprogramms „Sozialer Zusammenhalt Mülheim an der Ruhr – Mülheimer Innenstadt“ sowie die Einbindung in das Netzwerk „Insektenkumpel“ (Kap. 10.4). Die BSWR errichtete dort, angrenzend an einen Bewohnergarten, auf einer ehemaligen Brachfläche einen vielfältig gestalteten Garten der zeigt, wie sich auch auf kleiner Fläche wichtige Lebensräume für Insekten schaffen lassen und wie Biodiversität im städtischen Raum gezielt gefördert werden kann.

Der Garten wurde mit unterschiedlichen Strukturen gestaltet, die Nahrung, Nistplätze und Rückzugsräume für Wildbienen, Schmetterlinge, Käfer und viele weitere Insekten bieten. Dazu gehören unter anderem



Abbildung 125: Sina Paulsen (Stadtteilbüro Eppinghofen), Katrin Schneider und Verena Niehuis (von links) mit der Beschilderung des Mustergartens in Mülheim an der Ruhr.

Staudenpflanzungen, eine Blühwiese, eine Naschhecke, verschiedene Insektenhäuser, Sandarien für bodennistende Wildbienen, ein Totholzbiotop sowie kleine Gewässer in Kübeln. Diese Elemente zeigen beispielhaft Maßnahmen des praktischen Insektenschutzes, die sich auch im eigenen Garten oder auf anderen kleinen Flächen leicht umsetzen lassen. Gleichzeitig verdeutlicht der Mustergarten, dass viele der für Insekten wichtigen Strukturen, wie offene Sandflächen, abgestorbene Pflanzenstängel oder Totholz, die auf wenig gepflegten Grün- oder Brachflächen oft ganz natürlich entstehen, für die Biodiversität von großer Bedeutung sind. Der Garten wird von der BSWR bewusst extensiv gepflegt. Die einzelnen Biotopelemente sind mit eigens entworfenen Informationstafeln, finanziert durch den Projektfonds im Innenstadtbeirat Mülheim, beschildert worden (Abbildung 125).

Neben seiner ökologischen Funktion wurde der Mustergarten bewusst auch als sozialer Raum gestaltet. Sitzmöglichkeiten aus Baumstämmen und ein Barfußpfad laden Besucher\*innen jeden Alters dazu ein, den Garten zu entdecken, zu verweilen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Dieser geschaffene Ort dient damit nicht nur als Demonstrationsfläche für den Insektenschutz, sondern auch als Treffpunkt für die Nachbarschaft und als außerschulischer Lernort für die Umweltbildung. Durch seine zentrale Lage an einem stark genutzten Fußweg in der Nähe des Bahnhofs wird der Garten von vielen Menschen wahrgenommen und trägt dazu bei, das Bewusstsein für Biodiversität, Insektenschutz und den Wert urbaner Grünflächen im Alltag zu steigern. Der Mustergarten wurde in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro Eppinghofen angelegt und öffentlichkeitswirksam durch die Dezernentin für Gesundheit, Soziales, Arbeit und Kultur Dr. Daniela Grobe eröffnet. Auch der WDR berichtete in einem kurzen Beitrag in der Lokalzeit über das Projekt.

## 9.10 Friedhöfe

Angefangen mit Friedhöfen in Mülheim an der Ruhr kümmert sich die BSWR seit 2019 intensiv um diese besonderen Lebensräume. Ab dem Jahr 2021 wurden im Rahmen eines LVR-Projektes alle Friedhöfe im Vereinsgebiet floristisch

und vegetationskundlich untersucht. Es folgte im Jahr 2024 ein weiteres LVR-Projekt zur Kommunikation dieser Ergebnisse. Ab dem Jahr 2023 wurden auf ausgewählten Friedhöfen in Duisburg zudem Schmetterlinge erfasst. Von Beginn an wurde viel Wert auf Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und insbesondere Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden und Kirchengemeinden gelegt. Auf einigen Friedhöfen wie dem Essener Hellwegfriedhof wurde die Umsetzung von Maßnahmen wissenschaftlich begleitet.

### Arbeiten im Jahr 2025

- Es fanden Tagfalterkartierungen auf den Duisburger Friedhöfen Waldfriedhof, Friedhof Sternbuschweg, Friedhof Bügelstraße und Parkfriedhof statt (Kap. 9.10.1).
- Verschiedene Beratungen fanden statt, insbesondere in den Städten Mülheim an der Ruhr, Essen und Duisburg. Für den Naturschutzbeirat der Stadt Duisburg wurde eine Exkursion auf den Waldfriedhof angeboten.

#### 9.10.1 Tagfalter

Von April bis September 2025 fanden Tagfalterkartierungen auf den Duisburger Friedhöfen Waldfriedhof, Friedhof Sternbuschweg, Friedhof Bügelstraße und Parkfriedhof statt. Die Kartierung dient der Untersuchung des Artenvorkommens auf den Friedhöfen Duisburgs und ist eine Fortführung einer Masterarbeit zur Untersuchung der Diversität von Tagfaltern auf ausgewählten Friedhöfen in Duisburg. Die Erfassung

Tabelle 30: In den Transekten auf den Friedhöfen (F.) erfasste Tagfalterarten (Reihenfolge systematisch, s. Kap. 5.6.7).

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	F. Bügelstraße	Parkf.	F. Sternbuschweg	Waldf.
Großer Kohlweißling	<i>Pieris brassicae</i>	x	x	x	
Karstweißling	<i>Pieris manni</i>	x	x		x
Kleiner Kohlweißling	<i>Pieris rapae</i>	x	x	x	x
Grünader-Weißling	<i>Pieris napi</i>	x	x	x	x
Zitronenfalter	<i>Gonepteryx rhamni</i>	x	x	x	x
Kleiner Feuerfalter	<i>Lycaena phlaeas</i>			x	
Faulbaum-Bläuling	<i>Celastrina argiolus</i>		x	x	x
Hauhechel-Bläuling	<i>Polyommatus icarus</i>	x	x	x	x
Admiral	<i>Vanessa atalanta</i>	x	x	x	x
Distelfalter	<i>Vanessa cardui</i>			x	x
Landkärtchen	<i>Araschnia levana</i>	x			x
Tagpfauenauge	<i>Aglais io</i>	x	x	x	x
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>	x	x	x	
Waldbrettspiel	<i>Pararge aegeria</i>	x	x	x	x
Großes Ochsenauge	<i>Maniola jurtina</i>		x	x	x
<b>Gesamtartenzahl</b>		<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>12</b>



der Tagfalter erfolgte anhand von einem jeweils 500 m langen Transekt, welches pro Friedhof festgelegt wurde. Insgesamt wurden die Transekte in dem Zeitraum pro Friedhof 12-mal begangen. Dabei wies der Friedhof Sternbuschweg mit 13 Arten die meisten Arten auf, dicht gefolgt vom Parkfriedhof und dem Waldfriedhof mit jeweils zwölf Arten und dem Friedhof Bügelstraße mit elf Arten. Die vollständige Artenliste ist der Tabelle 30 zu entnehmen.

Die Kartierung der Friedhöfe soll auch zukünftig fortgesetzt werden, um die Entwicklung der Arten zu beobachten und um Maßnahmen für einen insektenfreundlichen Friedhof planen zu können.

### **9.11 Internationale Gartenausstellung IGA 2027**

Die Internationale Gartenausstellung 2027 (IGA 2027) ist ein großes regionales Zukunftsprojekt im Ruhrgebiet. Ziel der Ausstellung ist es, neue Ideen für Stadtentwicklung, Landschaftsgestaltung, Klimaanpassung und nachhaltige Nutzung von Grünflächen zu zeigen. Gleichzeitig soll die Lebensqualität in den Städten des Ruhrgebiets verbessert werden.

Mit jeweils einem Zukunftsgarten sind die Städte Duisburg und Gelsenkirchen im Vereinsgebiet der BSWR mit einem wichtigen Standort der IGA 2027 vertreten. Der dritte Hauptstandort ist die Kokerei Hansa in Dortmund. In Duisburg spielt insbesondere der Rheinpark als Zukunftsgarten eine zentrale Rolle als Ausstellungsfläche. Dort werden neue Konzepte für Freizeit, Natur und urbane Entwicklung präsentiert. Auch der Biegerpark in Duisburg (Kap. 11.1.5) wird im Rahmen der IGA weiterentwickelt und in das Gesamtprojekt eingebunden.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil zur Vorbereitung ist die Kooperation zwischen den verschiedenen Städten und den beauftragten Planungsbüros. Dazu gehört auch die Zusammenarbeit mit einem externen Büro, der Stabstelle der IGA2027, mit denen entsprechende Planungen und Konzepte erarbeitet werden. Diese Kooperation wurde offiziell von der IGA Gesellschaft unterzeichnet, um die gemeinsame Umsetzung der Projekte sicherzustellen. Auch die Stadt Mülheim an der Ruhr beteiligt sich an der IGA 2027 mit Projekten. Ein Beispiel dafür ist die Freilichtbühne Ruhr, die im Rahmen der IGA weiterentwickelt und als Bildungsstätte um einen Naturlehrpfad erweitert wird. Dieser wird von der BSWR konstruiert und betreut (Kap. 11.7).

Insgesamt ist die IGA 2027 ein gemeinsames Projekt vieler Städte im Ruhrgebiet. Durch neue Grünflächen,

modernisierte Parks und kulturelle Angebote soll die Region langfristig attraktiver und nachhaltiger gestaltet werden.

### **9.12 Regionale Biodiversitätsstrategie Ruhrgebiet / Chance Natur**

Die Regionale Biodiversitätsstrategie Ruhrgebiet ist Teil der Offensive Grüne Infrastruktur 2030, einem von zwei Leitprojekten des Umweltministeriums im Rahmen der Ruhr-Konferenz. Sie entstand aus einem intensiven Analyse- und Abstimmungsprozess, der sich über mehr als zwei Jahre erstreckte. Die Strategie betrachtet die biologische Vielfalt des Ballungsraums Ruhrgebiet aus unterschiedlichen Perspektiven und leitet daraus Ziele und Maßnahmen zu ihrem Schutz sowie zu ihrer Förderung ab. Ziel ist es, regional abgestimmte Leitlinien und konkrete Ziele zur Sicherung und Steigerung der Biodiversität in der Metropole Ruhr zu formulieren und zukünftige Maßnahmen entsprechend zu steuern.

Im Jahr 2022 wurde sie veröffentlicht und vom Ruhrparlament politisch beschlossen. Seitdem wurde in mehreren folgenden Arbeitsphasen an weiteren angegliederten und abgeleiteten Projekten gearbeitet. Hierzu zählen die Raumanalyse zur Erfassung und Bewertung von Industrienatur, das Handlungsprogramm zur Dokumentation und Umsetzung von Projekten und Maßnahmen sowie die Erarbeitung eines Antrags für ein Naturschutzgroßprojekt im Ruhrgebiet.

Neben den erwähnten Inhalten behandelt und fordert die Biodiversitätsstrategie auch ein begleitendes Biodiversitäts-Monitoring, um Veränderungen dokumentieren und den Erfolg von umgesetzten Maßnahmen prüfen zu können. Die Erarbeitung geeigneter Monitoring-Konzepte für Vegetation, Flora und Fauna war Schwerpunkt der Arbeiten im Jahr 2025.

#### **Arbeiten im Jahr 2025**

- Die Konzeption und Abstimmung des Chance.Natur-Antrags wurde fortgesetzt.
- Ein regionales Vegetationsmonitoring-Konzept wurde erarbeitet (Kap. 9.12.1).

#### **9.12.1 Monitoring**

Ein regionales Vegetationsmonitoring kann – je nach Ausgestaltung – sowohl der Evaluation von Maßnahmen auf Einzelflächen dienen als auch die aktuelle Bestandssituation sowie räumliche und zeitliche Veränderungen von Pflanzengesellschaften erfassen und bewerten. Um beide Ziele der Regionalen Biodiversitätsstrategie zu erreichen, wurde die BSWR vom RVR

mit der Erarbeitung eines Konzepts beauftragt, das seit Anfang 2026 vorliegt.

Besonders gute Voraussetzungen für eine raum- und zeitübergreifende Auswertung bestehen dort, wo historische Daten oder Zeitreihen vorliegen und verschiedene Lebensräume abgedeckt sind. Solche Datengrundlagen erlauben Rückschlüsse auf zentrale Treiber ökologischer Veränderungen, etwa Klimawandel, Flächenverlust, landwirtschaftliche Intensivierung, Nährstoffeinträge oder die Ausbreitung gebietsfremder Arten.

Im urban geprägten Ruhrgebiet hat sich die Flora seit Beginn der Industrialisierung im 19. Jahrhundert tiefgreifend gewandelt. Zahlreiche urbanisierungsempfindliche Arten und ihre Pflanzengesellschaften sind verschwunden oder stark zurückgedrängt worden. Gleichzeitig gelangten neue Arten über Verkehrswege oder als Kulturflüchter in die Region. Einige, insbesondere Begleitarten der vorindustriellen Landwirtschaft, haben neue Standorte besiedelt und sind heute charakteristisch für urban-industrielle Pflanzengesellschaften. Die urbane Biodiversität und ihre Dynamik stellen daher ein zentrales und zugleich dynamisches Untersuchungsfeld dar.

Die Umsetzung des Monitoringkonzepts sichert, erschließt und bündelt vorhandene Daten und bildet einen wesentlichen Baustein der Regionalen Biodiversitätsstrategie Ruhrgebiet. Bereits bestehende Datensätze ermöglichen eine zeitnahe, handlungsorientierte Analyse von Vegetationstrends. Zugleich droht ein erheblicher Datenverlust, da viele Informationen nur als „Graue Literatur“ oder in internen Dokumentationen vorliegen. Der aktuelle Generationswechsel verschärft diese Problematik.

Für wissenschaftliche Fragestellungen besitzen die vorhandenen Vegetationsaufnahmen hohen Wert. Langzeitdaten zu Klima- und Landschaftswandel sowie zur Stadtnatur – insbesondere zu Industriebrachen im zentralen Ruhrgebiet – können mit vergleichsweise geringem Aufwand gesichert werden. Das Konzept ist auf andere Regionen übertragbar und kann als Best-Practice-Beispiel dienen. Darüber hinaus stärkt es die fachliche Vernetzung und fördert die Einbindung sowie Ausbildung des Nachwuchses.

### 9.13 Lern- und Erlebnislabor Industrienatur

In den letzten fünf Jahren wurde das Projekt LELINA (Lern- und ErlebnisLabor IndustrieNatur) vom Regionalverband Ruhr koordiniert und gemeinsam mit dem Geographischen Institut der Ruhr-Universität Bochum, dem Institut für Geographie und Sachunterricht der Bergischen Universität Wuppertal sowie der BSWR umgesetzt. Ziel des Projekts war der Aufbau von fünf außerschulischen Lern- und Erlebnislaboren zur Umweltbildung, aufgrund äußerer Umstände konnten letztendlich vier Standorte realisiert werden. Das Projekt nutzte die positiven Effekte des Lernens in der Natur und stellte die im Ruhrgebiet einzigartige Industrienatur in den Mittelpunkt.

Die Projektflächen wurden durch den Regionalverband Ruhr bereitgestellt. Die Ruhr-Universität Bochum entwickelte und führte die Lernmodule durch, die Bergische Universität Wuppertal war für die Evaluation und Dokumentation des Projekts zuständig. Die BSWR übernahm ein umfassendes Monitoring von Flora und Fauna, die Pflege der Projektflächen, die Betreuung der Homepage und der Social-Media-Kanäle



Abbildung 126: Entwicklung einer LELINA-Fläche auf der Halde Sachsen in Hamm in den Jahren 2021, 2022 und 2024.



sowie die Förderung von Citizen-Science-Angeboten zur Datenerhebung.

Die Lernlabore entstanden in zwei Projektphasen: zunächst auf der Halde Eickwinkel (Essen-Altenessen) und der Halde Sachsen (Hamm-Heessen), anschließend im Landschaftspark Duisburg-Nord und im Gleis-park Frintrop in Oberhausen. Gemeinsam mit jeweils fünf lokalen Stützpunktschulen pro Standort wurden die Lernmodule erprobt, weiterentwickelt und durch die Bergische Universität Wuppertal evaluiert.

Um unterschiedlichen Zielgruppen sowie Förder- und Inklusionsansprüchen gerecht zu werden, wurden die Lernmodule als Baukastensystem konzipiert und je nach Anspruchsniveau kombiniert. Entwickelt wurden vier Module:

1. Industrienatur – Eine Landschaft im Wandel
2. Industrienatur – Ein Lebensraum der Extreme
3. Industrienatur als Lebensraum für Tiere und Pflanzen
4. Gewässer der Industrienatur

Die Module ergänzten den Unterricht durch praxisnahes, forschendes Lernen und förderten zugleich die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler\*innen sowie die Wertschätzung kultureller und natürlicher Vielfalt. Digitale Werkzeuge wie Tablets und Bestimmungs-Apps kamen ebenso zum Einsatz wie klassische Forschungsmaterialien. Ein zentraler Bestandteil des Projekts war zudem das systematische Monitoring sowie die langfristige ökologische Pflege der Projektflächen und eine transparente Öffentlichkeitsarbeit.

Die Projektergebnisse wurden aufbereitet und dokumentiert, um sie bundesweit als Best-Practice-Beispiele zu verbreiten, unter anderem durch die Präsentation auf Fach- und Projekttagungen. Eine Fachpublikation ist in Arbeit (Niehuis et al., eingereicht).

Besonders wertvoll sind dabei die als Ergebnis erstellten Fotoreihen (Abbildung 126) der Industrienatur, die verdeutlichen wie die natürliche Sukzession auf den Flächen vorangeschritten ist. Auch sind typische Charakterarten der Industrienatur dort dokumentiert, darunter Golddistel (*Carlina vulgaris*, RL NRTL 2, BRG 2), das Echte Tausendgüldenkraut (*Centaurea erythraea*, RL, NRW V, BRG 3), sowie der Lebensraum der Kreuzkröte (*Epidalea calamita*, RL NRW 3, NRTL 3 FFH Anh. IV).

Um zur Biodiversität der Flächen eine quantitative Aussage tätigen zu können, wurden die Daten statistisch ausgewertet, z. B. auch der Shannon-Index berechnet. Die Ergebnisse wurden in Boxplots visualisiert, welche die Artenvielfalt zwischen den verschiedenen Flächenkategorien vergleichen: Pflegeflächen, Ruderalwiesen, Industriebwald und Rohboden. So kann nachvollzogen werden, wie sich die Diversi-

tät von Flora- und Fauna-Gemeinschaften, abhängig von Sukzession und Pflege, verändert hat. Die Boxplots zeigen beispielsweise, dass Rohböden und Ruderalwiesen besonders artenreiche Pioniergemeinschaften beherbergen, während Industriebwälder und intensiv gepflegte Flächen andere Artenspektren aufweisen. Besonders beeindruckend ist die Widerstandsfähigkeit der Flächen. Trotz der Nutzung durch Schüler\*innengruppen haben Flora und Fauna keinen Schaden genommen. Die Artenvielfalt zeigt sich erstaunlich robust gegenüber Trittbelastung und anderen Einflüssen.

Rückblickend lässt sich sagen: Das Projekt hat zahlreiche wertvolle Erkenntnisse gebracht. Sowohl die Evaluation der Bildungsmodule als auch das wissenschaftliche Monitoring auf den Industrienaturflächen haben gezeigt, dass diese Areale sich hervorragend als außerschulische Lernorte eignen. Die Kombination aus unterschiedlichen Biotopstrukturen, den variierenden Sukzessionsstadien und dem reichen Arteninventar eröffnet vielfältige Möglichkeiten für einen abwechslungsreichen Unterricht, sei es in Biologie, Erdkunde oder Sachunterricht. Jede Fläche erzählt ihre eigene Geschichte und lädt dazu ein, ökologische Zusammenhänge direkt vor Ort zu erleben.

Das bedeutet: Industrienaturflächen sind nicht nur lehrreich, sondern auch nachhaltig nutzbar. Die letzten fünf Jahre haben eindrucksvoll gezeigt, dass Industrienaturflächen nicht nur ökologisch wertvoll, sondern auch pädagogisch ungemein bereichernd sind. Sie verbinden Wissenschaft, Bildung und praktische Erfahrung auf einzigartige Weise und hinterlassen nachhaltige Eindrücke bei allen Beteiligten, sei es bei Schüler\*innen, Lehrkräften oder im Projektteam selbst.

## 9.14 Industriebwaldprojekt

Die ökologische Begleitforschung im Projekt „Industriebwald Ruhrgebiet“ begann 1995 unter dem Namen „Restflächen in der Industrielandschaft“ mit dem Ziel, die natürliche Waldentwicklung auf Industriebrachen zu untersuchen und einen Beitrag zur Sukzessionsforschung bzw. zum Sukzessionsmonitoring zu leisten. Die erste Phase der biologischen Untersuchungen erfolgte seit 1997. Untersucht wurden die Industriebrachen Alma sowie die Halde und der Industriebwald Rheinelbe in Gelsenkirchen und die Zeche Zollverein in Essen. Während es sich bei der Fläche „Alma“ um ein Gebiet handelt, das nur geringer Pflege unterliegt und weitgehend der un gelenkten Sukzession überlassen wird, wird auf der Fläche „Rheinelbe“ die Haldenkuppe mit der Kunstinstallation „Himmelstreppe“

durch Pflege offengehalten. Das Gelände der Zeche Zollverein hingegen unterliegt einem hohen Besucherdruck, sodass hier der geringste Anteil an Wildnisflächen im Projekt existiert.

Ab 2017 erfolgte die zweite Projektphase unter dem Namen „ökologische Begleitforschung zum Industriebwaldprojekt“ in Anlehnung an die erste Phase innerhalb der vier Module „Boden“, „Waldstruktur“, „Fauna“ und „Flora und Vegetation“ (Buch & Keil 2019, Buch et al. 2019, Buch & Keil 2021).

Im Jahr 2025 startete erneut eine umfängliche Kartierung innerhalb der 2. Projektphase. Im Modul Flora & Vegetation wurden in allen drei Projektgebieten durch die BSWR flächendeckend die Biooptypen erfasst, eine Gesamtartenliste der Flora je Gebiet erstellt und Vegetationsaufnahmen auf den Monitoringflächen erhoben. Zudem wurden Tagfalter in allen drei Gebieten kartiert und zusätzlich wöchentliche Kartierungen entlang dreier Transekte durchgeführt.

Ein zusammenfassender Synthesebericht, der zudem die faunistischen, bodenkundlichen und forstlichen Daten aus den Jahren 2025 und 2026 enthält, wird Ende 2026 verfasst. Daher werden an dieser Stelle ausschließlich die Ergebnisse der Kartierungen aus dem Jahr 2025 dargestellt, die durch die BSWR durchgeführt wurden. Die Langzeit-Auswertung sowie die Ergebnisse der fachübergreifenden Synthese erfolgt im nächsten Jahresbericht.

### Arbeiten im Jahr 2025

- Es wurden Gesamtartenlisten der Flora auf den Flächen erstellt und Vegetationsaufnahmen auf den Monitoringflächen erhoben (Kap. 9.14.1).
- Nach dem Jahr 2017 fand eine erneute Kartierung der Biooptypen auf den Gesamtflächen statt (Kap. 9.14.2).
- Tagfalter wurden auf allen Projektflächen systematisch kartiert. Die Auswertung dieser Daten erfolgt unter anderem im Rahmen einer durch die BSWR betreuten Bachelorarbeit (Kap. 9.14.3).

#### 9.14.1 Flora / Vegetation

##### Flora

Für jede Fläche wurde eine Gesamtartenliste der Pflanzen erstellt, die alle Arten umfasst, welche während der Vegetationsperiode in den Untersuchungsgebieten vorgefunden wurden. Bemerkenswerte Arten wurden punktscharf auf den Flächen verortet, wobei auch Arten hinzugenommen wurden, die knapp außerhalb der Flächenbegrenzungen aufgefunden wurden.

Im Jahr 2025 wurden auf Alma 307 Gefäßpflanzenarten nachgewiesen, auf Rheinelbe 338 und auf Zollverein 391. Die Arten der Roten Liste sowie bemerkenswerte Pflanzenfunde sind in Tabelle 31 sowie in Abbildung 128 dargestellt.

Bemerkenswerte Neufunde von heimischen Arten waren im aktuellen Kartierzeitraum die Nelken-Haferschmiele (*Aira caryophyllea*, RL NRW 3, WB 3, BRG 2, Abbildung 127) auf dem Gelände der Zeche Zollverein, die Zittergras-Segge (*Carex brizoides*) im Bereich der Bahngleise auf dem Alma-Gelände oder der Rote Zahntrost (*Odontites vulgaris*, RL NRW V) auf dem Gelände der Zeche Zollverein.

Unter den Neophyten ist insbesondere der Dreiblättrige Lauch (*Allium trifoliatum*) auf der Halde Rheinelbe ein bemerkenswerter neu nachgewiesener Gartenflüchter, da die Art bislang im Ruhrgebiet nur selten verwildert aufgefunden wurde. Unbeabsichtigt ins Gebiet gebracht wurde das Reisfeld-Schaumkraut (*Cardamine occulta*), das mit Blumenerde eingeschleppt wird und auch auf der Zeche Zollverein in einem Blumenkübel erstmals gefunden wurde.

Das Zwiebel-Rispengras (*Poa bulbosa*, RL NRW 2, BRG 0) und das Steifgras (*Catapodium rigidum*) wurden bereits bei der vorherigen Kartierung der Monitoringflächen im Jahr 2023 auf dem Gelände der Zeche Zollverein erstmals nachgewiesen. Sie wurde im damaligen Jahresbericht schon dargestellt. Auch über



Abbildung 127: Erstnachweis der Nelken-Haferschmiele auf dem Gelände der Zeche Zollverein.

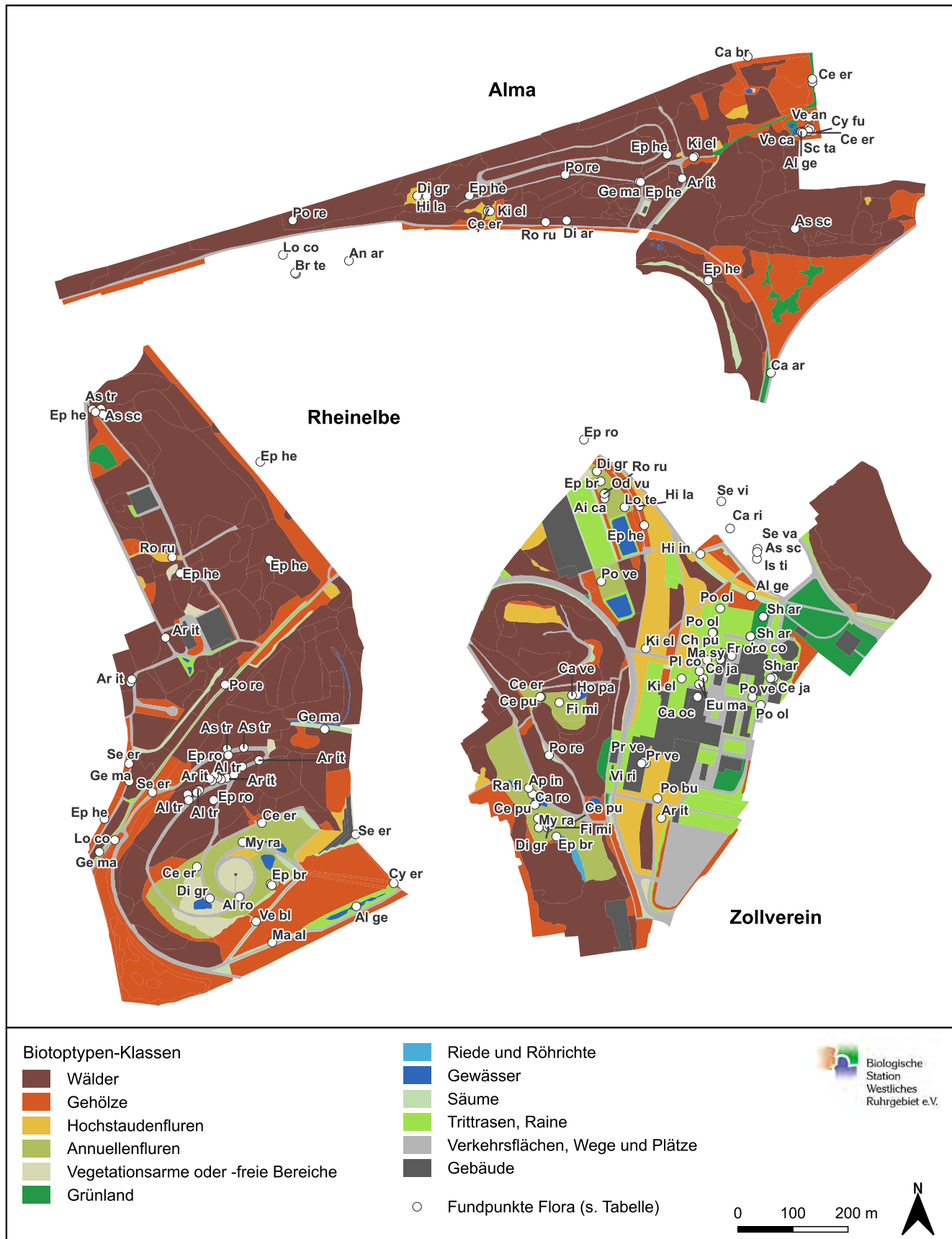


Abbildung 128: Biotoptypen-Klassen und Fundpunkte bemerkenswerter Pflanzenarten auf Alma, Rheinelbe und Zollverein. Abkürzungen der Artnamen siehe Tabelle 31.

Tabelle 31: Kommentierte Artenliste von Arten der Roten Liste und weiteren bemerkenswerten Pflanzenfunden im Industriebwaldprojekt aus dem Kartierjahr 2025. Rote-Liste-Status: siehe 3. Umschlagseite.

Kürzel	Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RoteListe			Bemerkung
			Alma	Rheinlbe	Zollverein	
Ai ca	<i>Aira caryophyllea</i>	Nelken-Haferschmiele		x	3 3 2	Sandmagerrasenart, Neufund
Al ro	<i>Alcea rosea</i>	Stockrose		x		Gartenflüchter
Al tr	<i>Allium trifoliatum</i>	Dreiblättriger Lauch		x		Gartenflüchter, Neufund
Al ge	<i>Alopecurus geniculatus</i>	Knick-Fuchsschwanz	x	x	x	3 Art der Flutrasen
An ar	<i>Anchusa arvensis</i>	Acker-Ochsenzunge	x			3 3 Art der Segetalflora
Ap in	<i>Apera interrupta</i>	Unterbrochener Windhalm		x		Charakterart der Industriebrachen im Ruhrgebiet
Ar it	<i>Arum italicum</i>	Italienischer Aronstab	x	x	x	Gartenflüchter
As sc	<i>Asplenium scolopendrium</i>	Hirschezungenfarn	x	x	x	Mauerfarn, ursprünglich im Bergland, im Ruhrgebiet nur an Mauern
As tr	<i>Asplenium trichomanes</i>	Braunstieliger Streifenfarn		x		Mauerfarn, ursprünglich im Bergland, im Ruhrgebiet nur an Mauern
Br te	<i>Bromus tectorum</i>	Dach-Trespe	x			Art der vegetationsarmen Ruderalvegetation
Ca oc	<i>Cardamine occulta</i>	Japanisches Reisfeld-Schaumkraut			x	Neophyt, mit Gartenerde eingeschleppt, Neufund
Ca ar	<i>Cardaminopsis arenosa</i>	Sand-Schaumkresse		x		Sandmagerrasenart, typisch für Gleisbrachen
Ca br	<i>Carex brizoides</i>	Zittergras-Segge		x		Neufund
Ca ro	<i>Carex rostrata</i>	Schnabel-Segge			x	3S 2 Bereits seit vielen Jahren auf dem Zollverein-Gelände
Ca ve	<i>Carex vesicaria</i>	Blasen-Segge		x	x	3 2 Bereits seit vielen Jahren auf dem Zollverein-Gelände
Ca ri	<i>Catapodium rigidum</i>	Steifgras			x	Neufund aus dem Jahr 2023
Ce ja	<i>Centaurea jacea</i>	Wiesen-Flockenblume		x	x	3 Art des artenreichen Grünlands
Ce er	<i>Centaureum erythraea</i>	Echtes Tausendgüldenkraut	x	x	x	V 3 Art des artenreichen Grünlands
Ce pu	<i>Centaureum pulchellum</i>	Kleines Tausendgüldenkraut		x	x	3 2 2 Art der nährstoffarmen Schlammuferfluren
Ch pu	<i>Chenopodium pumilio</i>	Australischer Gänsefuß			x	Neophyt aus Australien, Neufund
Cy er	<i>Cyperus eragrostis</i>	Frischgrünes Zyperngras		x		Gartenflüchter
Cy fu	<i>Cyperus fuscus</i>	Braunes Zyperngras	x			3S 2 Bereits seit vielen Jahren auf dem Alma-Gelände
Di ar	<i>Dianthus armeria</i>	Raue Nelke	x			3 2 3 Art des Magergrünlands
Di gr	<i>Dittrichia graveolens</i>	Klebriger Alant	x	x	x	Charakterart der Industriebrachen des Ruhrgebiets
Ep br	<i>Epilobium brachycarpum</i>	Kurzfrüchtiges Weidenröschen		x	x	Neufund für die Halde Rheinlbe, auf Zollverein bereits im Jahr 2023 nachgewiesen, derzeit in Ausbreitung
Ep ro	<i>Epilobium roseum</i>	Rosenrotes Weidenröschen		x	x	D Neufund auf beiden Flächen
Ep he	<i>Epipactis helleborine</i>	Breitblättrige Ständelwurz	x	x	x	Häufigste Orchideen-Art des Ruhrgebiets
Eu ma	<i>Euphorbia maculata</i>	Gefleckte Wolfsmilch			x	Neophyt, mit Gartenerde eingeschleppt
Fi mi	<i>Filago minima</i>	Kleines Filzkraut		x		3 3 Art des Magergrünlands und der Heiden
Fr or	<i>Fraxinus ornus</i>	Blumen-Esche		x		Kulturflüchter
Ge ma	<i>Geum macrophyllum</i>	Großblättrige Nelkenwurz	x	x		Gartenflüchter, Neufund für das Alma-Gelände
Hi la	<i>Hieracium laevigatum</i>	Glattes Habichtskraut	x	x		3 Art der Magerrasen und Säume
Hi in	<i>Hirschfeldia incana</i>	Grausenf		x		Neophyt
Ho pa	<i>Hottonia palustris</i>	Wasserfeder		x	x	3 2 Bereits seit vielen Jahren auf dem Zollverein-Gelände
Is ti	<i>Isatis tinctoria</i>	Färber-Waid		x		Neufund
Ki el	<i>Kickxia elatine</i>	Spießblättriges Tännelkraut	x	x	x	3 3 3 Art der Segetalflora
Lo co	<i>Lotus corniculatus</i>	Gewöhnlicher Hornklee	x	x	x	3 Art des artenreichen Grünlands
Lo te	<i>Lotus tenuis</i>	Schmalblatt-Hornklee		x	x	2 3 0 Salzpflanze
Ma al	<i>Malva alcea</i>	Spitzblatt-Malve		x		3 3 Art des artenreichen Grünlands und der mageren Säume
Ma sy	<i>Malva sylvestris</i>	Wilde Malve		x		3 Art des artenreichen Grünlands
My ra	<i>Myosotis ramosissima</i>	Raues Vergissmeinnicht		x	x	3 3 3 Sandmagerrasenart
Od vu	<i>Odontites vulgaris</i>	Roter Zahntrost		x	x	V Seltene Art der Weiden, Trittrasen und Ruderalflächen
Pl co	<i>Plantago coronopus</i>	Krähenfuß-Wegerich		x		Salzpflanze, im Ruhrgeb. derzeit in Ausbreitung, Neufund
Po bu	<i>Poa bulbosa</i>	Zwiebel-Rispengras		x		2 0 Neufund aus dem Jahr 2023
Po ol	<i>Portulaca oleracea</i>	Portulak		x		Neophyt, derzeit in Städten in Ausbreitung
Po re	<i>Potentilla recta</i>	Aufrechtes Fingerkraut	x	x	x	Gartenflüchter
Po ve	<i>Potentilla verna</i>	Frühlings-Fingerkraut		x		3 2 aus Einsaat / Anpflanzung verwildert
Pr ve	<i>Primula veris</i>	Wiesen-Primel		x		3 0 aus Einsaat / Anpflanzung verwildert
Ra fl	<i>Ranunculus flammula</i>	Brennender Hahnenfuß		x	x	V Art der nährstoffarmen Gewässer und der Feuchtwiesen
Ro ru	<i>Rosa rubiginosa</i>	Wein-Rose	x	x	x	Wärmeliebende Rosenart
Sc ta	<i>Schoenoplectus tabernaemontani</i>	Salz-Teichsimse	x			3S 3S 3 Salzliebende Röhrichtart
Se va	<i>Securigera varia</i>	Bunte Kronwicke		x		3 Art des ruderalen Magergrünlands
Se er	<i>Senecio erucifolius</i>	Raukenblättriges Greiskraut		x		Seltene Art an Säumen
Se vi	<i>Senecio viscosus</i>	Klebriges Greiskraut		x		Recht selten auf Gleisschotter
Sh ar	<i>Sherardia arvensis</i>	Acker-Röte		x		3 3 Ursprünglich Ackerbegleitart, heute in Siedlungen vor allem in Zierrasen
Ve bl	<i>Verbascum blattaria</i>	Motten-Königskerze		x		Seltene Art der Industriebrachen und Ruderalflächen
Ve an	<i>Veronica anagallis-aquatica</i>	Blauer Wasser-Ehrenpreis		x		3 Art der Schlammufer
Ve ca	<i>Veronica catenata</i>	Roter Wasser-Ehrenpreis		x		3 Art der Schlammufer
Vi ri	<i>Viola riviniana</i>	Hain-Veilchen		x		D Art an Waldsäumen



den Neufund des Kurzfrüchtigen Weidenröschens (*Epilobium brachycarpum*) auf dem Gelände der Zeche Zollverein wurde schon berichtet. Die Art konnte im Jahr 2025 jedoch erstmals nun auch auf der Halde Rheinelbe und auf Zollverein an einem weiteren Standort vorgefunden werden. Da sich die Art aktuell massiv in Ausbreitung befindet, ist damit zu rechnen, dass sich zukünftig auf den Projektflächen noch weitere Funde ergeben.

Dass sich nach 30 Jahren auch weiterhin auf den Flächen floristische Neufunde ergeben, ist sowohl der hohen Dynamik der Untersuchungsgebiete geschuldet, als auch einem allgemeinen Florenwandel im Ruhrgebiet. Der langjährige Vergleich sowie eine detaillierte floristische Analyse folgen im Jahr 2026.

### Vegetation

Die Vegetation wurde auf den sechs Dauermonitoringflächen erhoben, wobei die Aufnahmeflächen die gesamte Dauermonitoringfläche umfassen. Der Aufnahmezeitpunkt lag in den Sommermonaten, jedoch wurden die Frühblüher und spätblühenden Arten auf den Dauermonitoringflächen im Jahresverlauf ergänzt. Die phänologisch unterschiedlichen Daten wurden zu einer Gesamtaufnahme verschnitten. Flächen mit der Bezeichnung „III“ waren bereits zu Projektbeginn Ende der 1990er Jahre Wald, die Bezeichnung „II“ weist auf eine ehemalige Hochstaudenflur hin, während Flächen mit der Bezeichnung „I“ aus Pionierfluren hervorgingen.

Die Fläche Zollverein III wird gebildet durch einen Robinienwald in der Zerfallsphase. Zwar bildet die Robinie (*Robinia pseudoacacia*) auch aktuell noch die

dominierende Baumart in der ersten Baumschicht, wird aber in der zweiten Baumschicht sowie in der Strauchschicht bereits durch den Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*) abgelöst. Die Krautschicht auf dieser Fläche ist recht artenarm und wird vor allem durch Brombeeren (*Rubus* spp.) gebildet.

Zusammen mit der Birke (*Betula pendula*) ist der Bergahorn auf der Fläche Rheinelbe III bereits die dominierende Baumart (Abbildung 129). Hier ist zu beobachten, dass der Bergahorn sich auch in der Strauchschicht verjüngt, die Birke hier aber bereits fehlt. Als weitere Baumarten in der Strauchschicht treten Esche (*Fraxinus excelsior*) und Stiel-Eiche (*Quercus robur*) hinzu.

Die Fläche Rheinelbe II, die Ende des letzten Jahrhunderts noch als Hochstaudenflur kartiert wurde, wird aktuell geprägt durch einen Mischwald aus Bergahorn, Birke und Erle (*Alnus glutinosa*). Hier ist eine besonders reiche Verjüngung des Bergahorns in der Krautschicht zu verzeichnen. Interessant für eine Prognose über den weiteren Sukzessionsverlauf ist das Auftreten der Stieleiche in der Krautschicht.

Eine weitere ehemalige Hochstaudenflur auf der Fläche Alma II wird aktuell durch die Silberweide (*Salix alba*) in Kombination mit der Birke dominiert. Die Strauchschicht wird gebildet durch Schmetterlingsflieder (*Buddleja davidii*) und weitere Gehölze, unter anderem auch Birke, Grau-Erle (*Alnus incana*) und Blutroter Hartriegel (*Cornus sanguinea*).

Auf der Fläche Zollverein I ist ein zunehmendes Auftreten der Birke (*Betula pendula* und *B. × aurata*) in der Strauchschicht zu verzeichnen (Abbildung 130). Gleichzeitig bedeckt das Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*) relevante Anteile der Fläche und bildet ein Mosaik mit offenen, nahezu vegetationsarmen Bereichen, die mit typischen Arten der Pionierfluren bewachsen werden. Hier ist bemerkenswert, dass sich die Gehölzbildung mit der Birke als Lichtkeimer vor allem ausgehend von den offenen Flächen vollzieht. Der „klassische“ Sukzessionsverlauf, der eine Waldentwicklung ausgehend von ruderalen Magerwiesen oder Hochstaudenfluren beschreibt, muss somit auf Industriebrachen in Frage gestellt werden. Typische Arten der Pioniergesellschaften der Industrienatur, die auch auf der Fläche Zollverein I vorhanden sind, sind beispielsweise Tüpfel-Johanniskraut (*Hypericum perforatum*), Schmalblättriges Greiskraut (*Senecio inaequidens*), Klebriger Alant (*Dittrichia graveolens*), Echtes Tausendgüldenkraut (*Centaurium erythraea*, RL NRW V, BRG 3) oder als bemerkenswerter Neufund aus dem Jahr 2023 das Kurzfrüchtige Weidenröschen (*Epilobium brachycarpum*).



Abbildung 129: Auf der Dauermonitoringfläche Rheinelbe III dominiert der Bergahorn zusammen mit der Birke.



Abbildung 130: Auf der Dauermonitoringfläche Zollverein I entwickelt sich ein Birkenwald.

Ähnlich verhält es sich auf der Fläche Alma I, wo randlich bereits eine Baumschicht aus Birke und Schwarzpappel-Hybriden (*Populus nigra* agg., inkl. *P. × canadensis*) ausgebildet ist (Abbildung 131). Beide Arten finden sich über die Fläche verteilt auch bereits in der Strauchschicht wieder, hier ergänzt durch Rosenarten (*Rosa* spp.). Wie auch auf der Fläche Zollverein I sind jedoch weite Teile der Monitoringfläche durch Pioniergesellschaften auf Rohboden gekennzeichnet mit Arten wie Mittlerem und Norwegischem Fingerkraut (*Potentilla intermedia*, *P. norvegica*), Klebrigem Alant und als Besonderheit das Spießblättrige Tännelkraut (*Kickxia elatine*, RL NRW 3, WB 3, BRG 3).

Durch die im Jahr 2026 folgende Auswertung der langjährigen Vegetationsentwicklung auf den Dauermonitoringflächen, können fundierte Aussagen über



Abbildung 131: Die Dauermonitoringfläche Alma I wird zunehmend durch Birken und Pappeln besiedelt, jedoch sind hier auch noch Pionierfluren auf Rohboden ausgebildet.

den Sukzessionsverlauf getätigt und eine weitere Annäherung an eine Prognose einer Wald-Klimagesellschaft gegeben werden.

#### 9.14.2 Biotoptypen

Die Kartierung der Biotoptypen erfolgte auf Basis des Kartierschlüssels des LANUK. Da dieser Schlüssel jedoch hauptsächlich für die Kartierung naturnaher Lebensräume konzipiert ist, müssen bei der Kartierung von Industrieflächen die besonderen strukturellen Eigenschaften der Industrienatur berücksichtigt werden. Insbesondere gilt es, die Biotoptypen möglichst nicht anhand von Nutzungsmerkmalen (z. B. als Gleisbrache), sondern basierend auf ihrer Vegetation

Tabelle 32: Im Jahr 2025 kartierte Biotoptypen-Klassen auf den Industriegewaldprojekt-Flächen als absolute Flächen sowie anteilig.

Biotoptyp-Klasse	Alma		Rheinelbe		Zollverein	
	Fläche [m <sup>2</sup> ]	Anteil am Gebiet [%]	Fläche [m <sup>2</sup> ]	Anteil am Gebiet [%]	Fläche [m <sup>2</sup> ]	Anteil am Gebiet [%]
Wälder	203.777	73,50	249.423	58,66	149.088	35,82
Gehölze	47.706	17,21	88.895	20,91	30.542	7,34
Hochstaudenfluren	3.204	1,16	4.857	1,14	37.011	8,89
Annuellenfluren	0	0,00	20.670	4,86	28.531	6,85
Vegetationsarme oder -freie Bereiche	947	0,34	9.618	2,26	1.047	0,25
Grünland	4.991	1,80	1.518	0,36	17.041	4,09
Riede und Röhrichte	0	0,00	0	0,00	1.143	0,27
Gewässer	1.070	0,39	2.946	0,69	4.816	1,16
Säume	2.540	0,92	6.749	1,59	5.899	1,42
Trittrassen, Raine	0	0,00	4.960	1,17	47.226	11,35
Gebäude	94	0,03	7.533	1,77	39.692	9,54
Verkehrsflächen, Wege und Plätze	12.931	4,66	28.039	6,59	54.186	13,02

Tabelle 33: Im Jahr 2025 kartierte Wald-Biototypen auf den Industriebwaldprojekt-Flächen als absolute Flächen sowie anteilig am jeweiligen Waldgebiet.

Waldtyp	Alma		Rheinelle		Zollverein	
	Fläche [m <sup>2</sup> ]	Anteil am Gebiet [%]	Fläche [m <sup>2</sup> ]	Anteil am Gebiet [%]	Fläche [m <sup>2</sup> ]	Anteil am Gebiet [%]
Buchen- oder Eichenmischwald	13.570	6,66	3.370	1,35	0	0,00
Ahornmischwald	0	0,00	72.548	29,09	0	0,00
Ahornwald	2.919	1,43	17.259	6,92	0	0,00
sonstiger Laubwald	61.063	29,97	23.174	9,29	11.893	7,98
Erlenmischwald	0	0,00	8.662	3,47	5.201	3,49
Erlenwald	2.343	1,15	2.961	1,19	0	0,00
Robinienmischwald	4.498	2,21	1.559	0,63	19.099	12,81
Robinienwald	5.076	2,49	0	0,00	32.739	21,96
Weidenmischwald	12.880	6,32	0	0,00	0	0,00
Birkenmischwald	70.436	34,57	81.841	32,81	35.588	23,87
Weidenwald	2.956	1,45	0	0,00	0	0,00
Birkenwald	28.036	13,76	38.049	15,25	44.568	29,89

(z. B. als Annuellenfluren) zu kartieren. Dies erlaubt einen Einblick in typische Muster der Sukzessionsabfolge. Eine Übersicht über die im Industriebwaldprojekt erfassten Biototypen bietet Abbildung 128.

Auf allen drei Flächen nimmt aktuell (Stand: Kartierjahr 2025) die Biototyp-Klasse „Wälder“ den größten Anteil der Gebiete ein (Tabelle 32). So sind auf Alma fast 74 % des Gebiets mit Wald bedeckt, auf Rheinelle 59 % und auf Zollverein 36 %. Während auf Alma der Wald relativ gleichmäßig auf der Gesamtfläche verteilt ist, ist auf Rheinelle der Haldenkopf unbewaldet und der Wald hauptsächlich am Haldenfuß und im nördlichen Gebietsteil verortet. Auf Zollverein befinden sich größere Waldflächen westlich der Fritz-Schupp-Allee und auf der Halde im Nordosten des Gebiets.

Auf Alma und Rheinelle folgen auf die Wälder mit 17 % und 21 % Flächenanteil die Gehölze (Kleingehölze, Sträucher, Gebüsch), während auf Zollverein mit 13 % Verkehrsflächen, Wege und Plätze die zweitgrößte Biototypen-Klasse darstellen.

Hinsichtlich der Waldtypen (Tabelle 33) herrscht auf Alma mit 35 % Waldanteil Birkenmischwald, gefolgt von „sonstigem Laubwald“ mit 30 %, vor. Auf Rheinelle ist der Birkenmischwald mit 33 % ebenfalls vorherrschend, gefolgt vom Ahornmischwald mit 29 %. Auf Zollverein bedeckt ein reiner Birkenwald 30 % der Waldfläche, gefolgt von Birkenmischwald mit einem Flächenanteil von 24 %. Robinienwald nimmt auf Zollverein einen Waldflächenanteil von fast 22 % ein.

Erwartungsgemäß nimmt der Waldanteil in den Bereichen zu, in denen keine Pflegemaßnahmen zur Offenhaltung stattfinden. Auch ist eine Tendenz zu Wäldern zu erkennen, die durch Bergahorn geprägt werden, wobei der Anteil der Birke im Laufe der Zeit abnimmt. Eine tieferegreifende Analyse der Wald-

entwicklung über die bisherige Projektlaufzeit wird im kommenden Jahr für den Synthesebericht aufbereitet und im folgenden Jahresbericht dargestellt.

### 9.14.3 Tagfalter

Im Rahmen des Industriebwaldprojekts wurden auf drei Industriebrachen systematische Kartierungen der Tagfalter durchgeführt. Die Erhebung und Auswertung der Daten erfolgt unter anderem im Rahmen einer durch die BSWR betreuten Bachelorarbeit.

Die Kartierungen fanden im Zeitraum von Juni bis Ende August statt. Auf jeder der drei Untersuchungsflächen wurde eine 500 Meter lange Zählstrecke (Transekt) eingerichtet. Die Kartiermethode orientiert sich – mit geringfügigen Anpassungen – an der Methodik des Projekts „Tagfalter-Monitoring Deutschland“ des



Abbildung 132: Brombeer-Perlmuttfalter auf Alma in Gelsenkirchen (Foto: J. Christ).

Tabelle 34: In den Transekten auf den Industriebwaldprojekt-Flächen erfasste Tagfalterarten. Reihenfolge systematisch (Kap. 5.6.7).

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	Alma	Rhein- elbe	Zoll- verein
Schwalbenschwanz	<i>Papilio machaon</i>	x		
Rostfarbiger Dickkopffalter	<i>Ochlodes sylvanus</i>	x		
Braunkolbiger Braun-Dickkopffalter	<i>Thymelicus sylvestris</i>		x	
Großer Kohlweißling	<i>Pieris brassicae</i>	x	x	x
Karstweißling	<i>Pieris mannii</i>	x	x	
Kleiner Kohlweißling	<i>Pieris rapae</i>	x	x	x
Grünader-Weißling	<i>Pieris napi</i>	x	x	x
Weißling unbest.		x	x	x
Zitronenfalter	<i>Gonepteryx rhamni</i>	x	x	x
Kleiner Feuerfalter	<i>Lycaena phlaeas</i>		x	
Faulbaum-Bläuling	<i>Celastrina argiolus</i>		x	x
Hauhechel-Bläuling	<i>Polyommatus icarus</i>	x	x	x
Bläuling unbest.		x	x	x
Brombeer-Perlmutterfalter	<i>Brenthis daphne</i>	x		
Admiral	<i>Vanessa atalanta</i>	x	x	x
Distelfalter	<i>Vanessa cardui</i>		x	
Landkärtchen	<i>Araschnia levana</i>	x		
Tagpfauenauge	<i>Aglais io</i>	x	x	x
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>	x	x	x
Waldbrettspiel	<i>Pararge aegeria</i>	x	x	x
Großes Ochsenauge	<i>Maniola jurtina</i>	x	x	x
<b>Gesamtartenzahl</b>		15	15	11

Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ, Kühn et al. 2014). Bei der Festlegung der Transekte wurde darauf geachtet, möglichst alle auf den Flächen vorkommenden Biotoptypen abzubilden. Mithilfe von Vermessungen in QGIS wurde die genaue Lage der Transekte festgelegt und die Strecken auf die vorgegebene Länge von 500 m eingemessen.

Die Breite der Transekte wurde gegenüber der ursprünglichen Methode von 5 Metern auf 10 Meter erweitert, um eine größere Zahl an Individuen und damit eine breitere Datengrundlage erfassen zu können. Die Begehungen erfolgten in gleichmäßigem Tempo von etwa 10 Metern pro Minute, sodass eine vollständige Aufnahme pro Transekt etwa 50 Minuten dauerte. Die Erfassung erfolgte ausschließlich in Laufrichtung, um Dopplungen durch erneut auftretende Individuen zu vermeiden.

Zusätzlich wurden auch Tagfalterbeobachtungen außerhalb der Transekte unsystematisch dokumentiert. Diese ergänzenden Daten dienen dazu zu prüfen, inwieweit die Transekte die Artenzusammensetzung der Gesamtflächen repräsentativ abbilden. Für die spätere Auswertung im Jahr 2026 sollen zudem die Tagfalterdaten mit den Biotoptypen (Kap. 9.14.2) verknüpft werden, um mögliche Zusammenhänge zwischen Biotoptypen und vorkommenden Tagfalter-

arten zu analysieren. Die statistische Auswertung der erhobenen Daten ist für das Jahr 2026 vorgesehen.

Im Rahmen der Kartierungen konnten auf der Fläche Alma insgesamt 15 Tagfalterarten nachgewiesen werden (Tabelle 34) sowie unbestimmte Bläulinge, die möglicherweise einer weiteren Art (z. B. Faulbaumbläuling) angehörten, während die unbestimmten Weißlinge mit hoher Wahrscheinlichkeit einer der drei nachgewiesenen Arten (Karst-, Kleiner oder Grünader-) zuzurechnen sind. Auf Rheinelbe wurden ebenfalls 15 Arten erfasst, die unbestimmten Bläulinge und Weißlinge gehörten wahrscheinlich bereits genannten Arten an. Auf Zollverein waren 11 Arten zu beobachten sowie ebenfalls beide unbestimmten Gruppen, wobei hierunter der Karstweißling als zusätzliche Art möglich ist.

Besonders bemerkenswert war der Nachweis des Brombeer-Perlmutterfalters (*Brenthis daphne*, Abbildung 132), der erstmals für das Stadtgebiet von Gelsenkirchen dokumentiert werden konnte. Diese Art gilt als Profiteur des Klimawandels, sodass in

den kommenden Jahren mit einer zunehmenden Häufigkeit von Nachweisen zu rechnen ist.

### 9.15 WildE

Im EU-geförderten Forschungsprojekt WildE im Rahmen von Horizon Europe werden sogenannte „climate-smart rewilding“-Ansätze untersucht. Ziel des Projekts ist es, ein ganzheitliches Konzept für naturbasierte Renaturierungsmaßnahmen zu entwickeln, das ökologische, soziale und ökonomische Dimensionen gleichermaßen berücksichtigt. Auf diese Weise sollen Lösungsansätze für die Herausforderungen des Klimawandels und des fortschreitenden Biodiversitätsverlusts erarbeitet werden. Mit insgesamt 22 Projektpartnern und acht über Europa verteilten Fallstudien verfügt WildE über eine breite räumliche und fachliche Basis. Die BSWR ist gemeinsam mit Kolleg\*innen der Universität Wageningen (Niederlande) an der Fallstudie „Westliches Ruhrgebiet“ beteiligt. Während die Universität Wageningen die Fallstudie koordiniert und den sozioökonomischen Schwerpunkt bearbeitet, bringt die BSWR ihr lokales und regionales Fachwissen ein, knüpft Kontakte zu relevanten Akteur\*innen und fördert deren Einbindung in den Forschungsprozess. Ziel ist es, die Perspektiven, Einstellungen,



Interessen und potenziellen Konflikte unterschiedlicher Akteur\*innen und Bevölkerungsgruppen im Zusammenhang mit Rewilding-Flächen systematisch zu erfassen und wissenschaftlich zu analysieren.

Vom 04.02. bis zum 06.02. fand das zweite jährliche Meeting des Projektes in Vairão in Portugal statt. Im Rahmen dieses Treffens wird jedes Jahr ein großer Austausch aller Projektpartner\*innen organisiert, bei dem über drei Tage unterschiedliche Themen und Programmpunkte vorgestellt und diskutiert werden sowie über aktuelle Entwicklungen im Projekt informiert wird. Nachdem im letzten Jahr das Meeting digital abgehalten wurde, fand es in 2025 das erste Mal in persona im „BIOPOLIS/CIBIO - Biodiversity and Genetic Resources Research Center“ statt. Darüber hinaus wurde vom 06.02. bis 07.02. eine Exkursion zur nahegelegenen Baixo Sabor Fallstudie durchgeführt. Der Austausch und Einblick in eine andere Fallstudie war dabei sehr gewinnbringend für alle Beteiligten, da Prozesse und Ideen initiiert und beschleunigt werden konnten.

Im Zuge der Arbeiten in der Fallstudie „Westliches Ruhrgebiet“ fanden in diesem Jahr die Abstimmungen und Umsetzungen der Datenaufnahme zur sozioökonomischen Untersuchung von Rewilding im Ruhrgebiet statt. Im Fokus standen die Wahrnehmung und Akzeptanz von Rewilding im Ruhrgebiet. Konkret wurden zwei Masterarbeiten und eine Umfrage durchgeführt. Die erste Masterarbeit befasste sich mit der Wahrnehmung und Akzeptanz auf unterschiedlichen Ebenen, von der EU, über Deutschland bis hin zum Ruhrgebiet, wobei die Recherche und Auswertung von bestehender Literatur im Vordergrund stand. Teil der Masterarbeit war auch die Betrachtung von konkreten Standorten, die Bestandteile der Studie waren, beispielsweise dem Naturerfahrungsraum Peisberg in Mülheim an der Ruhr. Die zweite Masterarbeit hatte einen vergleichbaren thematischen Schwerpunkt, unterschied sich jedoch methodisch: Bestehende Theorien in der Einstellungs- und Wahrnehmungsforschung wurden mit einem qualitativen, ortsspezifischen Ansatz verbunden, bei dem die Wahrnehmung und Akzeptanz von Besucher\*innen zu einer Industrienaturfläche, dem Gleispark Frintrop in Essen, untersucht wurden. Die BSWR begleitete und beriet die beiden Studierenden, vermittelte Kontakte, stellte die betroffenen Flächen vor Ort vor und war Teil eines Experten-Interviews im Rahmen der Masterarbeit zum Gleispark.

Neben den Masterarbeiten wurde eine umfängliche Umfrage konzipiert und im Landschaftspark Duisburg-Nord und auf Zeche Zollverein durchgeführt. Auch



Abbildung 133: Der Gleispark Frintrop als Beispiel für einen heterogenen Management-Ansatz: Während die ehemalige Gleisharfe regelmäßig freigestellt und abgeschoben wird, werden angrenzende Flächen sich selbst überlassen oder zu einer halboffenen Parklandschaft entwickelt.

hierbei lag der Fokus auf der Wahrnehmung, Akzeptanz und Nutzungsmuster von Industrienatur, Rewilding und dem Management der Flächen. Insgesamt nahmen während der einmonatigen Feldarbeit 250 Teilnehmer\*innen an der Umfrage teil. Erste Ergebnisse zeigen, dass die Besucher\*innen gemeinhin einen heterogenen Management-Ansatz bevorzugen, bei dem sowohl aktiv gepflegt und freigestellt wird, als auch andere Teilflächen der natürlichen Entwicklung überlassen werden (Abbildung 133). Hierbei bestehen gewisse Zielkonflikte, da beispielsweise eine „wilde“ Landschaft als natürlicher und wertvoll bewertet wurde, gleichzeitig aber auch als weniger sicher und erreichbar. Zudem wurde von vielen der Ausbau der Infrastruktur, beispielsweise Bänke oder Toiletten, als Verbesserungsvorschläge angekreuzt. Die weitere Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse werden im kommenden Jahr umgesetzt.

In 2026 geht das Projekt in die finale Phase und in das letzte Projektjahr. Geplant ist unter anderem die Durchführung des zweiten Stakeholder-Engagement-Workshops, welcher erneut in den Räumlichkeiten am Haus Ripshorst stattfinden und von der BSWR in Kooperation mit der Universität Wageningen organisiert wird.

## 10 Projekte mit LVR und LWL

Mit Hilfe von Förderungen durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR) im Netzwerk Kulturlandschaft und den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) mit den LWL Naturfonds im Netzwerk Natur & Klima konnten im Jahr 2025 folgende Projekte umgesetzt werden:

- Wiesenmonitoring in Parks (LVR & LWL, Kap. 10.1).
- KANNS – Klimawandel, Artenvielfalt, Nachhaltigkeit: Naturmodule für die Schule (LVR & LWL, Kap. 10.2).
- Tour de Industrienatur (LVR, Kap. 10.3).
- Insektenkumpel – Gemeinsam für Vielfalt im Ruhrgebiet (LVR, Kap. 10.4).
- Bäche in Mülheim (LVR, Kap. 10.5).
- Außerschulischer Lernort Freilichtbühne (LVR, Kap. 10.6).

### 10.1 Wiesenmonitoring in Parks

Das Projekt „Wiesenmonitoring in Parks“ findet seit 2024 in sechs Städten statt, jeweils in einer ausgewählten Parkanlage. Es endet nun 2025 nach zweijähriger Lauf- und Förderzeit durch LVR und LWL. Ein zentraler Schwerpunkt war die Anlage einer Einsaatfläche mit Regiosaatgut in jedem der beteiligten Parks. Untersucht wurden der Volkspark Batenbrock in Bottrop, der Raffelbergpark in Mülheim an der Ruhr, der Kaiser-Wilhelm-Park in Essen, der Gewerbepark Max-Planck-Ring in Oberhausen, der Stadtgarten in Gelsenkirchen sowie der Rheinpark in Duisburg. In jedem Park wurden neben den Regiosaatgutwiesen

fünf weitere Wiesenbereiche, die sich jeweils in Nutzungs- und Pflegeintensität sowie dem Blütenreichtum unterschieden, mehrfach im Jahr untersucht. Dies geschah, um die Biodiversität in Abhängigkeit vom menschlichen Einfluss bzw. der jeweiligen Nutzung zu erfassen.

Im Rahmen des Monitorings wurden die Flora und Vegetation auf 20 m<sup>2</sup> großen Flächen erfasst sowie Teile der Fauna – darunter Laufkäfer, Wildbienen, Heuschrecken sowie Tag- und Nachtfalter – beobachtet. Ergänzend führten Bundesfreiwillige der BSWR zweimal jährlich standardisierte Erfassungen mithilfe von Bestimmungs-Apps wie „ObsIdentify“ durch. Die erhobenen Daten sind unter dem Projektnamen „Wiesen LVR/LWL Parkanlage BSWR“ öffentlich einsehbar.

Die eingesäten Wiesen haben sich im Projektverlauf gut entwickelt, was durch die fotografische Dokumentation verdeutlicht wird (Abbildung 134, Abbildung 135). Wie erwartet zeigen sie, neben den bereits im Vorfeld besonders blühreichen Flächen, die höchste Artenvielfalt bei den faunistischen Gruppen der Wildbienen und Schmetterlingen. Besonders deutlich wird dies im Vergleich zu stärker genutzten bzw. regelmäßig gemähten Flächen, auf denen nicht im gesamten Jahresverlauf Pflanzen blühen und entsprechend viele Tiere nicht ganzjährig Nahrung finden.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Laufkäferkartierung, die von Mitarbeiter\*innen der BSWR und Bundesfreiwilligen durchgeführt und anschließend von einem Mitglied des Entomologischen Vereins in Krefeld ausgewertet wurde. Dabei konnte auf der Fläche im Batenbrock-Park in Bottrop u. a. eine Art nachgewiesen werden, die deutschlandweit als extrem selten



Abbildung 134: Regiosaatgut-Einsaatfläche im Volkspark Batenbrock in Bottrop während der Einsaat (03.09.2024).



Abbildung 135: ... und im darauffolgenden Frühjahr in voller Blüte (23.05.2025).



gilt und daher noch keinen deutschen Namen hat (*Asaphidion stierlini*, RL BRD R).

Ziel des Projekts war es, die Bevölkerung und Verwaltung für die Biodiversitätspotenziale urbaner Parkanlagen zu sensibilisieren und anhand der gewonnenen Daten Wege aufzuzeigen, wie einfache Maßnahmen – etwa Veränderungen im Mahdregime – zu einer deutlichen Förderung der Artenvielfalt beitragen können. Die Ergebnisse sollen künftig dazu dienen, erfolgreiche Maßnahmen auf weitere Parkflächen oder ganze Stadtgebiete zu übertragen. Alle erhobenen Daten werden in einem Monitoringbericht zur Verfügung gestellt, eine offizielle Beschilderung markiert in den einzelnen Parkanlagen die Regioaatgutwiesen.

## 10.2 KANNS – Klimawandel, Artenvielfalt, Nachhaltigkeit: Naturmodule für die Schule

Das Projekt „KANNS – Klimawandel, Artenvielfalt, Nachhaltigkeit: Naturmodule für die Schule“ wurde im Jahr 2024 begonnen und 2025 fortgeführt. Hierbei handelt es sich um ein Umweltbildungsprojekt an Schulen und Kitas im gesamten Vereinsgebiet, welches vom LVR und LWL gemeinsam gefördert wird. Angelehnt an eine „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) werden die Zukunftsthemen Klimawandel, Artenvielfalt und Nachhaltigkeit im direkten Umfeld der Kinder vermittelt. Das Portfolio von vier bereits 2024 erarbeiteten Modulen wurde in diesem Jahr um zwei weitere Module von jeweils fünf 90-minütigen Unterrichtseinheiten erweitert:

- Wildbienen und Insektensterben
- Biodiversität und Strukturvielfalt



Abbildung 136: Über ein Mini-Windkraftwerk wird nachhaltige Stromgewinnung praktisch erklärt.



Abbildung 137: In dem Modul „BNE und Nachhaltigkeit“ haben Kinder ihren eigenen Stoffbeutel bemalt.

Auf Basis der praktischen Erfahrungen und Rückmeldungen aus dem Jahr 2024 wurden die Konzepte weiter angepasst und ausgebaut. Somit können sie flexibel für alle Altersklassen von Vorschulkindern bis Schüler\*innen weiterführender Schulen genutzt werden.

In allen Naturmodulen liegt ein Fokus auf praktischem Erforschen und Erlernen der jeweiligen Schwerpunktthemen. Dafür sind in den Konzepten Spiele, Bastelaktionen und Experimente enthalten. Diese werden zum Großteil draußen durchgeführt und bilden einen Ausgleich zu dem theoretisch vermittelten Hintergrundwissen. So lernen die Kinder und Jugendlichen unsere heimischen Wildbienenarten mithilfe eines Memorys kennen, bestimmen ihre Schulhofbäume und vermessen diese oder lernen über ein Mini-Windkraftwerk, wie nachhaltige Stromgewinnung funktionieren kann (Abbildung 136).

Für die Vertiefung des Gelernten in den Naturmodulen wird am Ende eines jeden Moduls ein kleines Abschlussprojekt für zu Hause oder die Einrichtung erstellt. Dies dient dazu, die gelernten Inhalte langfristig in den eigenen Alltag zu integrieren und weiter zu tragen. Ein Beispiel dafür ist ein eigener bemalter Stoffbeutel für den nachhaltigen Einkauf (Abbildung 137), welcher am Ende des Naturmoduls „BNE und Nachhaltigkeit“ gestaltet wird.

Im Jahr 2025 konnten insgesamt 40 Naturmodule an Grundschulen und Kitas im Vereinsgebiet sowie eine Multiplikatoren-Fortbildung für Umweltbildende und Lehrkräfte umgesetzt werden. Für das Jahr 2026 ist die Durchführung von insgesamt 60 Naturmodulen geplant.

### 10.3 Tour de Industrienatur

Die „Tour de Industrienatur“ ist eine an eine „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) angelehnte GPS-Rallye, die über verschiedene Flächen der ehemaligen Montanindustrie führt und die dort entstandene einzigartige Artenvielfalt erlebbar macht. Im Jahr 2024 wurden Konzepte und Routen mit Hilfe der Bildungs-App „Biparcours“ im Landschaftspark Duisburg-Nord und im Gleispark Frintrop in Essen erarbeitet, die die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen mit Tablets entdecken können (Abbildung 138). Dabei sollen Schüler\*innen aller Altersstufen und Schulformen die Vielfalt von Flora, Fauna und Bodeneigenschaften auf diesen Flächen erleben und erforschen. Zudem wird die Historie der Region im Allgemeinen und an den jeweiligen Standorten im Besonderen thematisiert.

2025 wurden die im Vorjahr ausgearbeiteten Touren noch einmal inhaltlich überarbeitet, insbesondere bezüglich der Wahl einzelner Standorte. Bei der Rallye über die Industriebrachen werden die Klassen jeweils von einem Umweltbildenden der BSWR begleitet, der Materialien und weitere Informationen an insgesamt sechs Forschungspunkten bereitstellt. Die Schüler\*innen lernen auf ihrer Exkursion die Phasen der Sukzession kennen, erkunden Bodeneigenschaften, Keschern nach Wassertieren und bestimmen Pflanzen mit Hilfe der App „ObsIdentify“.

Zudem nahmen in diesem Jahr im Landschaftspark mehrere Berufsschulklassen für Umweltschutztechnische Assistent\*innen und ein gymnasialer Oberstufenkurs an der Veranstaltung teil. Dafür wurde speziell eine altersdifferenzierte Tour für die Oberstufe entwickelt. Diese endet mit einem Planspiel „Zukunft der

Industriebrache“, bei dem die Schüler\*innen in fiktive Rollen mit unterschiedlichen Positionen zur zukünftigen Nutzung einer Industriebrache schlüpfen sollen. In einer Podiumsdiskussion werden die Standpunkte der unterschiedlichen Charaktere dann diskutiert und somit die Inhalte der Exkursion noch einmal reflektiert und gefestigt.

### 10.4 Insektenkumpel – Gemeinsam für Vielfalt im Ruhrgebiet

#### Netzwerkarbeit

Das im Jahr 2023 gegründete Netzwerk „Insektenkumpel“ mit verschiedenen Akteur\*innen aus dem gesamten Ruhrgebiet und darüber hinaus wurde 2025 fortgeführt und erweitert. Bei zwei Netzwerktreffen gab es jeweils regen Austausch der teilnehmenden Netzwerkpartner\*innen zu Projekten und der Umsetzung geeigneter Maßnahmen im Insektenschutz. Im März fand das Treffen in den Räumlichkeiten der St. Laurentius Gemeinde in Essen-Steele statt. Mithilfe des Insektenkumpel-Fördertopfs (Keil et al. 2025a) konnte die Gemeinde im Vorjahr das Kirchengelände insektenfreundlich umgestalten, Stauden pflanzen und eine Blühwiese anlegen. Das damals umgesetzte Projekt wurde vor Ort vorgestellt. Ergänzend erhielten die Teilnehmenden im Rahmen der Netzwerkfortbildung einen kurzen Fachvortrag zur Biologie und Lebensweise verschiedener Wildbienenarten im Ruhrgebiet. Beim zweiten Netzwerktreffen im September auf Zeche Zollverein wurde neben einem Fachvortrag zu heimischen Tagfaltern die neu angelegte Wildbienenfläche auf dem Gelände des UNESCO Weltberbes Zollverein vorgestellt. Das Netzwerk wird in den nächsten Jahren weiter fortgeführt.

#### Ein Mustergarten für Insekten

Neben der Netzwerkarbeit wurden im Projekt „Insektenkumpel“ auch praktische Maßnahmen für den Insektenschutz in Kombination mit Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt. Dafür konnten aus dem Bürgermitwirkungsbudget und dem Projektfonds der Stadt Mülheim an der Ruhr zusätzliche Mittel akquiriert werden. In Kooperation mit dem Stadtteilbüro Eppinghofen legte die BSWR mit Hilfe verschiedener Netzwerkpartner\*innen einen „Mustergarten für Insekten“ in Mülheim-Eppinghofen an. Ziel war es, den Bürger\*innen die Bedeutung von urbanen Grün- und Brachflächen im Ballungsraum für den Naturschutz näherzubringen. Auf einer Fläche von etwa 100 m<sup>2</sup> entstand ein Mustergarten, der zum Verweilen einlädt



Abbildung 138: Arbeit mit dem Tablet bei der „Tour de Industrienatur“ im Landschaftspark Duisburg-Nord.



Abbildung 139: Ein Mustergarten für Insekten in Mülheim-Eppinghofen.

und zahlreiche kleine Aktionen und Maßnahmen zum Insektenschutz bietet – mit Anregungen, Ideen und Inspirationen für die Gestaltung des eigenen Gartens oder Balkons (Kap. 9.9). Nachdem die Fläche durch die BSWR vorbereitet und eingezäunt worden war, konnten Stauden und eine Naschhecke gepflanzt, eine Blühwiese angelegt, Sandarien und Insektenhäuser aufgestellt, Totholz aufgeschichtet und kleine Gewässer angelegt werden. Darüber hinaus stehen eine kleine



Abbildung 140: Eröffnung des Mustergartens. Von links: Katrin Schneider (BSWR), Maria Papoutsoglou (Team Innenstadt), Sina Paulsen (Stadtteilbüro Eppinghofen), Dr. Daniela Grobe (Dezernentin für Gesundheit, Soziales, Arbeit und Kultur Stadt Mülheim) und Verena Niehuis (BSWR).

Sitzecke aus Baumscheiben sowie ein Barfußpfad zur Verfügung. Eine Beschilderung informiert über den Zweck des Gartens und gibt Detailinformationen zu unterschiedlichen Elementen (Abbildung 139). Im Juni wurde der Mustergarten durch Mülheims Dezernentin für Gesundheit, Soziales, Arbeit und Kultur Dr. Daniela Grobe, Vertreter\*innen vom Stadtteilbüro Eppinghofen, dem Team Innenstadt und der BSWR feierlich eröffnet (Abbildung 140). Kurz nach der Eröffnung folgte dann ein Dreh mit dem WDR für die Lokalzeit Ruhr, in dem der Mustergarten vorgestellt wurde.

### 10.5 Bäche in Mülheim

Im Stadtgebiet von Mülheim an der Ruhr gibt es eine Vielzahl von Bächen, die zu einem großen Teil im Rahmen der Gewässerzustandsbewertungen für die EU-Wasserrahmenrichtlinie regelmäßig untersucht werden (Stadt Mülheim 2016, 2021). Hierbei hat sich in den letzten Jahren bereits gezeigt, dass sich die zunehmende Trockenheit negativ auf die ökologische Qualität der Bäche sowie deren Bewertungsergebnisse und Untersuchungsmöglichkeiten auswirkt. In einigen Bächen kann beispielsweise durch das zeitweise Austrocknen nicht mehr die zugeordnete Fisch-Referenzzönose erreicht werden, wodurch der Bach dauerhaft eine schlechte Zustandsbewertung erhält. Wassergebundene Artengruppen wie Fische oder Amphibien werden stark beeinträchtigt oder sterben lokal aus. Diese bekannten Problematiken werden im Rahmen des Projektes „Untersuchung von Bächen und ihrer Fischfauna in Mülheim an der Ruhr“ näher analysiert und herausgestellt.

Insgesamt wurden fünf Bäche in Mülheim an der Ruhr hinsichtlich ihrer Fischfauna, Wasserparameter und weiteren Aspekte untersucht. Dies erfolgte, um Erkenntnisse zum Zustand der Bäche, Auswirkungen von Trockenheit und Degradierung sowie zur Verbreitung der Fischfauna zu erhalten. Die Ergebnisse sollen genutzt werden, um Maßnahmen abzuleiten, die den Auswirkungen von Trockenheit und Degradierung entgegenwirken und dem Erhalt und der Zustandsverbesserung der Bäche und ihrer Tier- und Pflanzenarten dienen. Das Projekt soll zudem Handlungsbedarf aufzeigen, auf Herausforderungen und Gefahren durch den Klimawandel aufmerksam machen und zum Erhalt der Bäche als Teil der Natur- und Kulturlandschaft beitragen. Dabei lag der Fokus auf Bächen, bei denen in der Vergangenheit bereits Probleme durch Trockenheit festgestellt wurden.

Bei der Analyse der Gewässerzustandsberichte wurden alle Standorte, die hinsichtlich Makrozoobenthos



Abbildung 141: Der Wambach ist eins der fünf ausgewählten Untersuchungsgewässer, bei denen bereits Beeinträchtigungen aufgrund von Austrocknungsereignissen bestanden.

oder der Fischfauna untersucht wurden, inklusive zugehöriger Wasserparameter extrahiert. Zusätzlich wurde für alle Standorte notiert, ob während der Untersuchungen Probleme mit Austrocknungsereignissen bestanden. Die umfangreichen Ergebnisse der bereits durchgeführten Strukturgütekartierungen in den Gewässerzustandsberichten wurden identifiziert und in der weiteren Methodenentwicklung und Standortauswahl berücksichtigt (Stadt Mülheim 2016, 2021). Auf dieser Basis wurden die Gewässer und Untersuchungsstandorte ausgewählt, in einem GIS-Projekt verortet und beschrieben. Die Auswahl umfasst die fünf Bäche Horbach, Rohmbach, Haubach, Rottbach und Wambach (Abbildung 141) mit insgesamt neun Untersuchungsstandorten, jeweils ein bis zwei pro Bach.

Alle Standorte, inklusive ihrer Umgebung, wurden monatlich begangen, fotografisch dokumentiert und die Wasserparameter (Leitfähigkeit, Temperatur, pH-Wert) gemessen. Zudem wurden an den hierfür geeigneten Gewässern Elektrofischungen durchgeführt. Während die Datenaufnahme im Jahr 2025 abgeschlossen wurde, ist die Auswertung und Diskussion der Ergebnisse für 2026 geplant. Folglich wird eine umfassende Betrachtung und Dokumentation des Projekts im nächsten Jahresbericht 2026 veröffentlicht.

## 10.6 Außerschulischer Lernort Freilichtbühne

Das vom LVR finanzierte Projekt „Außerschulischer Lernort Freilichtbühne“ wurde erfolgreich abgeschlossen.

Die Freilichtbühne in Mülheim an der Ruhr mit dem angrenzenden Dimbeckpark bildet einen innenstadtnahen Grüngürtel. Die vielfältigen Strukturen aus Wiesen, Hecken und Gehölzen sowie geologische Aufschlüsse (Abbildung 142) bieten eine breite Auswahl an Themen aus den Bereichen Biologie und Geographie, die sich hervorragend für außerschulische Exkursionen eignen (vgl. auch Kap. 11.7).

Um diesen besonderen Lernort für Schulen sichtbar und erfahrbar zu machen, wurden im Jahresverlauf zehn Veranstaltungen mit Schulen aus dem fußläufigen Umfeld durchgeführt. In enger Absprache und orientiert an den Bedürfnissen der Lehrkräfte wurden Themen wie „Erdgeschichte vor der Haustür“, „Stadtnatur und Klima“ sowie „Biodiversität in Parkanlagen“ gemeinsam erarbeitet und vor Ort erlebt.

Das Feedback seitens der Schulen und der Schülerinnen und Schüler war durchweg positiv. Viele berichteten, dass ihnen dieser Lernort zuvor unbekannt war, und es gingen zahlreiche Anfragen für weitere Exkursionen ein. Das Vorhaben, die Freilichtbühne und den Park für außerschulische Aktivitäten zu nutzen, kann daher als voller Erfolg gewertet werden. Aus den Lehrerkollegien der Schulen gab es bereits Rückmeldungen, dass der Ort auch nach Abschluss des LVR-Projekts eigenständig für weitere Veranstaltungen genutzt werden soll.



Abbildung 142: Auf dem Gelände der Freilichtbühne gibt es viel zu entdecken. Im Steinbruch finden sich Spuren aus dem Karbon, hier versteinerte Pflanzenreste.



## 11 Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit

### 11.1 Umweltbildung

Die verschiedenen Umweltbildungsprojekte bei der BSWR sollen der zunehmenden Naturentfremdung bei Kindern und Jugendlichen entgegenwirken und Wissen zu Naturschutz- und Umweltthemen vermitteln. Dementsprechend richten sie sich in erster Linie an Schulen und Kindergärten. Dabei werden sowohl wöchentlich stattfindende Veranstaltungen an einer festen Partnerschule angeboten (11.1.1, 11.2) als auch Tagesexkursionen (10.3, 10.6, 11.1.2, 11.1.4, 11.1.5) und Module über einen begrenzten Zeitraum von mehreren Wochen (10.2). Darüber hinaus gibt es Projekte zu Umweltbildung mit Kindern und Jugendlichen für Privatpersonen (11.1.3, 11.2).

#### 11.1.1 Umweltbildung mit Schulklassen und Kitas

Die wöchentliche Umweltbildung der BSWR fand 2025 an zwei Schulen in Oberhausen sowie mit einer Schule im Landschaftspark Duisburg-Nord statt. In Oberhausen nahmen eine Grund- und eine Förderschule am Projekt teil, die jeweils wöchentlich von einer Umweltbildnerin der BSWR besucht wurden. Die Kinder erforschten gemeinsam die naturnahen Bereiche ihres Schulhofes, sowie das nahe Umfeld der Schule. Highlight des Jahres für die Grundschul Kinder der Wunderschule war ein Ausflug mit dem Bus in den Landschaftspark Duisburg-Nord, wo sie mit Keschern und Bestimmungsliteratur ausgestattet die Gewässer im Park untersuchen konnten.



Abbildung 143: Keschern nach Kaulquappen in den Erzbunkern im Landschaftspark.

Im Landschaftspark Duisburg-Nord erforschten zwei 5. bzw. 6. Klassen der Gesamtschule Meiderich Flora und Fauna. Die beiden Klassen besuchten die Dependence der BSWR jeweils im wöchentlichen Wechsel. Im Frühlings-/Sommerhalbjahr untersuchten die Schülerinnen und Schüler schwerpunktmäßig die Gewässer und Gewässerfauna im Park (Abbildung 143). Im Winterhalbjahr stand dann das Thema Bäume auf dem Plan.

#### 11.1.2 Bodenklassenzimmer – Mülheimer Wälder entdecken

Das Bodenklassenzimmer „Mülheimer Wälder entdecken“, das in Kooperation mit der Stadt Mülheim entstanden ist und auch von ihr finanziert wird, hat sich als feste Größe im außerschulischen Bildungsangebot für Schulen in Mülheim etabliert.



Abbildung 144: Durch verschiedene Tests wird die Bodenstruktur von den Schülerinnen und Schülern untersucht und in einem Untersuchungsbogen eingetragen.

Das Bodenklassenzimmer schließt eine wichtige Lücke im Erdkunde- und Biologieunterricht, insbesondere an der Schnittstelle zwischen Bodenkunde, Waldökologie und allgemeiner Biologie. Durch ein auf alle Jahrgangsstufen abgestimmtes Programm konnten im Jahr 2025 zahlreiche Schulformen und Altersgruppen erreicht werden.

Für die unteren Jahrgangsstufen stehen vor allem Themen der Waldökologie, wie Tiere und Pflanzen des Waldes, im Vordergrund. In den höheren Jahrgängen liegt der Schwerpunkt hingegen auf der Bodenkunde (Abbildung 144), Nachhaltigkeit und ökologischen Fragestellungen.

Im Jahr 2025 wurde das Projekt mit 15 verschiedenen Schulen durchgeführt. Aufgrund der hohen Nach-

frage wird das Angebot im kommenden Jahr weiter ausgebaut.

### 11.1.3 Junior-Uni Ruhr

Nach sechs Jahren Kooperation mit der Junior Uni Mülheim an der Ruhr, geht bedauerlicherweise das Vorhaben, ein Bildungszentrum in Mülheim zu etablieren, zu Ende. An ihren beiden Standorten haben wir seit 2019 für das Projekt eine Vielzahl an Kursen für Kinder und Jugendliche angeboten, standen unterstützend zur Seite und haben versucht, die Themenvielfalt im Bereich der Umweltbildung zu bereichern. Im vergangenen Jahr konnten noch drei Exkursionen zum Thema heimische Vögel, Vogelzug und Pflanzenvielfalt der Industrienatur angeboten werden.

Die BSWR bedankt sich für die enge Zusammenarbeit und wünscht allen Projektverbundenen und Mitarbeitenden alles Gute für die Zukunft.

### 11.1.4 Emscherklassenzimmer

Das Exkursionsprogramm „Auf ins neue Emschertal“, ein Angebot der Emschergenossenschaft/Lippe Verband (EGLV), wurde seitens der BSWR seit 2019 an der Alten Emscher im Landschaftspark Duisburg-Nord durchgeführt (Abbildung 145). Schwerpunkt dieser Exkursion ist die Gewässeruntersuchung unter dem Aspekt der Renaturierung eines Fließgewässers. Hierbei wird die Gewässergüte anhand unterschiedlicher Parameter altersgerecht von den Schüler\*innen ermittelt. Zusätzlich wird die Geschichte der Emscher, von der Nutzung als offenes Abwassersystem bis hin zur Renaturierung, veranschaulicht. Im Mittelpunkt steht hierbei das Keschern nach Wassertieren. Ziel ist dabei, den Schüler\*innen den Lebensraum nahe zu



Abbildung 145: Gemeinsame Bestimmung der Fänge von Schüler\*innen (Foto: S. Haberland).

bringen, Basisartenkenntnisse zu vermitteln und eine biologische Gewässergüte anhand des Saprobien-Indexes zu bestimmen.

Im Jahr 2025 fand die Exkursion mit Schüler\*innen von Grundschule bis Oberstufe an insgesamt 18 Terminen statt. Unter den Teilnehmenden waren neben den Duisburger Schulen auch Schulen von außerhalb wie eine Schule aus Niedersachsen dabei, welche mit Austauschschüler\*innen aus Finnland und den Niederlanden teilnahmen. Das niedersächsische Gymnasium war auf der Suche nach einem Exkursionsprogramm zum Thema Belastung von Fließgewässern durch Abwässer und ist dabei auf die Exkursion „Auf ins neue Emschertal“ gestoßen und hat gezielt die BSWR kontaktiert. Daraufhin wurde das Programm erstmalig auf Englisch für ein internationales Publikum durchgeführt.

Nach diesem Jahr wird das Projekt eingestellt, sodass es im Jahr 2025 zum letzten Mal stattgefunden hat.

### 11.1.5 Duisburger Parkanlagen

Die Sensibilisierung der Bevölkerung für das Thema Biodiversität im urbanen Raum spielt eine zentrale Rolle innerhalb der Arbeit der BSWR. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf Kindern und Jugendlichen im Ballungsraum Ruhrgebiet. Parkanlagen sind häufig die einzigen quartiersnahen Freiräume, die vor allem von Kindern mit Migrationshintergrund oder aus sozial benachteiligten Verhältnissen für ihre Freizeitgestaltung genutzt werden können. Umso wichtiger ist es, diese Flächen ökologisch zu pflegen, aufzuwerten und pädagogisch zu begleiten, ganz nach dem Leitgedanken: Was ich kenne, das schütze ich (Abbildung 146).



Abbildung 146: Familie beim Spaziergang im Biegerpark in Duisburg.



Parkanlagen dienen als leicht zugängliche Lernorte, an denen ökologische Zusammenhänge sowie der nachhaltige Umgang mit natürlichen Ressourcen praxisnah vermittelt werden können. Wissen über heimische Pflanzen- und Tierarten, ökologische Kreisläufe und konkrete Naturschutzmaßnahmen werden durch Führungen, Informationsangebote und praktische Mitmachaktionen anschaulich nähergebracht. Auf diese Weise wird das Umweltbewusstsein gestärkt und ein langfristiges Verständnis für den Wert urbaner Grünflächen gefördert.

Zur Umsetzung dieses Umweltbildungsgedankens kooperieren die Wirtschaftsbetriebe Duisburg (WBD) mit der BSWR. Gemeinsam werden Themen wie Fledermäuse, Heuschrecken und artenreiche Wiesen in Duisburger Parkanlagen veranschaulicht.

Im Hinblick auf die Internationale Gartenausstellung IGA 2027 (Kap. 9.11), die in Duisburg eine bedeutende Rolle spielt, wurde das Thema Parkanlagen zusätzlich in den Fokus gerückt. Der IGA-Standort Rheinpark wurde bereits vor seiner umfassenden baulichen Veränderung durch die BSWR für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt. Fachexkursionen zum Thema Wildbienen und Heuschrecken wurden durchgeführt und so das Verständnis für die lokale Biodiversität in den Duisburger Parkanlagen gefördert.

Ab dem Jahr 2025 wurden der Grüne Ring und der Biegerpark in Duisburg für die angrenzende Nachbarschaft und Jugendeinrichtungen attraktiver gestaltet beziehungsweise umfassend umgestaltet. Bereits während der Bauphase werden geplante Neuerungen thematisiert und auf das vorhandene ökologische Potenzial der Fläche aufmerksam gemacht.

Insgesamt leisten diese Maßnahmen einen wichtigen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und zur Förderung eines verantwortungsvollen Umgangs mit Natur und Umwelt im Alltag. Zur Umsetzung weiterer Umweltbildungsangebote arbeiten WBD und BSWR auch in den kommenden Jahren weiter zusammen.

## 11.2 Naturerfahrungsraum Preisberg

### Frühlingsfest

Der Naturerfahrungsraum Preisberg in Mülheim an der Ruhr feierte 2025 sein zweijähriges Bestehen. 2023 wurde er als Gemeinschaftsprojekt der Stadt Mülheim an der Ruhr und der BSWR eröffnet und dient seitdem Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtteil zum freien Spielen und Erleben in der Natur. Das Frühlingsfest am 30.04.2025 wurde in Kooperation mit der Stadt



Abbildung 147: Erfahrungsaustausch und Dialog beim Frühlingsfest im Naturerfahrungsraum Preisberg.

Mülheim an der Ruhr und dem Stadtteilbüro Eppinghofen organisiert und diente einem Erfahrungsaustausch und Dialog vor Ort. Eingeladen waren neben Lokalpolitik und Stadtverwaltung vor allem auch die Nutzer\*innen der Fläche, also Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus Eppinghofen und Umgebung, die den Naturerfahrungsraum mehr oder weniger regelmäßig für unterschiedliche Aktivitäten besuchen. Dabei ging es neben dem Austausch von Erfahrungen, Ideen und Informationen vor allem auch um das Vermitteln zwischen unterschiedlichen Nutzergruppen, wie beispielsweise Hundebesitzer\*innen und Kindern.

Bei bestem Frühlingswetter besuchten das Fest über 60 Gäste, darunter Vertreter\*innen der Politik und Stadtverwaltung, interessierte Bürger\*innen, Anwohner\*innen, Vertreter\*innen von Schulen und Kitas und auch zahlreiche Kinder (Abbildung 147). Bei einem Bastelangebot für Kinder, einer Fachexkursion über die Fläche und leckerem Essen gab es viele gute Gespräche und inhaltlichen Austausch.

### Umweltbildung

Die Umweltbildung mit Kindern im Naturerfahrungsraum Preisberg konnte auch 2025 fortgesetzt werden. Eine Kita aus der fußläufigen Umgebung besuchte den Preisberg regelmäßig in Begleitung einer Umweltbildnerin der BSWR. Hier erforschten die Kinder dann gemeinsam Flora und Fauna auf der Brache und lernten den Preisberg als Raum zum Spielen, Toben und Entdecken kennen (Abbildung 148).

In den Sommerferien kooperierte die BSWR mit dem Jugendamt der Stadt Mülheim und bot im Rahmen der Mülheimer Ferienspiele eine Woche Ferienspaß im Naturerfahrungsraum Preisberg an. Eine



Abbildung 148: Kinder einer nahegelegenen Kita sammeln Müll im Naturerfahrungsraum Peisberg.

Gruppe von etwa 15 Kindern im Alter von 6–12 Jahren erlebten den Naturerfahrungsraum täglich für drei Stunden (Abbildung 149). Als Ferienprojekt stand natürlich Spiel und Spaß in der Natur im Vordergrund, es konnte jedoch auch immer wieder Wissen über die Fläche, Flora, Fauna sowie Natur- und Umweltschutz vermittelt werden.



Abbildung 149: Bei den Ferienspielen der Stadt Mülheim erlebten Kinder eine Woche lang den Naturerfahrungsraum Peisberg (Foto: C. Bender, R. Nordmann).

Auch die Kooperation mit der Grundschule am Dichterviertel konnte wiederaufgenommen werden. Mehrere Gruppen nahmen am Projekt KANNS (Kap. 10.2) teil, erarbeiteten die Inhalte zu den Modulen allerdings im Naturerfahrungsraum und nicht auf dem Schulgelände und direkter Umgebung.

## Exkursionen

Um den Naturerfahrungsraum bekannter zu machen und weitere Nutzer\*innen zu erreichen, führte die BSWR Vertreter\*innen der Stadtteilkonferenz Mitte im Rahmen einer Exkursion über den Peisberg. Dabei wurden die Teilnehmenden über die Historie der Fläche von einer Ziegelei hin zum Naturerfahrungsraum für Kinder und Jugendliche sowie über Möglichkeiten von außerschulischer Umweltbildung im Naturerfahrungsraum informiert. In der Stadtteilkonferenz sind Vertreter\*innen der Einrichtungen der Jugendarbeit, Schulen, Kitas, Sportvereinen, Einrichtungen der kulturellen Bildung und der Jugendhilfe vertreten.

In einer weiteren Fachexkursion im Juli präsentierte die BSWR gemeinsam mit Vertreter\*innen des Grünflächenamtes der Stadt Mülheim den Naturerfahrungsraum Peisberg Mitarbeitenden von Grün und Gruga. Die Vertreter\*innen aus Essen verschafften sich so einen Überblick über Aufbau, Einrichtung und Pflegeaufwand eines Naturerfahrungsraumes.

## 11.3 Flora-Fauna-Tag

Der Flora-Fauna Tag feierte 2025 sein 20. Jubiläum auf dem Gelände der Zeche Zollverein in Essen. Aus diesem Anlass eröffnete Essens Oberbürgermeister Thomas Kufen die Veranstaltung mit einer kleinen Festrede (Abbildung 150). Der Flora-Fauna Tag ist in den letzten Jahren immer weiter gewachsen. Während die Veranstaltung im Jahr 2005 noch mit 87 Teilnehmenden im Haus Ripshorst in Oberhausen



Abbildung 150: Jens Spiegelberg (Abteilungsleiter NRW Stiftung); Thomas Kufen (Oberbürgermeister von Essen); Prof. Dr. Hans-Peter Noll (Vorstandsvorsitzender Stiftung Zollverein) und Dr. Peter Keil (von links) eröffneten den 20. Flora-Fauna Tag.

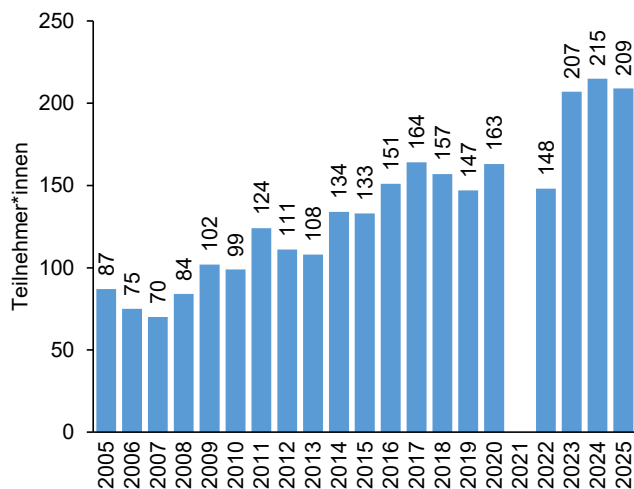


Abbildung 151: Teilnehmende beim Flora-Fauna Tag der BSWR von 2005 bis 2025.

stattfind, gab es ab 2009 regelmäßig über 100 Teilnehmende, sodass die Veranstaltung in Räumlichkeiten des Landschaftsparks Duisburg-Nord umziehen musste. Seit 2017 findet der Flora-Fauna Tag auf Zechen Zollverein statt, nach einer Corona-Pause 2021 und einer virtuellen Veranstaltung 2022 mit inzwischen über 200 Teilnehmenden (Abbildung 151). Auf den 20 Tagungen wurden insgesamt 226 Vorträge zu unterschiedlichsten Themen gehalten. Thematisch am häufigsten waren dabei entomologische Vorträge, gefolgt von floristischen und herpetologischen Themen (Abbildung 152).

Auch die 20. Tagung 2025 war mit rund 200 Teilnehmenden wieder gut besucht und wurde durch zahlreiche ehrenamtliche Vorträge getragen, in denen Projekte, Neunachweise oder Naturschutzmaßnahmen präsentiert wurden. Der Vormittag stand dabei ganz im Zeichen des 20-jährigen Jubiläums: Drei Vorträge

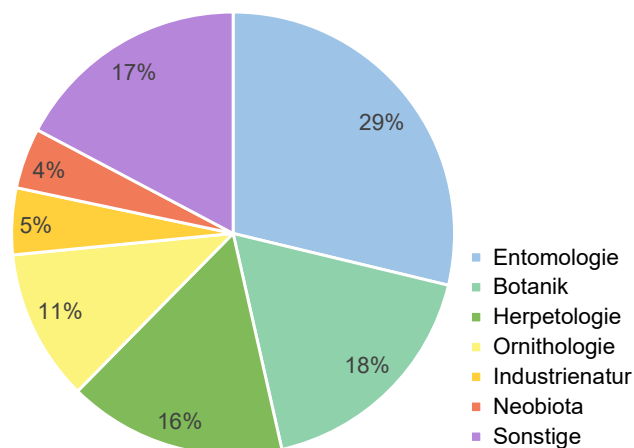


Abbildung 152: Themen der insgesamt 226 Vorträge in 20 Flora-Fauna Tagen.

gende, die bereits beim 1. Flora-Fauna Tag 2005 einen Vortrag hielten, präsentierten die Entwicklungen in ihren Artengruppen der letzten 20 Jahre. Wie auch in den Vorjahren wurde der Flora-Fauna Tag durch die NRW Stiftung finanziell unterstützt und besucht.

#### 11.4 Feste und Märkte

Die BSWR beteiligte sich auch 2025 wieder mit Infoständen an unterschiedlichen Veranstaltungen im Vereinsgebiet:

- 27.04. Klima-Regler Festival an der Freilichtbühne in Mülheim an der Ruhr (Abbildung 153)
- 17.05. Naturgartentag am Haus Ripshorst in Oberhausen
- 14.06. Umweltmarkt in Duisburg
- 14.06. Sommerfest im Bienenmuseum Duisburg
- 28.06. Extraschicht im Landschaftspark Duisburg-Nord
- 29.06. Tag der Naturschützer im Kaisergarten Oberhausen
- 07.09. Familienfest am Haus Ruhrnatur in Mülheim an der Ruhr

Die Stände präsentieren jeweils Informationen über die Arbeit der BSWR mit verschiedenen lokalen und inhaltlichen Schwerpunkten. Zudem gab es an den Ständen auch immer Mitmach-Aktionen, je nach Standort einen Basteltisch für Kinder und auch ein Quiz für alle Interessierten.



Abbildung 153: Stand der BSWR auf dem Klima-Regler Festival an der Freilichtbühne in Mülheim an der Ruhr.

#### 11.5 Erwachsenenbildung

Neben den Projekten zur Umweltbildung mit Kindern und Jugendlichen ist die BSWR auch im Bildungsbereich für Erwachsene aktiv, um alle Menschen über

naturschutzrelevante Themen und Artenvielfalt im westlichen Ruhrgebiet aufzuklären. Zur Erwachsenenbildung zählen neben Exkursionen (11.2, 11.5.1), Infoständen (11.2, 11.4), Lehrpfaden (11.6, 11.7) und Tagungen (11.3) auch praktische Arbeitseinsätze in der Natur.

### 11.5.1 Exkursionen

Auch in 2025 wurden wieder einige Exkursionen durchgeführt. So fand am 26.06. im FFH-Gebiet Mülheimer Ruhraue (Kap. 7.1) eine Exkursion mit einem FFH-Kurs der Universität Duisburg-Essen statt (Abbildung 154). An mehreren Standorten wurden charakteristische geschützte Lebensraumtypen des Gebiets vorgestellt wie natürliche eutrophe Seen und Altarme, Fließgewässer mit Unterwasservegetation, Glatthafer- und Wiesenknopf-Silgenwiesen sowie Flüsse mit Schlammbänken. Dabei wurden Erfahrungen aus der Kartierpraxis weitergegeben, auf Tücken und Mehrdeutigkeiten im Lebensraum-Katalog hingewiesen und die korrekte Bestimmung der Lebensraumtypen in Gruppenarbeiten geübt. Zudem wurden Zielkonflikte innerhalb des Naturschutzes und zwischen dem Naturschutz und anderen Nutzergruppen angesprochen und anhand von Beispielen gezeigt, wie diese Konflikte im FFH-Gebiet Mülheimer Ruhraue gelöst wurden. Auch auf die Erstellung des Maßnahmenkonzeptes wurde eingegangen.

Eine weitere Exkursion mit den Studierenden führte ins FFH-Gebiet Köllnischer Wald (Kap. 4.4) in Bottrop. Vorgestellt wurden verschiedene Wald-Lebensraumtypen, insbesondere der im Gebiet vorhandene, im zentralen Ruhrgebiet aber natürlicherweise äußerst seltene Waldmeister-Buchenwald, der Hainsimsen-Buchenwald, der Stieleichen-Hainbuchenwald und verschieden ausgeprägte oder degradierte Typen von Sumpf-, Moor- und Bruchwäldern. Die Studierenden versuchten sich unter fachlicher Anleitung der Biostationsmitarbeiterinnen selber an der Bestimmung der Waldtypen. Trotz der teils seltenen Waldbiotope war der Höhepunkt der Exkursion der Wiederfund von Larven des Feuersalamanders im Spechtsbach.

Darüber hinaus wurden weitere Exkursionen durchgeführt. So fand beispielsweise am 05.05. gemeinsam mit dem Naturschutzbeirat Duisburg eine Exkursion zur Flora auf dem Waldfriedhof statt (Kap. 9.10). Am 25.06. wurde zudem im Landschaftspark Duisburg-Nord eine Exkursion mit einer Gruppe des Deutschen Alpenvereins angeboten. Während eines knapp zweistündigen Rundgangs vom Hüttenwerk über die Alte Emscher bis zur Gleisharfe wurden die ökologischen



Abbildung 154: Die Exkursionsgruppe erhält Erläuterungen zu den Zielkonflikten und deren Lösungen im FFH-Gebiet Mülheimer Ruhraue.

Besonderheiten sowie die dort vorkommende Industrienatur anschaulich vermittelt.

Eine weitere Exkursion erfolgte am 10.05. in der Kirchheller Heide (Kap. 4.1) im Rahmen der BANU-Qualifizierung (Bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz) für Reptilien. Auf den freigestellten Flächen am Kletterpoth sowie in der Heidefläche Hasterkamp konnten die Teilnehmenden Zauneidechsen und Blindschleichen beobachten (Abbildung 155). Ergänzend wurden die Lebensweise und das Verhalten der Tiere erläutert sowie geeignete Nachweismethoden für ein Monitoring vorgestellt.



Abbildung 155: Die Exkursionsgruppe sucht nach Zauneidechsen und Blindschleichen.



## 11.6 Naturlehrpfade und Besucherlenkung

### Die Mülheimer Bodenroute

Die Mülheimer Bodenroute wurde im Jahresverlauf mehrmals kontrolliert und auf Verwitterungs- und Vandalismusschäden hin kontrolliert. Die zwei Bodenprofilstationen wurden neu ausgehoben, sowie Treppen und Randbereiche von herunterfallender Erde und Bewuchs durch Brombeeren befreit (Abbildung 156). Alle Ausstellungselemente wurden von Verschmutzungen und Graffiti bereinigt.



Abbildung 156: Von Brombeeren befreit ist der Eingangsbereich der Bodenroute wieder gut begehbar.

### Hiesfelder Wald

Der Naturpfad Hiesfelder Wald wird eine Neustrukturierung und -konzeptionierung erfahren. In diesem Zuge wird eine didaktische Reduzierung der Themenfelder vorgenommen, um die Kernthemen aus den Bereichen Flora und Fauna sowie Waldökologie vermehrt in den Mittelpunkt zu stellen. Zudem erfolgten mehrere Abstimmungstermine mit der UNB Oberhausen, sowie Vertreter\*innen aus der Politik. Die fachliche Erarbeitung der neuen Inhalte sowie der grafischen Ausarbeitung wird in der ersten Jahreshälfte 2026 abgeschlossen, sodass 2026 der endgültige Beschluss und die Finanzierungsmöglichkeiten erarbeitet werden können.

### Reinersbachtal

Das Besucherlenkungskonzept und die Informationstafeln des Reinersbachtals unterliegen wiederkehrenden Vandalismusschäden. Mehrere Beschilderungen wurden als Zielscheibe missbraucht und durchlöchert, sodass diese ersetzt werden mussten. In Abstimmung

mit der UNB Oberhausen wurden neue Pflegemaßnahmen und Verbesserungen beschlossen, wie die Vereinfachung der Beschilderung oder die Freistellung von Wegen in Zusammenarbeit mit der WBO. Hierbei leistet die WBO die Vorarbeit mit großen Mähmaschinen, während die BSWR mit Freischneidern die Nachbearbeitung durchführt. Die Besucherlenkung durch das Wegeleitsystem zeigt in den meisten Bereichen Erfolge, sodass die weitere Nutzung und Etablierung von Trampelpfaden auf den meisten Wiesenflächen unterbunden werden konnte.

## 11.7 Freilichtbühne Mülheim

Das Projekt Lern- und Erlebnispfad Freilichtbühne (Abbildung 157) und Dimbeckpark in Mülheim an der Ruhr ist in Kooperation zwischen der BSWR, Regler Produktion e. V. und Naturgarten e. V. sowie der Stadt Mülheim an der Ruhr entstanden und wird durch die NRW-Stiftung und die Sparkassenstiftung Mülheim an der Ruhr finanziert. Derzeit befindet es sich in der weiteren Entwicklungsphase mit dem Planungsbüro Kessler und Co. Die inhaltliche Konzeptionierung der Stationen wird bis Mitte 2026 abgeschlossen sein. Parallel dazu erfolgt die technische Entwicklung der Ausstellungselemente durch das Planungsbüro sowie Satz und Druck der Beschilderungen. Die Einweihung des Erlebnispfades ist für das Frühjahr im IGA-Jahr 2027 geplant.



Abbildung 157: Die geologische Wand ist einer der zentralen Orte der Freilichtbühne und eine Station im Lern- und Erlebnispfad.

## 12 Bemerkenswerte Beobachtungen

Wie auch in den vergangenen Jahren wurden, sowohl im Rahmen der verschiedenen Geländearbeiten der BSWR, als auch in der Freizeit von Mitarbeitenden und anderen naturkundlich Interessierten, eine Vielzahl von bemerkenswerten Beobachtungen gemacht und gemeldet. Davon kann im Folgenden nur eine kleine Auswahl präsentiert werden.

### 12.1 Pflanzen

#### Echte Geißraute (*Galega officinalis*)

Nach einem Fund im Jahr 2024 in Duisburg-Ehingen, wurde am 05.05.2025 ein Bestand der Echten Geißraute (Abbildung 158) im Rahmen einer Exkursion mit dem Naturschutzbeirat auf dem Waldfriedhof in Duisburg nachgewiesen. Die Pflanzen siedelten am Rande einer Wiese. Das Schmetterlingsblütengewächs mit bläulich-weißen Blüten hat bundesweit einen Verbreitungsschwerpunkt am Oberrhein und besiedelt dort Straßenränder, Bahnanlagen, Brachen und Steinbrüche. Ursprünglich stammt *Galega officinalis* aus dem Kaukasus. Sie wurde als Zier- und Nutzpflanze (Begrünung, Futter) eingeschleppt. Der Fund ist ein Beleg dafür, dass Friedhöfe trotz ihrer intensiven Untersuchungen in den vergangenen fünf Jahren noch für weitere Neufunde gut sind und sich Kartierungen und Exkursionen weiterhin lohnen.



Abbildung 158: Echte Geißraute auf dem Waldfriedhof in Duisburg.

#### Bärenschote (*Astragalus glycyphyllos*)

Ein Fund der Bärenschote gelang am 05.06.2025 auf einer Brachfläche an der Arminstraße in Oberhausen. Das Schmetterlingsblütengewächs mit gelblich-weißen Blüten besiedelt ursprünglich nährstoffarme Säume und Halbtrockenrasen mit einem Schwerpunkt in Südostdeutschland. Das Ruhrgebiet befindet sich somit am Nordwestrand des Areals. Hier existieren nur wenige, teils unbeständige, Funde – vor allem auf Brachflächen, z. B. im Bochumer Westpark oder am Essener Stadthafen. Auf der Roten Liste ist *Astragalus glycyphyllos* sowohl für die Westfälische Bucht, als auch für den Ballungsraum Ruhrgebiet als „gefährdet“ eingestuft.



Abbildung 159: Natternkopf-Wurmlattich am Rand eines Rasens im Bereich des Hafens in Mülheim an der Ruhr.

#### Natternkopf-Wurmlattich

##### (*Helminthotheca echioides*)

Als typisches gelbes Korbblütengewächs ist der Natternkopf-Wurmlattich an seinen markanten breiten und borstigen Hüllblättern gut zu erkennen. Bei Kartierungen der Ruderalvegetation im Mülheimer Hafengebiet gelang am 15.08.2025 der Fund eines Bestandes der Art am Rand eines Rasens (Abbildung 159). Die einjährige Art ist bundesweit nicht häufig. Weitere Funde im westlichen Ruhrgebiet stammen aus der Rheinaue Friemersheim aus dem Jahr 2005 und vom katholischen Friedhof an der Lindgenstraße in Oberhausen-Holten aus dem Jahr 2023, jedoch konnten beide Vorkommen schon im jeweiligen Folgejahr nicht mehr nachgewiesen werden. *Helminthotheca echioides* stammt aus dem Mittelmeerraum und gilt als stellenweise eingebürgert. Er besiedelt Ruderalstellen, Brachen oder Äcker.



## 12.2 Vögel

Im Jahr 2025 wurden fast 42.000 Fundmeldungen von über 200 Vogeltaxa von unzähligen Vogelbeobachter\*innen im Vereinsgebiet der BSWR zusammengetragen und in der bundesweiten Datenbank auf Ornitho.de archiviert. Diese wertvollen Daten helfen der BSWR bei der täglichen Naturschutzarbeit, beinhalten aber auch teils überregional bemerkenswerte Nachweise von großem faunistischem Interesse, von denen einige hier vorgestellt werden sollen, sofern sie nicht bereits im Rahmen der normalen Berichtskapitel erwähnt wurden.

Abgesehen von einer **Kurzschnabelgans** im Holtener Bruch (s. Kap. 8.12.2) wurden einzelne Vögel der Art noch am 20.01. (A. Groteloh) sowie am 17.11. und 15.12. (T. Rautenberg) in Trupps arktischer Gänse im Umfeld von Binsheim/DU beobachtet. Bis zu fünf **Kolbenenten** waren zwischen Anfang April und Mitte Oktober auf unterschiedlichen Gewässern in der Kirchheller Heide anwesend, ohne dass es konkrete Hinweise auf eine Brut gab. Abseits davon gelang lediglich die Feststellung eines Weibchens am 31.10. in der Rheinaue Walsum. Die einzige Meereseite des Jahres war eine männliche **Trauerente** am 28.12. im Rheinvorland von DU-Homberg (R. Koebnick u. a.; Abbildung 160, R. Koebnick) und ein **Mittelsäger** hielt sich am 18./19.01. auf dem Uettelsheimer See/DU auf (A. Piontek, U. Blaschke). **Purpurreiher** sind im westlichen Ruhrgebiet extrem selten, denn zwischen 2010 und 2024 liegt nur ein dokumentierter Nachweis vor. Daher war es überraschend, dass neben dem Vogel im Feuchtgebiet Alstaden (s. Kap. 8.11.2) bereits



Abbildung 160: Diese männliche Trauerente rastete am 28.12. im Rheinvorland von DU-Homberg, wo bereits Anfang 2022 ein Vogel längere Zeit verweilt hatte (Foto: R. Koebnick).

rund zwei Wochen später am 25.04. eine weitere Beobachtung in der Rheinaue Walsum bekannt wurde (A. Hofmann). Ebendort konnten auch am 18.07. (A. Siepen-Scheffer) und 20.09. (V. Eilhard) jeweils zwei **Seidenreiher** beobachtet werden. Die einzige weitere Meldung war jahreszeitlich sehr früh bereits am 16.03. in DU-Huckingen (J. Steinwerth). Vom **Schwarzstorch** gelang neben einer Beobachtung im traditionellen Rastgebiet am Weihnachtsee in der Kirchheller Heide/BOT nur noch eine weitere auf dem Frühjahrsdurchzug über dem Sterkrader Wald/OB (T. Rautenberg).

Eine vorjährige **Steppenweihe**, die am 21.04. über OB-Buschhausen durchzog (T. Rautenberg), war an sich schon bemerkenswert. Erstaunlicherweise war es aber auch bereits das dritte Jahr in Folge mit einem Nachweis der Art im Grenzgebiet zwischen Duisburg und Oberhausen. Hingegen machte sich die **Kornweihe** außergewöhnlich rar, denn ein am 02.04. über Neue Mitte 2 bzw. Läppkes Mühlenbach/OB durchziehendes Männchen war das einzige Individuum der Art im gesamten westlichen Ruhrgebiet. Die Präsenz des **Seeadlers** in der Rheinaue Walsum und am Niederrhein insgesamt macht sich nun auch zunehmend im Nordwesten des Vereinsgebiets außerhalb von Duisburg bemerkbar, was sich in einer Zunahme der Beobachtungen in Oberhausen und Bottrop zeigt. Nachweise des **Merlins** erfolgten am 11.04. im Holtener Bruch/OB (D. Tripp, T. Rautenberg), am 07.05. in der Rheinaue Walsum/DU (M. Lindemann) und am 26.09. im Lohfeld/OB (T. Rautenberg). Abseits des Holtener Bruchs (s. Kap. 8.12.2) konnte am 25.09. eine weitere **Sumpfohreule** im Lohfeld beobachtet werden (T. Rautenberg, A. Siepen-Scheffer).

Der Limikolenzug verlief zu beiden Durchzugszeiten insgesamt sehr schwach und blieb abgesehen von zwei **Sanderlingen** (s. Kap. 8.8.1) weitgehend ohne Besonderheiten. Als einzige weitere bemerkenswerte Beobachtung sind zwei **Pfuhlschnepfen** am 03.05. im Rheinvorland Homberg/DU zu nennen (M. Rocke, C. Eggenberger). Abseits des Rheins sind lediglich einzelne durchziehende **Große Brachvögel** am 16.08. und am 28.08. über dem Lohfeld/OB erwähnenswert (T. Rautenberg) sowie ein akustisch detektierter nächtlicher Durchzügler (NocMig), der am 28.07. über OB-Sterkrade registriert wurde (R. Koebnick).

Die einzigen Nachweise des **Raubwürgers** waren ein Durchzügler am 18.10. an der Halde Schöttelheide/BOT (M. Schulte) und ein Vogel in der Rheinaue Walsum am 16.12. (T. Huth). Ein am 15.04. auf dem Durchzug singender **Schilfrohrsänger** in der Saarer Ruhraue/MH (J. Sattler) stellte die einzige



Abbildung 161: Dieser männliche Seidensänger hielt vom 11.04. bis 21.05. ein Revier an der Boye und war zugleich der Erstnachweis der Art im Stadtgebiet von Bottrop.

Beobachtung dieser Art im Vereinsgebiet dar. Vom **Seidensänger** gelangen abseits des bekannten Hotspots im Mülheimer Ruhrtal weitere Nachweise in drei Städten. Am Regenrückhaltebecken Kleine Boye erfolgte der Erstnachweis für die Stadt Bottrop (Abbildung 161, T. Rautenberg). Das seit mindestens 2022 besetzte Revier in der Rheinaue Friemersheim konnte erneut bestätigt werden (K. Toss). In Essen gelang durch eine Meldung vom 04.07. aus dem Heisinger Bogen (F. Wächtershäuser) die erste Feststellung seit dem Erstnachweis im Jahr 2019. Nachdem Frühjahrsbeobachtungen des **Brachpiepers** komplett fehlten, war auch der Herbstzug mit nur drei Beobachtungen in Oberhausen recht schwach. Immerhin zwei Individuen rasteten am 22.08. auf der Brache Neue Mitte 2 (J. Sattler, M. Tomec u. a.) und ein Vogel ebendort am 26.08. (F. Ulbrich u. a.). Ein weiterer durchziehender Vogel konnte am 29.08. im Lohfeld festgestellt werden (T. Rautenberg, A. Siepen-Scheffer).

Was sich bereits im Vorjahr mit nur noch jeweils einer Beobachtung angedeutet hatte, bestätigte sich nun, denn von **Rebhuhn** und **Feldsperling** gelangen keinerlei Feststellungen mehr, sodass beide Arten jetzt vermutlich regional ausgestorben sind.

### 12.3 Wirbellose

Im Rahmen der E-Befischung an der Alten Emscher in Duisburg zur Bestandserfassung der Fischfauna (s. Kap. 5.7) wurde eine Süßwassergarnele nachgewiesen. Dabei konnten ein paar Tiere gefangen werden, jedoch ausschließlich auf einem etwa 20 m langen

Abschnitt in der Nähe des Blauen Klassenzimmers. Da die Bestimmung der Artengruppe schwierig ist und besondere Expertise sowie ein Labor benötigt, wurden einige wenige Individuen gesammelt. In einem Aquarium konnten unter guten Lichtverhältnissen Fotos von ihnen gemacht (Abbildung 162) und die Tiere in Alkohol konserviert werden. Anschließend wurden sie an die Kolleg\*innen der Emschergenossenschaft übergeben, die die passenden Bestimmungsvoraussetzungen besitzen. Trotzdem konnte bisher noch keine eindeutige Bestimmung auf Artebene erzielt werden, da das Rostrum der Tiere verletzt war und somit ein entscheidendes Bestimmungsmerkmal nicht nachvollzogen werden konnte. Höchstwahrscheinlich handelt es sich jedoch um *Palaemon longirostris*. Alternativ, aber unwahrscheinlicher, ist *Palaemon macrondactylus* möglich. *P. longirostris* gilt als Brackwasserart und kommt ursprünglich aus der Schwarzmeer-Region. Sie schafft es zudem auch, die kalte Jahreszeit bei uns zu überdauern und wurde bereits in anderen Gewässern in Deutschland nachgewiesen.

In beiden Fällen würde es sich sowohl um Neozoen als auch um einen Erstnachweis für das Emschersystem handeln. Da das Gewässer verhältnismäßig isoliert ist, ist eine selbstständige Einwanderung unwahrscheinlich. Daher kann vermutet werden, dass die Tiere durch den Menschen in das Gewässer gelangt sind (G. Jacobs, schriftl. Mitteilung, 22.01.2026). Im kommenden Jahr sind Nachfolgeuntersuchungen geplant, um die Art und ihr Vorkommen sicher zu bestimmen.



Abbildung 162: Süßwassergarnele der Gattung *Palaemon*, die in der Alten Emscher nachgewiesen werden konnte.



## 13 Literatur

Im Text zitierte Quellen, verwendete Rote Listen, Veröffentlichungen und Gutachten der Mitarbeiter\*innen sowie „Elektronische Aufsätze der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet“ des Jahres 2025:

- Barteit, P. (1998): Die Avifauna im Landschaftspark Duisburg-Nord. – In: Hoppe, W. & Kronsbein, S. (Hrsg.): Landschaftspark Duisburg-Nord. Ökologische und landeskundliche Beiträge. – Duisburg, 68–74.
- Bates, K.A.; Shelton, J.M.G.; Mercier, V.L.M.; Hopkins, K.P.; Harrison, X.A.; Petrovan, S.O. & Fisher, M.C. (2019): Captivity and infection by the fungal pathogen *Batrachochytrium salamandriavorans* perturb the amphibian skin microbiome. – *Frontiers in Microbiology*, 10: 1834.
- Baumgarten, L. (2025): Zusammenhang von Vegetation und Bodenparametern auf Rasenflächen von Friedhöfen im Ruhrgebiet. – Masterarbeit, Ruhr-Universität Bochum.
- Bodingbauer, S. (2025): Nachweise von *Epeolus cruciger* Panzer, 1799 und *Astata minor* Kohl, 1885 in Duisburg, Nordrhein-Westfalen (Hymenoptera, Apidae, Crabronidae). – *Entomologische Nachrichten und Berichte*, 69, 2025/2: 145–146.
- Böning, P.; Virgo, J.; Bleidissel, S.; Dabbagh, N.; Dalbeck, L.; Ellwart, S.; Feiler, L.; Ferner, V.; Fleck, T.; Gemeinhardt, L.; Guschal, M.; Hansbauer, G.; Kirst, K.; Kordges, T.; Kühnle, L.; Neumann, S.; Plewnia, A.; Preissler, K.; Schlüpmann, M.; Schneider, M.; Schreiber, R.; Thein, J.; Thielen, R.; Twietmeyer, S.; Veith, M.; Lötters, S. & Schweinsberg, M. (2023) : Key questions about the impact of the salamander plague on the Northern Crested Newt, *Triturus cristatus* – a German perspective. – *Salamandra* 59(2): 107–116.
- Böning, P.; Plewnia, A.; Virgo, J.; Adam, J.; Banowski, N.; Bleidissel, S.; Dabbagh, N.; Dalbeck, L.; Düssel, H.; Ellwart, S.; Feiler, L.; Ferner, V.; Fischer, M.; Gemeinhardt, L.; Guschal, M.; Geiger, A.; Hansbauer, G.; Hechinger, M.; Hildwein, T.; Hirz, A.; Hoppe, M.; Jung, L.; Jurczyk, M.; Kirst, K.; Kupfer, A.; Melville, D.W.; Odenwälder, G.; Ohloff, D.; Peters, M.; Preissler, K.; Prietzel, M.; Reinhardt, T.; Schlüpmann, M.; Schneider, M.; Schreiber, R.; Schulte, U.; Schulz, V.; Schweinsberg, M.; Schwemmer, H.; Steinfartz, S.; Thein, J.; Twietmeyer, S.; Vences, M.; Vogt-Pokrant, F.; Wagner, N.; Wegge, J.; Ziemek, H.-P.; Veith, M. & Lötters, S. (2024): Die Salamanderpest: Charakterisierung, aktuelle Situation in Deutschland, Handlungsempfehlungen. – *Zeitschrift für Feldherpetologie* 31: 1–38.
- Broich, Z.-L. & Schmitt, M. (2025): Beitrag über die Wirbeltierfauna in Oefte (Essen-Kettwig) mit Daten von 2019 bis 2025. – Elektronische Aufsätze der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet 50: 1–14.
- BSWR (2009): Konzept zur Förderung der FFH-Art Kreuzkröte (*Bufo calamita*) in den Städten Duisburg – Mülheim an der Ruhr – Oberhausen – Essen – Oberhausen; unveröff: Gutachten.
- BSWR (2011): Anlage von Ersatzlaichgewässern für die Kreuzkröte auf dem Gelände des Landschaftsparkes Duisburg-Nord. CEF-Maßnahme für das Bauvorhaben der Firma Ostermann GmbH. – Oberhausen, unveröff: Gutachten (BSWR im Auftrag der Landschaftspark Duisburg-Nord Duisburg Marketing GmbH).
- BSWR (2013): Umsiedlung von Kreuzkröten vom Zeusgelände in den neu gestalteten Lebensraum im Landschaftspark Duisburg Nord. – Oberhausen, unveröff: Gutachten (BSWR im Auftrag der Landschaftspark Duisburg-Nord Duisburg Marketing GmbH).
- Buch, C. & Keil, P. (2019): Synthesebericht zum Industriewaldprojekt - Projektphase 2017/2018. – Oberhausen, unveröff.
- Buch, C. & Keil, P. (2021): Industriewaldprojekt. 25 Jahre ökologische Begleitforschung. – *Natur in NRW* 1/2021: 6–7. online: [https://www.lanuv.nrw.de/fileadmin/lanuvpubl/5\\_natur\\_in\\_nrw/naturinnrw-01-2021.pdf](https://www.lanuv.nrw.de/fileadmin/lanuvpubl/5_natur_in_nrw/naturinnrw-01-2021.pdf)
- Buch, C. & Keil, P. (2025): *Eragrostis virescens* J. PRESL, Grünliches Liebesgras - Wiederfund im Ruhrgebiet nach 95 Jahren. – *Kurzmitt. Bochumer Bot. Ver.* 5(1): 1–3.
- Buch, C.; Keil, P.; Balke, O.; Heinze, S.; Hetzel, I.; Leder, B.; Scholz, T.; Schmitt, T.; Schulte, S. & Witt, H. (2019): Industrial Forest Project – A synthesis after 24 years of accompanying ecological research on industrial brownfields (Poster) – Urban forests: full of energy. 22nd European Forum on Urban Forestry (EFUF2019), May 22-24, Cologne, Germany – Book of Abstracts. 109.
- Buch, C.; Keil, P.; Meßer, J. & Schmitt, V. (2025): Das Oembergmoor. – Mülheim an der Ruhr, Jahrbuch 2026 (81): 52–59.
- Buch, C.; Keil, P. & Hering, D. (2025a): Mulchen von Friedhofsrasen bedroht Relikte historischer Vegetation im westlichen Ruhrgebiet. – *Tuexenia* 45: 213–234. – online: [doi.org/10.14471/2025.45.005](https://doi.org/10.14471/2025.45.005).
- Buch, C.; Hering, D. & Keil, P. (2025b): Drivers of plant biodiversity on cemeteries in the Ruhr Metropolitan Region (W Germany). – *Urban Ecosystems* 28, 1–12. – online: [doi.org/10.1007/s11252-024-01617-y](https://doi.org/10.1007/s11252-024-01617-y).
- Burkart, M.; Dierschke, H.; Hölzel, N.; Nowak, B. & Fartmann, T. (2004): Molinietales und Klassenübersicht Molinio-Arrhenatheretea (Futter- und Streuwiesen feucht-nasser Standorte und Übersichts Kulturgrasland). – *Synopsis der Pflanzengesellschaften Deutschlands* Heft 9. 103 S. + Beilage.
- Conze, K.-J. & Grönhagen, N. unter Mitarbeit von Baierl, E.; Barkow, A.; Behle, L.; Menke, N.; Olthoff, M.; Lisges, E.; Lohr, M.; Schlüpmann, M. & Schmidt, E. (2011): Rote Liste und Artenverzeichnis der Libellen – Odonata – in Nordrhein-Westfalen. – In: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen. 4. Fassung. – LANUV-Fachbericht 36, Band 2: 511–534.
- Dettmar, J. (1992): Industrietyppische Flora und Vegetation im Ruhrgebiet. – *Dissertationes Botanicae* 191, Berlin, Stuttgart.
- Dettmar, J.; Jebblink, K. & Keil, A. (1999): Landschaftspark Duisburg-Nord: Vorbild für den Wandel der Industrielandschaft. – In Hoppe, W. & Kronsbein, S. (Hrsg.): Landschaftspark Duisburg-Nord. Ökologische und landeskundliche Beiträge. – Duisburg, 9–19.
- Dietz, K.-H. & Dietz, U. (1995): Avifaunistische Bestandserhebung im Landschaftspark Duisburg-Nord für den Zeitraum von März 1995 bis Juli 1995. – Duisburg, unveröff.
- FischInfo NRW (2025): Datenbank des Landes Nordrhein-Westfalen zur Erfassung, Auswertung und Verwaltung von Fischdaten. Landesamt für Natur, Umwelt und Klima NRW (Hrsg.). online: <https://fischinfo.naturschutzinformationen.nrw.de/fischinfo/de/start> [abgerufen im Juni 2025].
- Förderkreis Burg Vondern e. V. (Hrsg., 2024): Ritterfeste. online: [www.burg-vondern.de//pages/veranstaltungen/ritterfesteburgspektakel.php](http://www.burg-vondern.de//pages/veranstaltungen/ritterfesteburgspektakel.php) [abgerufen am: 26.05.2025].
- Freyhof, J.; Bowler, D.; Broghammer, T.; Friedrichs-Manthey, M.; Heinze, S. & Wolter, C. (2023): Rote Liste und Gesamtartenliste der sich im Süßwasser reproduzierenden Fische und Neunaugen (Pisces et Cyclostomata) Deutschlands. – *Naturschutz und Biologische Vielfalt* 170 (6): 63 S.
- Fuchs, R. (2003): Floristisch-vegetationskundliche Untersuchungen im Duisburg-Mülheimer Wald unter besonderer Berücksichtigung der Moor-, Bruch- und Auwälder. – *Diplomarbeit, Universität Duisburg-Essen*. 179 S.

- Fuchs, R. (2013): Dynamik der Erlenbruchwälder, Moorbirken-Moorwälder und Gagelgebüsche im Übergang Niederrhein – Ruhrgebiet. – Eine vegetationsökologische Analyse unter besonderer Berücksichtigung der Moose. – Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde, Bd. 76, 239 S. + Tab.
- Gausmann, P. (2006): Ökologische und vegetationskundliche Untersuchungen an urban-industriellen Vorwäldern im Ruhrgebiet. – Diplomarbeit, Ruhr-Universität Bochum.
- Gausmann, P.; Büscher, D.; Keil, P. & Loos, G. H. (2016): Flora und Vegetation der ehemaligen Zeche und Kokerei „Hansa“ in Dortmund-Huckarde im östlichen Ruhrgebiet (Nordrhein-Westfalen). – Dortmunder Beiträge zur Landeskunde. Naturwiss. Mitt. 47: 45–104.
- Gemeinhardt, L. (2022): Test of different monitoring strategies for the amphibian pathogen *Batrachochytrium salamandrivorans* (Bsal). – Masterarbeit im Studiengang Biodiversität der Fakultät für Biologie und Biotechnologie der Ruhr-Universität Bochum und der Fakultät für Biologie der Universität Duisburg-Essen.
- GEO (2001): Auferstanden aus Ruinen ... Wie die Natur ein ehemaliges Hüttenwerk übernimmt. – Geo 9/2001: 96–116.
- Goertzen, D. (2007): Libellen und Naturschutz von Industriebrachen im Ruhrgebiet. – Diplomarbeit, Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Biologie und Biotechnologie, AG Verhaltensbiologie und Didaktik der Biologie.
- Goertzen, D. (2008a): Industriebrachen im Ruhrgebiet – Lebensraum für Libellen? (Odonata). – Libellula 27 (3/4): 163–184.
- Goertzen, D. (2008b): Libellenfauna von Industriebrachen des Ruhrgebiets (NRW). – Entomologie heute 20: 77–91.
- Groß, H.; Burk, C.; Feldhaus, G.; Mellin, A.; Darschnik, S. & Niepagenkämper, O. (2011): Rote Liste und Artenverzeichnis der Flusskrebse – Astacidae et Cambaridae – in Nordrhein-Westfalen. Stand 2010. – In: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen. 4. Fassung. – LANUV-Fachbericht 36, Band 2: 653–668.
- Hachfeld, A. (1999): Die Vegetation der Buschgruppen im Landschaftspark Duisburg-Nord. – In: Hoppe, W. & Kronsbein, S. (Hrsg.): Landschaftspark Duisburg-Nord. Ökologische und landschaftkundliche Beiträge. – Duisburg. 135 S.
- Hörren, T.; Bodingbauer, S.; Enß, J. & Rautenberg, T. (2019): Die Ameisengrille *Myrmecophilus acervorum* (Panzer, 1799) im Ballungsraum Ruhrgebiet und ihre aktuelle Verbreitung in Nordrhein-Westfalen (Orthoptera: Grylotalpoidea: Myrmecophilidae). – Series Naturalis Vol. 1: 1–8.
- Jacobs, G. (2017): Bericht zur Fischfauna der Fließgewässer im Einzugsgebiet der Emscher. Datengrundlage bis Ende 2017. Emschergenossenschaft (EGLV, Hrsg.), Geschäftsbereich Technische Services, Gruppe Gewässer/Landschaftspflege (23-GL 10). Essen. 69 S.
- Keil, P. (2016): Artenvielfalt der Industrienatur. – In: Latz, P. (Hrsg.): Rost Rot, Der Landschaftspark Duisburg-Nord. – München. S. 120–121.
- Keil, P. (2019): Industrial nature and species diversity in the Landscape Park Duisburg-Nord. – Electronic Publications of the Biological Station of Western Ruhrgebiet 39 (2019): 1–6.
- Keil, P. (2020): Landschaftspark Duisburg-Nord. Artenvielfalt der Industrienatur, Naturerfahrung und Umweltbildung. – Duisburger Jahrbuch 2021: 90–99.
- Keil, P. & Guderley, E. (Hrsg., 2017): Artenvielfalt der Industrienatur – Flora, Fauna und Pilze auf Zollverein in Essen. – Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde 87: 1–320.
- Keil, P.; Sarazin, A.; Loos, G. H. & Fuchs, R. (2002): Eine bemerkenswerte industriebegleitende Pteridophyten-Flora in Duisburg, im Randbereich des Naturraumes Niederrheinisches Tiefland. – Decheniana 155: 5–12.
- Keil, P.; Buch, C.; Kowallik, C.; Rautenberg, T.; Schlüpmann, M. & Unseld, K. (2012): Bericht für das Jahr 2011. – Jahresberichte der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet, Oberhausen 9, 90 S.
- Keil, P.; Buch, C.; Kowallik, C.; Rautenberg, T.; Schlüpmann, M.; Specht, D. & Brandtstädter, K. (2013): Bericht für das Jahr 2012. – Jahresbericht der Biologischen Station 2012. – Oberhausen 10: S. 55–152.
- Keil, P.; Buch, C.; Kowallik, C.; Müller, S.; Rautenberg, T.; Schlüpmann, M.; Unseld, K.; Baum, A.; Trein, L. & Welsch, A. (2016): Bericht für das Jahr 2015. – Jahresberichte der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet. – Oberhausen 13: 136 S.
- Keil, P.; Buch, C.; Kowallik, C.; Müller, S.; Rautenberg, T.; Schlüpmann, M.; Schneider, K. & Trein, L. (2017): Bericht für das Jahr 2016. – Jahresberichte der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet. – Oberhausen 14, 118 S.
- Keil, P.; Buch, C.; Dyczmans, N.; Heßeln, K.; Kowallik, C.; Müller, S.; Rautenberg, T.; Schlüpmann, M. & Schneider, K. (2018): Bericht für das Jahr 2017. – Jahresberichte der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet, Oberhausen 15, 124 S.
- Keil, P.; Buch, C.; Conrad, M.; Hellinger, S.; Kowallik, C.; Müller, S.; Niehuis, V.; Rautenberg, T.; Schlüpmann, M. & Welsch, A. (2020): Bericht für das Jahr 2019. – Jahresberichte der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet. – Oberhausen 17, 122 S.
- Keil, P.; Buch, C.; Conrad, M.; Hellinger, S.; Kowallik, C.; Müller, S.; Niehuis, V.; Rautenberg, T.; Schlüpmann, M.; Wachsmann, M. & Welsch, A. (2021): Bericht für das Jahr 2020. – Jahresberichte der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet. – Oberhausen 18, 124 S.
- Keil, P.; Buch, C.; Hellinger, S.; Kalthoff, L.; Kowallik, C.; May, A.; Müller, S.; Niehuis, V.; Rautenberg, T.; Satzvey, J.; Schneider, K.; Wachsmann, M. & Welsch, A. (2024): Bericht für das Jahr 2023. – Jahresberichte der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet, Oberhausen 21, 140 S.
- Keil, P.; Buch, C.; Gemeinhardt, L.; Hellinger, S.; Kowallik, C.; Niehuis, V.; Rautenberg, T.; Satzvey, J.; Schmitt, V.; Schneider, K.; Wachsmann, M. & Welsch, A. (2025a): Bericht für das Jahr 2024. – Jahresberichte der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet, Oberhausen 22, 124 S.
- Keil, P.; Fuchs, R. & Buch, C. (2025b): Bestandsentwicklung der Amerikanischen Scheincalla *Lysichiton americanus* HULTÉN & H. ST. JOHN (Araceae) in Mülheim an der Ruhr und Duisburg in den Jahren 2002 bis 2024. – Decheniana (Bonn) 178: 41–50.
- Kowallik, C.; Koffijberg, K. & Kupschus, D. (2025): Ergebnisse der landesweiten Gänse- und Schwanenzählungen in Nordrhein-Westfalen in den Wintern 2022/23 bis 2024/25. NWO-Monitoringbericht 2025/01, Duisburg/Voerde. – online: [https://www.nw-ornithologen.de/images/textfiles/monitoring\\_downloads/Gaensebericht\\_NRW\\_2022-2025.pdf](https://www.nw-ornithologen.de/images/textfiles/monitoring_downloads/Gaensebericht_NRW_2022-2025.pdf).
- Kowallik, C.; Koffijberg, K.; Kupschus, D.; Grundmann, M. & Wille, V. (2026): Rastbestände von Gänsen in Nordrhein-Westfalen in den Wintern 2010/11 bis 2024/25. – Charadrius 62: 35–62.
- Kühn, E.; Musche, M.; Harpke, A.; Feldmann, R.; Metzler, B.; Wiewers, M.; Hirneisen, N. & Settele, J. (2014): Tagfalter-Monitoring Deutschland – Anleitung. – Oedippus 27.
- Kühn, I. & Klotz, S. (2002): Floristischer Status und gebietsfremde Arten. Schriftenreihe für Vegetationskunde 38: 47–56.
- Landschaftspark (2026): <https://www.landschaftspark.de> [abgerufen 05.03.2026].



- LANUK (Landesamt für Natur, Umwelt und Klima, 2024): Referenzliste Biotoptypen mit Definitionen, Stand Februar 2024. – online: [methoden.naturschutzinformationen.nrw.de/methoden/web/babel/media/biotoptypen\\_v2024a.xlsx](https://methoden.naturschutzinformationen.nrw.de/methoden/web/babel/media/biotoptypen_v2024a.xlsx) [abgerufen am: 06.01.2026].
- Latz, P. (Hrsg., 2016): Rost Rot, Der Landschaftspark Duisburg-Nord. – München, 288 S.
- Lohmeyer, W. (1954): Vegetationskarte des Stadtwaldes von Mülheim an der Ruhr (Vegetationsaufnahme des Moorwaldes/Oembergmoor). – In: Burckhard, H. (1968): Der Mülheimer-Duisburger Wald. Böden und Vegetation. – Natur und Landschaft im Ruhrgebiet 4, Schwelm. 68–94.
- Meinig, H.; Vierhaus, H.; Trappmann, C. & Hutterer, R. (2011): Rote Liste und Artenverzeichnis der Säugetiere – Mammalia – in Nordrhein-Westfalen. In: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen. 4. Fassung. – LANUV-Fachbericht 36, Band 2: 49–78.
- Meßer, J. & Kladny, M. (2017): Verhalten, Habitatwahl und Ausbreitung des Weinhähnchens *Oecanthus pellucens* (Scopoli, 1763) im Ruhrgebiet. – Decheniana; Bonn; Band 170 (September 2017): S. 127–143.
- Moesch, S. S.; Keil, P.; Jacobs, G. & Klaus, V. H. (2025): Strategiepapier für naturnahe urbane Grünflächen: Hürden und Chancen bei der Gestaltung urbaner Grünflächen zwischen Renaturierung, Wildnis und Industriekultur. Ergebnisse des Workshops „Urbane Grünflächen zwischen Renaturierung, Wildnis und Industriekultur“ am 12. März 2025, Ruhr-Universität Bochum. – online: [www.geographie.ruhr-uni-bochum.de/mam/bio/stategiepapier-workshop\\_mrz\\_2025.pdf](http://www.geographie.ruhr-uni-bochum.de/mam/bio/stategiepapier-workshop_mrz_2025.pdf)
- Niehuis, V.; Hellinger, S.; Welsch, A.; Göres, V. & Keil, P. (eingereicht): Arteninventar und Veränderung der Industrienatur im Ruhrgebiet - eine quantitative Analyse nach intensiver Umweltbildung im Projekt Lern- und Erlebnislabor Industrienatur (LELI-NA). – Decheniana.
- Olthoff, M.; Hanning, K.; Raupach, M.J.; Schäfer, P. & Sonnenburg, H. (2017): Ein westfälischer Nachweis der Ameisengrille *Myrmecophilus acervorum* (Panzer, 1799) an der nordwestlichen Verbreitungsgrenze. – Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde, Band 86: 87–96.
- Piper, J. (o. J.): Schriftliche Mitteilungen zur Flora von Mülheim an der Ruhr (ca. 1955–2024), unveröffentlicht.
- Schlüppmann, M.; Mutz, T.; Kronshage, A.; Geiger, A. & Hachtel, M. unter Mitarbeit des Arbeitskreises Amphibien und Reptilien Nordrhein-Westfalen (2011): Rote Liste und Artenverzeichnis der Kriechtiere und Lurche – Reptilia et Amphibia – in Nordrhein-Westfalen. – In: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen. 4. Fassung. – LANUV-Fachbericht 36, Band 2: 159–222.
- Schlüppmann, M.; Wachsmann, M.; Welsch, A. & Gemeinhardt, L. (2025): 20 Jahre Molcherfassung. Wie entwickelten sich die Bestände in einem neu angelegten Gewässer? – Natur in NRW 4/2025: 10–15.
- Schreiner, V.; [...] Keil, P. et al. (2025): Towards transformative change for biodiversity: What can we learn from case studies in Germany? – Journal of Environmental Management. Volume 386, 125663. – online: [doi.org/10.1016/j.jenvman.2025.125663](https://doi.org/10.1016/j.jenvman.2025.125663)
- Schumacher, H. & Vorbrüggen, W. (2021): Rote Liste und Artenverzeichnis der Schmetterlinge – Lepidoptera – in Nordrhein-Westfalen. – 5. Fassung, Stand: Makrolepidoptera Dezember 2020, Stand: Mikrolepidoptera März 2021. – In: Melanargia 33 (Beiheft 1): 174 S.
- Sczepanski, S. (2005): Heuschrecken im Ballungsraum Ruhrgebiet. – Elektronische Aufsätze der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet 1.10 – Oberhausen.
- Sørensen, I.H.; Germain, R.R.; Johnson, F.A.; Baveco, H.; Koffijberg, K. & Madsen, J. (2025): Population Status and Assessment Report 2025. – EGMP Technical Report No. 26. Bonn, Germany.
- Spänel, P. & Schmitt, M. (2025): Weitere Kleinsäugernachweise (Mammalia: Soricidae, Arvicolinae, Muridae) aus Grünlandbiotopen Duisburgs links und rechts des Rheins. – Elektronische Aufsätze der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet 49: 1–16.
- Speich, A. (2012): Habitatwahl der Brutvögel im Landschaftspark Duisburg-Nord. – Bachelorarbeit, Ruhr-Universität Bochum, Geographisches Institut.
- Stadt Duisburg & BSWR (2025): Bericht zum Gänsemanagement der Stadt Duisburg im Jahr 2023, Duisburg & Oberhausen, unveröff. Gutachten.
- Stadt Mülheim (Hrsg., 2016): Gewässerzustandsbericht Mülheim an der Ruhr. Bearbeitung: Planungsbüro Koenzen. Auftragsgeber: Untere Wasserbehörde im Amt für Umweltschutz. Hilden. 400 S.
- Stadt Mülheim (Hrsg., 2021): Erfassung und Bewertung des Makrozoobenthos und der Fische der Mülheimer Fließgewässer 2020. Bearbeitung: Planungsbüro Koenzen, LimnoPlan. Auftragsgeber: Untere Wasserbehörde im Amt für Umweltschutz. Hilden. 286 S.
- Sudmann, S.R.; Schmitz, M.; Grüneberg, C.; Herkenrath, P.; Jöbges, M.M.; Mika, T.; Nottmeyer, K.; Schidelko, K.; Schubert, W. & Stiels, D. (2023): Rote Liste der Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens, 7. Fassung, Stand: Dezember 2021.– Chararius 57: 75–130.
- Sudmann, S.R.; Schmitz, M.; Herkenrath, P. & Jöbges, M. (2016): Rote Liste wandernder Vogelarten Nordrhein-Westfalens, 2. Fassung, Stand: Juni 2016. – Charadrius 52: 67–108.
- Tripp, D. (2021): Brutvogelkartierung im Landschaftspark Duisburg-Nord 2021 und Vergleich der Biotoptypenzusammensetzung der Brutreviere mit Daten aus 1995 und 2012. – Praktikumsbericht, Universität Duisburg-Essen, Fakultät für Biologie.
- Verbücheln, G.; Götte, R.; Hövelmann, T.; Itjeshorst, W.; Keil, P.; Kulbrock, P.; Kulbrock, G.; Luwe, M.; Mause, R.; Neikes, N.; Schubert, W.; Schumacher, W.; Schwartze, P. & van de Weyer, K. unter Mitarbeit von Bohn, G.; Bouillon, B.; Buch, C.; Chmela, C.; Ferber, D.; Fuchs, R.; Gorissen, I.; Gottschlich, G.; Hesse, J.; Hoheisel, C.; Jagel, A.; Kaplan, K.; Kolk, J.; Kreuz, J.; Lakmann, G.; Margenburg, B.; Matzke-Hajek, G.; Meisberger, S.; Quirini-Jürgens, C.; Rückriem, C.; Schulte-Bocholt, A.; Sonnenburg, F.; Stratmann, B.; Wittjen, K. & Wolbeck, D. (2021): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen – Pteridophyta et Spermatophyta – in Nordrhein-Westfalen, 5. Fassung. – LANUV-Fachbericht 118, 125 S.
- Volpers, M. & Vaut, L. unter Mitarbeit des Arbeitskreises Heuschrecken NRW (2011): Rote Liste und Artenverzeichnis der Heuschrecken – Saltatoria – in Nordrhein-Westfalen. – In: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen. 4. Fassung. – LANUV-Fachbericht 36, Band 2: 487–510.
- Wellmann, T.; Knapp, S.; [...] Keil, P.; Haase, D. et al. (2025): Status and trends of Germany's urban biodiversity: A nationwide assessment and identified knowledge gaps. – Basic and Applied Ecology 89: 37–49. – online: [doi.org/10.1016/j.baae.2025.10.002](https://doi.org/10.1016/j.baae.2025.10.002)
- Wirth, C.; [...] Keil, P. et al. (2025): Faktencheck Artenvielfalt. Assessment of the status of biodiversity and prospects for conservation in Germany. Summary for Societal Decision Making. – oekom, München. 96 S. – online: [doi.org/10.14512/9783987264719](https://doi.org/10.14512/9783987264719)

## Abkürzungen

**ad.** = adult = erwachsen, geschlechtsreif  
**AG** = Arbeitsgemeinschaft  
**BfN** = Bundesamt für Naturschutz  
**BNatSchG** = Bundesnaturschutzgesetz  
**BNE** = Bildung für nachhaltige Entwicklung  
**Bsal** = *Batrachochytrium salamandrivorans*  
= Salamander-Chytridpilz  
**BSÖR** = Biologische Station Östliches Ruhrgebiet e. V.  
**BSWR** = Biologische Station Westliches Ruhrgebiet e. V.  
**BUND** = Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland  
**Bufdi** = Bundesfreiwilligendienstleistende\*r  
**CEF** = continuous ecological functionality = Maßnahmen  
für eine dauerhafte ökologische Funktion  
**EGLV** = Emschergenossenschaft und Lippeverband  
**et al.** = et alii = und andere  
**FFH** = Fauna-Flora-Habitat(-Richtlinie) der EU  
**GfB** = Gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigungs-  
förderung mbH Duisburg  
**GLB** = Geschützter Landschaftsbestandteil  
**GOK** = Geländeoberkante  
**Ind.** = Individuen  
**indet.** = indeterminabel, nicht bestimmbar  
**Jv./jv.** = juveniel = Jungtier/jung  
**LANUK** = Landesamt für Natur, Umwelt und Klima NRW  
**LELINA** = Lern- und Erlebnislabor Industrienatur  
**LNatSchG** = Gesetz zum Schutz der Natur in NRW  
**LNU** = Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt  
Nordrhein-Westfalen e. V.  
**LRT** = Lebensraumtyp  
**LSG** = Landschaftsschutzgebiet  
**Lv.** = Larve  
**LVR** = Landschaftsverband Rheinland  
**LWL** = Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
**MAKO** = Maßnahmenkonzept  
**MUNV** = Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Ver-  
kehr des Landes Nordrhein-Westfalen  
**NABU** = Naturschutzbund Deutschland e. V.  
**NAJU** = Naturschutzjugend (des NABU)  
**NSG** = Naturschutzgebiet  
**NUA** = Natur- und Umweltschutzakademie NRW  
**PEPL** = Pflege- und Entwicklungsplan  
**RRB** = Regenrückhaltebecken  
**RS1** = Radschnellweg Ruhr  
**RVR** = Regionalverband Ruhr  
**RWW** = Rheinisch-Westfälische Wasserwerksgesellschaft mbH  
**s. l.** = sensu latiore = im weiteren Sinne  
**s. str.** = sensu strictiore = im engeren Sinn  
**spec.** = Species = eine (unbestimmte) Art der Gattung  
**spp.** = species pluralis = mehrere Arten der Gattung  
**ssp.** = Subspecies = Unterart  
**UG** = Untersuchungsgebiet  
**UNB** = Untere Naturschutzbehörde  
**VSG** = EU-Vogelschutzgebiet

### **RL = Rote Listen (NRW):**

Farn- und Blütenpflanzen: Verbücheln et al. 2021  
Säugetiere: Meinig et al. 2011

Brutvögel (RLb): Sudmann et al. 2023  
Wandernde Vogelarten (RLw): Sudmann et al. 2016  
Herpetofauna: Schlüpman et al. 2011  
Fische: Freyhof et al. 2023  
Libellen: Conze & Grönhagen 2011  
Heuschrecken: Volpers & Vaut 2011  
Schmetterlinge: Schumacher & Vorbrüggen 2021  
Krebse: Groß et al. 2010

### *Rote-Liste Status:*

**0** = ausgestorben oder verschollen  
**1** = vom Aussterben bedroht  
**2** = stark gefährdet  
**3** = gefährdet  
**G** = Gefährdung unbekanntes Ausmaßes  
**R** = durch extreme Seltenheit (potenziell) gefährdet  
**V** = Vorwarnliste  
**D** = Daten unzureichend  
**S** = dank Schutzmaßnahmen gleich, geringer oder nicht  
mehr gefährdet  
**\*** = ungefährdet  
**◇ / x** = nicht bewertet  
**–** = im Naturraum nicht nachgewiesen

### *Bezugsräume der Roten Listen:*

**NRW** = Landesweit  
**NRTL** = Niederrheinisches Tiefland  
**WB** = Westfälische Bucht  
**WB / WT** = Westfälische Bucht / Westfälisches Tiefland  
**SÜBL** = Süderbergland (= Bergisches Land, Sauer- und  
Siegerland)  
**BRG** = Ballungsraum Ruhrgebiet  
**TL** = Tiefland: Westfälische Bucht, Westfälisches Tiefland,  
Niederrheinische Bucht und Niederrheinisches Tiefland  
**BL** = Bergland: Eifel, Siebengebirge, Bergisches Land, Sauer-  
und Siegerland sowie Weserbergland

### **Vegetationsaufnahmen: Deckungsgrade**

**r** = selten, ein (kleines) Exemplar    **2b** = 5 bis 25 %  
**+** = bis 1 % Deckung    **3** = 26 bis 50 %  
**1** = bis 5 %    **4** = 51 bis 75 %  
**2a** = 5 bis 15 %    **5** = 76 bis 100 %  
**a / ( )** = Art außerhalb der Aufnahmefläche

### **Brutvogel-Kartierungen:**

**BP** = Brutpaar(e)  
**BV** = Brutvogel  
**Bzf** = Feststellung zur Brutzeit  
**X** = anwesend ohne Zahlenangabe

### **Libellen-Erfassung: Bodenständigkeit (Indigenität)**

**b** = bodenständig  
**n** = nicht bodenständig  
**w** = wahrscheinlich bodenständig  
**m** = möglicherweise bodenständig  
**?** = fraglich (keine Hinweise auf Bodenständigkeit)  
**x** = Nachweis ohne Bewertung der Indigenität



Biologische  
Station  
Westliches  
Ruhrgebiet e.V.

ISSN 1613-8376